



Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen Ergebnisbericht 2017



**Integrierte
Ausbildungsberichterstattung
für Hessen**

Ergebnisbericht 2017

Ihre Ansprechpartner für Fragen und Anregungen:

Yvonne Lieber
Ulrike Schedding-Kleis
Andreas Büdinger

Telefon: 0611 3802-335

E-Mail: ias@statistik.hessen.de

Telefax: 0611 3802-390

Hessisches Statistisches Landesamt

Rheinstraße 35/37
65185 Wiesbaden
Briefadresse: 65175 Wiesbaden
Internet: <https://statistik.hessen.de>

Ein Projekt, das aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds finanziert wird.

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, nur auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.
Alle übrigen Rechte vorbehalten.

Titelbild: © Monkey Business – Fotolia.com

Zeichenerklärungen:

—	=	genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	=	Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	=	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	=	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
x	=	Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	=	Durchschnitt.
s	=	geschätzte Zahl.
p	=	vorläufige Zahl.
r	=	berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im gesamten Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit darauf verzichtet, bei geschlechtsspezifischen Begriffen die weibliche und die männliche Form auszuführen. Es wird i. d. R. lediglich die maskuline Form verwendet. Gemeint sind aber selbstverständlich beide Geschlechter.

Vorwort



Bildung ist die Grundvoraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe. Sie entscheidet über individuelle Lebenschancen, berufliche Karrieren, soziale Integration. Deshalb möchte die hessische Landesregierung junge Menschen auf ihrem Weg durch das differenzierte Berufsbildungssystem unterstützen – den in unserem Land geborenen ebenso wie denjenigen, die als Zuwanderinnen und Zuwanderer gekommen sind und nun vor der Herausforderung stehen, Qualifikationen zu erwerben und Zugang zur Beschäftigung zu finden.

Um bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln und Strategien zu planen, sind Informationen über Schülerzahlen in den einzelnen Zweigen des hessischen Ausbildungssystems unerlässlich. Diese Daten liefert die integrierte Ausbildungsberichterstattung. Sie sagt uns unter anderem, wieviel Jugendliche nach dem Ende der Sekundarstufe I welche Richtung einschlagen – und mit welchem Ergebnis. Sie macht Schülerströme in ihrem zeitlichen Verlauf und in ihrer regionalen Gliederung sichtbar. Damit ist die integrierte Ausbildungsberichterstattung für das Land, für die Kreise und kreisfreien Städte ein wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument.

Ich wünsche allen Fachleuten und politischen Akteuren auf landesweiter wie regionaler Ebene eine anregende Lektüre. Nutzen Sie die Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Ihre Arbeit, damit Hessens Bildungssystem auch weiterhin einen erfolgreichen Start in das Berufsleben bietet.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Tarek Al-Wazir". The signature is written in a cursive style.

Tarek Al-Wazir

Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	6
2. DIE INTEGRIERTE AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG FÜR HESSEN	7
3. ZENTRALE ERGEBNISSE DES JAHRES 2016 FÜR HESSEN	9
4. ERGEBNISSE DER INTEGRIERTEN AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2016 MIT EINEM VORJAHRESVERGLEICH FÜR HESSEN	12
4.1 Schulentlassene (ohne Sekundarstufe II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen	12
4.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen	12
4.1.2 Verbleib der Schulentlassenen im Sommer 2016 im darauffolgenden Schuljahr 2016/17 ...	13
4.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände der iABE	17
4.2.1 Situation im Berichtsjahr 2016 und zeitliche Entwicklung des Ausbildungsgeschehens	17
4.2.1.1 Absolventen und Abgänger in den Zielbereichen der iABE	17
4.2.1.2 Anfänger im Kernbereich der iABE	20
Exkurs: tiefergehende Untersuchungen nach Staatsangehörigkeit	25
4.2.1.3 Bestände im Kernbereich der iABE.....	31
4.2.1.4 Nachrichtlich: Zielbereich IV Hochschulabschluss.....	33
4.2.2 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus dem Übergangsbereich	34
4.2.2.1 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den schulischen Bildungsgängen	34
4.2.2.2 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den Bildungsgängen der BA.....	36
4.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen	39
4.4 Kohortenbetrachtung für Hessen	47
4.4.1 Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung	48
4.4.2 Ergebnisse der Kohortenbetrachtung.....	50
5. DIE REGIONALE AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG AM BEISPIEL DES LANDKREISES MARBURG-BIEDENKOPF	56
5.1 Schulentlassene (ohne Sekundarstufe II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen	56
5.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen	56
5.1.2 Verbleib der Schulentlassenen im Sommer 2016 im darauffolgenden Schuljahr 2016/17 ...	58
5.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände	59
5.2.1 Situation im Berichtsjahr 2016.....	60
5.2.2 Ergänzende regionale Auswertungen: wohn- und schulortbasierte Auswertungen zu Beständen.....	63
5.2.3 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf	65

5.3	Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen	66
6.	ZUR SITUATION IN ALLEN HESSISCHEN KREISEN IM AUSBILDUNGSJAHR 2016/17	73
7.	INTERREGIONALE PENDLERVERFLECHTUNGEN DER SCHÜLER IN HESSEN.....	81
8.	DER VERBLEIB DER SCHULENTLASSENEN AUS DER SEKUNDARSTUFE I UND DER ÜBERGÄNGER IM SOMMER 2013 IN DEN SCHULJAHREN 2013/14 bis 2016/17	88
8.1	Der Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013.	89
8.2	Der Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss im Sommer 2013.	91
8.3	Der Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013	93
8.4	Der Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013	96
8.5	Der Verbleib der Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen im Sommer 2013	98
8.6	Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse.....	100
8.7	Vergleich der Verbleibe der Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013	100
9.	ERGEBNISSE AUS DER INTEGRIERTEN AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG AUF BUNDESEBENE	102
10.	LITERATURVERZEICHNIS	107
11.	ABBILDUNGS-, TABELLEN- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	111
11.1	Abbildungsverzeichnis	111
11.2	Tabellenverzeichnis.....	113
11.3	Abkürzungsverzeichnis	113
12.	TABELLENANHANG.....	114
12.1	Tabellenanhang A: Ergebnisse für Hessen	114
12.2	Tabellenanhang B: Ergebnisse für den Landkreis Marburg-Biedenkopf	114
12.3	Tabellenanhang C: Ergebnisse der Fallnummernanalyse	115
12.4	Tabellenanhang D: Ergebnisse der bundesweiten iABE.....	115
13.	GLOSSAR	158

1. Einleitung

Auch im Jahr 2016 war die Integration von zugewanderten Kindern und Jugendlichen aus dem Ausland ein wichtiges Thema. Daraus resultierende Entwicklungen im hessischen Ausbildungssystem sind in den Bildungsgängen der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) für Hessen abzulesen. Aufgrund der Zuwanderung stieg erstmals seit Jahren die Zahl der Anfänger im Kernbereich der iABE wieder an. Um zu schauen, ob und welche zugewanderten jungen Menschen in betrieblicher Ausbildung angekommen sind, wird daher in dieser Ausgabe erstmals untersucht, welche Nationalitäten am häufigsten im Dualen System zu finden sind. Auch die jungen Menschen mit einer Staatsangehörigkeit aus den häufigsten Asylzugangsländern werden betrachtet. Die (berufliche) Bildung der zugewanderten jungen Menschen ist weiterhin bedeutend, denn sie ist der Schlüssel, um sich in die Gesellschaft zu integrieren und daran teilzuhaben.

Eine Darstellung der Situation von zugewanderten Jugendlichen im Ausbildungssystem ist nur ein Aspekt der iABE. Die iABE wurde ins Leben gerufen, um einen quantitativen Überblick über das Ausbildungsgeschehen nach der Sekundarstufe I insgesamt zu erhalten. Das Konzept bietet einen systematischen und kompakten Überblick über alle relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungswege im hessischen Ausbildungssystem. Somit können die dynamischen und komplexen Bildungsprozesse beim Übergang von der Schule in das Berufsleben insgesamt besser erfasst und bewertet werden. Dabei versteht sich die iABE als wichtiges Handlungsinstrument für bildungspolitische Entscheidungen in Hessen und hält umfassende Daten für empirische Analysen im Bereich des hessischen Bildungssystems bereit. Wie in den vorherigen Ergebnisberichten liefern die Daten der iABE auch im vorliegenden Band einen Einblick in das immer komplexer werdende Geflecht der Übergänge nach dem Verlassen des Sekundarbereichs I allgemeinbildender Schulen.

Neben dem jährlich erscheinenden Ergebnisbericht gibt es einen methodischen Leitfaden, der die statistische Vorgehensweise eingehend erläutert und dazu dient, die eigenständige Datennutzung in den jeweiligen hessischen Kreisen zu fördern. Diese Aufteilung ermöglicht dem Nutzer einerseits einen schnelleren und kompakteren Zugriff auf die Daten der iABE im Ergebnisbericht sowie andererseits einen tiefergehenden Einblick in die Vorgehensweise und den Aufbau der Konzeption der iABE im methodischen Leitfaden. Außerdem ist in Letzterem ein Anwendungsleitfaden für die Nutzer zu finden, der die Möglichkeiten des Datenangebots aufzeigt. Auch in dem hier vorliegenden Ergebnisbericht wird in Kapitel 2 ein kurzer Überblick über den systematischen Aufbau der iABE gegeben. Bei erstmaliger Nutzung ist das Hinzuziehen des methodischen Leitfadens zum sinnvollen Umgang mit den in diesem Bericht vorgestellten Daten empfehlenswert. Am Ende des Ergebnisberichts befindet sich außerdem ein Glossar mit den Begriffen rund um die iABE.

Beim vorliegenden Band handelt es sich um den achten Ergebnisbericht der iABE mit den Daten aus dem Schuljahr 2016/17. Wie in den letzten Jahren wird zunächst das gesamthessische Ausbildungssystem näher beleuchtet. Das darauf folgende Regionenporträt stellt in diesem Jahr den Landkreis Marburg-Biedenkopf vor. In Kapitel 8 wird der Verbleib der Schulentlassenen aus dem Sommer 2013 in den vier folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 untersucht. Die Ergebnisse zum Verbleib der Schulentlassenen 2016 im nachfolgenden Schuljahr werden in Kapitel 4.1.2, sowie auch für den diesjährigen Schwerpunktkreis Marburg-Biedenkopf in Kapitel 5.1.2, dargestellt. Die Ergebnisse für das Land Hessen, den Landkreis Marburg-Biedenkopf sowie alle weiteren Landkreise und kreisfreien Städte sind kostenfrei im Internet erhältlich.¹

¹ Die Ergebnisse aller Landkreise und kreisfreien Städte sind auf der Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes (<https://statistik.hessen.de>) in der Rubrik Soziales, Gesundheit, Bildung, Kultur, Recht unter Integrierte Ausbildungsberichterstattung zu finden.

2. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die iABE in Hessen und in den hessischen Regionen gegeben werden. Einen ausführlicheren und tiefergehenden Einblick in das Konzept sowie die Operationalisierung der iABE bieten der methodische Leitfaden² und das Glossar.

Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE

Um dem Nutzer einen kompakten und systematischen Überblick über die Bildungsgänge des hessischen Ausbildungs- und Schulsystems zu geben, werden die Bildungsgänge in Form von Einzelkonten nach ihren vorrangigen Bildungszielen Zielbereichen zugeordnet (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1 Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE¹⁾

<p>Anerkannte Berufsabschlüsse (Zielbereich I: Berufsabschluss)</p> <p>Betriebliche Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Duales System (Berufsschulen) – Beamtenausbildung (mittlerer Dienst) <p>Schulische Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Berufsfachschulen mit Berufsabschluss – Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten) – Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten – Schulen des Gesundheitswesens – Fachschulen für Sozialwesen 	<p>Studienqualifizierende Schulen (Zielbereich II: Hochschulreife)</p> <p>Allgemeine Hochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> – Berufliche Gymnasien – Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen <p>Fachhochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fachoberschulen Form A 	<p>Ausbildungs- und Berufsvorbereitung (Zielbereich III: Übergangsbereich)</p> <p>Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zweijährige Berufsfachschulen <p>Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einjährige Höhere Berufsfachschulen – Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ vollschulisch – Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ – Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ) <p>Keine Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit – Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung) – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA
	<p>Nachrichtlich: Erststudium (Zielbereich IV: Hochschulabschluss)</p> <p>Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Studiengänge an Hochschulen <p>Duale Hochschulausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Duales Studium – Verwaltungsfachhochschulen 	

1) Quelle: Anger et al., 2007: S. 50, Erweiterungen: Hessisches Statistisches Landesamt.

Der **Zielbereich I *Berufsabschluss*** umfasst alle vollqualifizierenden Bildungsgänge, die zum Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses dienen. Zu diesen zählen beispielsweise die Ausbildung im Dualen System, aber auch vollzeitschulische Ausbildungsgänge wie z. B. das Einzelkonto *Schulen des Gesundheitswesens*.

Der **Zielbereich II *Hochschulreife*** beinhaltet alle Bildungsgänge, die darauf ausgerichtet sind, einen studienqualifizierenden Abschluss zu erwerben. Zu diesen gehören u. a. die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen und das berufliche Gymnasium.

Der **Zielbereich III *Übergangsbereich*** schließt Bildungsgänge ein, die Jugendliche und junge Erwachsene auf eine berufliche Ausbildung oder Tätigkeit vorbereiten. Dies kann beispielsweise durch das Nachholen von Schulabschlüssen an Zweijährigen Berufsfachschulen oder durch die Qualifikation im Rahmen von Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Zum **Zielbereich IV *Hochschulabschluss*** (nachrichtlich) gehören Bildungsgänge, die mit einem (Fach-) Hochschulabschluss abgeschlossen werden. Junge Erwachsene können ihren Abschluss zum einen im

² Der methodische Leitfaden ist im Internet über <https://statistik.hessen.de/zahlen-fakten/soziales-gesundheit-bildung-kultur-recht/bildung/ergebnisberichte-aufsaeetze> abrufbar.

Rahmen einer dualen Hochschulausbildung an Verwaltungsfachhochschulen, in ausbildungsintegrierten Studiengängen an Hochschulen oder Berufsakademien bzw. zum anderen durch das Absolvieren einer klassischen Hochschulausbildung erwerben.

Die Zielbereiche I, II und III bilden den Kernbereich der iABE. Zielbereich IV wird in der hessischen iABE nur nachrichtlich ausgewiesen, da die iABE den Fokus auf die direkten Verbleibsmöglichkeiten der Jugendlichen nach Verlassen der Sekundarstufe I legt.

Untersuchungsgegenstand und Indikatoren

Die integrierte Ausbildungsberichterstattung erfasst Anfänger, Bestände und Absolventen bzw. Abgänger beruflicher Bildungsgänge sowie der Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen.

Darüber hinaus liegt ein Augenmerk auf der Darstellung der Schulentlassenen und Übergänger der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Neben der allgemeinen Darstellung der Gesamtgrößen bietet die integrierte Ausbildungsberichterstattung ein umfangreiches Indikatorenset an, um eine genauere Einsicht in das Ausbildungssystem in Hessen sowie der Landkreise und kreisfreien Städte zu gewinnen.

Das Indikatorenset beinhaltet zum einen allgemeine Indikatoren, die Strukturen und Entwicklungen aufzeigen sollen, z. B. durch die Darstellung von zeitlichen Entwicklungen und durch soziodemografische Indikatoren, die die Zusammensetzung der Bildungsteilnehmer sichtbar machen (Frauenquote, Ausländerquote, Durchschnittsalter, Übergangsquoten, Anteilsquoten zur schulischen Vorbildung). Zum anderen bietet die integrierte Ausbildungsberichterstattung auch Pendleranalysen.

Datenquellen

Der Hauptdatenlieferant für die integrierte Ausbildungsberichterstattung ist die Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen des Hessischen Statistischen Landesamtes, die größtenteils auf der Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) basiert. Durch die Umstellung auf das Erhebungsverfahren der LUSD verbesserte sich die Datenqualität der Schulstatistik und damit die entsprechenden Indikatoren erheblich. Darüber hinaus werden Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik integriert. Die Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit wird dazu genutzt, die Einzelkonten *Einstiegsqualifizierung* und *Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit* zu füllen. Aus der Personalstandstatistik des Statistischen Bundesamtes und des HSL werden Zahlen zu Beamtenanwärtern im mittleren Dienst gewonnen. Bis zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus diversen Erhebungen außerhalb der amtlichen Statistik bezogen und für die iABE Eckdaten geschätzt. Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es in Hessen eine umfassende Datenerhebung an den Schulen des Gesundheitswesens, die vom HSL durchgeführt wird, so dass auch auf regionaler Ebene differenzierte Darstellungen für dieses Einzelkonto möglich sind.

Vorteile und Nutzen

Mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung ist eine umfassende Übersicht über alle beruflichen Bildungsgänge entstanden. Die Einteilung in Zielbereiche ermöglicht dem Nutzer, sich schnell einen kompakten Überblick über die Situation im hessischen Ausbildungssystem zu verschaffen. Da die integrierte Ausbildungsberichterstattung auch regionale Auswertungen beinhaltet, steht nun Datenmaterial zur Verfügung, das einen Vergleich der Regionen untereinander sowie der einzelnen Regionen im Verhältnis zu Hessen ermöglicht.

3. Zentrale Ergebnisse des Jahres 2016 für Hessen

Im Schuljahr 2016/17 starteten im hessischen Ausbildungsgeschehen insgesamt rund 110 460 Jugendliche. Damit fingen im Kernbereich der iABE rund 2190 junge Menschen bzw. 2,0 % mehr an als im Vorjahr. Ein Anstieg im Vergleich zum letzten Schuljahr war lediglich im Zielbereich III *Übergangsbereich* festzustellen (26,9 %), während in den Zielbereichen I *Berufsabschluss* und II *Hochschulreife* Rückgänge zu verzeichnen waren (-0,2 % bzw. -6,2 %). Die Zunahme des Übergangsbereichs ist durch die im Jahr 2016 aus dem Ausland zugewanderten jungen Menschen begründet, die hier verstärkt einmündeten. Im Sommer 2016 sind insgesamt rund 56 010 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen bzw. in die gymnasiale Oberstufe übergegangen. Da diese die potentielle Klientel für die Qualifizierungswege der iABE darstellen, zeigt sich, dass einige Jugendliche mehrere Bildungsgänge nacheinander durchlaufen bzw. nicht direkt im Anschluss an die Sekundarstufe I einen beruflichen Bildungsgang anschließen.

- **Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger im hessischen Ausbildungsgeschehen**

Mit rund 49 040 Anfängern (44,4 %) war der **Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses** nach wie vor der **quantitativ bedeutendste Bereich des Ausbildungsgeschehens** in Hessen. Durchschnittlich waren die Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* 21 Jahre alt. Dieses recht hohe Alter zeigt, dass **in vielen Fällen nicht unmittelbar nach dem Verlassen der Sekundarstufe I eine Berufsausbildung aufgenommen wird**.

Den quantitativ zweitbedeutendsten Bereich im Kernbereich der iABE bildeten mit 34,9 % aller Bildungsanfänger die 38 590 Jugendlichen, die einen **studienqualifizierenden Schulabschluss** anstrebten. Wie in den Vorjahren waren hier Frauen mit 51,7 % häufiger vertreten als Männer. Darüber hinaus begannen von den insgesamt rund 110 460 Anfängern im hessischen Ausbildungsgeschehen **rund 22 840 Jugendliche, sich im Rahmen der Angebote der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung zu qualifizieren**.

Bei den **Bestandszahlen** im Kernbereich der iABE waren im Vergleich zum Vorjahr im Schuljahr 2016/17 nahezu keine Veränderungen festzustellen. Die Zahl stieg um lediglich 80 Jugendliche auf insgesamt 263 770. In den Zielbereichen I *Berufsabschluss* und II *Hochschulreife* war im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 ein Rückgang zu verzeichnen, während die Anzahl im Zielbereich III *Übergangsbereich* anstieg. Der **relativ gesehen stärkste Rückgang** war mit 3,4 % bei den Schülern, die eine **Fachhochschulreife bzw. das Abitur** anstrebten, festzustellen. Die Zahl der Schüler, die einen anerkannten Berufsabschluss erreichen wollten, ging um 0,7 % zurück. Dagegen nahmen die Bestandszahlen im *Übergangsbereich* um 19,1 % zu.

91,9 % der Schüler, die ihren Bildungsgang im Kernbereich der iABE im Jahr 2016 verließen, konnten diesen auch **erfolgreich abschließen**. Im Zielbereich II *Hochschulreife* erreichten 11,7 % der Absolventen und Abgänger das angestrebte Bildungsziel in Form von Abitur bzw. Fachhochschulreife nicht. Daneben gelang es 2,7 % der Auszubildenden im Zielbereich I *Berufsabschluss* nicht, den schulischen Teil eines anerkannten Berufsabschlusses zu erwerben. Im Zielbereich III *Übergangsbereich* betrug die Abgängerquote 15,0 %. Dabei ist zu beachten, dass mit dem Absolvieren eines Bildungsgangs im Übergangsbereich nicht immer ein formales Bildungsziel verbunden ist, weshalb diese jungen Menschen nach Verlassen des jeweiligen Bildungsgangs automatisch als Abgänger gezählt werden.

- **Schulentlassene (ohne Sekundarstufe II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen**

Von den rund 56 010 Schulentlassenen (ohne Sekundarstufe II) und Übergängern aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule im Jahr 2016 verließen knapp 13 310 die Schule mit

maximal einem Hauptschulabschluss. **Fast die Hälfte der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss wechselte** nach dem Verlassen der Schule zunächst **in eine ausbildungs- und berufsvorbereitende Schulform** im Zielbereich III.

Rund 25 190 Schulentlassenen gingen mit einem **Realschulabschluss** von der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ab. Davon fing der mit 55,9 % größte Teil an, sich auf den **Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses** vorzubereiten. Ein weiteres Viertel startete im Zielbereich I zur Erlangung eines anerkannten Berufsabschlusses. Die Zahl der Jugendlichen, die **aus der Mittelstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums in die gymnasiale Oberstufe übergang**, lag bei 17 520, das waren **11,3 % weniger als im vorherigen Jahr**. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass aufgrund der teilweisen Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) in Hessen die Schüler wieder länger in der Mittelstufe verbleiben und es daher z. Zt. zu verzögerten Übergängen in die gymnasiale Oberstufe kommt.

- **Interregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens**

Bei Betrachtung der Pendlerströme in Hessen ist festzustellen, dass die **kreisfreien Städte erwartungsgemäß die höchsten Einpendlerquoten** aufwiesen. Im Gegensatz dazu waren die hessischen Landkreise größtenteils Auspendlerregionen. **Frankfurt am Main war die Region mit dem größten positiven Pendlersaldo**. Als weitere Besonderheit war Frankfurt der einzige Kreis in ganz Hessen, der mit allen anderen kreisfreien Städten und Landkreisen einen positiven Pendlersaldo aufwies. Insgesamt ergab sich hier ein positiver Pendlersaldo von 12 480 Schülern. **Im Gegensatz dazu hatte der Kreis Darmstadt-Dieburg das hessenweit größte negative Pendlersaldo** von 7310 Schülern.

- **Die Situation in den hessischen Kreisen**

Besonders die kreisfreien Städte Frankfurt am Main, Kassel, Darmstadt und Wiesbaden waren wichtige Bildungszentren im hessischen Bildungssystem. Von den 49 040 Anfängern im **Zielbereich I** begannen 17,4 % ihre Ausbildung in Frankfurt am Main. Mit insgesamt 420 Personen war die geringste Anfängerzahl unter den Auszubildenden im Odenwaldkreis festzustellen. **Wenn große Städte in der Nähe lagen, nahmen ländlichere Kreise häufig geringe Werte im Zielbereich I an**.

Bei Betrachtung der Anteile der einzelnen Zielbereiche in den Kreisen, zeigt sich **im Zielbereich II Hochschulreife** eine enorme Spannweite. Diese reicht **von 28,3 % in der kreisfreien Stadt Kassel bis zu 57,3 % im Landkreis Darmstadt-Dieburg**.

Der Anteil der Anfänger im Übergangsbereich stieg in allen Kreisen im Vergleich zum Vorjahr an. Im Allgemeinen befanden sich die Werte aller kreisfreien Städte, mit Ausnahme von Offenbach am Main (27,6 %), unter dem hessischen Landesdurchschnitt von 20,7 %. Einige Landkreise lagen teilweise deutlich über diesem Durchschnittswert. Die Zahlen der Bildungsteilnehmer in den einzelnen Kreisen sind stark abhängig von dem jeweiligen Bildungsangebot.

- **Verbleib der Schulentlassenen aus dem Sommer 2013 in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17**

Im Sommer 2013 gingen 59 530 Jugendliche von der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ab. Von allen **Schulentlassenen**, die im Sommer 2013 **ohne einen Hauptschulabschluss** (N = 1464) **und mit einem Förderschulabschluss** (N = 1554) die Schule verließen, begann im Schuljahr 2013/14 der **größte Teil** eine Maßnahme im schulischen Teil des **Übergangsbereichs**. Dieser wurde **zu großen Teilen genutzt**, um einen Schulabschluss nachzuholen und sich für den Ausbildungsmarkt weiterzubilden. Ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung in Hessen gelang nur 5,7 % bzw. 5,8 % der Jugendlichen. Ein **größerer Teil** ging in den folgenden drei Jahren **verzögert in eine vollqualifizierende Berufsausbildung** im Zielbereich I über (23,4 % bzw. 23,2 %).

Von den 10 650 **Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss** aus dem Sommer 2013 nutzte ebenfalls die Hälfte die schulischen Bildungsgänge im **Übergangsbereich**. Ein **direkter Einstieg in eine Ausbildung** in Hessen gelang mehr als jedem fünften Jugendlichen.

Bei den 26 240 **Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss** aus dem Sommer 2013 nahm der **Zielbereich II Hochschulreife den bedeutendsten Bereich ein**, hier mündete gut jeder zweite Jugendliche ein. Neben dem Erwerb der Hochschulreife stand bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss auch ein Ausbildungsbeginn im Fokus: Mit 26,8 % **gelang im Vergleich aller Abschlussarten diesen Jugendlichen am häufigsten der direkte Übergang in eine Ausbildung**.

Beim Verbleib der 19 630 **Übergänger** aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Gymnasien und Gymnasialzweige in die gymnasiale Oberstufe im Sommer 2013 dominierte erwartungsgemäß der Zielbereich II **Hochschulreife**. Die Ergebnisse zu den Übergängern zeigen, dass **die meisten Jugendlichen ihren angefangenen Bildungsgang im Zielbereich II Hochschulreife auch erfolgreich beenden**.

- **Hessen unter den Bundesländern**

Sowohl in Deutschland als auch in Hessen begannen im Jahr 2016 mit 46,4 % bzw. 44,6 % die meisten Bildungsanfänger eine vollqualifizierende Berufsausbildung im Zielbereich I. Im Zielbereich II lag die Zahl der Anfänger in Hessen mit 34,9 % um einen Prozentpunkt über dem deutschlandweiten Wert. Im Zielbereich III lagen Deutschland und Hessen mit 19,7 % bzw. 20,5 % am dichtesten beieinander.

Insgesamt starteten 2016 in ganz **Deutschland** gut 1,5 Millionen Frauen und Männer einen Bildungsgang im **Kernbereich der iABE**. Gegenüber dem Vorjahr ist diese Zahl um 2,4 % **gestiegen**. Auch in **Hessen** gab es im Vorjahresvergleich eine **Zunahme der Anfänger**, die mit 2,0 % (110 418 Personen) aber etwas geringer ausfiel.

4. Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung 2016 mit einem Vorjahresvergleich für Hessen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse für das Schuljahr 2016/17 auf Landesebene beschrieben. Im Kapitel 4.1 liegt der Fokus auf den Schulentlassenen und Übergängern, die im Sommer 2016 die Sekundarstufe I verließen. Diese Jugendlichen sind damit die potenzielle Klientel, die im Schuljahr 2016/17 in die Einzelkonten der iABE einmünden kann. Danach folgt im Kapitel 4.2 ein Überblick über die Eckdaten zu Anfängern, Beständen und Absolventen/Abgängern in den einzelnen Konten der iABE, um dann in Kapitel 4.3 eine tiefere Analyse der Bildungsteilnehmer nach soziodemographischen Indikatoren zu unternehmen. Bei erstmaliger Beschäftigung mit den Ergebnissen aus der iABE empfiehlt es sich, den methodischen Leitfaden der iABE als Hilfsmittel heranzuziehen.

4.1 Schulentlassene (ohne Sekundarstufe II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen

Die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen und aus den Förderschulen sowie die Übergänger aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule bilden die Grundlage für die iABE. Es ist Ziel dieser Untersuchung, die jungen Menschen, die im Schuljahr 2016/17 in die Einzelkonten der iABE einmünden können, quantitativ wie qualitativ zu erfassen. Im Anschluss wird der Verbleib der Schulentlassenen und Übergänger genauer analysiert.

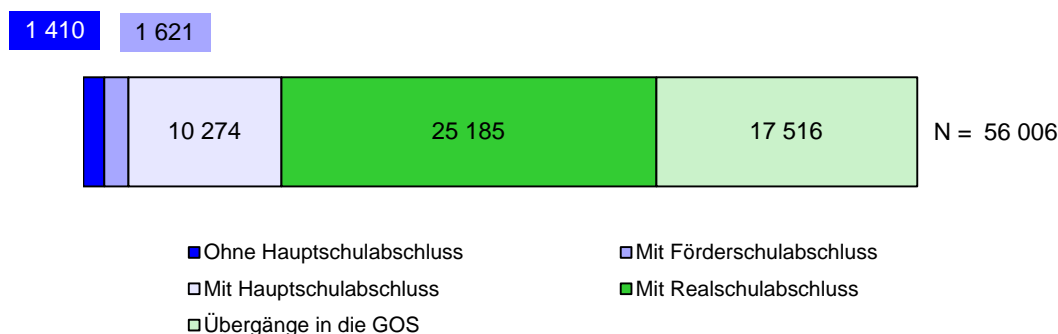
4.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen

Abweichend von der herkömmlichen Schulstatistik werden im Rahmen der iABE zu den Schulentlassenen alle Schüler gezählt, die die jeweilige Schulform der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule verlassen haben. Schüler, die aus der Sekundarstufe II einer allgemeinbildenden Schule bzw. aus der gymnasialen Oberstufe abgegangen sind, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt. Grund hierfür ist, dass die iABE den Zielbereich II *Hochschulreife* einschließt und darin das Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* enthalten ist. Die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe II werden daher im Zusammenhang mit den Absolventen bzw. Abgängern der iABE beschrieben. Die Übergänger in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus der Mittelstufe eines Gymnasiums oder Gymnasialzweigs werden auch in die Betrachtung aufgenommen. Diese Schüler haben die Sekundarstufe I verlassen und gehören damit ebenfalls zur potenziellen Klientel, die in die Bildungsgänge der iABE übergeht.

Insgesamt beendeten im Sommer 2016 rund 56 010 Jugendliche ihre jeweilige Schulform an der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies fast 250 Personen weniger. Der größte Anteil der Schulentlassenen verließ die Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss, dabei handelte es sich um knapp 25 190 Jugendliche (siehe Abbildung 2 und Anhang A 1). Weitere 17 520 Jugendliche gingen aus der Mittelstufe eines Gymnasiums oder eines Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über. Außerdem verließen 10 270 Schüler die Schule mit einem Hauptschulabschluss und 1410 bzw. 1620 Jugendliche gingen ohne Hauptschulabschluss bzw. mit einem Förderschulabschluss ab. Unter den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss hatten 1050 Jugendliche bzw. 64,8 % einen berufsorientierten Abschluss (i.d.R. aus einer Förderschule). Die übrigen 570 Absolventen gingen mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* ab (35,2 %). Beim Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* handelt es sich um Förderschulen, in denen Schüler mit umfassenden, schweren und langandauernden Lernbeeinträchtigungen unterrichtet werden.³ Einen berufsorientierten Abschluss im Bereich des Förderschwerpunkts *Lernen* erhalten Jugendliche, die aufgrund ihres Lern- und Leistungsverhaltens das Bildungsziel einer allgemeinen Schule nicht erreichen können.

³ Diese Beeinträchtigungen können im kommunikativen, sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich sowie im Bereich der Sinne auftreten. Aufgrund dieser individuellen Beeinträchtigungen liegen die intellektuellen Fähigkeiten der betroffenen Jugendlichen erheblich unter den altersgemäßen Erwartungsnormen.

Abbildung 2 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen im Sommer 2016 nach Abschlussarten/Übergänger



Eine Differenzierung der Schulentlassenen im Hinblick auf Geschlecht und Staatsangehörigkeit zeigt keine großen Veränderungen im Verlauf der letzten Jahre. Der Anteil der Schulentlassenen und Übergänger ohne deutschen Pass belief sich im Sommer 2016 auf 13,0 %. Der höchste Ausländeranteil befand sich unter den Schülern ohne Hauptschulabschluss (25,5 %). Mit 21,8 % fiel der Anteil der Jugendlichen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit bei den Schulentlassenen aus Förderschulen etwas geringer aus. Von den Jugendlichen, die die Förderschule mit einem berufsorientierten Abschluss verließen, waren 22,2 % nichtdeutsch. Der mit 6,2 % niedrigste Anteil der nichtdeutschen Jugendlichen war bei den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe zu finden. Stieg hier der Anteil im Zeitraum vom Sommer 2008 bis zum Sommer 2014 von 5,9 % auf 7,9 % an, sank er danach wieder. Bei den Schülern ohne Hauptschulabschluss ist der Anteil der Nichtdeutschen zwischen 2008 und 2016 von 28,7 % auf 25,5 % gesunken. Bei der Interpretation der Werte ist zu beachten, dass im Jahr 2000 ein neues Staatsangehörigkeitsgesetz in Kraft trat. Dieses Gesetz besagt, dass Kinder von Ausländern bei Geburt in Deutschland die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, wenn ein Elternteil seit mindestens acht Jahren rechtmäßig in Deutschland lebt und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt.⁴ Dadurch hat sich beispielsweise die Zahl der ausländischen Grundschüler in Hessen von 43 380 im Schuljahr 2000/01 auf 16 520 im Schuljahr 2010/11 reduziert. Das bedeutet einen Rückgang von 61,9 %. Im selben Zeitraum nahm die Zahl der Grundschüler insgesamt, aufgrund des demographischen Wandels, lediglich um 16,1 %, von 258 150 auf 216 470, ab (HSL 2016b).

Auch bei der Geschlechterverteilung ließen sich Unterschiede feststellen: Waren die Schülerinnen, die die Schule ohne einen Hauptschulabschluss, mit einem Förderschulabschluss und mit einem Hauptschulabschluss verließen, mit Anteilen von 39,5% bis 41,7 % unterrepräsentiert, ließ sich Gegenteiliges bei der Geschlechterverteilung der Übergänger feststellen. Hier waren die Schülerinnen mit einem Anteil von 54,2 % überrepräsentiert. Bei den Jugendlichen mit Realschulabschluss war kaum ein Unterschied bei der Verteilung der Geschlechter festzustellen, der Anteil der Schülerinnen lag bei 48,8 %.

4.1.2 Verbleib der Schulentlassenen im Sommer 2016 im darauffolgenden Schuljahr 2016/17

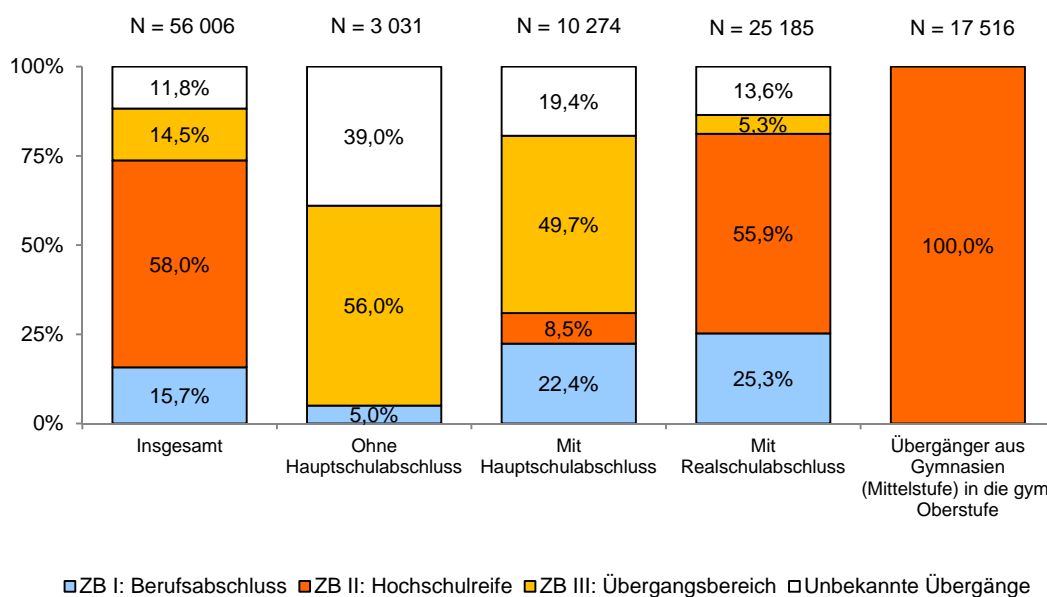
Im vorherigen Unterkapitel lag das Augenmerk auf der Entwicklung der Schulentlassenen (ohne Sek II) und Übergänger aus allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2015 und 2016. Diese Untersuchung bildet nun die Basis, um Übergänge von der allgemeinbildenden Schule ins Ausbildungsgeschehen transparenter abzubilden und damit aufzudecken, wo Jugendliche nach dem Verlassen einer allgemeinbildenden Schule (ohne Sek II) verbleiben (vgl. Anhang A 2).

⁴ Nähere Infos auf der Homepage des Auswärtigen Amtes unter: http://auswaertiges-amt.de/DE/EinreiseUndAufenthalt/Staatsangehoerigkeitsrecht_node.html

Für die folgende Analyse wird die so genannte Fallnummer der Schüler genutzt, die mit dem Kandidatenverfahren des landesweit eingesetzten Schulverwaltungsprogramms LUSD eingeführt wurde. Die Daten eines Schülers, wie Name, Adresse, Alter, etc., werden von den Schulen in die zentrale Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) des Landes eingepflegt. Bei einem Schulwechsel werden die Daten des *Kandidaten* von der aufnehmenden Schule übernommen, nachdem die Schule, von der ein Schüler abgeht, diese freigegeben hat. Somit verbleibt ein Schüler über seine gesamte hessische Schullaufbahn im System.

Für die statistische Nutzung der Daten werden diese aus der LUSD extrahiert und in das KultusDataWarehouse (KDW) des Hessischen Kultusministeriums (HKM) geladen. Zuvor werden die Daten jedoch pseudonymisiert. Das bedeutet, dass die Datensatzkennung, die es möglich macht, einen Schüler unter Rückgriff auf die Originaldaten zu reidentifizieren, mittels eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein als Fallnummer bezeichnetes Pseudonym ausgetauscht wird (Fischer-Kottenstede 2009). Diese Fallnummer macht es möglich Bildungsverläufe statistisch nachzuzeichnen und stellt gleichzeitig die Anonymisierung personenbezogener Daten sicher. Voraussetzung für die Erzeugung der Fallnummer ist, dass sowohl die abgebende als auch die aufnehmende Schule die LUSD einsetzen und gleichzeitig die Schülerdaten von der aufnehmenden Schule übernommen werden.

Abbildung 3 Verbleib der Schulentlassenen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2016 nach Abschlussarten im folgendem Schuljahr¹⁾



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschulen sind enthalten. — Übergänger aus Haupt-, Real- und Mittelstufenschulen sowie Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten.

Abbildung 3 zeigt die Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2016 mit ihrem Verbleib im nächsten Schuljahr 2016/17. Insgesamt verließen im Sommer 2016 rund 56 010 Schüler die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule. Von diesen Schulentlassenen konnte aufgrund der Fallnummer für 86,0 % der Verbleib im nächsten Schuljahr 2016/17 nachvollzogen werden. Unter Einbezug von zusätzlichen Auswertungen kann darüber hinaus der Übergang in die Schulen des Gesundheitswesens und die Maßnahmen der BA abgebildet werden, der folgende Überlegungen zugrunde liegen. Aufgrund der im Schuljahr 2012/13 wiederingeführten Datenerhebung

im Bereich der nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe ist der vorherige Bildungsgang der Anfänger an den Schulen des Gesundheitswesens bekannt. In Kombination mit dem Merkmal des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses können die Schulentlassenen der Sekundarstufe I im Sommer 2016 ermittelt werden, die ihre Ausbildung im Schuljahr 2016/17 in einer Schule des Gesundheitswesens anfangen. Für die Analyse der beiden BA Bildungsgänge wurde eine hierfür angefertigte Auswertung der BA genutzt. Unter Berücksichtigung des Alters der unbekanntes Fälle der Schulentlassenen und der Teilnehmer in einer Maßnahme der BA wurden die Übergänge geschätzt. Dabei ist zu beachten, dass sowohl die Ergebnisse zu den Schulen des Gesundheitswesens als auch zu den beiden Maßnahmen der BA keine tatsächlich nachgewiesenen Übergänge darstellen, wie sie im Rahmen der Fallnummernanalyse nachgezeichnet werden können. Die Daten können lediglich als eine Annäherung an die tatsächliche Zahl der Jugendlichen, die nach dem Verlassen einer allgemeinbildenden Schule (Sek I) in eine Maßnahme der BA bzw. in eine Schule des Gesundheitswesens übergehen, begriffen werden. Insgesamt betrachtet kann aber mit dieser Vorgehensweise der Anteil der unbekanntes Übergänge von 14,0 % auf 11,8 % gesenkt werden. Das genaue Vorgehen zur Ermittlung der Zahlen ist dem methodischen Leitfaden der iABE zu entnehmen (siehe Kapitel 4.2 bzw. 4.3 im methodischen Leitfaden). In der vorliegenden Analyse werden die Ergebnisse der Schulen des Gesundheitswesens (Zielbereich I *Berufsabschluss*) und der BA-Maßnahmen (Zielbereich III *Übergangsbereich*) den jeweiligen Zielbereichen zugeordnet.

Insgesamt gingen 17 520 Schüler aus der Mittelstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums oder Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über. Bei Betrachtung der Abbildung 3 zeigt sich außerdem, dass die meisten der Schüler ohne (56,0 %) und mit Hauptschulabschluss (49,7 %) in den Übergangsbereich wechselten. Von den 3030 Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss befanden sich im Jahr 2016 rund 360 in einer Maßnahme der BA. Das machte einen Anteil von 11,8 % aller Schulabgänger ohne einen Hauptschulabschluss aus. Der größte Teil dieser jungen Menschen befand sich in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der BA (197 Jugendliche). Weitere 34,8 % der Schüler ohne Hauptschulabschluss wechselten in die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit.

Bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss zeigt sich mit 3,6 % bzw. rund 370 ein deutlich geringerer Anteil von Jugendlichen, die nach ihrem Schulabschluss in eine Maßnahme der BA übergangen. Mit 35,3 % aller Absolventen mit Hauptschulabschluss besuchten die meisten die Zweijährige Berufsfachschule. Bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss wechselten mit einem Anteil von 5,3 % die wenigsten Schüler in eine Maßnahme im Übergangsbereich. Wenn die Jugendlichen mit einem Realschulabschluss in den Übergangsbereich einmündeten, dann zu großen Teilen in eine Einjährige Höhere Berufsfachschule (618 Jugendliche). Nur 2,2 % bzw. 550 Schüler mit einem Realschulabschluss befanden sich in einer Maßnahme der BA.

Aufgrund der fehlenden Zugangsberechtigung wechselte kein Schüler ohne einen Hauptschulabschluss in die Bildungsgänge des Zielbereichs II *Hochschulreife*. Dagegen starteten von den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss 8,5 % einen studienqualifizierenden Bildungsgang. Möglich ist ein solcher Übergang aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8). Nach der 9. Stufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums bzw. eines gymnasialen Zweigs der kooperativen Gesamtschule erhielten diese Schüler einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss und wechselten in ein Berufliches Gymnasium oder eine Fachoberschule der Form A (siehe Anhang A 2). Mehr als die Hälfte der Schüler, die die Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss verließen, wechselte ebenso in den Zielbereich II, um einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erlangen. Der mit fast 6000 jungen Menschen größte Teil startete dabei an einer Fachoberschule Form A.

Eine vollqualifizierende Berufsausbildung fingen anteilmäßig am häufigsten die Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss an (25,3 % bzw. 6361 Auszubildende). Mit einem Anteil von 17,5 % aller Schulabgänger mit einem Realschulabschluss begannen die meisten dieser Jugendlichen eine Ausbildung im Dualen System, gefolgt von einer Assistentenausbildung an einer Zweijährigen Höheren

Berufsfachschule (4,1 % aller Schulabgänger mit einem Realschulabschluss). Den Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss gelang mit einem Anteil von 22,4 % fast genauso häufig ein direkter Ausbildungsbeginn. Der Anteil der Jugendlichen, die eine Ausbildung im Dualen System oder an den Schulen des Gesundheitswesens begannen, lag mit 18,9 % (1940 Auszubildende) bzw. 3,0 % (304 Auszubildende) der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss, relativ gesehen über denjenigen mit Realschulabschluss. Aufgrund der fehlenden Zugangsvoraussetzungen mündeten nur wenige Jugendliche mit Hauptschulabschluss direkt in eine schulische Ausbildung im Zielbereich I ein. Bei den Schulabgängern ohne einen Hauptschulabschluss gelang ein direkter Übergang in den Zielbereich I lediglich 5,0 % der Jugendlichen, hier starteten alle eine duale Ausbildung.

Im Rahmen der Fallnummernanalyse bleibt der Verbleib eines Schülers immer dann unbekannt, wenn dieser im nächsten Schuljahr in eine Bildungseinrichtung wechselt, die die LUSD nicht nutzen. Auch ein Schulwechsel in ein anderes Bundesland kann nicht nachvollzogen werden. Außerdem setzte sich der Anteil der rund 6590 unbekanntem Übergänge auch aus denjenigen Schülern zusammen, deren Daten nicht von der vorherigen Schule übernommen wurden und die daher neu in das System der LUSD eingepflegt wurden.

Trotz der hinzugezogenen Analysen ist der Verbleib der Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss auch in diesem Jahr am häufigsten nicht nachvollziehbar. Bei nahezu jedem zweiten dieser Schulentlassenen (46,1 %) kann allein aufgrund der Fallnummernanalyse nicht festgestellt werden, wo diese Jugendlichen verblieben (1396 Jugendliche). Durch die hinzugezogenen Analysen kann bei knapp 220 Jugendlichen von diesen insgesamt rund 1400 unbekanntem Übergängen ein Verbleib in einer Maßnahme der BA vermutet werden. Damit verringert sich der Anteil der unbekanntem Übergänge bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss von 46,1 % auf 39,0 %.

Bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss ist ohne die hinzugezogenen Untersuchungen insgesamt rund jeder Vierte Jugendliche unbekannt (2455 bzw. 23,9 %). Von diesen Schulentlassenen befanden sich den oben beschriebenen Annahmen zufolge gut 460 Schulentlassene in einer Maßnahme der BA oder an einer Schule des Gesundheitswesens. Diese Jugendlichen miteinbezogen lässt sich der Anteil der unbekanntem Übergänge bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss von 23,9 % auf 19,4 % reduzieren (siehe Abbildung 3). Die Resultate der hier vorgenommenen Schätzungen werden in ihrer Tendenz auch durch die bundesweiten Ergebnisse des BiBB bestätigt: Auf Basis des Nationalen Bildungspanels (NEPS) erfolgte eine Betrachtung der Übergänge von Jugendlichen, die die allgemeinbildende Schule mit höchstens einem Hauptschulabschluss verließen. Von den Jugendlichen, die direkt nach Verlassen der 9. Klasse in den Übergangsbereich einmündeten, besuchten 6,0 % eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der BA und 3,2 % eine Einstiegsqualifizierung (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2016).

Auch bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss kann der Anteil der unbekanntem Übergänge verringert werden. Ohne die Ergebnisse zu den Schulen des Gesundheitswesens und den Maßnahmen der BA war der Verbleib für 3990 Jugendliche mit einem Realschulabschluss nicht bekannt (15,8 %). Insgesamt befanden sich knapp 580 Heranwachsende im Schuljahr 2016/17 in einem der drei ergänzten Bildungsgängen. Somit sank der Anteil der unbekanntem Übergänge bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss um mehr als zwei Prozentpunkte auf 13,6 %.

Exkurs: Verbleib der Abgänger mit einem schulartspezifischen Förderschulabschluss

Bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss sind in der Fallnummernanalyse ebenfalls die Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss enthalten. Eine getrennte Analyse der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss und mit einem Förderschulabschluss zeigt, dass bis auf die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit, nur geringfügige Unterschiede in den Einzelkonten der iABE bestehen. In den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit fingen 19,2 % der Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss an. Das waren anteilmäßig mehr junge Menschen als ohne einen Hauptschulabschluss (7,9 %). Das liegt hauptsächlich an den Werkstätten für Behinderte,

die im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit organisiert sind und in denen Jugendliche mit einem Abschluss aus der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* eine Beschäftigung finden. In diesen Bildungsgang ging fast ein Drittel der Förderschüler mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* über, aber nur 12,2 % der Förderschüler mit einem berufsorientierten Abschluss im Bereich des Förderschwerpunkts *Lernen*. Demgegenüber starteten 7,0 % der Absolventen mit einem berufsorientierten Abschluss eine berufliche Ausbildung im Dualen System, bei den Absolventen mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* waren es lediglich 0,4 %.

4.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände der iABE

Nach der Untersuchung der Schulentlassenen und deren Verbleib werden im folgenden Kapitel die Situation sowie Entwicklung des Ausbildungs- und Qualifizierungsgeschehens genauer analysiert. Der Fokus liegt dabei auf dem Kernbereich der iABE: Zielbereich I *Berufsabschluss*, Zielbereich II *Hochschulreife* und Zielbereich III *Übergangsbereich*. Der vierte Zielbereich *Hochschulabschluss (Erststudium)* wird nachrichtlich ausgewiesen, da das Hauptaugenmerk der iABE auf den direkten Verbleibsmöglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt und somit nicht auf den Studierenden.

4.2.1 Situation im Berichtsjahr 2016 und zeitliche Entwicklung des Ausbildungsgeschehens

In Abbildung 5 sind die Daten der Absolventen und Abgänger sowie der Anfänger und Bestände in den verschiedenen Zielbereichen der iABE im Berichtsjahr 2016 dargestellt (siehe auch Tabelle 1). Dabei werden diejenigen als Absolventen bezeichnet, die das Bildungsziel erreicht haben. Abgänger sind dagegen die Bildungsteilnehmer, die das Ziel des jeweiligen Bildungsgangs nicht erreichten. Das bedeutet es handelt sich hierbei um Jugendliche, die an der Abschlussprüfung des jeweiligen Bildungsgangs teilnahmen, diese aber nicht bestanden. Im Übergangsbereich gibt es daneben Bildungsgänge, die kein formales Bildungsziel haben. Wenn Jugendliche einen solchen Bildungsgang verlassen, werden sie im Rahmen dieser Statistik automatisch als Abgänger gezählt.

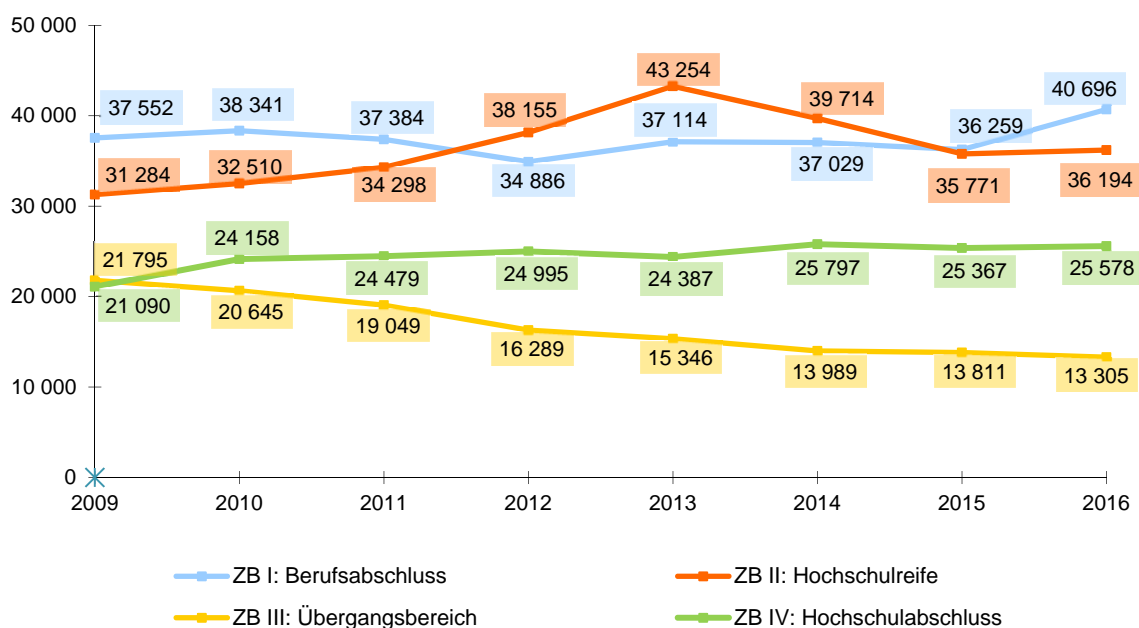
4.2.1.1 Absolventen und Abgänger in den Zielbereichen der iABE

Den Anfang der Untersuchung machen die **Absolventen und Abgänger** der iABE, da diese neben den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen zur potenziellen Klientel gehören, die im nächsten Ausbildungsjahr nochmals in ein Einzelkonto der iABE einmünden können. Insgesamt beendeten im Jahr 2016 knapp 90 200 Absolventen und Abgänger einen Bildungsgang im Rahmen der iABE. Das waren rund 4350 Personen mehr als im Jahr zuvor. Die meisten Absolventen und Abgänger verließen einen Bildungsgang im Zielbereich I *Berufsabschluss* (45,1 %), insgesamt waren dies 40 700 Jugendliche. Mit 33,7 % aller Absolventen und Abgänger entfiel der weitaus größte Anteil auf die duale Berufsausbildung. Weitere 40,1 % bzw. 36 190 der Absolventen und Abgänger stammten aus dem Zielbereich II *Hochschulreife*. Davon beendeten 23 750 ehemalige Schüler die gymnasiale Oberstufe einer allgemeinbildenden Schule, das waren fast genauso viele wie im Vorjahr. In den Jahren 2012 bis 2014 verließen aufgrund der Einführung von G8 doppelte G8- und G9-Jahrgänge die gymnasiale Oberstufe (siehe Abbildung 4). Seitdem beendeten keine doppelten Jahrgänge des G8- und G9-Zweigs mehr gemeinsam die Sekundarstufe II. Im Schuljahr 2016/17 lag die Zahl der Absolventen und Abgänger aus dem Zielbereich II *Hochschulreife* etwas höher als im Vorjahr. Im Vergleich der Jahre 2009 und 2016 lag der Anteil im Zielbereich II 2016 sogar um 15,7 % höher als 2009. An diesen Zahlen lässt sich der allgemeine Trend zur Höherqualifizierung ablesen.

Auch die Zahl der Abgänger und Absolventen aus dem Zielbereich I *Berufsabschluss* ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass im Berichtsjahr 2016 erstmalig die Abgänger und Absolventen der Schulen des Gesundheitswesens miteinbezogen wurden, dies waren rund 3900 junge Menschen. Ohne diese wäre die Zunahme mit 530 Personen nur gering gewesen.

Insgesamt ist die Zahl der Abgänger und Absolventen aus dem Zielbereich I zeitlich betrachtet relativ stabil. Darüber hinaus verließen im Sommer 2016 rund 14,8 % aller Bildungsteilnehmer den Übergangsbereich. Seit 2009 ist die Anzahl der Abgänger und Absolventen hier kontinuierlich von 21 800 Jugendliche auf 13 310 im Jahr 2016 gesunken. Außerdem schlossen 25 580 Studierende ein Studium an einer hessischen Hochschule ab (siehe Tabelle 1). Im Vergleich zum Vorjahr war die Zahl um 210 Hochschulabsolventen gestiegen, damit handelte es sich um den zweithöchsten Wert seit 2009.

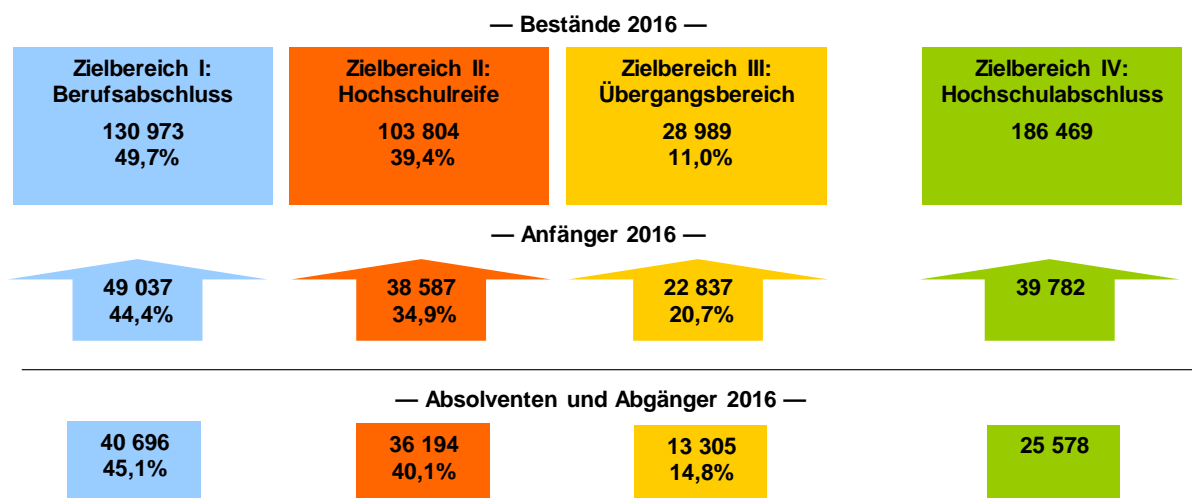
Abbildung 4 Absolventen/Abgänger in Hessen 2009 bis 2016 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens liegen erst ab dem Jahr 2016 vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. des Vorjahres. — Die hessischen Ingesamtszahlen im Zielbereich IV beinhalten 24 theologische Prüfungen an sonstigen Hochschulen im Bundesgebiet.

Im Kernbereich der iABE absolvierten insgesamt 91,9 % der Schüler ihren Bildungsgang erfolgreich. Das waren 1,4 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Der größte Anteil der Abgänger war mit 15,0 % im Zielbereich III *Übergangsbereich* vorzufinden (vgl. Anhang A 3). Begründet liegt dieser Wert darin, dass mit dem Absolvieren eines Bildungsgangs der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung nicht immer ein formales Bildungsziel verbunden ist, weshalb diese jungen Menschen nach Verlassen des jeweiligen Bildungsgangs automatisch als Abgänger gezählt werden. Geringer fiel die Abgängerquote im Zielbereich II *Hochschulreife* (11,7 %) aus. Die Abgänger dieses Zielbereichs verließen die Schule im Allgemeinen mit der Fachhochschulreife. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* war die Quote der Abgänger am niedrigsten und betrug lediglich 2,7 %. Bei der Interpretation dieser Abgängerquote ist zu beachten, dass in die Analyse der iABE für die duale Ausbildung die erreichten schulischen Abschlüsse und nicht die Ergebnisse der Kammerprüfungen herangezogen werden.

Abbildung 5 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2016 nach Zielbereichen¹⁾

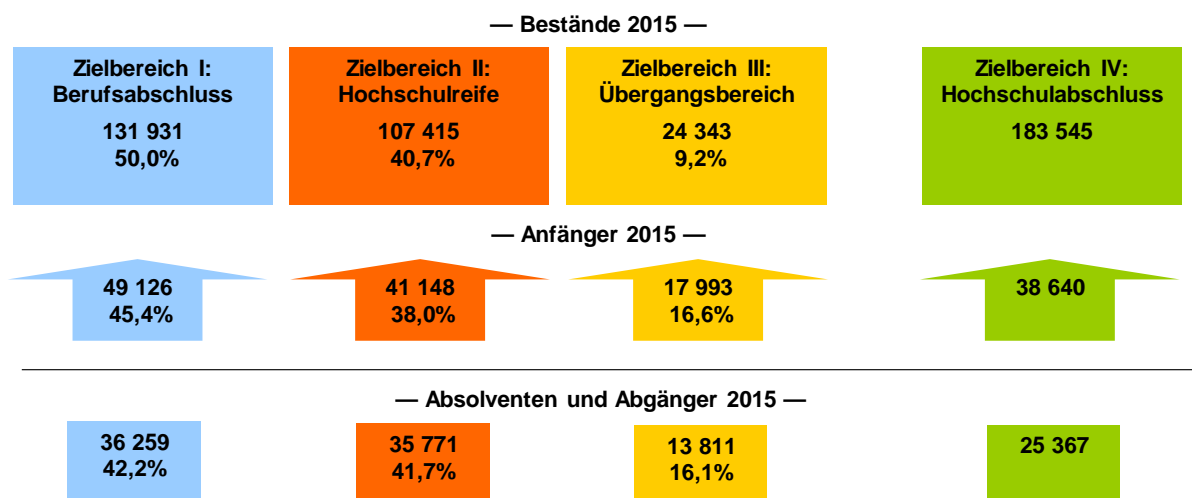


1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

In allen Zielbereichen können von den Absolventen zusätzlich auch höhere allgemeinbildende Schulabschlüsse erworben werden. Rund 360 Bildungsteilnehmer holten neben ihrer Berufsausbildung die Fachhochschulreife nach. 1910 Jugendliche holten im Übergangsbereich den Hauptschulabschluss nach und weitere gut 3230 erwarben dort einen Realschulabschluss. Seit letztem Jahr können auch die zusätzlich erworbenen Hauptschulabschlüsse im Rahmen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) der BA ausgewiesen werden. Hierbei wurden alle Abschlüsse, die im Zeitraum Dezember 2015 bis November 2016, erworben wurden, erfasst. Das waren auf Hessenebene rund 250 Hauptschulabschlüsse (siehe Anhang A3).

Eine Hochschule verließen im Jahr 2016 mit knapp 25 580 etwas mehr Absolventen als im Jahr zuvor, wobei 91,6 % eine klassische Hochschulausbildung absolvierten. Die restlichen Absolventen durchliefen ein Duales Studium oder eine Verwaltungsfachhochschule.

Abbildung 6 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2015 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

4.2.1.2 Anfänger im Kernbereich der iABE

Im Folgenden werden die **Anfänger** in den unterschiedlichen Zielbereichen betrachtet. In Abbildung 7 sind die Zahlen der Anfänger im Kernbereich der iABE dargestellt, auch im Vergleich zum Vorjahr. Als zusätzliche Information ist die Veränderungsrate auf Basis des Ausbildungsjahres 2015/16 abgebildet. Insgesamt starteten in den Bildungsgängen der iABE im Schuljahr 2016/17 rund 110 460 Anfänger. Im Vergleich zum vorherigen Schuljahr ist die Anfängerzahl damit um 2,0 % angestiegen.

Bei Untersuchung der drei **Zielbereiche** zeigt sich, dass mit 49 040 junge Menschen bzw. 44,4 % aller Anfänger im Ausbildungsjahr 2016/17, der größte Teil in eine anerkannte Berufsausbildung einmündete (siehe auch Tabelle 1). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies nur eine geringe Abnahme von 0,2 %. Im Zielbereich II *Hochschulreife* sank die Anfängerzahl im Vergleich zum Jahr 2015 ebenfalls und nahm um 6,2 % auf 38 590 Teilnehmer ab. Im Übergangsbereich qualifizierten sich im Schuljahr 2016/17 etwa 22 840 Anfänger, womit diese Zahl um 26,9 % über dem Vorjahreswert lag.

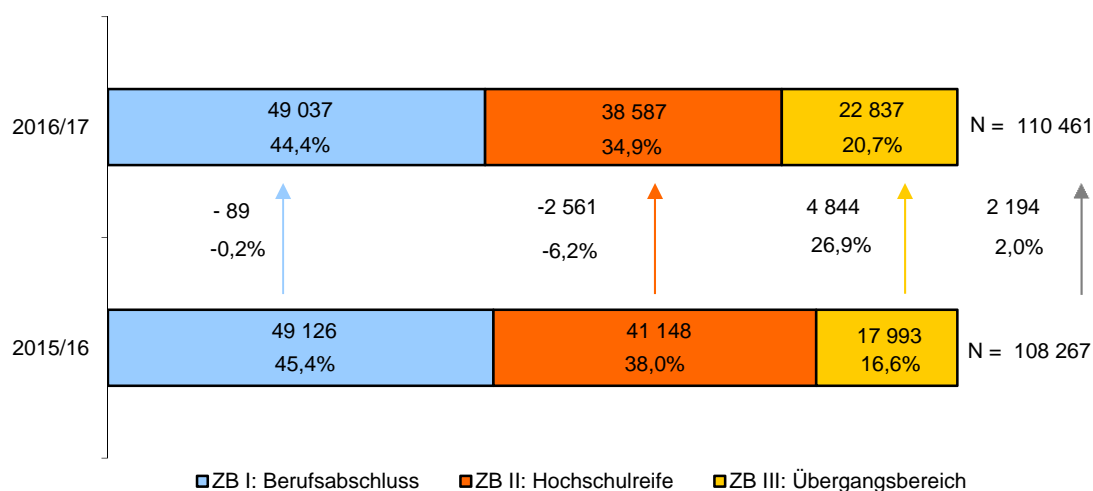
Bei einer differenzierteren Analyse der Anfängerzahlen im Kernbereich der iABE ist festzustellen, dass, wie in den Vorjahren, der **Teilbereich Betriebliche Ausbildung** im Zielbereich I der quantitativ bedeutendste Teilbereich war. Im Jahr 2016 starteten hier insgesamt 35 140 Jugendliche eine Berufsausbildung. Der zahlenmäßig zweigrößte Teilbereich wies mit 29 190 Anfängern der Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife zusammen* im Zielbereich II auf. Dahinter folgte der Teilbereich *Keine Anrechenbarkeit zusammen* im Zielbereich III (15 620 Anfänger). Im Vergleich zum Vorjahr nahm hier die Zahl der Bildungsanfänger um 44,5 % zu.

Tabelle 1 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2016 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	30 437	33,7	34 694	31,4	99 341	37,7
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	372	0,4	446	0,4	891	0,3
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		30 809	34,2	35 140	31,8	100 232	38,0
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	200	0,2	361	0,3	1 023	0,4
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1 806	2,0	2 429	2,2	4 674	1,8
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 707	1,9	1 924	1,7	3 753	1,4
	Schulen des Gesundheitswesens	3 904	4,3	5 543	5,0	11 649	4,4
	Fachschulen für Sozialwesen	2 270	2,5	3 640	3,3	9 642	3,7
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		9 887	11,0	13 897	12,6	30 741	11,7
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		40 696	45,1	49 037	44,4	130 973	49,7
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 449	4,9	5 477	5,0	15 639	5,9
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 751	26,3	23 712	21,5	69 361	26,3
Allgemeine Hochschulreife zusammen		28 200	31,3	29 189	26,4	85 000	32,2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	7 994	8,9	9 398	8,5	18 804	7,1
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		36 194	40,1	38 587	34,9	103 804	39,4
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	3 623	4,0	5 090	4,6	10 092	3,8
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	928	1,0	881	0,8	884	0,3
	BGJ kooperative Form vollschulisch	82	0,1	85	0,1	88	0,0
	BGJ kooperative Form	220	0,2	265	0,2	269	0,1
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	627	0,7	896	0,8	896	0,3
Anrechenbarkeit zusammen		1 857	2,1	2 127	1,9	2 137	0,8
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 355	3,7	10 804	9,8	11 060	4,2
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	712	0,8	1 153	1,0	2 037	0,8
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	3 758	4,2	3 663	3,3	3 663	1,4
Keine Anrechenbarkeit zusammen		7 825	8,7	15 620	14,1	16 760	6,4
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		13 305	14,8	22 837	20,7	28 989	11,0
Insgesamt		90 195	100,0	110 461	100,0	263 766	100,0
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	23 429	X	37 058	X	177 483	X
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium	1 105	X	1 450	X	4 876	X
	Verwaltungsfachhochschulen	1 044	X	1 274	X	4 110	X
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 149	X	2 724	X	8 986	X
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		25 578	X	39 782	X	186 469	X

1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Abbildung 7 Vorjahresvergleich der Anfänger in Hessen 2015/16 mit 2016/17 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Bei genauerer Betrachtung der **Einzelkonten** ist zu erkennen, dass die Zunahme im Teilbereich *Keine Anrechenbarkeit zusammen* hauptsächlich durch das Bildungsprogramm InteA (Integration und Abschluss) begründet war, das dem Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit*, und damit diesem Teilbereich zugeordnet ist (mehr zu InteA im folgenden Exkurs). Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Anfänger in dem Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* um rund 4830 Personen bzw. 80,8 % auf gut 10 800 junge Menschen zu, damit war dies mit Abstand die größte absolute und relative Zunahme aller Einzelkonten. Mehr als zwei Drittel aller Anfänger in diesem Einzelkonto starteten in dem Bildungsprogramm InteA. Das quantitativ bedeutsamste Einzelkonto im Kernbereich der iABE war im Jahr 2016 das Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)* mit 34 690 Anfängern, gefolgt von den Schülern an einer gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen (23 712 Anfänger).

Die zahlenmäßig geringste Bedeutung zeigte sich auch im Jahr 2016 bei der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs (BGJ). Die Zahl der Bildungsanfänger lag hier bei rund 90 Personen. Ebenfalls eine zahlenmäßig geringe Bedeutung mit einem jeweiligen Anteil von unter 0,5 % aller Anfänger im Kernbereich der iABE hatten die Einzelkonten *BGJ kooperative Form*, *Berufsfachschulen mit Berufsabschluss* und *Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst*. Ein Vergleich der Anfängerzahlen in den verschiedenen Einzelkonten zeigt bei genau der Hälfte der 18 Einzelkonten Abnahmen gegenüber dem Vorjahr. Der relativ gesehen stärkste Rückgang war bei den Anfängern an Einjährigen Höheren Berufsfachschulen (- 17,0 %) zu finden, gefolgt vom Berufsgrundbildungsjahr kooperative Form vollschulisch (- 10,5 %) und den Gymnasialen Oberstufen an allgemeinbildenden Schulen (- 8,8 %). Die geringsten relativen Abnahmen gab es an den Zweijährigen Berufsfachschulen (- 1,1 %) und an den Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten (- 1,8 %).

Ein Blick auf die **zeitliche Entwicklung der Anfängerzahlen** in den letzten neun Jahren zeigt Folgendes (siehe Abbildung 8): Nach anfangs leichten Schwankungen im Zielbereich I und einem Höchststand im Schuljahr 2011/12, lässt sich in den folgenden Jahren ein leichter, aber kontinuierlicher Rückgang der Anfängerzahlen feststellen. Eindeutig zu erkennen ist auch die klare Dominanz dieses Zielbereichs, der in jedem Untersuchungsjahr die meisten Bildungsanfänger aufnahm. Lediglich im Ausbildungsjahr 2010/11 wies der Zielbereich II eine ähnlich große Anfängerzahl auf, was allerdings aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) in seiner Bedeutung relativiert werden muss. Bei differenzierterer Betrachtung der zeitlichen Entwicklung im Zielbereich I ergeben sich folgende

Ergebnisse: Das größte Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)* wies in den drei ersten Untersuchungsjahren 2008/09 bis 2010/11 zunächst eine kontinuierliche Abnahme auf, bis es im Jahr 2011 um 4,9 % im Vergleich zum Jahr 2010 auf 38 750 Bildungsteilnehmer wieder anstieg. Seit dem Schuljahr 2011/12 sank die Anfängerzahl erneut stetig bis auf rund 34 690 Auszubildende im letzten und im aktuellen Schuljahr. Während es im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung zusammen* im Vergleich der Schuljahre 2008/09 und 2016/17 zu einer Abnahme von 12,8 % auf 35 140 Auszubildende kam, stieg der Teilbereich *Schulische Ausbildung zusammen* um 24,2 % auf 13 900 Auszubildende an. Dabei zeigte das Einzelkonto *Fachschulen für Sozialwesen* mit 97,2 % den deutlichsten Anstieg im Teilbereich *Schulische Ausbildung*.

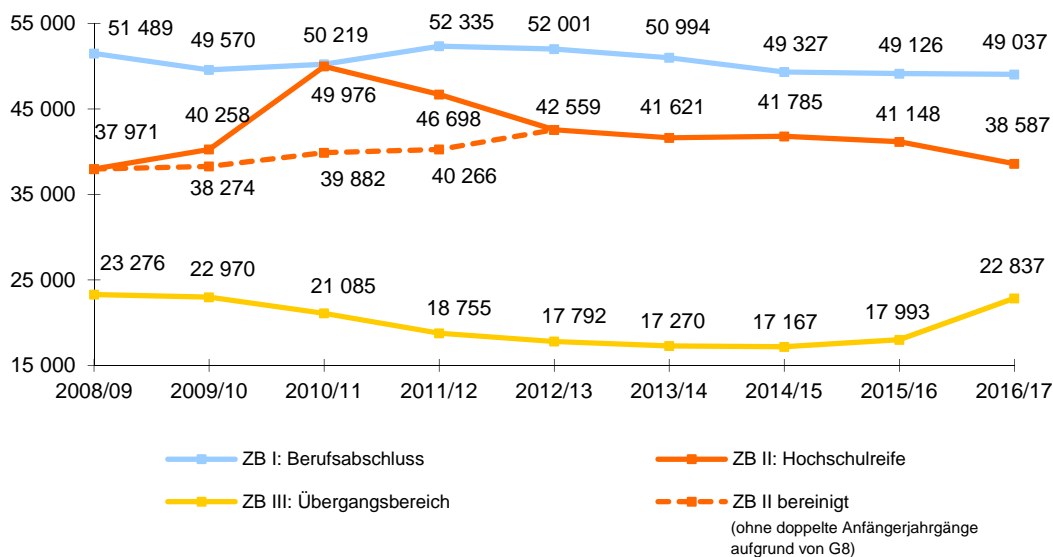
Unabhängig vom Umstellungsverfahren auf das achtjährige Gymnasium gab es im Zielbereich II *Hochschulreife* eine stetige Zunahme von 2008/09 bis 2012/13. Danach schwankte die Anfängerzahl in diesem Bereich, bevor sie im aktuellen Schuljahr im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 6,2 % auf 38 590 Anfänger zurückging. Dieser im Zeitvergleich relativ niedrige Wert begründet sich in der teilweisen Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) in Hessen, wodurch die Schüler wieder länger in der Mittelstufe verbleiben und es daher z. Zt. zu verzögerten Übergängen in die gymnasiale Oberstufe kommt. Deutlich zu sehen ist in Abbildung 8 auch, dass die gymnasiale Schulzeitverkürzung in Hessen innerhalb von drei Jahren sukzessive eingeführt wurde.⁵ Die Auswirkungen der Umstellung waren in den drei Schuljahren 2009/10 bis 2011/12 sichtbar. Durch das gleichzeitige Einmünden doppelter Jahrgänge in die Oberstufen der allgemeinbildenden Gymnasien in Hessen gab es in diesen Jahren erhöhte Anfängerzahlen im Zielbereich II *Hochschulreife*, genauer noch im Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen*. Seit dem Schuljahr 2012/13 gab es, nach der abgeschlossenen Umstellung vom neunjährigen Gymnasium (G9) auf das achtjährige Gymnasium (G8), kein gleichzeitiges Einmünden doppelter Jahrgänge an jeweils einer Schule mehr. In der Zwischenzeit führten aber einige Gymnasien, die bereits auf G8 umgestellt hatten, wieder G9 ein. Wieder andere Schulen wie bspw. freie Waldorfschulen stellten gar nicht auf das achtjährige System um, d.h. es gab auch in den Schuljahren 2012/13 bis 2016/17 noch Jugendliche, die parallel aus einem neunjährigen und einem achtjährigen Gymnasialzug in die hessischen Oberstufen übergangen. Für das Schuljahr 2016/17 bedeutet das, dass sich von den rund 23 710 Anfängern im Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* eine Mehrheit von knapp 16 230 bzw. 68,4 % vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe in einem achtjährigen Gymnasialzug befand. Rund 2440 Anfänger bzw. 10,3 % der Anfänger an allgemeinbildenden Gymnasien befanden sich zuvor in einem neunjährigen Gymnasialzug. Die restlichen rund 5040 Jugendlichen besuchten vor der gymnasialen Oberstufe kein allgemeinbildendes Gymnasium, sondern waren davor hauptsächlich an einer Realschule bzw. Integrierten Gesamtschule.

Bei Betrachtung der zeitlichen Entwicklung der Anfänger im Übergangsbereich zeigt sich, dass die Zahl der Einmünder in diesen Zielbereich bis zum Schuljahr 2014/15 kontinuierlich, z.T. sehr deutlich, abnahm (vgl. Anhang A 5 und Abbildung 8). Danach ist wieder ein Anstieg festzustellen. Im Schuljahr 2016/17 lag die Anfängerzahl bei 22 840 Jugendlichen. Wie im letzten Jahr war auch im aktuellen Jahr die Zunahme hauptsächlich durch das Bildungsprogramm InteA ("Integration und Abschluss") begründet, das dem Übergangsbereich zugeordnet ist. Hier starteten im Jahr 2016 rund 7420 Zugewanderte aus dem Ausland. Das waren dreimal so viele junge Menschen wie zum selben Zeitpunkt im Vorjahr.

Die Abnahme des Übergangsbereich bis 2014/15, der unter Herausrechnung des Bildungsprogramms InteA auch bis 2016/17 weiter kontinuierlich zurückging, spiegelt auch die Entwicklung der Abschlussarten nach der Sekundarstufe I wieder. Die Zahl der Schüler, die die Sekundarstufe I mit oder ohne (darunter mit einem Förderschulabschluss) einen Hauptschulabschluss verließen ist im Vergleich der Jahre 2008 und 2016 um 4,4 bzw. 1,7 Prozentpunkte zurückgegangen. Somit sinkt die Zahl der Jugendlichen, die im Übergangsbereich ihren Schulabschluss nachholen oder die Ausbildungsreife erlangen möchten.

⁵ Im Schuljahr 2004/05 führten etwa 10 % der hessischen Gymnasien erstmals die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) ab Klasse 5 in Hessen ein. Im darauffolgenden Schuljahr 2005/06 geschah dies an 60 % der Gymnasien. Im Schuljahr 2006/07 wurde die gymnasiale Schulzeitverkürzung auch an den restlichen Gymnasien (30 %) in Hessen eingeführt.

Abbildung 8 Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Abgesehen von einem Einzelkonto ging die Teilnehmerzahl in allen anderen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Vergleich der Schuljahre 2008/09 und 2016/17 zurück. Lediglich das Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* verzeichnete im Vergleich der beiden Jahre eine Verdreifachung der Anfängerzahl. Die größte Zunahme im Vergleich zum Vorjahr gab es im aktuellen Schuljahr 2016/17, mit einer quantitativen Zunahme von rund 4830 Personen auf insgesamt 10 800 Anfänger, ebenfalls in diesem Einzelkonto. Der Anstieg in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit kann damit zusammenhängen, dass die Klientel, die vor dem Schuljahr 2011/12 regulär in das schulische Berufsgrundbildungsjahr eingemündet wäre, nach dem Abschaffen des schulischen Berufsgrundbildungsjahrs verstärkt einem Bildungsgang im Rahmen der Berufsvorbereitung in Vollzeit nachging. Dieser Effekt war beim Vergleich der Schuljahre 2010/11 und 2011/12 zu beobachten. Die weiteren Zunahmen in 2014/15 bis 2016/17 lassen darüber hinaus auf einen Zusammenhang mit dem Anstieg der Zuwanderung nach Deutschland schließen sowie auf die im Schuljahr 2015/16 flächendeckende Einführung des Bildungsgangs InteA (Integration und Abschluss) in ganz Hessen. Bei näherer Analyse der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit erweist sich die Struktur der Bildungsteilnehmer in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung sowohl in Voll- als auch in Teilzeit als besonders heterogen. Deshalb zeigt die Tabelle 2 die beiden genannten Bildungsgänge nach Maßnahmen aufgeteilt.

Wie dem methodischen Leitfaden zu entnehmen ist, werden die Teilnehmer an den Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit, die an den beruflichen Schulen durchgeführt werden, aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung herausgerechnet, um in der Summe Doppelzählungen zu vermeiden. In Tabelle 2 sind die betroffenen Bildungsteilnehmer nachrichtlich aufgeführt. Genau dieser Teil machte die deutlich größte Gruppe der Anfänger in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit aus (1621 junge Menschen). Für den Anstieg der Anfängerzahlen in den *Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Teilzeit* waren die Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte verantwortlich, hier starteten gut 190 Anfänger mehr als im Vorjahr. Dagegen sank die Zahl der Berufsschüler ohne Berufstätigkeit (Arbeitslose) um rund 100 Teilnehmer. Auch die Anfängerzahl der Schüler ohne Ausbildungsverhältnis, jedoch mit Berufstätigkeit ging, verglichen mit dem Jahr 2015, im Schuljahr 2016/17 um rund 30 Jugendliche zurück. Beim Einzelkonto *Bildungsgänge*

zur Berufsvorbereitung, Vollzeit nahmen rund 7420 Teilnehmer und damit 68,6 % dieses Einzelkontos an dem Bildungsprogramm *InteA (Integration und Abschluss)* teil (mehr zu InteA im folgenden Exkurs). Weitere 6,2 % (669 Anfänger) waren Teilnehmer des ESF-geförderten Programms des Hessischen Kultusministeriums „Praxis und Schule (PuSch)“ an beruflichen Schulen. PuSch - als zusätzliches Förderangebot zum schulischen Regelangebot - greift in seinen Förderinhalten auf Elemente der Programme EIBE und SchuB zurück und stärkt in besonderem Maße den präventiven Ansatz. In PuSch wird der einzelne Jugendliche in den Fokus der Förderung gestellt. Die kontinuierliche Stärkung des Selbstwertgefühls durch positive Schulerfahrung ist ein wesentlicher Aspekt der PuSch-Förderphilosophie.

Tabelle 2 Bestände und Anfänger in Hessen im Berichtsjahr 2016 in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung nach Art der Teilnahme

Bildungsgang	Bestände	in %	Anfänger	in %
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit				
Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte	1 699	83,4	873	75,7
Berufsschüler ohne Berufstätigkeit, Arbeitslose	192	9,4	182	15,8
Schüler ohne Ausbildungsverhältnis, jedoch mit Berufstätigkeit	146	7,2	98	8,5
Nachrichtlich: Berufsvorbereitende Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	1 701	–	1 621	–
Zusammen	2 037	100,0	1 153	100,0
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit				
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	2 842	25,7	2 719	25,2
Integration und Abschluss (InteA)	7 416	67,1	7 416	68,6
Praxis und Schule (PuSchB)	802	7,3	669	6,2
Zusammen	11 060	100,0	10 804	100,0

Im Einzelkonto *Zweijährige Berufsfachschulen* war im Vergleich der Jahre 2008/09 und 2016/17 ein Rückgang von 21,3 % zu beobachten. Nachdem es erstmals seit dem Schuljahr 2008/09 zu einem Anstieg im Schuljahr 2013/14 kam, war die Anzahl der Anfänger an einer Zweijährigen Berufsfachschule in den Folgejahren wieder gesunken. Die deutlichste Abnahme der Teilbereiche im Übergangsbereich war in dem Teilbereich *Anrechenbarkeit zusammen* festzustellen. Hier fand ein Rückgang vom Schuljahr 2008/09 bis zum Schuljahr 2016/17 von 62,5 % statt. Geschuldet ist dieser starke Rückgang insbesondere dem Abschaffen des schulischen Berufsgrundbildungsjahrs zum Schuljahr 2011/12. Aber auch die Beginner an Einjährigen Höheren Berufsfachschulen und Einstiegsqualifizierungen nahmen in dem Zeitraum seit 2008/09 um 51,2 % bzw. 30,5 % ab.

Exkurs: tiefergehende Untersuchungen nach Staatsangehörigkeit

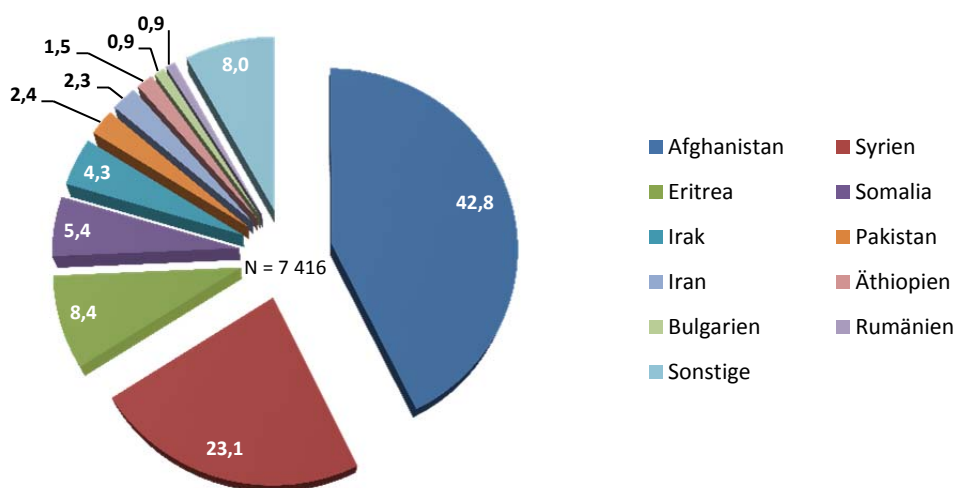
Zugewanderte im Bildungsprogramm InteA (Integration und Abschluss)

Das Bildungsprogramm InteA (Integration und Abschluss) gibt es seit dem Schuljahr 2015/16 flächendeckend in Hessen. Es richtet sich an Seiteneinsteiger, die erst grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache für den Übergang in eine Berufsausbildung oder den Wechsel in einen anderen Bildungsgang erwerben müssen. Das Programm ist ein Angebot an beruflichen Schulen für alle Seiteneinsteiger ab 16 Jahren bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Begrenzt können auch Seiteneinsteiger, die zwischen 18 und 21 Jahre alt sind, aufgenommen werden. InteA vermittelt

grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache in Verbindung mit einem beruflichen Fachsprachenerwerb und dauert bis zu zwei Jahre.⁶

Insgesamt befanden sich im Schuljahr 2016/17 rund 7420 Zugewanderte⁷ aus dem Ausland im Programm InteA. Das waren dreimal so viele junge Menschen wie zum selben Zeitpunkt im Vorjahr. Die häufigsten Staatsangehörigkeiten sind in Abbildung 9 dargestellt.

Abbildung 9 Schüler im Bildungsprogramm InteA in Hessen 2016/17 nach Staatsangehörigkeit (in %)

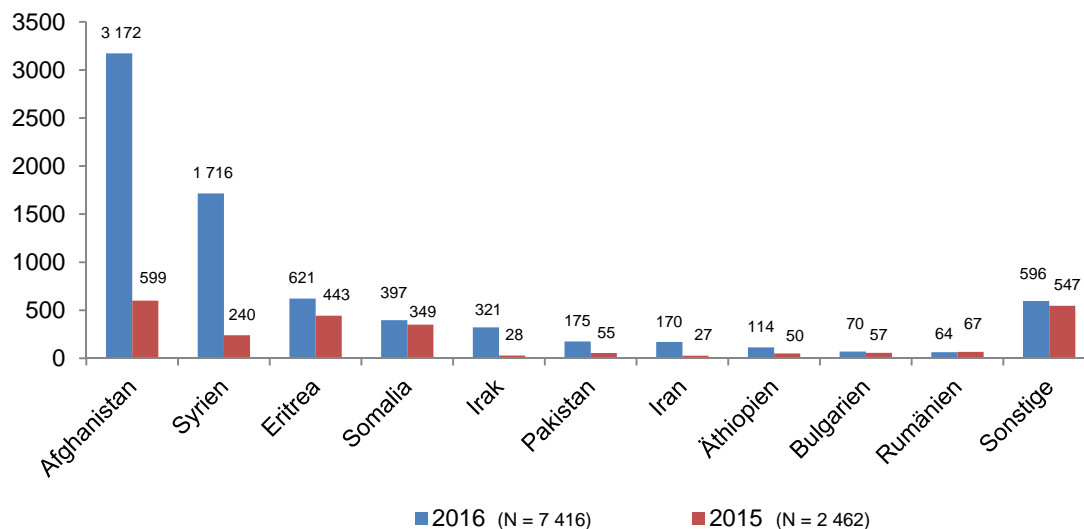


In Abbildung 10 sind die Teilnehmer im Bildungsprogramm InteA auch im Vergleich zum Vorjahr abgebildet. Wie im vorherigen Jahr machten im Schuljahr 2016/17 ebenfalls afghanische Jugendliche den größten Anteil aller Schüler im Bildungsprogramm InteA mit zuletzt 42,8 % aus. Die absolute Zahl stieg im Vergleich zum Vorjahr um mehr als das Fünffache an. Es folgten dahinter die Syrer, die im Vorjahr noch auf Rang 4 zu finden waren, mit 23,1 %, die Eritreer mit 8,4 % und Somalier mit 5,4 %. Auf Platz 5 folgten die Iraker mit 4,3 %. Insgesamt machten die fünf häufigsten Staatsangehörigkeiten 84,0 % aller Teilnehmer aus. Unter den Top Ten der Schüler in InteA gab es bei nahezu allen Staatsangehörigkeit im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg, lediglich die rumänischen Jugendlichen nahmen gering um 4,5 % ab. Für die Teilnehmer, die sich im Bildungsprogramm InteA befanden, liegt außerdem nahezu vollständig (99,9 %) die Information vor, in welchem Jahr diese nach Deutschland zugewandert sind. Demnach zogen im aktuellen Untersuchungsjahr 2016/17 fast drei Viertel der jungen Menschen im Jahr 2015 nach Deutschland (5504 Personen), rund jeder Fünfte kam im Jahr 2016 (1418 Personen).

⁶ Weitere Informationen zu InteA sind auf der Homepage Hessischen Kultusministeriums zu finden (www.kultusministerium.hessen.de).

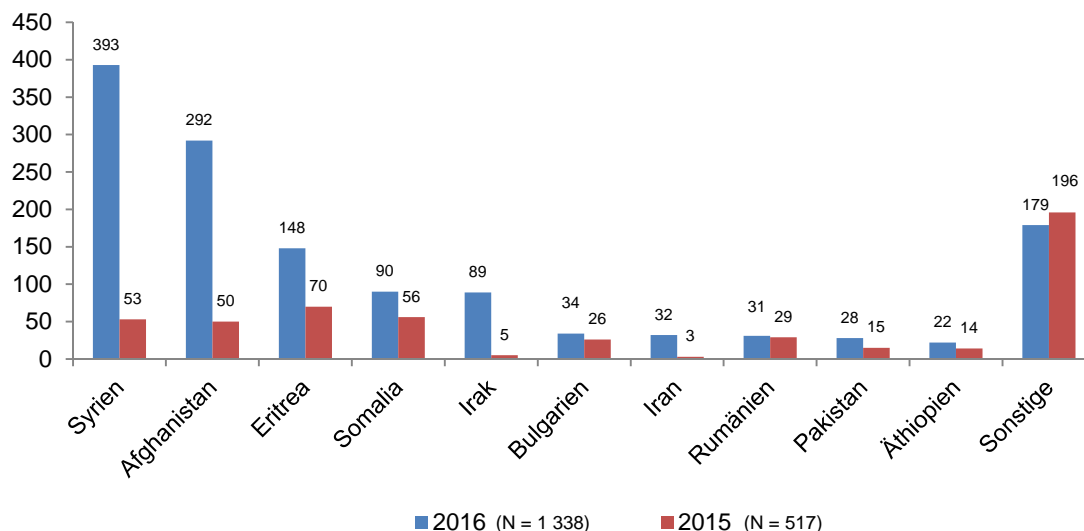
⁷ Die Zahl der Anfänger und Bestände im Bildungsprogramm InteA ist identisch.

Abbildung 10 Schüler im Bildungsprogramm InteA in Hessen 2016/17 und 2015/16 nach Staatsangehörigkeit



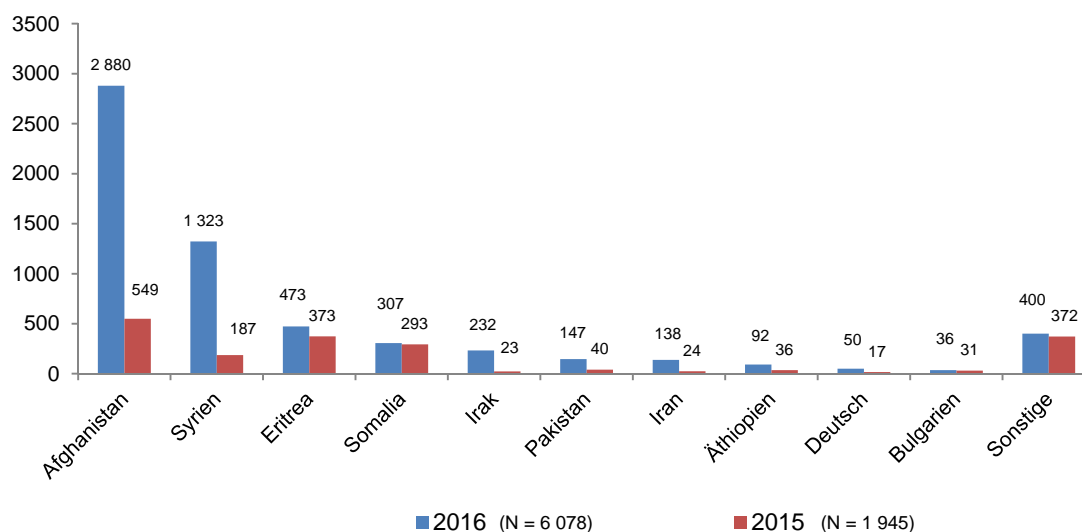
Bei Betrachtung der Geschlechterverteilung zeigt sich eine eindeutige Dominanz der männlichen Jugendlichen. Mehr als vier Fünftel aller jungen Menschen in InteA waren im Schuljahr 2016/17 männlich, nur 18,0 % waren weiblich. Damit liegt der Anteil der Frauen noch niedriger als im letzten Schuljahr (21,0 %). Bei den weiblichen Teilnehmern lässt sich feststellen, dass die Staatsangehörigkeiten nicht mehr so breit gefächert waren wie im Vorjahr. Die fünf häufigsten Staatsangehörigkeiten machten im aktuellen Untersuchungsjahr 75,6 % aller weiblichen Jugendlichen in InteA aus, im Vorjahr waren es 49,9 % der weiblichen Teilnehmer (siehe Abbildung 11). Die fünf häufigsten Nationalitäten der weiblichen Schüler waren syrisch (29,4 %), afghanisch (21,8 %), eritreisch (11,1 %), somalisch (6,7 %), und irakisch (6,7 %). Im aktuellen Untersuchungsjahr war das häufigste Zuzugsjahr nach Deutschland bei den Frauen in InteA mit knapp zwei Dritteln das Jahr 2015 (863 Personen), weitere 28,8 % (385 Personen) kamen 2016 nach Deutschland.

Abbildung 11 weibliche Schüler im Bildungsprogramm InteA in Hessen 2016/17 und 2015/16 nach Staatsangehörigkeit



Bei den männlichen Jugendlichen lag der Anteil der fünf häufigsten Staatsangehörigkeiten sogar bei 85,8 % aller Teilnehmer, im Schuljahr 2015/16 waren es 73,3 % (siehe Abbildung 12). Hier stellte sich die Reihenfolge genauso dar wie bei den Gesamtzahlen: die Afghanen lagen auf Platz eins (47,4 %), dahinter folgten die Syrer (21,8 %), Eritreer (7,8 %), Somalier (5,1 %) und Iraker (3,8 %). Im Gegensatz zu den Frauen die sich im Schuljahr 2016/17 im Bildungsprogramm InteA befanden, zogen die Männer anteilmäßig sehr viel häufiger im Jahr 2015 nach Deutschland (76,4 %), sie lagen 11,9 Prozentpunkte über dem Anteil der Frauen. Dementsprechend wanderten mit 17,0 % anteilmäßig weniger männliche Jugendliche im Jahr 2016 nach Deutschland (weibliche Teilnehmer: 28,8 %).

Abbildung 12 männliche Schüler im Bildungsprogramm InteA in Hessen 2016/17 und 2015/16 nach Staatsangehörigkeit



Anfänger im Dualen System nach Staatsangehörigkeit

Dieser Exkurs analysiert das Duale System nach den Staatsangehörigkeiten der nichtdeutschen Anfänger. Auch liegt ein Augenmerk darauf, wie sich die Anfängerzahlen von Personen aus den häufigsten Asyloberzugsländern im Dualen System darstellen, da es von allgemeinem Interesse ist, ob Schutzsuchende einen Ausbildungsplatz erhalten.

Neuzuwanderer können in der Schulstatistik der beruflichen Schulen nicht aussagekräftig ermittelt werden. Das Merkmal „Asylsuchender“ oder „Asylberechtigter bzw. anerkannter Flüchtling“ wird in der hessischen Schulstatistik nicht erfasst. Auch das genaue Zuzugsjahr ist bei dem größten Teil nicht bekannt. Somit kann nicht zwischen Neuzugewanderten und Personen mit ausländischem Pass, die schon länger in Deutschland leben bzw. hier geboren wurden, differenziert werden. Es können aber Auswertungen von Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus den zugangsstärksten Herkunftsländern von Asylantragstellern (Asyloberzugsländer) durchgeführt werden. Die zugangsstärksten Herkunftsländer lassen sich aus den Zahlen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge ermitteln, die Zahlen zu den Herkunftsländern der Personen zur Verfügung stellt, die in Hessen einen Asylantrag gestellt haben.

Im Vergleich der Jahre 2008 mit 2015⁸ ist die Zahl der Ausländer in Hessen um 28,8 % auf insgesamt 929 560 Personen gestiegen (HSL 2016a, 2013). Während sich die stetige Steigerung des Zuzugs von

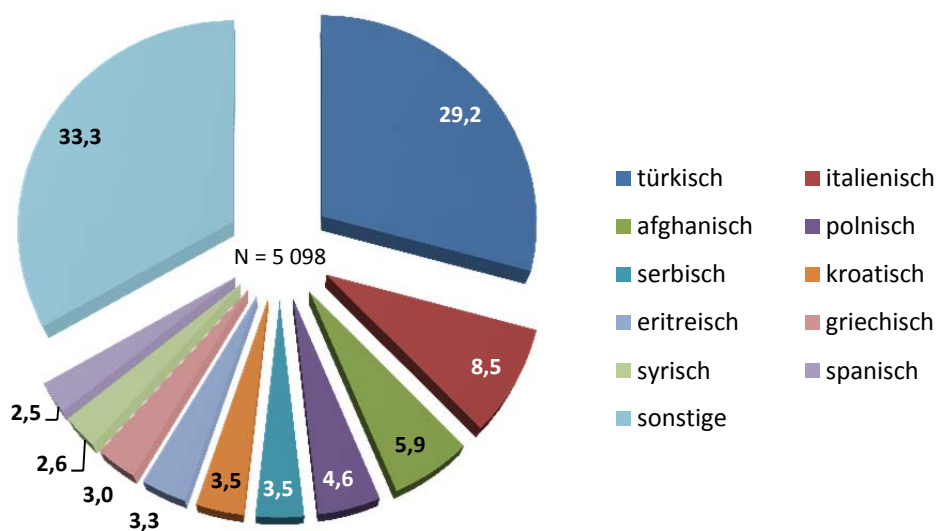
⁸ Die Einwohnerzahlen zum Stichtag 31.12.2016 liegen aktuell nicht vor und können voraussichtlich erst Anfang 2018 bereitgestellt werden.

EU Bürgern seit 2010 nach Deutschland im Jahr 2016 nicht fortsetzte (Oesingmann 2017), zeigt sich bei den Asylantragstellern ein anderes Bild: Im Jahr 2016 wurden in Hessen rund 66 910 Asylanträge gestellt, das waren mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr mit rund 28 720 Anträgen⁹. Seit Juni 2016 können in der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit auch Personen im Kontext von Fluchtmigration¹⁰ („Flüchtlinge“) ausgewiesen werden. Aus dieser Statistik geht hervor, dass im Juli 2017 in Hessen von knapp 34 740 arbeitssuchenden Flüchtlingen 62,5 % unter 35 Jahre alt waren und somit in einem Alter sind, in dem der Ausbildungsprozess noch nicht unbedingt abgeschlossen ist (Bundesagentur für Arbeit 2017d).

Insgesamt starten im Schuljahr 2016/17 rund 34 690 Jugendliche ihre Ausbildung im Dualen System. Unter diesen Anfängern befanden sich fast 5100 junge Menschen (14,7 %) mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit. Gegenüber dem Vorjahr (4369 Nichtdeutsche bzw. 12,6 %) bedeutet das einen Anstieg um knapp 730 Auszubildende bzw. 2,1 Prozentpunkte. Dagegen reduzierte sich die Anzahl der deutschen Ausbildungsanfänger um rund 720 Personen.

Die 5100 Anfänger einer Ausbildung im Dualen System mit ausländischer Staatsangehörigkeit werden im Folgenden genauer untersucht. Bei Differenzierung nach Nationalitäten zeigt sich, dass junge Menschen mit türkischem Pass mit 29,2 % (1490 Anfänger) den größten Teil ausmachten. Es folgen Italiener mit 8,5 % (434 Anfänger) und Afghanen mit 5,9 % (siehe Abbildung 13). Während der Anteil der Türken und Italiener im Vergleich zum Vorjahr abgenommen hat, stieg der Anteil der Afghanen um 1,8 Prozentpunkte. Insgesamt nahm die Zahl der afghanischen Auszubildenden um gut 120 auf 300 Personen zu.

Abbildung 13 Ausländische Anfänger im Dualen System in Hessen 2016/17 nach Staatsangehörigkeit (in %)



⁹ Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

¹⁰ Die BA erläutert: „Die Abgrenzung der ‚Personen im Kontext von Fluchtmigration‘ im Sinne der BA-Statistik entspricht nicht notwendigerweise anderen Definitionen von ‚Flüchtlingen‘ (z.B. juristischen Abgrenzungen). Für den statistischen Begriff ist über das Asylverfahren hinaus der Bezug zum Arbeitsmarkt ausschlaggebend. ‚Personen im Kontext von Fluchtmigration‘ umfassen Ausländer mit einer Aufenthaltsgestattung, einer Aufenthaltserlaubnis Flucht und einer Duldung. Im Hinblick auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt hat dieser Personenkreis ähnliche Problemlagen. Personen, die im Rahmen eines Familiennachzugs (§§29ff AufenthG) zu geflüchteten Menschen nach Deutschland migrieren, zählen im statistischen Sinne nicht zu ‚Personen im Kontext von Fluchtmigration‘ sondern zu ‚Personen mit sonstigen Aufenthaltsstatus.‘“ (Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2017d)

Unter den zehn häufigsten Staatsangehörigkeiten ausländischer Anfänger im Dualen System waren neben den Türken und Afghanen auch zwei weitere Asylzugangsländer zu finden: Eritrea und Syrien. Auch die Anzahl der eritreischen Auszubildenden hatte sich im Vergleich zum Vorjahr auf 170 verdoppelt. Die Anfängerzahl der Syrer hatte sich mit rund 140 Auszubildenden sogar fast vervierfacht.

Dabei ist zu beachten, dass sich unter den jungen Menschen mit türkischer Staatsangehörigkeit viele Personen befinden, die schon länger in Deutschland leben bzw. hier geboren wurden und ihre Schulbildung in Deutschland absolvierten. Nach Angaben des Ausländerzentralregisters lebten zum 31.12.2015 rund 157 770 Türken in Hessen, davon waren 22 610 bzw. 14,3 % zwischen 15 und unter 25 Jahre alt (HSL 2016). Asylanträge stellten im Jahr 2015 rund 140 Türken und im Jahr 2016 gut 740¹¹. Dies zeigt den geringen Anteil der türkischen Asylantragsteller an allen in Hessen lebenden Türken. Ein Großteil der Personen in Hessen mit türkischer Staatsangehörigkeit lebt seit über 20 Jahren in Deutschland (70,1 %), nur 3,5 % sind vor weniger als vier Jahren erstmals eingereist.

Von den gut 19 170 Afghanen die zum 31.12.2015 in Hessen lebten, waren rund 6340 Personen bzw. jeder Dritte zwischen 15 unter 25 Jahre alt. Mehr als die Hälfte der Afghanen (52,9 %) lebt weniger als vier Jahre in Deutschland (HSL 2016a). Die Zahl der Asylanträge, die von Personen mit afghanischer Staatsangehörigkeit gestellt wurde, lag 2015 bei 2240 Anträgen und 2016 bei 18 420.⁸ Bei den 22 170 Syrern und 10 210 Eritreern die am 31.12.2015 in Hessen lebten, war ebenfalls der größte Teil weniger als vier Jahr im Land (91,6 % bzw. 66,1 %) (HSL 2016a).

Bei Betrachtung der am stärksten besetzten Ausbildungsberufe in den drei größten Gruppen der ausländischen Anfänger zeigt sich für die Türken folgende Reihenfolge: Verkäufer, Kaufmann für Büromanagement und Kaufmann im Einzelhandel. Bei den Italienern war der Kaufmann im Einzelhandel der beliebteste Ausbildungsberuf, gefolgt von Verkäufer und Friseur, die gleichauf liegen. Der häufigste Ausbildungsberuf bei den Afghanen war der Kraftfahrzeugmechatroniker. Es folgten Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und Verkäufer. Schaut man sich die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe bei den zwei weiteren Asylzugangsländern unter den zehn häufigsten Staatsangehörigkeiten ausländischer Anfänger, den Eritreern und den Syrern an, zeigt sich folgendes: Bei den Eritreern war der Ausbildungsberuf des Tischlers am beliebtesten und bei den Syrern der Friseurberuf.

Die weiteren der zehn zugangsstärksten Herkunftsländer von Asylbewerbern im Jahr 2016 sind mit ihrer Anzahl und ihrem Anteil im Dualen System in Abbildung 14 dargestellt. Neben den bereits erwähnten vier Herkunftsländern, sind alle weiteren mit zweistelligen Zahlen im Dualen System vertreten. Insgesamt machten Jugendliche aus den zehn zugangsstärksten Asylzugangsländern fast die Hälfte aller ausländischen Anfänger im Dualen System aus. 124 Anfänger im Dualen System nahmen im Vorjahr am Bildungsprogramm InteA teil.

¹¹ Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Abbildung 14 Anfänger im Dualen System nach den 10 zugangsstärksten Herkunftsländern von Asylantragstellern in Hessen 2016

Rangfolge	Herkunftsland der Asylantragsteller in Hessen 2016	Anzahl der Anfänger im Dualen System	Anteil an allen Ausländern im Dualen System
1	Syrien	135	2,6
2	Afghanistan	302	5,9
3	Irak	26	0,5
4	Eritrea	169	3,3
5	Iran	65	1,3
6	Pakistan	86	1,7
7	Somalia	82	1,6
8	Äthiopien	31	0,6
9	Albanien	81	1,6
10	Türkei	1 490	29,2
Insgesamt		2 467	48,4

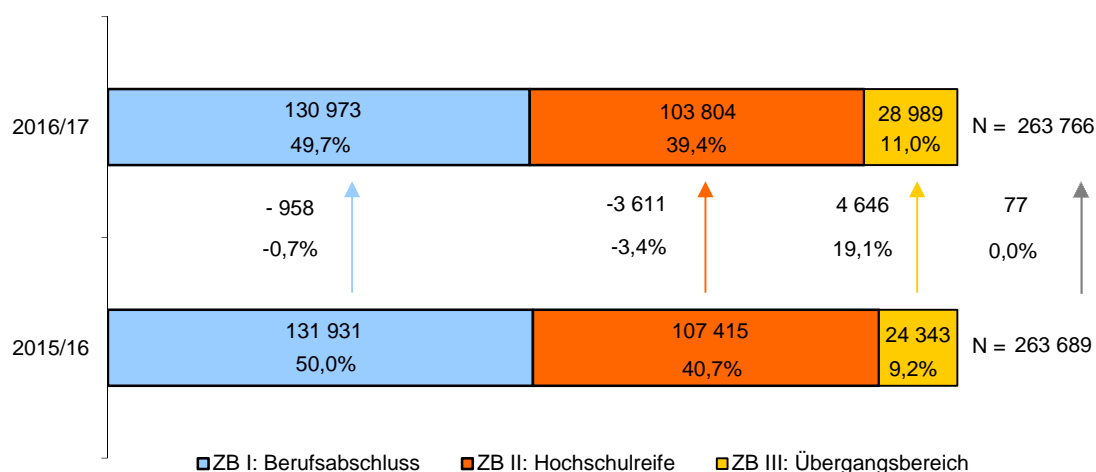
4.2.1.3 Bestände im Kernbereich der iABE

Nach der Betrachtung der Anfängerzahlen folgen nun die Ergebnisse zu den **Bestandswerten** der jeweiligen Zielbereiche der iABE. In Abbildung 15 sind die Veränderungsraten der Bestände zwischen den Ausbildungsjahren 2015/16 und 2016/17 dargestellt.

Insgesamt befanden sich im Schuljahr 2016/17 rund 263 780 Bildungsteilnehmer in den Bildungsgängen der iABE. Davon bereitete sich knapp die Hälfte auf einen anerkannten Berufsabschluss vor (siehe auch Tabelle 1). Eine studienqualifizierende Schule besuchten weitere 39,4 %. Der mit 11,0 % kleinste Anteil der jungen Menschen in der iABE befand sich im Übergangsbereich. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Bildungsteilnehmer im Jahr 2016/17 gleich geblieben. Im Zielbereich II nahm die Zahl etwas stärker ab (- 3,4 %) als im Zielbereich I (- 0,7 %). Im Übergangsbereich kam es zu einem Anstieg der Bestandszahlen (19,1 %). In den Einzelkonten des Zielbereichs I war die größte Abnahme bei den *Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten* mit 3,6 % festzustellen. Auch der Bestand an den *Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen (Assistenten)* und im *Dualen System (Berufsschulen)* verringerte sich um 2,6 % bzw. 1,5 %. Dagegen stieg die Schülerzahl in den vier weiteren Einzelkonten des Zielbereichs I an. Im aktuellen Untersuchungsjahr befanden sich insgesamt 130 970 Schüler im Zielbereich I. Der mit Abstand größte Teil der Bildungsteilnehmer war hier im Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)* festzustellen (99 341 Personen), gefolgt von den Schulen des Gesundheitswesens (11 649 junge Menschen).

Bei der Interpretation der Bestandszahlen ist besonders die Länge der einzelnen Bildungsgänge in den unterschiedlichen Zielbereichen der iABE zu beachten: Die Bildungsgänge des Zielbereichs I, in dem eine Qualifizierung bis zu vier Jahren dauern kann, stehen den Maßnahmen im Übergangsbereich gegenüber, dessen Bildungsgänge durchschnittlich deutlich kürzere Qualifizierungszeiten aufweisen.

Abbildung 15 Vorjahresvergleich der Bestände in Hessen 2016/17 mit 2015/16 nach Zielbereichen¹⁾

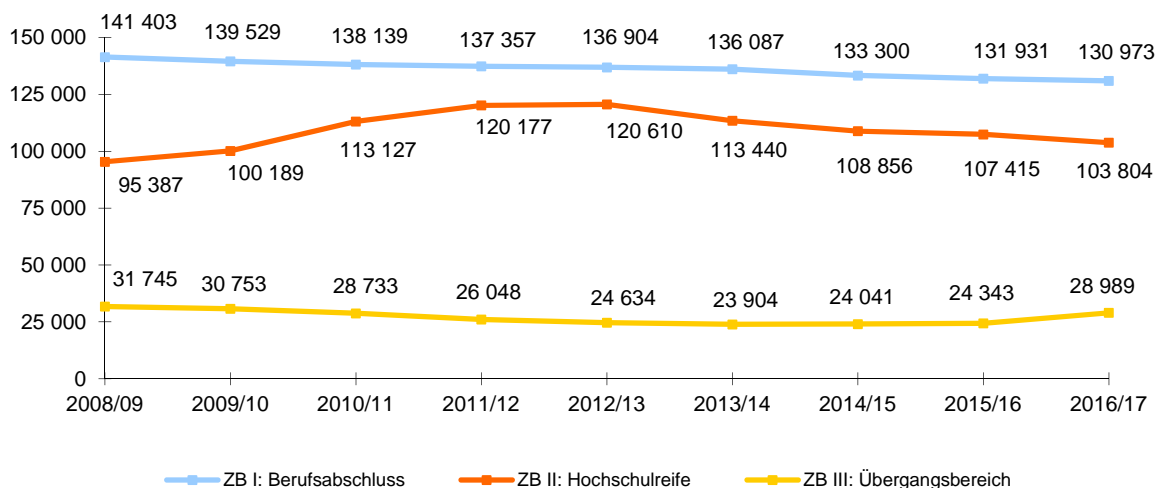


1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Quellen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst: Destatis, HSL. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Im Zielbereich III befanden sich im Schuljahr 2016/17 fast ein Fünftel mehr Jugendliche in den Bildungsgängen als im Jahr zuvor, insgesamt waren dies 28 990 Personen. Dennoch lag diese Zahl um 8,7 % niedriger als im Schuljahr 2008/09. Der Anstieg in diesem Zielbereich im Vergleich zu 2016/17 war hauptsächlich auf die Zunahme des Einzelkontos *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* zurückzuführen, das sich um 80,0 % auf 11 060 Teilnehmer erhöhte. Im Zielbereich II war im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um 3,4 % auf 103 800 Schüler zu verzeichnen. Dabei zeigte sich der größte Rückgang an den Gymnasialen Oberstufen an allgemeinbildenden Schulen (-3,9 %).

Ein Vergleich der Zielbereiche mit den vorherigen Untersuchungsjahren zeigt, dass im Zielbereich I *Berufsabschluss* seit dem Schuljahr 2008/09 eine kontinuierliche Abnahme stattfand (siehe Abbildung 16). Auch im Zielbereich III *Übergangsbereich* erfolgte bis zum Schuljahr 2013/14 ein stetiger Rückgang, danach stieg die Zahl der Teilnehmer in den letzten drei Untersuchungsjahren wieder an. Im Vergleich der Jahre 2008/09 und 2016/17 ist im Übergangsbereich dennoch ein Rückgang von 8,7 % zu beobachten, im Zielbereich I war der Rückgang mit 7,4 % etwas geringer. Nach einem stetigen Anstieg im Zielbereich II *Hochschulreife* bis zum Schuljahr 2012/13, sank die Schülerzahl seitdem wieder kontinuierlich. Zurückzuführen ist dies darauf, dass im Schuljahr 2010/11 an mehr als der Hälfte der Schulen in Hessen gleichzeitig Schüler des G8- wie auch des G9-Zuges in der gymnasialen Oberstufe angingen. Diese Schüler verließen im Sommer 2013 die Schule, so dass in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 der Gesamtbestand wieder sank. Im Vergleich der Schuljahre 2008/09 und 2016/17 ist trotz des Rückgangs der letzten Jahre eine Zunahme der Teilnehmerzahl von 8,8 % zu verzeichnen.

Abbildung 16 Bestände in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Quellen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst: Destatis, HSL. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

4.2.1.4 Nachrichtlich: Zielbereich IV Hochschulabschluss

Der Fokus der iABE liegt nicht auf den Studierenden, daher wird der Zielbereich IV lediglich nachrichtlich ausgewiesen. Dennoch stellen die Studierenden eine wichtige Größe im hessischen Ausbildungssystem dar. Entsprechend zum Kernbereich der iABE sollen für den Zielbereich IV *Hochschulabschluss* Veränderungen im Zeitablauf sichtbar gemacht werden. Es lassen sich folgende Entwicklungen feststellen:

In Hessen nahm die Zahl der Studienanfänger im Erststudium in den ersten vier Untersuchungsjahren stetig zu und erreichte 2011 eine Zahl von 39 050 Personen, das macht ein Plus von 22,6 % im Vergleich zu 2008 (siehe Anhang A 5). Im Folgejahr sank die Zahl der Erstsemester, bevor sie 2013 ihren Höchststand von 40 880 Studienanfängern erreichte. Im Vergleich zum Jahr 2008 bedeutet dies eine Zunahme von 28,3 %. Danach schwankt die Zahl der Anfänger, im aktuellen Untersuchungsjahr lag die Zahl der Erstsemester bei rund 39 780. Im Vergleich zum Vorjahr waren dies 3,0 % bzw. 1140 Studienanfänger mehr. Der kurzzeitige hohe Anstieg im Jahr 2011 steht in Verbindung mit der Aussetzung der Wehrpflicht. Die hohen Werte in 2013 und 2014 sind vornehmlich auf die doppelten Abiturjahrgänge im Sommer 2013 und 2014 in Hessen zurückzuführen. Was die Einzelkonten des Zielbereichs IV *Hochschulabschluss* betrifft, stieg die Zahl der Studienanfänger im Erststudium an Verwaltungsfachhochschulen im Zeitverlauf bis auf 1160 im Jahr 2010 an, um dann in den beiden Folgejahren um rund 23 % auf 890 zu sinken. Im Jahr 2013 stieg diese Zahl wieder auf 1040 Studenten an, sank im Folgejahr erneut und stieg in den letzten beiden Untersuchungsjahren abermals auf gut 1270 Studienanfänger an. Damit lag die Anfängerzahl um 46,6 % höher als im Jahr 2008. Die dualen Studiengänge an Hochschulen und Berufsakademien konnten von 2009 bis 2014 einen stetigen Zuwachs an Studienanfängern verzeichnen. Im Folgejahr kam es dagegen erstmals seit 2009 zu einem Rückgang um 6,9 % im Vergleich zum vorherigen Jahr. Im aktuellen Untersuchungsjahr ist wieder ein Anstieg auf 1450 Personen zu verzeichnen, die sich im Rahmen eines dualen Studiums (Erststudium) qualifizierten. Das sind 41,1 % mehr als im Jahr 2008 und sogar 73,4 % mehr als im Jahr 2009. In einer großzügigeren Auslegung des Dualen Systems könnten die dualen Studiengänge auch zum Zielbereich I *Berufsabschluss* gezählt werden, da die Betriebe einen großen Teil der Ausbildungsleistung übernehmen. Bei den Anfängern im Einzelkonto *Studiengänge an Hochschulen (ohne duale*

Hochschulausbildung) ist bis zum Jahr 2011 ein kontinuierlicher Anstieg erkennbar. Nach einem kurzen Sinken der Anfängerzahl stieg diese im Jahr 2013 wieder an, danach schwankte die Zahl. Im aktuellen Untersuchungsjahr nahmen rund 37 060 Personen ein Erststudium in einem klassischen Studiengang an einer hessischen Hochschule auf. Da sind im Vergleich zum Jahr 2008 23,7 % mehr Studienfänger.

Insgesamt studierten im Wintersemester 2016/17 rund 186 470 Studenten an den hessischen Hochschulen. Diese Zahl ist seit 2008/09 kontinuierlich angestiegen und lag im aktuellen Untersuchungsjahr um 33 520 bzw. 21,9 % über der Zahl der Studierenden im Wintersemester 2008/2009 (vgl. Anhang A 6).

4.2.2 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus dem Übergangsbereich

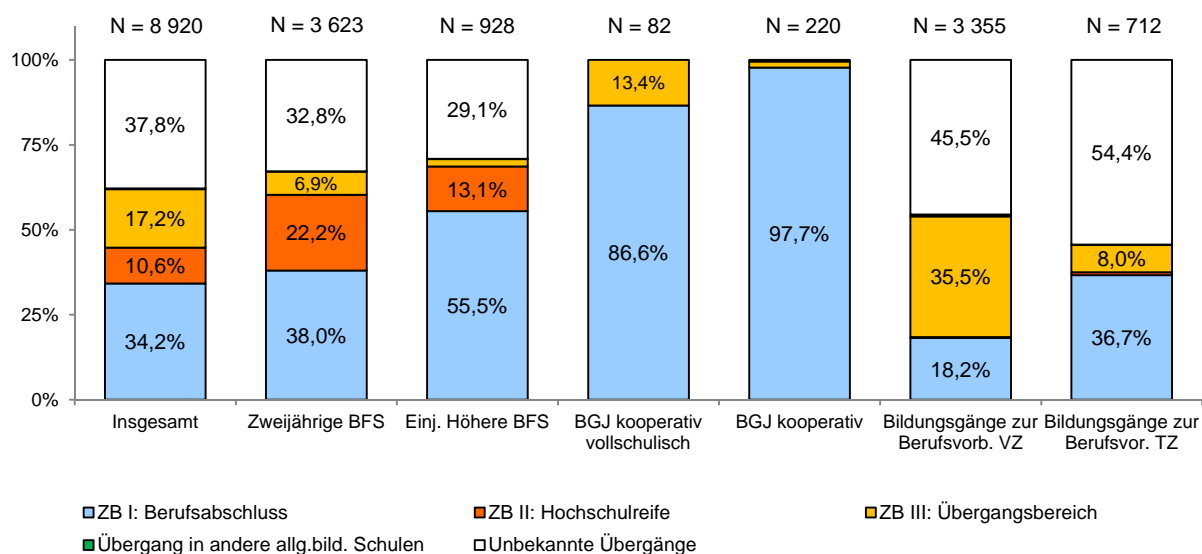
Die Jugendlichen, die einen Bildungsgang im Übergangsbereich absolvierten, haben ihren beruflichen Werdegang i. d. R. noch nicht abgeschlossen. Wesentliches Ziel des Übergangsbereichs ist es, die Jugendlichen auf eine vollqualifizierende Berufsausbildung im schulischen und betrieblichen Bereich vorzubereiten. Der Übergangsbereich besteht aus insgesamt acht Einzelkonten, wobei die Schulstatistik die Quelle für sechs Einzelkonten darstellt. Um den Verbleib der Absolventen aus diesen sechs Einzelkonten nachverfolgen zu können, wird im Folgenden die in der LUSD verwendete Fallnummer benutzt. Die übrigen zwei Einzelkonten sind Bildungsmaßnahmen der BA, deren Daten aus der Förderstatistik stammen. Um den Verbleib der dortigen Absolventen näher zu untersuchen, werden die kumulierten Austritte der Teilnehmer dieser Maßnahmen in den letzten Monaten untersucht.

4.2.2.1 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den schulischen Bildungsgängen

In Abbildung 17 ist der Verbleib der Absolventen aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2016 im darauffolgenden Schuljahr 2016/17 dargestellt. Wie beim Verbleib der Schulentlassenen in Kapitel 4.1.2 können die erhobenen Daten zu den Schulen des Gesundheitswesens hier sinnvoll ergänzt werden (vgl. Anhang A 4).

Im Sommer 2016 beendeten insgesamt 8920 Bildungsteilnehmer einen schulischen Bildungsgang des Übergangsbereichs. Davon starteten 34,2 % bzw. 3050 Jugendlichen direkt im Anschluss, dem Schuljahr 2016/17, eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Von diesen Jugendlichen mündeten 2370 Jugendliche in eine Ausbildung im Dualen System, weitere 360 junge Menschen starteten eine schulische Ausbildung für Assistentenberufe an einer Zweijährigen Höheren Berufsfachschule und 210 Bildungsteilnehmer begannen an der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten eine Ausbildung. Weitere 17,2 % aller Absolventen aus schulischen Bildungsgängen im Zielbereich III fingen erneut eine Maßnahme im Übergangsbereich an. Am häufigsten mündeten die Bildungsteilnehmer hierbei in eine Zweijährige Berufsfachschule ein, um den Realschulabschluss nachzuholen (771 Jugendliche). Außerdem qualifizierten sich 10,6 % in einem studienqualifizierenden Bildungsgang im Zielbereich II. Für 37,8 % ließ sich der Verbleib im Schuljahr 2016/17 nicht ermitteln.

Abbildung 17 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2016 in den Zielbereichen im nächsten Schuljahr



Bei Untersuchung der einzelnen schulischen Bildungsgänge sind die Verbleibe der Jugendlichen aus dem kooperativen Berufsgrundbildungsjahr sowie dem vollschulischen kooperativen Berufsgrundbildungsjahr am besten abgedeckt. Beim kooperativen Berufsgrundbildungsjahr befanden sich mit 97,7 % nahezu alle Bildungsteilnehmer im Anschluss an diesen Bildungsgang im Zielbereich I. Hauptsächlich begannen die Anfänger eine betriebliche Ausbildung im Dualen System (Berufsschulen). Auch beim kooperativen Berufsgrundbildungsjahr in vollschulischer Form fingen die meisten Jugendlichen direkt im Anschluss eine Ausbildung an (86,6 %). Im Vergleich zum rein schulischen Berufsgrundbildungsjahr, das es bis einschließlich des Schuljahres 2010/11 gab, gingen in der kooperativen Variante deutlich mehr Jugendliche direkt in eine Berufsausbildung über. Ein Blick zurück zeigt: Im Sommer 2010 gingen 38,6 % der Absolventen aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr direkt im Anschluss in eine Ausbildung über, d.h. es können anteilmäßig mehr als doppelt so viele Jugendliche wie zuvor durch das neu konzipierte kooperative Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form eine Ausbildung anfangen. Dieser höhere Prozentsatz ist der Konzeption des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs in vollzeitschulischer Form geschuldet: Wie auch beim dual organisierten kooperativen Berufsgrundbildungsjahr muss ein Ausbildungs(vor)vertrag vorliegen, damit Jugendliche im Rahmen dieser Maßnahme gefördert werden.

Den Bildungsteilnehmern, die eine Zweijährige und Einjährige Berufsfachschule abschlossen, gelang es zu 22,2 % bzw. 13,1 % einen studienqualifizierenden Schulabschluss im Zielbereich II anzugehen. Der weitaus größere Teil der Absolventen mündete allerdings in den Zielbereich I ein, um dort eine betriebliche bzw. schulische Ausbildung zu beginnen (38,0 % bzw. 55,5 %). Dabei fingen die Jugendlichen besonders häufig nach dem Besuch einer Zweijährigen Berufsfachschule eine Berufsausbildung im Dualen System an (920 Personen). Eine weitere Maßnahme im Zielbereich III begannen am häufigsten die Jugendlichen, die einen berufsvorbereitenden Bildungsgang in Vollzeit absolvierten. Allgemein kann aufgrund der hohen Anzahl an fehlenden Werten davon ausgegangen werden, dass die einzelnen Anteile der nachgewiesenen Verbleibsmöglichkeiten unterschätzt sind. Von den 3360 Absolventen des Einzelkontos *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit* war bspw. von 1530 Teilnehmern bzw. 45,5 % der Verbleib unbekannt. Weitere 35,5 % der Jugendlichen mündeten wieder in den Übergangsbereich ein. Unter Berücksichtigung der angesprochenen Klientel, auf die die Maßnahmen im nicht anrechenbaren Teilbereich des Übergangsbereichs abgestimmt sind, kann vermutet werden, dass viele der unbekanntesten Fälle deswegen nicht zu ermitteln sind, da die Jugendlichen im Anschluss an einer Maßnahme der BA teilnahmen bzw. sich nicht mehr im hessischen

Bildungssystem befanden. Der Übergang aus schulischen Bildungsgängen des Übergangsbereichs in die Maßnahmen der BA kann mit dem derzeitigen Datenmaterial nicht nachvollzogen werden. In die vorliegende Analyse können lediglich diejenigen Jugendlichen miteinbezogen werden, die im Rahmen der berufsvorbereitenden Bildungsgänge in Teilzeit eine Maßnahme der BA an einer beruflichen Schule besuchen. Wie die Tabelle im Anhang A 4 weiter zeigt, wechselten eher wenige Jugendliche nach dem Besuch eines nicht anrechenbaren Bildungsgangs in eine Ausbildung im Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens. Weniger wahrscheinlich ist auch ein Verbleib in einer Ausbildung bei den Beamten im mittleren Dienst, da viele Jugendliche in diesen Bildungsgängen über keinen (geeigneten) Schulabschluss verfügen.

4.2.2.2 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den Bildungsgängen der BA

Wie bereits dargelegt, können die Daten der BA im Rahmen der Fallnummernanalyse nicht genutzt werden. Die Statistik der BA verfügt allerdings über Daten bzgl. der Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung der Jugendlichen nach dem Absolvieren einer Maßnahme. Somit kann ein Verbleib auch für die in der iABE integrierten Maßnahmen der BA nachvollzogen werden. Es kann dadurch zwar nicht aufgezeigt werden, in welche Zielbereiche der iABE die ehemaligen Teilnehmer der entsprechenden Qualifizierungsmaßnahme übergehen, aber es kann klarer gefasst werden, wie erfolgreich eine Teilnahme hinsichtlich einer Integration in den ersten Arbeitsmarkt¹² einzustufen ist.

Für diesen Zweck werden von der BA die Eingliederungs- und Verbleibsquote ermittelt. Die Eingliederungsquote gibt den Anteil derjenigen Jugendlichen an, der sich sechs Monate nach dem Austritt aus einer jeweiligen Maßnahme der BA in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis, wozu auch eine betriebliche Ausbildung zählt, befindet. Die Verbleibsquote gibt hingegen an, wie viele Bildungsteilnehmer sechs Monate nach ihrem Austritt *nicht arbeitslos* sind. Dabei werden Teilnehmer auch dann als *nicht arbeitslos* gezählt, wenn sie sich bspw. in einer weiteren Fördermaßnahme befinden, einer Ausbildung oder Schulausbildung nachgehen oder krank geschrieben sind. Die beiden Quoten werden für die einzelnen Fördermaßnahmen der BA berechnet, womit auch eine Einzelanalyse der beiden in der iABE vorhandenen Maßnahmen möglich ist. Da es sich um kumulierte Austrittszahlen zu den jeweiligen monatlichen Erhebungstagen handelt, stimmen die Zahlen nicht mit den Zahlen für die Teilnehmer der Einstiegsqualifizierung und der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen überein, die in dem jeweiligen Untersuchungsjahr für die iABE verwendet werden.

Wie Tabelle 3 zu entnehmen ist, befanden sich im Jahr 2015 stichtagsbezogen 6 Monate nach Austritt aus den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA von insgesamt rund 5780 Teilnehmern gut 2870 Teilnehmer in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Das ergibt eine Eingliederungsquote von 49,7 %, im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil damit um 2,0 Prozentpunkte gestiegen. Eine bessere Eingliederung zeigt sich bei den Teilnehmern der Einstiegsqualifizierung. Diese Maßnahme kann eine Eingliederungsquote von 67,5 % aufweisen. Auch hier hat sich der Anteil gegenüber dem Vorjahr erhöht, und zwar um 1,3 Prozentpunkte. Bei der Interpretation dieser zwei Ergebnisse muss beachtet werden, dass sich die Maßnahmen der BA hinsichtlich ihrer Ausgestaltung und Zielsetzung deutlich unterscheiden. So begünstigen der Aufbau und die Ausgestaltung der Einstiegsqualifizierung eher eine Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis als die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Im bestmöglichen Fall führt das im Rahmen der Einstiegsqualifizierung absolvierte Langzeitpraktikum bei einem Betrieb zu einem anschließenden Ausbildungsplatz. Bei diesem arbeitsmarktpolitischen Instrument steht die Erfahrung im praktischen Berufsalltag stark im Vordergrund. Bei den Berufsvorbereitenden Maßnahmen geht es primär darum, den Teilnehmern trotz ihrer Vermittlungshemmnisse einen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. So wird u.a. ein individueller Plan aufgestellt, durch den der Teilnehmer die Möglichkeit erhält, das passende Berufsfeld für sich zu finden. Auch kann ein eventuell fehlender

¹² Als *erster Arbeitsmarkt* wird im arbeitssoziologischen Sinn der *normale* Arbeitsmarkt bezeichnet, auf dem Beschäftigungsverhältnisse bestehen, die im Gegensatz zum *zweiten Arbeitsmarkt* nicht durch die Teilnahme an einer Maßnahme der gegenwärtigen Arbeitsmarktpolitik vermittelt worden sind und damit nicht staatlich, kirchlich oder durch andere Trägerschaften subventioniert sind.

Schulabschluss nachgeholt werden und kleinere Praktika ermöglichen das Kennenlernen verschiedener Berufsfelder. Dieses Qualifizierungsinstrument ist primär für Jugendliche gedacht, die eine intensive sozialpädagogische Betreuung benötigen, im Rahmen derer Schlüsselqualifikationen vermittelt bzw. aufgefrischt werden. Zusätzlich werden Bildungsdefizite aufgearbeitet, um den Teilnehmern ihren Einstieg in die Berufswelt zu erleichtern. Bei einer Interpretation der beiden vorliegenden Eingliederungsquoten muss also beachtet werden, dass diese Maßnahme eine andere Klientel, die durch ihre Vermittlungshemmnisse grundsätzlich schwerer in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren ist, anspricht als die Bildungsteilnehmer, die ein betriebliches Praktikum im Rahmen der Einstiegsqualifizierung absolvieren. Somit ist der große Unterschied der Eingliederungsquote zwischen den Maßnahmen der BA zu relativieren. Bei einer durchschnittlichen Eingliederungsquote von knapp 50 % bei den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen in den letzten Jahren kann geschlussfolgert werden, dass sich die in der Maßnahme vermittelten Kenntnisse bei einer Jobsuche durchaus bemerkbar machen.

Ein Vergleich über mehrere Jahre zeigt, dass die Eingliederungsquote bei beiden Maßnahmen relativ konstant ist. Etwas geringer zeigen sich die Werte für das Jahr 2009. Hier lag die Eingliederungsquote für die Einstiegsqualifizierung bei 65,4 % und für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen bei 46,6 %. Dieses leichte Sinken beider Quoten lässt sich nach Auskunft der BA als Folge der Wirtschaftskrise sehen. Gerade im Jahr 2009 wirkte sich die Krise auch stark auf die Situation auf dem Arbeitsmarkt aus. Die Jugendarbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen stieg im Vergleich der Jahre 2008 und 2009 in Hessen von 6,6 % auf 7,1 %, im Jahr 2010 sank sie dann wieder auf 6,1 % (Bundesagentur für Arbeit 2017a). Außerdem reduzierte sich die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen deutschlandweit von 512 000 im Jahr 2008 auf 475 000 im Jahr 2009 (Bundesagentur für Arbeit 2016a). Noch geringer zeigen sich die Quoten im Jahr 2012: Obwohl immer mehr Arbeitgeber über unbesetzte Ausbildungsstellen klagten (Adamy 2013), sank die Eingliederungsquote in beiden Maßnahmen im Jahr 2012 auf den bisher jeweils niedrigsten Stand seit 2008. Die Ergebnisse passen zu den allgemeinen Entwicklungstrends in der beruflichen Ausbildung: Laut Datenreport des BIBB lag die Anzahl der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsplätze im Jahr 2016 bei 8,0 %. Dieser Wert ist seit dem Jahr 2009 (3,3 %) kontinuierlich angestiegen. Der Anteil der Jugendlichen, die erfolglos eine Ausbildung suchten, lag 2016 mit 13,4 % genauso hoch wie im Vorjahr (Bundesinstitut für Berufsbildung 2017).

Tabelle 3 Kumulierte Austritte von Teilnehmern aus der Einstiegsqualifizierung (EQ) und den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) der BA sechs Monate nach ihrem Austritt hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Jahr 2008 bis 2015

Eingliederungsquote											
Maßnahmenart ¹⁾	Insgesamt	nicht sv-pflichtig beschäftigt	sv-pflichtig beschäftigt	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	5 776	2 904	2 872	49,7%	47,7%	48,1%	44,8%	47,4%	47,5%	46,6%	47,4%
Einstiegsqualifizierung	1 037	337	700	67,5%	66,2%	67,8%	63,0%	67,7%	67,6%	65,4%	67,8%
Verbleibsquote											
Maßnahmenart ²⁾	Insgesamt	nicht arbeitslos	arbeitslos	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	5 776	5 190	586	90,4%	89,3%	89,7%	89,0%	93,3%	92,7%	92,2%	93,6%
Einstiegsqualifizierung	1 037	936	101	91,3%	88,1%	90,1%	88,8%	80,9%	83,1%	82,2%	87,6%

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Austritte von Teilnehmern aus ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik untersucht 6 Monate nach Austritt hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. – 2) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Austritte von Teilnehmern aus ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik untersucht 6 Monate nach Austritt hinsichtlich Arbeitslosigkeit.

Bei der Verbleibsquote ergibt sich eine andere Situation: Tabelle 3 weist für die ehemaligen Teilnehmer der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und der Einstiegsqualifizierung eine Verbleibsquote von jeweils gut 90 % auf. Obwohl sich die Absolventen der Einstiegsqualifizierung häufiger in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befanden, zeigt die Verbleibsquote an, dass etwa genauso viele ehemalige Teilnehmer nach dem Absolvieren der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen *nicht arbeitslos* sind wie nach dem Absolvieren der Einstiegsqualifizierung. Dieses Ergebnis liegt in der Definition der Verbleibsquote begründet: Im Rahmen der Verbleibsquote werden unter *nicht arbeitslos* neben Personen, die sich in einer Ausbildung befinden, auch solche gezählt, die bspw. eine weitere Qualifizierungsmaßnahme der BA absolvieren oder erwerbsunfähig sind. Es ist demzufolge davon auszugehen, dass besonders ehemalige Teilnehmer der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen eine weitere Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen der BA oder eines schulischen Bildungsganges durchlaufen.

Da sich unter der Kategorie *nicht arbeitslos* auch die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten befinden, kann nach Abzug dieses Wertes gezeigt werden, dass 22,8 % der ehemaligen Einstiegsqualifizierungsteilnehmer nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren und als *nicht arbeitslos* erfasst wurden. Bei den ehemaligen Teilnehmern an Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen handelte es sich hierbei um 40,1 %. So führte die Einstiegsqualifizierung sehr viel häufiger in die Aufnahme einer Ausbildung bzw. einer anderen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und erreichte das Ziel der Bildungsgänge im Übergangsbereich öfter als die Maßnahmen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen.

Die Betrachtung der Verbleibsquote der Einstiegsqualifizierung über einen Zeitraum von acht Jahren zeigt, dass im Jahr 2008 zunächst 87,6 % der ehemaligen Teilnehmer nicht arbeitslos waren. In den folgenden Jahren schwankte die Quote. Der niedrigste Wert lag im Jahr 2011 bei 80,9 %, der höchste im aktuellen Untersuchungsjahr 2015 bei 91,3 %. Bei den ehemaligen Teilnehmern an Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen zeigten sich die Quoten recht konstant. Zwischen 2008 und 2014 betrug die Quote zwischen 89,0 % und 93,6 %.

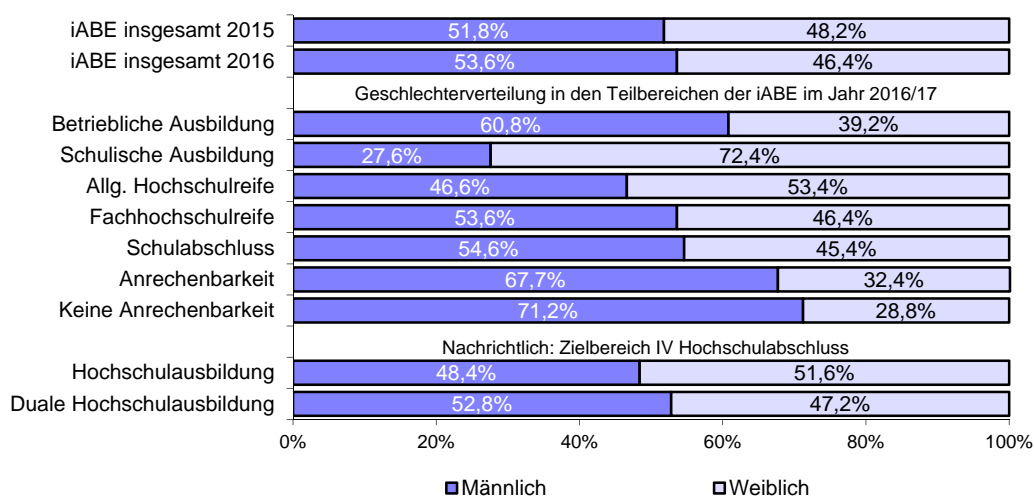
4.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen

Neben den Entwicklungen der Eckdaten ist auch die strukturelle Zusammensetzung der Anfänger in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen interessant. Die Beschreibung der soziodemografischen Indikatoren erfolgt ausschließlich auf Basis der Anfängerzahlen, da einige Indikatoren, wie bspw. die Analyse der schulischen Vorbildung, für Anfänger sinnvollere Interpretationen zulassen und entsprechende Werte für die Bestände durch die unterschiedliche Dauer der einzelnen Bildungsgänge beeinflusst wären. Ziel des vorliegenden Kapitels ist es, Differenzen zwischen einzelnen Bildungsgängen sichtbar zu machen. Nachfolgend werden die im methodischen Leitfaden beschriebenen Fragen zum soziodemografischen Hintergrund beantwortet (siehe Kapitel 5 im methodischen Leitfaden).

Geschlechterverteilung unter den Anfängern

Bei Betrachtung der Abbildung 18 wird erkennbar, dass es in den Bildungsgängen der iABE insgesamt im Ausbildungsjahr 2016/17 größere geschlechtsspezifische Unterschiede gab als im Vorjahr (siehe auch Anhang A 7). Im Jahr 2016 befanden sich 46,4 % Frauen und 53,6 % Männer in den Bildungsgängen der iABE. Bei Betrachtung der Anteile in den einzelnen Zielbereichen, lassen sich unterschiedliche Tendenzen erkennen: Im Zielbereich I *Berufsabschluss* lag der Frauenanteil bei 48,6 %. Im Zielbereich II *Hochschulreife* waren Frauen etwas stärker vertreten (51,7 %). Im Übergangsbereich dagegen dominierten die männlichen Anfänger deutlich (67,1 %).

Abbildung 18 Anfänger in Hessen nach Teilbereichen und Geschlecht für das Jahr 2016/17¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Die Teilbereiche der iABE zeigen deutlichere geschlechtsabhängige Präferenzen: Weibliche Bildungsteilnehmer starteten sehr viel häufiger eine schulische Ausbildung. 72,4 % der Anfänger in diesem Teilbereich waren Frauen. Im Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife* bildeten die Frauen mit 53,4 % ebenfalls die Mehrheit. Ebenso waren die Studienanfänger im nicht-dualen Sektor mehrheitlich weiblich (51,6 %). Die restlichen Teilbereiche dominierten männlichen Bildungsteilnehmer. Dies zeigt sich deutlich bei dem Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* mit einem Männeranteil von 60,8 %. Auch in den einzelnen Teilbereichen des Übergangsbereichs dominierten die Männer. Bei *Anrechenbarkeit* und *Keine Anrechenbarkeit* war der Anteil der männlichen Anfänger mit 67,6 % bzw. 71,2 % höher als bei

dem Teilbereich *Schulabschluss* mit 54,6 %. Die deutlichste relative Zunahme der Männer im Vergleich zum Vorjahr ist im Teilbereich *Anrechenbarkeit* festzustellen. Hier liegt der Anteil der männlichen Jugendlichen um 6,1 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Auch im Teilbereich *keine Anrechenbarkeit* kam es zu einem ähnlich hohen relativen Anstieg (5,0 pp).

Die Frauen- und Männeranteile hängen stark von der fachlichen Ausrichtung der Bildungsgänge ab. So bevorzugen weibliche Bildungsteilnehmer Berufe im Gesundheitssektor oder sozialen Bereich, wohingegen Männer verstärkt in Handwerksberufen zu finden sind. Das hat auch Auswirkungen auf die entsprechenden Anteile in den einzelnen Teilbereichen. Ebenso werden die Geschlechterverteilungen in den einzelnen Teilbereichen auch durch die insgesamt bessere allgemeinbildende Vorbildung der Frauen beeinflusst.

Ausländeranteil unter den Anfängern

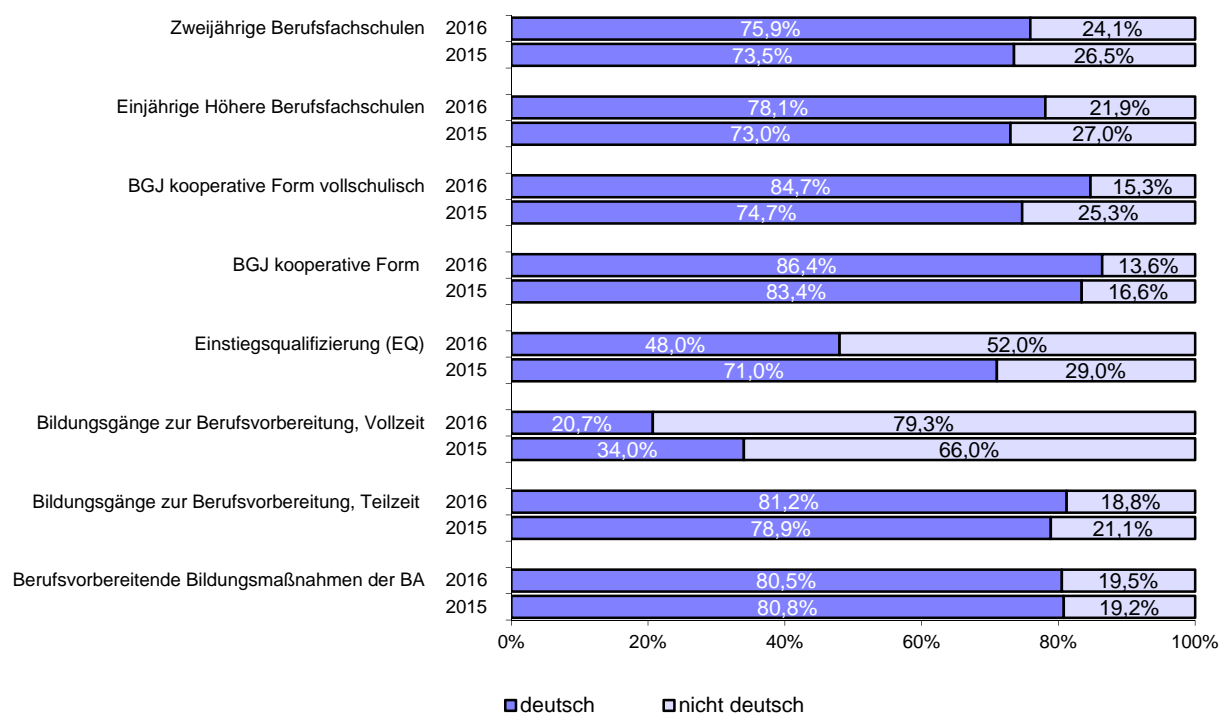
Bei Differenzierung der Anfänger im hessischen Ausbildungsgeschehen nach Staatsangehörigkeit zeigt sich im Ausbildungsjahr 2016/17, dass der Ausländeranteil insgesamt 20,4 % betrug (siehe Anhang A 8). Das waren 4,2 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Wie auch in den letzten Untersuchungsjahren war der Anteil der Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Übergangsbereich mit Abstand am höchsten (50,1 %). Dabei stachen besonders die *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit* mit einem auffällig hohen Ausländeranteil von 79,3 % heraus, im Schuljahr 2014/15 lag der Anteil noch bei 52,8 %. Diese Steigerungsrate lässt auf einen Zusammenhang mit dem Anstieg der Zuwanderung nach Deutschland schließen, da diese zugewanderten jungen Menschen vermehrt in diese Bildungsgänge einmünden. In Hessen lag die Zahl der Asylanträge 2016 bei rund 66 910, das sind mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr (28 720 Anträge).¹³ Dies spiegelt sich in dem Anstieg des Ausländeranteils bei den Anfängerzahlen der *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* wider. Allein im Bildungsprogramm InteA (Integration und Abschluss), das es seit dem Schuljahr 2015/16 flächendeckend in Hessen gibt und das dem Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* zugeordnet ist, starteten im aktuellen Untersuchungsjahr rund 7420 Jugendliche, das waren rund dreimal so vielen wie zum selben Zeitpunkt im Vorjahr. InteA richtet sich an Seiteneinsteiger, die erst grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache für den Übergang in eine Berufsausbildung oder den Wechsel in einen anderen Bildungsgang erwerben müssen (mehr zu InteA im Exkurs in Kapitel 4.2.1.2).

Aus Abbildung 19 geht außerdem hervor, dass der größte relative Anstieg des Ausländeranteils im Übergangsbereich im Vergleich zum Vorjahr im Einzelkonto *Einstiegsqualifizierung (EQ)* zu verzeichnen war. Hier nahm der Anteil der ausländischen Jugendlichen um 23,0 Prozentpunkte auf 52,0 % im Jahr 2016 zu. Auch in *Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* stieg der Anteil, und zwar um 13,3 Prozentpunkte auf 79,3 %.

Ebenfalls eine überdurchschnittliche Ausländerquote von 24,1 % bzw. 21,9 % war an den Zweijährigen Berufsfachschulen, in denen ein mittlerer Bildungsabschluss nachgeholt werden kann, sowie den Einjährigen Höheren Berufsfachschulen zu verzeichnen. Der anteilmäßig niedrigste Wert im Übergangsbereich war mit 13,6 % im kooperativen Berufsgrundbildungsjahr zu finden.

¹³ Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Abbildung 19 Anfänger in Hessen 2015/16 und 2016/17 im Übergangsbereich nach Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht deutsch)¹⁾



1) Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit: ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung; — Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12.

In den anderen Zielbereichen waren die Ausländerquoten im Vergleich gering. Unter den Anfängern im Zielbereich I *Berufsabschluss* und im Zielbereich II *Hochschulreife* lagen sie bei 14,6 % bzw. 10,3 %. Ein Grund hierfür ist darin zu sehen, dass ausländische Jugendliche die allgemeinbildende Schule im Durchschnitt häufiger mit einem geringer qualifizierenden Abschluss verlassen und sich daher vermehrt zusätzlich in den Bildungsgängen des Übergangsbereichs qualifizieren. Einen überdurchschnittlichen Anteil ausländischer Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* weist das Einzelkonto *Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)* mit 22,0 % auf. Im Zielbereich II *Hochschulreife* war die höchste Ausländerquote in dem Einzelkonto *Fachoberschulen Form A* mit 16,8 % zu finden.

Im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* lag die Ausländerquote bei 17,4 % und damit 0,7 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Bei 70,8 % dieser Studienanfänger handelte es sich um Bildungsausländer. Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben. Sie gehören somit nicht zur Klientel, die in der iABE Gegenstand der Untersuchung ist.

Schulische Vorbildung der Anfänger

Bei Untersuchung der schulischen Vorbildung der Anfänger wird deutlich, dass der größte Anteil der Jugendlichen im Kernbereich der iABE einen Realschulabschluss besaß (siehe Anhang A 9). Dahinter folgten die jungen Menschen mit einem Hauptschulabschluss.

Bei genauerer Betrachtung der einzelnen Zielbereiche zeigen sich folgende Ergebnisse: Der mit 48,4 % größte Teil der jungen Menschen, die anfangen sich auf einen anerkannten Berufsabschluss im Zielbereich I vorzubereiten, erwarb zuvor einen Realschulabschluss. Weitere 21,1 % der Anfänger in diesem Zielbereich wiesen im Ausbildungsjahr 2016/17 einen Hauptschulabschluss auf. 28,2 % der Bildungsteilnehmer verfügten über die Fachhochschulreife bzw. das Abitur. Was die schulische

Vorbildung der Anfänger in den einzelnen Teilbereichen betrifft, so lässt sich festhalten, dass mit knapp zwei Drittel der Anfänger im Teilbereich *Schulische Ausbildung* der mit Abstand größte Teil einen Realschulabschluss besaß. Das hängt vor allem mit den formalen Zugangsvoraussetzungen zusammen: In den meisten Bildungsgängen dieses Teilbereichs ist ein Realschulabschluss eine Zugangsvoraussetzung.

Im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* besaßen ebenfalls die meisten Anfänger einen Realschulabschluss, allerdings lag ihr Anteil mit 41,7 % deutlich niedriger. Die Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss machten einen Anteil von 23,8 % aus. Darüber hinaus hatte insgesamt fast ein Drittel der Anfänger zuvor die (Fach-) Hochschulreife erworben. Weitere 3,2 % besaßen keinen Schulabschluss bzw. einen schulartspezifischen Förderabschluss. Der Grund dafür ist, dass, anders als in den meisten schulischen Bildungsgängen, ein allgemeinbildender Schulabschluss keine formale Zugangsvoraussetzung für eine Ausbildung im Dualen System darstellt.

Im Zielbereich II *Hochschulreife* machten die Anfänger mit einem Realschulabschluss bzw. einen dem Realschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss mit 59,5 % über die Hälfte der Anfänger aus. Weitere 40,5 % hatten zuvor einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss erworben. Dies ist auf die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) zurückzuführen: Hier erhalten die Gymnasiasten nach der Sekundarstufe I einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschluss. An einem neunjährigen Gymnasium erhalten die Jugendlichen zum gleichen Zeitpunkt einen dem Realschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss. Aufgrund der mehrheitlichen Umstellung auf das achtjährige Gymnasium hatten 61,9 % der Anfänger im Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* im aktuellen Untersuchungsjahr einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschluss erlangt. Aufgrund der teilweisen Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) in Hessen hat sich dieser Anteil im Vergleich zum Vorjahr (65,8 %) reduziert.

Unter den zuvor erreichten Abschlussarten im Zielbereich III *Übergangsbereich* waren diejenigen, die ihre ausbildungs- und berufsvorbereitende Qualifizierung mit einem Hauptschulabschluss begannen, anteilmäßig am stärksten vertreten (36,7 %). Die Zahl der Anfänger, die eine Qualifikation im Rahmen der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung aufnahmen und entweder keinen Hauptschulabschluss oder einen schulartspezifischem Förderschulabschluss hatten lag bei 12,3 %. Rund jeder Zehnte besaß einen Realschulabschluss.

In den einzelnen Bereichen des Übergangsbereichs wird die Struktur der schulischen Vorbildung unter den Anfängern durch die Mindestzugangsvoraussetzungen einzelner Bildungsgänge beeinflusst. Bspw. hatte im Teilbereich *Anrechenbarkeit zusammen* der größte Anteil der Anfänger einen Realschulabschluss. Grund hierfür ist, dass die meisten dieser Anfänger ihre Qualifizierung an einer Einjährigen Höheren Berufsfachschule begannen, an der ein mittlerer Abschluss eine Zugangsvoraussetzung darstellt. Bei den nicht anrechenbaren Integrationsangeboten hatten 18,3 % der Anfänger einen Hauptschulabschluss und 17,0 % keinen Schulabschluss bzw. einen schulartspezifischen Förderschulabschluss vorzuweisen. Bei über der Hälfte der Anfänger in diesem Teilbereich war darüber hinaus die Vorbildung unbekannt. Das lag zum größten Teil an den Jugendlichen, die an dem Bildungsprogramm *InteA* teilnahmen, welches dem Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* zugeordnet ist. Bei allen 7416 Seiteneinsteigern in diesem Programm lag keine im Inland erworbene Vorbildung vor.

Im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* brachten 75,0 % der Studienanfänger die allgemeine Hochschulreife mit, knapp ein Viertel besaß die Fachhochschulreife. Sehr ähnliche Werte zeigten sich auch im Vorjahr für diesen Zielbereich.

Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems

Eine weitere wertvolle Erkenntnis, die durch die iABE gewonnen werden kann, ist welchen Bildungsgang die Anfänger in den Einzelkonten im vorherigen Halbjahr besuchten. Um diese Fragestellung zu beantworten, wird im Folgenden das Übergangsverhalten der Anfänger analysiert.

Abbildung 20 gibt Auskunft über das Übergangsverhalten der Anfänger im Ausbildungsjahr 2016/17 (siehe auch Anhang A 10). Zu erkennen ist, dass 18,7 % der Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung übergegangen waren. Weitere 9,5 % der Anfänger in diesem Zielbereich bereiteten sich im Halbjahr zuvor auf eine berufliche Tätigkeit bzw. Ausbildung im Übergangsbereich vor. Darüber hinaus fingen 2016 11,7 % direkt erneut an, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Da das Merkmal *Berufliche Vorbildung* in der Schulstatistik nicht vorliegt, kann auf der Basis dieser Statistik nicht geklärt werden, ob die Jugendlichen, die bereits zum wiederholten Mal eine duale Ausbildung begannen, diese auch erfolgreich durchlaufen haben. Für die Beantwortung dieser Frage kann ersatzweise für das Einzelkonto *Duales System* die Berufsbildungsstatistik herangezogen werden, deren Merkmalskatalog entsprechend ausgestaltet ist. Nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik haben im Jahr 2016 9,9 % der Anfänger in einer dualen Berufsausbildung zuvor schon einmal eine berufliche Ausbildung durchlaufen. Davon haben 31,8 % die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Allerdings kann im Gegensatz zur Schulstatistik mit der Berufsbildungsstatistik keine Aussage darüber getroffen werden, ob die berufliche Ausbildung direkt vor Antritt der derzeitigen Ausbildung beendet bzw. abgebrochen wurde. Der Anteil der wiederholten Übergänge war u.a. bei den Anfängern an Fachschulen für Sozialwesen mit 42,0 % recht hoch. Grund hierfür ist, dass der Besuch der Fachschule für Sozialpädagogik oder der Fachschule für Sozialwirtschaft auf dem Abschluss der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten aufbaut, die ebenfalls dem Zielbereich I zugeordnet ist. Ebenfalls einen hohen Anteil bei den wiederholten Übergängen wiesen die Schulen des Gesundheitswesens mit 44,0 % auf. Auch hier bauen verschiedene Ausbildungen dieser Schulen aufeinander auf. Außerdem qualifizierten sich 12,7 % der Auszubildenden im Zielbereich I im Vorjahr in einem Bildungsgang des Zielbereichs II.

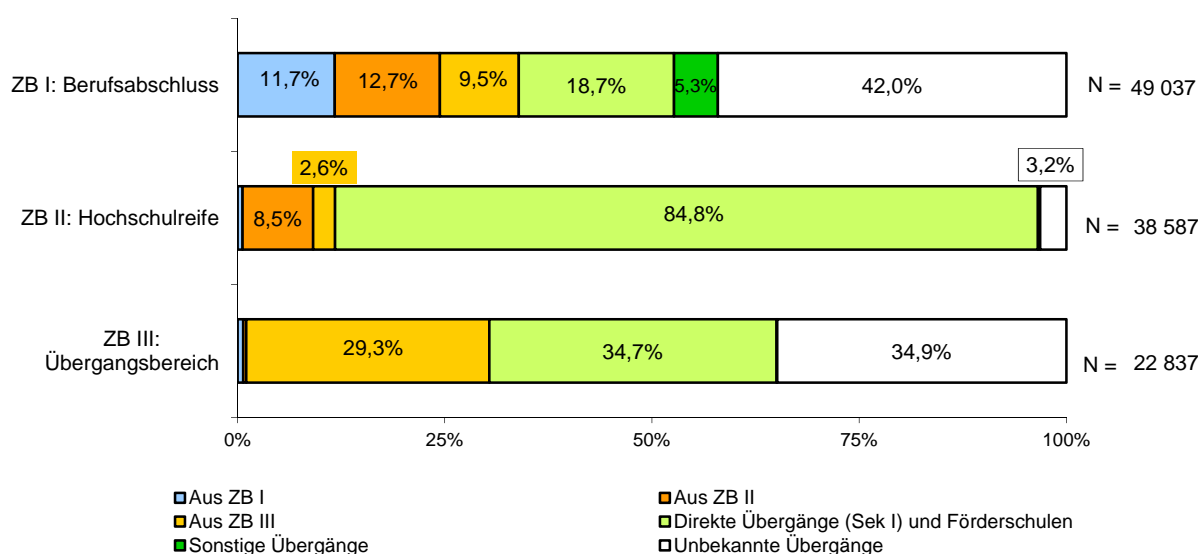
Der Anteil der unbekanntenen Übergänge im Zielbereich I *Berufsabschluss* lag im Jahr 2016 bei 42,0 %. Einen hohen Anteil dieser unbekanntenen Übergänge machen die sogenannten Altbewerber aus.¹⁴ Wie aus dem Bericht der Hessen Agentur *Berufsausbildung in Hessen 2016* hervorgeht, handelte es sich im Jahr 2015 bei 46,6 % der Ausbildungsstellenbewerber um Altbewerber (HMWEVL 2016). Die Altbewerber nahmen bspw. an einer Maßnahme der BA teil, bevor sie eine Ausbildung angingen.

Mit 39,9 % befanden sich viele Anfänger in den nichtärztlichen Gesundheitsfachberufen der Schulen des Gesundheitswesens zuvor in einem Bildungsgang, der im Rahmen dieser Analyse unter *sonstige Übergänge* gefasst wird. Dazu zählten bspw. absolvierte Praktika bzw. der Bundesfreiwilligendienst sowie auch Anfänger, die zuvor erwerbstätig waren. Neben direkten Übergängen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen (9,5 %) erwarben die Anfänger auch einen studienqualifizierenden Abschluss (3,7 %), bevor sie ihre Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens angingen. Weitere 3,0 % der Anfänger qualifizierten sich zuvor im Übergangsbereich.

Im Zielbereich II *Hochschulreife* stammten 84,8 % der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Weitere 8,5 % mündeten erneut in diesen Zielbereich ein. 2,6 % der Bildungsteilnehmer stammten aus dem Übergangsbereich.

¹⁴ Ein Jugendlicher wird dann als Altbewerber in der Berufsberatungsstatistik gezählt, wenn er seine Ausbildung nicht direkt im Anschluss an seine schulische Ausbildung in einer allgemeinen oder beruflichen Schule aufnimmt. Diese Einordnung erfolgt unabhängig davon, ob tatsächlich eine Bewerbung stattfand.

Abbildung 20 Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten¹⁾



1) Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal *Vorheriges Halbjahr Schulform* nicht vor. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

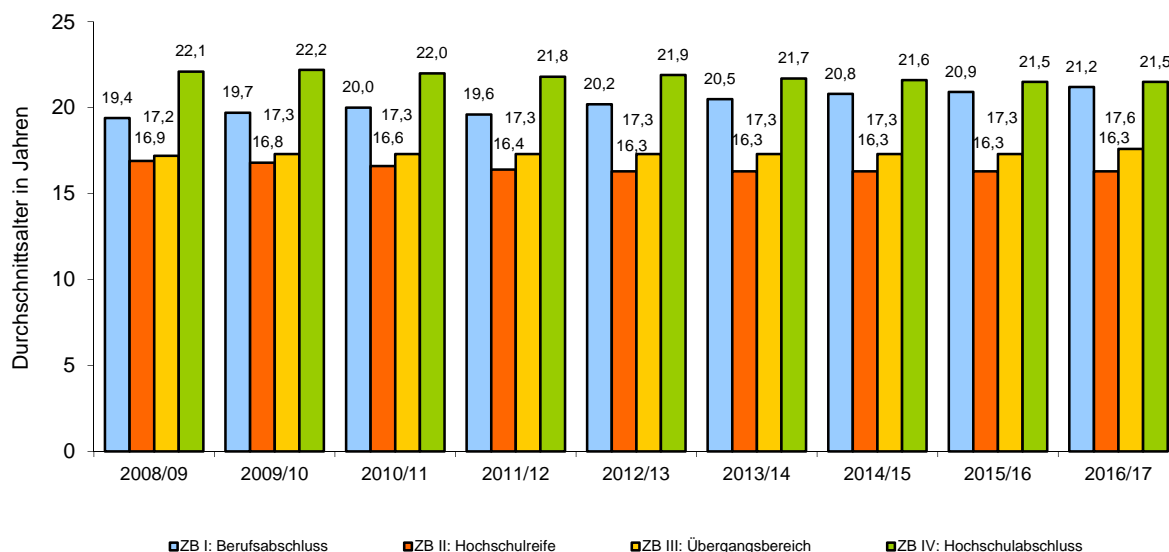
Gut ein Drittel der Anfänger im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung war direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder aus einer Förderschule übergegangen. Weiterhin qualifizierten sich 29,3 % der Jugendlichen, die sich auf eine berufliche Tätigkeit vorbereiteten, auch zuvor schon im Übergangsbereich. Der mit 34,9 % recht hohe Anteil der unbekanntem Übergänge im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung lässt sich v. a. dadurch erklären, dass das Merkmal für die Bildungsgänge der BA nicht erfasst wird oder die Anfänger aus dem Ausland zugewandert sind.

Im Vergleich zu den Vorjahren zeigten sich beim Übergangsverhalten insgesamt keine großen Veränderungen, was die konstant gebliebenen Möglichkeiten der Bildungsteilnehmer in den unterschiedlichen Zielbereichen unterstreicht. Lediglich im Übergangsbereich war der Anteil der Jugendlichen, die direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule übergingen, im Vergleich zum Vorjahr um 7,2 Prozentpunkte gesunken. Ein Grund war in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit zu finden. Hier lag der Anteil der direkten Übergänge aus allgemeinbildenden Schulen um 15,1 Prozentpunkte niedriger als 2015/16. Dafür stieg der Anteil der jungen Menschen die zuvor bereits einen Bildungsgang im Übergangsbereich besuchten um 16,0 Prozentpunkte. Der Grund liegt bei den Übergängern aus dem Bildungsprogramm InteA: Von den 5550 Anfängern, die im Halbjahr zuvor schon einen Bildungsgang im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung besuchten, stammten 97,6 % aus dem Bildungsprogramm InteA.

Altersverteilung der Anfänger

Im Kernbereich der iABE lag das Alter der Anfänger im Ausbildungsjahr 2016/17 bei durchschnittlich 19 Jahren (siehe Anhang A 11). Im Vergleich zum Jahr 2008/09 ist das Durchschnittsalter um sieben Monate angestiegen.

Abbildung 21 Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL und das Merkmal *Geburtsjahr* liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Im Zielbereich I *Berufsabschluss* waren die Anfänger im aktuellen Untersuchungsjahr im Durchschnitt 21,2 Jahre alt und erreichten damit den höchsten Wert seit 2008/09 (siehe Abbildung 21). Jugendliche die anfangen sich auf einen studienqualifizierenden Abschluss vorzubereiten, waren dagegen durchschnittlich knapp fünf Jahre jünger. Die Darstellung der zeitlichen Entwicklung des Durchschnittsalters der Anfänger in den einzelnen Zielbereichen zeigt, dass das Alter der jungen Menschen, die in den Zielbereich I *Berufsabschluss* einmündeten, annähernd durchgehend eine Zunahme über die beobachteten Jahre erfuhr. Diese Alterserhöhung ist im Zusammenhang mit dem allgemeinen Trend zur Höherqualifizierung zu sehen: Immer mehr Jugendliche erwerben vor ihrem Ausbildungsbeginn einen mittleren Abschluss oder die Hochschulreife. Der Unterschied des Durchschnittsalters lag zwischen den Anfängern einer betrieblichen Ausbildung (20,2 Jahre) und denen einer schulischen Ausbildung (23,6 Jahre) bei mehr als drei Jahren. Das höhere Durchschnittsalter der Anfänger einer schulischen Ausbildung ergab sich insbesondere durch den hohen Wert in den Einzelkonten *Fachschulen für Sozialwesen* mit durchschnittlich 26,9 Jahren und den *Schulen des Gesundheitswesens* mit durchschnittlich 25,8 Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Durchschnittsalter in beiden Einzelkonten nochmal an (siehe Anhang A 11).

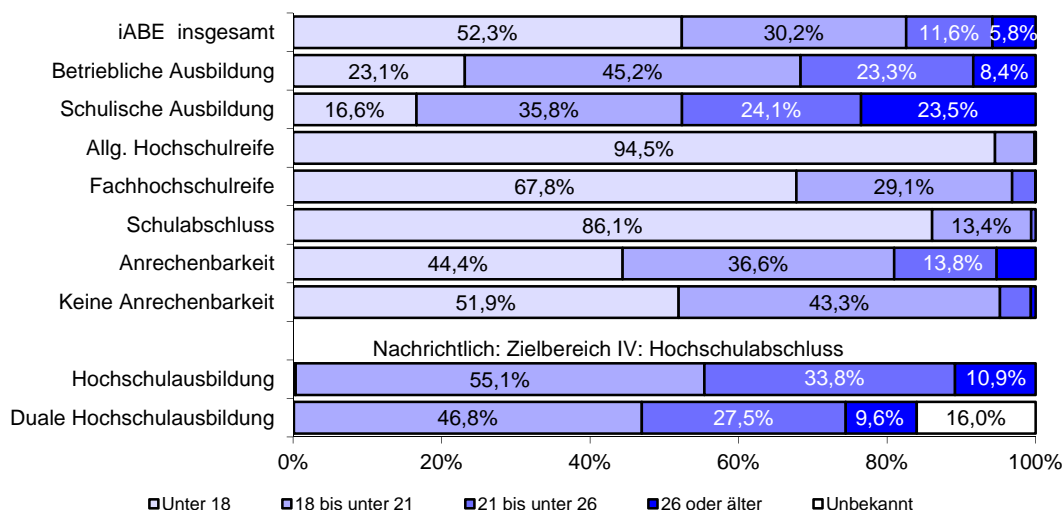
Dagegen nahm das Durchschnittsalter der Bildungsteilnehmer im Zielbereich II *Hochschulreife* vom Ausbildungsjahr 2008/09 bis zum Jahr 2012/13 kontinuierlich von 16,9 Jahre auf 16,3 Jahre ab. Seitdem liegt das Durchschnittsalter, das aufgrund der Kürzung der Mittelstufe des allgemeinbildenden Gymnasiums um ein Jahr (G8) abnahm, bei 16,3 Jahren. Im Übergangsbereich ist das Alter von 2009/10 bis 2015/16 konstant geblieben (17,3 Jahre). Im aktuellen Untersuchungsjahr stieg es dann leicht auf 17,6 Jahre.

Darüber hinaus liefert die Analyse nach Alterskategorien (siehe Tabelle A 12 und Abbildung 22) zusätzliche Erkenntnisse. Abbildung 22 zeigt, dass mit 52,3 % über die Hälfte der Anfänger im Ausbildungssystem jünger als 18 Jahre waren. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen

Anteil von 30,2 % ein. Knapp jeder achte Anfänger war zwischen 21 und 25 Jahre alt und 5,8 % waren 26 Jahre oder älter. Dass ein Großteil unter 18 Jahre alt war, bestätigen die Ergebnisse zum Übergangsverhalten der Anfänger. Hier wurde festgestellt, dass fast die Hälfte der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder einer Förderschule in die Bildungsgänge der iABE einmündeten.

Auf Abbildung 22 ist erkennbar, dass die jüngsten Anfänger im Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife* zu finden waren: 94,5 % waren hier jünger als 18 Jahre. Heterogener war die Altersverteilung dagegen im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Im Teilbereich *Schulische Ausbildung* war mit 23,5 % der größte Anteil der 26-jährigen und Älteren zu finden. Im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* bestand der größte Anteil der Anfänger aus 18- bis unter 21-Jährigen (45,2 %). Die Teilbereiche des Übergangsbereichs setzten sich größtenteils aus Teilnehmern unter 18 Jahre zusammen. Mit 86,1 % waren die Anfänger im Teilbereich *Schulabschluss* besonders häufig unter 18 Jahre, was in den Zugangsvoraussetzungen für diesen Bildungsgang begründet liegt. Im Regelfall darf ein Bewerber das 18. Lebensjahr bei Eintritt noch nicht vollendet haben. In den Bildungsgängen der BA war der größte Teil der Jugendlichen unter 21 Jahre alt. Das gilt auch für die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung an beruflichen Schulen in Teilzeit, in die gleichzeitig viele Schüler, die bereits eine Maßnahme im Übergangsbereich besucht hatten, einmündeten.

Abbildung 22 Anfänger in Hessen 2016/17 nach Teilbereichen und Alterskategorien¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

In der tertiären Ausbildung an Verwaltungsfachhochschulen und dualen Studiengängen war der mit 46,8 % größte Teil der Anfänger 18 bis unter 21 Jahre alt. Über ein Viertel der Studienanfänger im Teilbereich *Duale Hochschulausbildung* war zwischen 21 und 25 Jahre alt. Für 16,0 % lagen keine Altersangaben vor, da dieses Merkmal für die Studierenden an Berufsakademien bisher nicht erhoben wurde.¹⁵ In den nicht dual organisierten Studiengängen waren mit gut 55,1 % über die Hälfte aller Anfänger in der Altersgruppe der 18- bis unter 21-jährigen zu finden. Weitere 33,8 % der Studienanfänger waren zwischen 21 bis unter 26 Jahre alt. 10,9 % bzw. 9,6 % waren 26 Jahre oder älter, als sie eine klassische bzw. eine duale Hochschulausbildung begannen. Im Vergleich zum Wintersemester 2011/12 stieg der Anteil der Jugendlichen, die 18 bis unter 21 Jahre alt waren, stark an:

¹⁵ Mit der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes wird dieses Merkmal ab 2017 zur Verfügung stehen.

Bei den Studienanfängern in einer traditionellen Hochschulausbildung von 46,2 % (2011) auf 55,1 % (2016) und bei den Anfängern in einer dualen Hochschulausbildung von 33,8 % (2011) auf 46,8 % (2016). Dieser Anstieg bei der jüngeren Altersgruppe ist eine Folge der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8-Effekt).

Indikator Berufsgruppen (Duales System)

Für die Berechnung des Indikators *Berufsgruppen* werden die Bildungsteilnehmer auf Basis des Wohnorts zugeordnet, da eine wohnortbasierte Auswertung als besonders relevant eingestuft wurde. Nachgewiesen werden können nur diejenigen, die gleichzeitig in Hessen eine berufliche Schule besuchen. Die Analyse beruht auf den Anfängerzahlen des Einzelkontos *Duales System (Berufsschulen)*. Wie in Anhang B 13 zu sehen ist, lassen sich in Hessen insgesamt folgende Tendenzen erkennen:

Wie im letzten Jahr waren auch im Schuljahr 2016/17 von den Jugendlichen, die in Hessen wohnten und eine hessische Berufsschule besuchten, die meisten in der Berufsgruppe *Büroberufe, Kaufmännische Angestellte* mit 4580 Auszubildenden zu finden. Zu dieser Berufsgruppe zählen beispielsweise die Ausbildung zum Industriekaufmann oder zum Kaufmann für Büromanagement. Diese Berufsgruppe war zudem die beliebteste unter den weiblichen Jugendlichen. Insgesamt starteten in diese Berufsgruppe ein Viertel aller Frauen, die in Hessen wohnten und eine duale Berufsausbildung in Hessen begannen. Auch bei den ausländischen Jugendlichen entschied sich fast jeder Zehnte nichtdeutsche Auszubildende für den Einstieg in dieses Berufsfeld. Etwas beliebter war bei den nichtdeutschen Anfänger nur die Berufsgruppe der *übrigen Gesundheitsberufe* in die 10,3 % der jungen Menschen einmündeten. Hierunter fallen beispielsweise Ausbildungsberufe wie (zahn-) medizinische Fachangestellte.

Auf Landesebene am zweitbeliebtesten war die Ausbildungsfachrichtung *Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute*. Mit 2870 Auszubildenden starteten hier etwas mehr Jugendliche als im Vorjahr (2780 Bildungsanfänger). Am dritthäufigsten mit 2250 Auszubildenden wurde von den in Hessen ansässigen Jugendlichen die Berufsgruppe der *Elektroberufe* gewählt. Das waren fast 200 Auszubildende mehr als im Vorjahr. Dieses Berufsfeld ist traditionell von männlichen Bildungsteilnehmern dominiert, 95,9 % aller Auszubildenden waren Männer. Außerdem war diese Berufsgruppe mit einem Anteil von 11,2 % aller männlichen Auszubildenden, die in Hessen wohnten, die beliebteste unter den jungen Männern.

4.4 Kohortenbetrachtung für Hessen

Nach dem Verlassen der Sekundarstufe I gibt es neben den Bildungsgängen im Rahmen der iABE auch andere Verbleibsmöglichkeiten für Jugendliche. Um auch diese übrigen Optionen außerhalb der iABE möglichst vollständig zu erfassen, werden im vorliegenden Kapitel die Ergebnisse einer Kohortenbetrachtung vorgestellt. Eine Kohorte ist mit einem Geburtsjahrgang in der Bevölkerung (z. B. dem Jahrgang 1996) gleichzusetzen. Bei der hier vorgenommenen Kohortenbetrachtung werden der Bestand an Jugendlichen in den Zielbereichen der iABE sowie alternative Verbleibsmöglichkeiten außerhalb der Bildungsgänge der iABE (z. B. Beschäftigung oder Besuch der Förderschule) nach Altersjahrgängen untergliedert und auf die Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen bezogen. Zunächst wird auf die Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung eingegangen, um anschließend die Ergebnisse zu erörtern.

4.4.1 Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung

Grundlage der Kohortenbetrachtung ist die hessische Bevölkerung im Alter von 16 bis einschließlich 25 Jahren (Geborene der Jahre 2000 bis 1991 zum Stichtag 31. Dezember 2015¹⁶). Im vorliegenden Bericht wird eine Kohortenbetrachtung für das Land Hessen insgesamt vorgestellt. Von einer Kohortenbetrachtung auf Kreisebene ist abzusehen, da der Erkenntnisgewinn für die Landkreise und kreisfreien Städte nur gering ist. Der Grund liegt darin, dass die Bevölkerungsdaten nach ihrem Wohnort und nicht nach ihrem Schul- bzw. Arbeitsort ausgewiesen werden. Ein Vergleich auf Basis des Schulortes führt beispielsweise dazu, dass Jugendliche, die aus anderen hessischen Landkreisen oder kreisfreien Städten sowie anderen Bundesländern einpendeln, in der Analyse mitberücksichtigt werden und somit der Anteil der Jugendlichen in den Bildungsgängen, bezogen auf die Bevölkerung eines Kreises, überschätzt wird. Eine wohnortbasierte Auswertung führt dagegen dazu, dass es einen großen Anteil an unbekanntem Verbleiben gibt, da z. B. im Landkreis Bergstraße viele Jugendliche nach Baden-Württemberg pendeln, um dort zur Schule zu gehen.

Für die Kohortenbetrachtung ist es wichtig zu definieren, welcher Geburtsjahrgang die Altersgruppe der 16-Jährigen repräsentiert und mit welchem Altersjahrgang die Kohortenbetrachtung endet. Dies ist insbesondere unter dem Gesichtspunkt erforderlich, dass sich die Kohortenbetrachtung aus unterschiedlichen Statistiken mit abweichenden Stichtagen zusammensetzt. Wenn in den Statistiken das Geburtsjahr der Bildungsteilnehmer vorlag, konnte das Alter zum Stichtag 31. Dezember 2015 berechnet werden. Falls dies nicht möglich war, wird im Text ausdrücklich darauf hingewiesen und beschrieben, wie damit verfahren wurde. Die Kohortenbetrachtung beginnt mit den 16-Jährigen, deren Geburtsjahr 2000 war, und endet mit den 25-Jährigen, die 1991 geboren wurden. Im Einzelnen fließen in die Kohortenbetrachtung folgende Verbleibsmöglichkeiten ein:

Zielbereiche der iABE

Zur Darstellung der Zielbereiche im Rahmen der Kohortenbetrachtung wird auf die Daten der iABE zurückgegriffen. Die regionale Zuordnung der Bildungsteilnehmer erfolgt anhand des Schulortes. Bei den Einzelkonten, für die keine Angaben zum Schulort vorliegen, wurde alternativ auf den Wohnort bzw. den Arbeitsort zurückgegriffen. Die Daten zum Dualen Studium an Berufsakademien konnten bei der Kohortenbetrachtung nicht berücksichtigt werden, da das Alter dieser Studierenden nicht vorliegt. Ergänzend zu den Zielbereichen der iABE werden nachfolgende zusätzliche Verbleibsmöglichkeiten in die Kohortenbetrachtung mit einbezogen.

Weiteres Studium

Der Bereich *Weiteres Studium* stellt eine Restgröße dar und besteht aus den Studierenden, die nicht im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* (Erststudium) berücksichtigt werden. Demnach befinden sich die Studierenden in einem Aufbau- und Weiterbildungsstudiengang wie dem Masterstudium. Die Daten zu den Studierenden liegen nach Geburtsjahrgängen untergliedert vor und werden anhand des Hochschulstandorts zugeordnet.

Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen setzt sich aus Schülern an Haupt- und Realschulen zusammen. Darüber hinaus werden Gymnasiasten und Schüler der Gesamtschulen zur Sekundarstufe I

¹⁶ Die Daten stammen aus der Bevölkerungsstatistik des HSL. Die Bevölkerungszahlen beruhen auf Fortschreibungsergebnissen auf Basis des Zensus 2011. Die Bevölkerungszahlen zum Stichtag 31.12.2016 liegen aktuell noch nicht vor. Derzeit muss in den laufenden Bevölkerungsstatistiken (Natürliche Bevölkerungsbewegungen, Wanderungen, Bevölkerungsfortschreibung) mit erheblichen Verzögerungen gegenüber den gewohnten Veröffentlichungsterminen gerechnet werden. Die Einwohnerzahlen zum Stichtag 31.12.2016 können voraussichtlich erst Anfang 2018 bereitgestellt werden. Deshalb wird hier auf die Zahlen zum Stichtag 31.12.2015 zurückgegriffen. Das bedeutet, dass bspw. bei den hier betrachteten 16-Jährigen (Geburtsjahr 2000), die Bevölkerungszahl der 15-Jährigen zum Stichtag 31.12.2015 verwendet wird. Es wird also die Bevölkerungszahl der 15-Jährigen am 31.12.2015 verwendet, um die Kohortenbetrachtung der 16-Jährigen des Jahres 2016 durchzuführen. Die Wanderungen und Sterbefälle des Jahres 2016 sind in den Bevölkerungszahlen daher nicht enthalten.

gezählt, wenn sie die Jahrgangsstufen 5 bis 9 bzw. 10 besuchen. Die Auswertungen erfolgen auf Basis des Schulortes.

Förderschulen

Zu den Förderschülern werden alle Schüler der Jahrgangstufen 5 bis 13 einer Förderschule gezählt. Die Daten werden schulortbasiert ausgewiesen.

Beschäftigte

Um den Verbleib im Beschäftigungssystem abzubilden, werden Angaben zur berufstätigen Bevölkerung benötigt. Diese Informationen können aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) gewonnen werden.

Schwerpunktmäßig bietet die Beschäftigtenstatistik Informationen zu sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten an. Die Daten werden auf Basis der Meldungen zur Sozialversicherung gewonnen. Erhebungstichtag ist i.d.R. der letzte Tag eines Monats. Grundsätzlich werden Bestandsdaten monatlich mit sechs Monaten Wartezeit ermittelt (Bundesagentur für Arbeit 2017c).

Als repräsentatives Jahresdurchschnittsergebnis gilt der Bestand an Beschäftigten zum Stichtag 30. Juni, der auch hier Anwendung findet. Für die iABE werden die Daten der Beschäftigten abzüglich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berufsausbildung verwendet, da die Auszubildenden bereits durch die Zielbereiche der iABE erfasst werden und so eine Doppelzählung vermieden wird. Daten können auf Basis des Wohnorts (Anschrift des Beschäftigten) oder des Arbeitsorts (Sitz des Beschäftigungsbetriebs) abgerufen werden. Grundlage für die vorliegende Kohortenbetrachtung ist der Wohnort der Beschäftigten.

Darüber hinaus werden in der Beschäftigtenstatistik der BA bestimmte Personengruppen, wie beispielsweise Selbstständige, nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte oder Beamte, nicht erhoben. Daten zu Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen und Beamten werden durch den Mikrozensus¹⁷ erfasst. Die Werte waren im Jahr 2016 in den Altersjahrgängen der 16- bis 25-Jährigen in Hessen allerdings so gering, dass sie aufgrund der Unsicherheit der Zahlenwerte nicht ausgewiesen wurden.¹⁸

Arbeitslose

Für die Kohortenbetrachtung werden Daten zu jungen Menschen nach Altersjahrgängen benötigt, die in Hessen arbeitslos gemeldet sind bzw. keiner Beschäftigung nachgehen. Dafür steht die Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung.

Diese beinhaltet Informationen zur Arbeitslosigkeit sowie Strukturen der Arbeitslosigkeit in Deutschland und wird im monatlichen Turnus veröffentlicht (Bundesagentur für Arbeit 2017b). Die Bestandszahlen zu Arbeitslosen, die für die Kohortenbetrachtung notwendig sind, werden stichtagsbezogen zur Monatsmitte ermittelt und am Ende des Monats veröffentlicht. In der iABE finden die Jahresdurchschnittswerte von 2016 Anwendung. Die Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Informationen zu gemeldeten Arbeitslosen beruhen auf Verwaltungsdaten und beinhalten alle bei den zuständigen Trägern gemeldeten Arbeitslosen (Bundesagentur für Arbeit 2016b). Die Daten werden zentral von der Bundesagentur für Arbeit als Sonderauswertungen bereitgestellt.

Sonstige (z. B. Weiterbildung)

Zum Bereich *Sonstige* werden beispielsweise Schüler an Kollegs in Hessen gezählt, da es sich bei den Kollegs um Vollzeitschulen handelt. Die übrigen Schulen für Erwachsene wurden nicht berücksichtigt, um Doppelzählungen zu vermeiden, da diese Schüler im Allgemeinen auch erwerbslos bzw. sozialversicherungspflichtig beschäftigt sein können. Aus demselben Grund wurden bei den Schulen zur

¹⁷ Bei dem Mikrozensus handelt es sich um eine amtliche Repräsentativstatistik, bei der 1 % aller Haushalte in Deutschland befragt werden. Weitere Informationen unter: <https://statistik.hessen.de/mikrozensus> (zuletzt abgerufen am 15.08.2017).

¹⁸ Die vorliegende Kohortenbetrachtung umfasst lediglich Daten zu Beamten *in Ausbildung* im mittleren Dienst, die wie gewohnt dem Zielbereich *Berufsabschluss* im Rahmen der iABE zugeordnet werden. Darüber hinaus enthält die vorliegende Kohortenbetrachtung keine Daten zu Beamten.

Weiterbildung lediglich die Vollzeitschulen berücksichtigt. Neben den Kollegs werden hierunter die ein- und zweijährigen Fachschulen gezählt. Die Daten werden schulortbasiert ausgewiesen.

Unbekannt

Für eine Reihe von Verbleibsmöglichkeiten liegen keine Daten nach Altersjahren vor, so dass diese nicht mit einbezogen werden konnten. Dazu gehören u. a. Wehrdienstleistende und Jugendliche die ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren. Ferner zählen dazu branchen- und unternehmensspezifische Ausbildungsgänge, die nicht nach BBiG oder HwO geregelt sind und auch nicht in einen der bereits genannten Ausbildungsbereiche einzuordnen sind, wie Berufe in der Luftverkehrsbranche (Piloten, Fluglotsen).

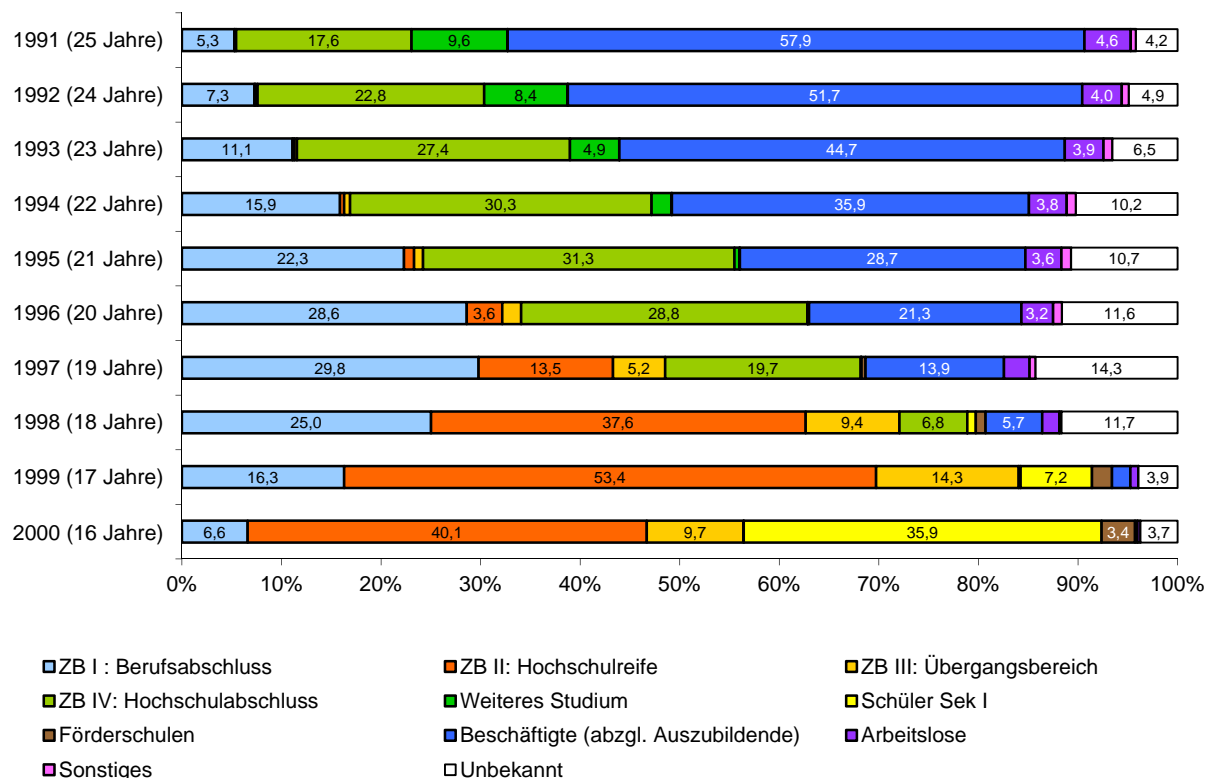
4.4.2 Ergebnisse der Kohortenbetrachtung

Analog zu den vergangenen Berichtsjahren wird zunächst eine Kohortenbetrachtung nach den einzelnen Altersjahrgängen der 16- bis 25-Jährigen für Hessen durchgeführt, um dann eine detailliertere Betrachtung des Verbleibs einzelner Altersjahrgänge vorzunehmen. Zusätzlich wird in einem weiteren Analyseschritt nach der Geschlechterverteilung der Bildungsteilnehmer unterschieden.

Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen für Hessen insgesamt

In Abbildung 23 ist die Kohortenbetrachtung der einzelnen Altersjahrgänge der 16- bis 25-Jährigen für Hessen im Jahr 2016 abgebildet. Ein Blick auf den Zielbereich I *Berufsabschluss* zeigt, dass insbesondere die 18- bis 21-Jährigen dort stark vertreten waren, um sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorzubereiten. Der Anteil dieser Altersjahre lag im Zielbereich I zwischen 22,3 % und 29,8 % der hessischen Bevölkerung im jeweiligen Alter (vgl. Anhang A 1). Im Zielbereich II *Hochschulreife* waren die Bildungsteilnehmer dagegen jünger: Mit 53,4 % war über die Hälfte aller 17-Jährigen in diesem Zielbereich anzutreffen. Auch bei den 16-Jährigen (40,1 %) und den 18-Jährigen (37,6 %) war der größte Anteil der Jugendlichen dieser Altersjahre in diesem Zielbereich zu finden. Der Übergangsbereich (Zielbereich III) spielte für die Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren die größte Rolle. Im Schuljahr 2016/17 befanden sich 14,3 % der 17-Jährigen, 9,7 % der 16-Jährigen und 9,4 % der 18-Jährigen im Übergangsbereich. Für die weiteren Altersjahrgänge war der Zielbereich III von weniger großer Bedeutung. Begründet ist dies durch die Zugangsvoraussetzungen für Bildungsgänge im Übergangsbereich, die zum Teil eine Begrenzung des Alters vorsehen. Beispielsweise darf ein Bewerber der Zweijährigen Berufsfachschule im Regelfall das 18. Lebensjahr bei Eintritt noch nicht vollendet haben. Bei Betrachtung des Zielbereichs IV *Hochschulabschluss* zeigt sich mit zunehmendem Alter ein zunächst steigender Anteil der Studierenden, der bei den 21-Jährigen mit 31,3 % seinen Höhepunkt erreicht. Danach sank der Anteil der Studierenden im Erststudium wieder. Im Bereich *Weiteres Studium* lag der höchste Anteil bei den 25-Jährigen (9,6 %).

Abbildung 23 Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2016 (in %) ¹⁾



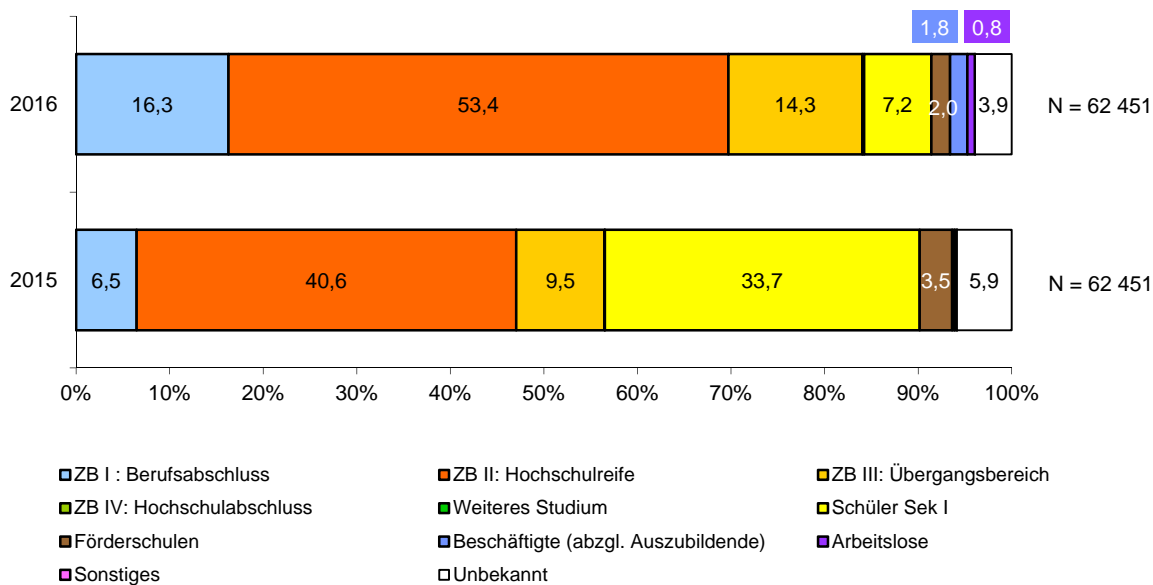
1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgt auf der Grundlage des Arbeitsorts. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Des Weiteren wird in der Kohortenbetrachtung für Hessen deutlich, dass der Altersjahrgang mit der größten Bedeutung in der Sekundarstufe I die 16-Jährigen darstellten (35,9 %). Die Förderschulen spielten ebenfalls bei den jüngeren Bildungsteilnehmern eine, wenn auch geringere, Rolle; 3,4 % der 16-Jährigen gingen auf eine Förderschule. Die Zahl der Beschäftigten (ohne Auszubildende) stieg mit zunehmendem Alter und stellte ab dem Altersjahrgang der 22-Jährigen den größten Personenkreis in der jeweiligen Alterskohorte dar. Bei dem Altersjahrgang der 25-Jährigen lag der Anteil dann schon bei 57,9 %. Auch Arbeitslosigkeit spielte verstärkt bei den älteren Bildungsteilnehmern eine Rolle. Ihr Anteil lag bei den 21- bis 25-Jährigen zwischen 3,6 % und 4,6 % der jeweiligen Alterskohorte in der hessischen Bevölkerung.

Einzelanalyse der Kohortenjahrgänge 1996 und 1999 für Hessen insgesamt

Durch die Analyse einzelner Altersjahrgänge in zwei aufeinanderfolgenden Jahren können Veränderungen in den Verbleiben sichtbar gemacht werden. Gerade zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr bzw. dem 19. und 20. Lebensjahr finden große Umbrüche im Lebenslauf von Jugendlichen statt. Im Alter von 16 bzw. 17 Jahren beenden viele die Schulzeit und beginnen eine Ausbildung. Im Alter von 19 und 20 Jahren beenden die meisten Bildungsteilnehmer ihre Ausbildung und starten ins Erwerbsleben. Jugendliche, die zuvor einen studienqualifizierenden Schulabschluss erworben haben, nehmen zu diesem Zeitpunkt ein Studium auf. Aufgrund dieser verstärkt stattfindenden Veränderungen in den besagten Lebensjahren werden im Folgenden die Alterskohorten der Bildungsteilnehmer, die in den Jahren 1999 bzw. 1996 geboren wurden, betrachtet und jeweils ihr Verbleib in den Jahren 2015 (Alter zu diesem Zeitpunkt: 16 bzw. 19 Jahre) und 2016 (Alter zu diesem Zeitpunkt: 17 bzw. 20 Jahre) aufgezeigt.

Abbildung 24 Alterskohorte der in 1999 Geborenen in den Jahren 2015 und 2016 (in %)¹⁾



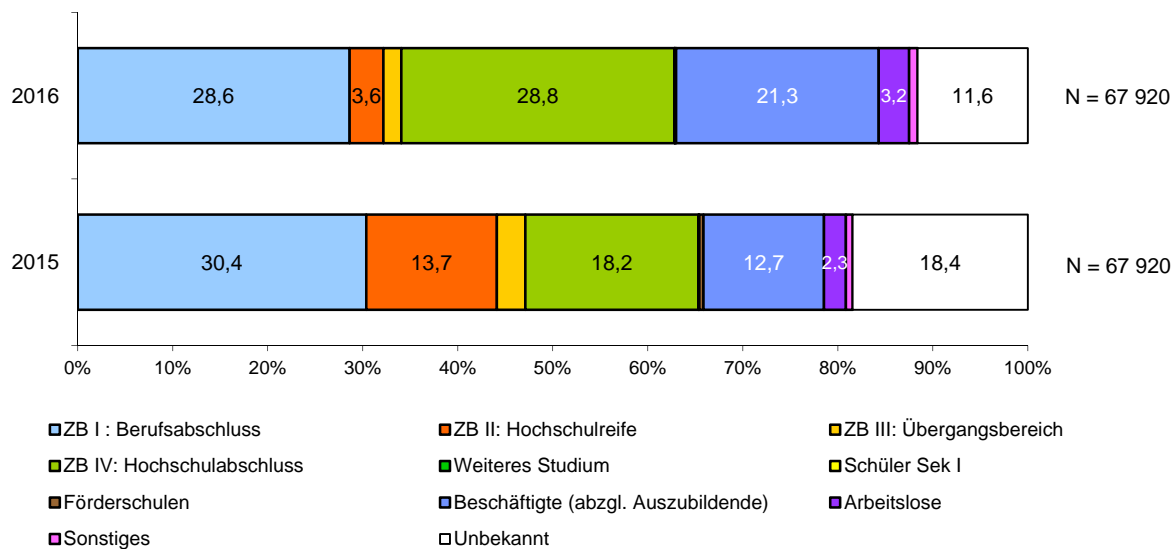
1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgt auf der Grundlage des Arbeitsorts. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

In Abbildung 24 zeigt sich, dass sich im Jahr 2015 die mit Abstand größten Anteile der zu diesem Zeitpunkt 16-Jährigen im Zielbereich II *Hochschulreife* (40,6 %) und in der Sekundarstufe I (33,7 %) befanden. Weitere 9,5 % qualifizierten sich in einem Bildungsgang im Zielbereich III *Übergangsbereich*, 6,5 % absolvierten eine Berufsausbildung im Zielbereich I und 3,5 % besuchten eine Förderschule (vgl. Anhang A 1).

Ein Jahr später, im Alter von 17 Jahren, befanden sich mit 7,2 % deutlich weniger Jugendliche in der Sekundarstufe I. Dagegen verzeichneten der Zielbereich I *Berufsabschluss* (16,3 %) und der Zielbereich II *Hochschulreife* (53,4 %) einen hohen Zuwachs. Auch der Anteil der jungen Menschen, die einen Bildungsgang im Übergangsbereich besuchten stieg um 4,8 Prozentpunkte auf 14,3 % an. Insgesamt befanden sich 2016 mehr als vier Fünftel aller 17-Jährigen in einem Bildungsgang, der zum Kernbereich der iABE zählt (84,0 %), mit 16 Jahren lag der Anteil der 1999 Geborenen im Kernbereich der iABE bei 56,5 %. Bereits 1,8 % der Bildungsteilnehmer ging mit 17 Jahren einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach und 0,8 % war arbeitslos gemeldet.

Der nächste Kohortenvergleich in Abbildung 25 betrachtet einen Altersjahrgang, der den Kernbereich der iABE zwischen 2015 und 2016 größtenteils bereits verlassen hat. Im Jahr 2015 besuchten mit 47,1 % knapp die Hälfte der 1996 Geborenen einen Bildungsgang in einem der drei Zielbereiche. Ein Jahr später lag der Anteil bei gut einem Drittel (34,1 %). Am deutlichsten nahm innerhalb dieses einen Jahres der Anteil derjenigen ab, die eine Hochschulreife anstrebten: Der Anteil sank von 13,7 % auf 3,6 %. Demgegenüber stieg der Anteil der jungen Menschen, die im Zielbereich IV einen Hochschulabschluss anstrebten von 18,2 % im Jahr 2015 auf 28,8 % im Jahr 2016. Darüber hinaus gelang einem großen Teil des Altersjahrgangs zwischen 2015 und 2016 der Übergang in eine Beschäftigung (Anstieg von 12,7 % auf 21,3 %). Der größte Anteil der 1996 Geborenen befand sich in beiden Untersuchungsjahren in einer betrieblichen bzw. schulischen Ausbildung (2015: 30,4 %; 2016: 28,6 %). Die Arbeitslosenrate veränderte sich im betrachteten Zeitraum nur geringfügig und lag in den beiden Jahren bei 2,3 % bis 3,2 %.

Abbildung 25 Alterskohorte der in 1996 Geborenen in den Jahren 2015 und 2016 (in %)¹⁾



1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgt auf der Grundlage des Arbeitsorts. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

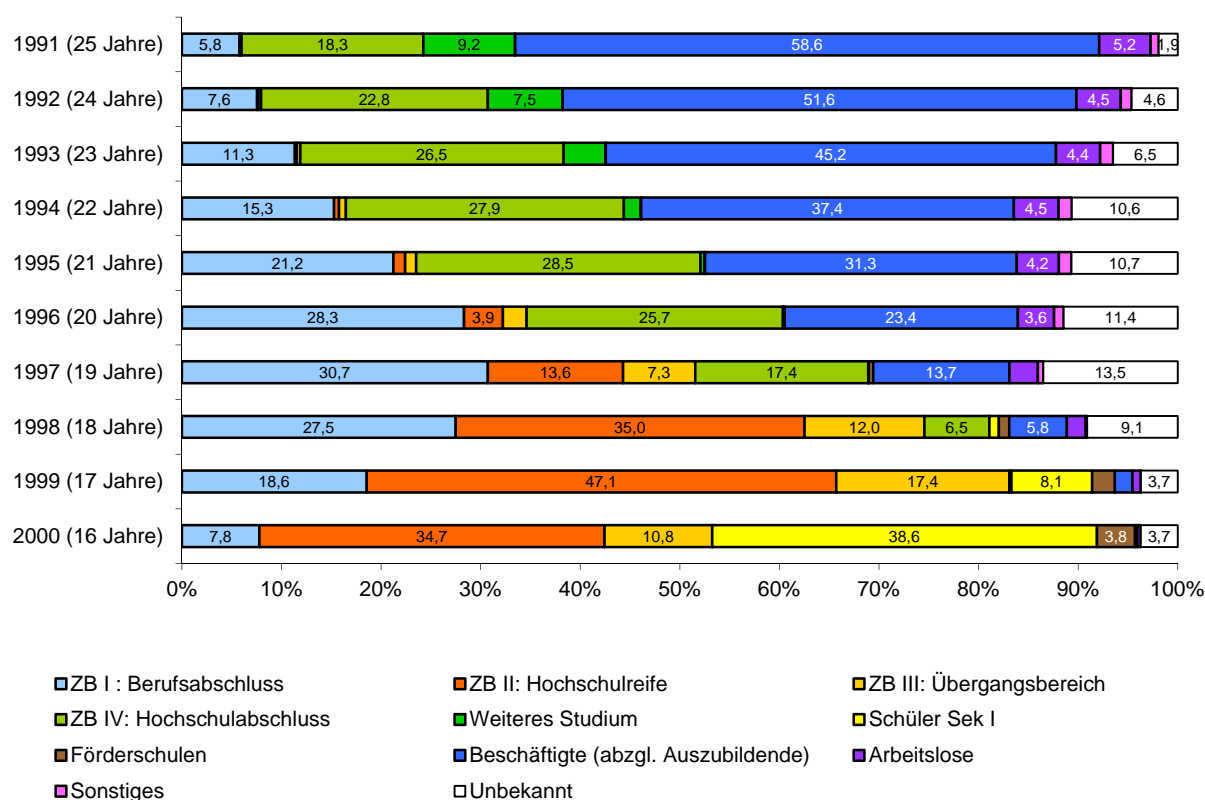
Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-jährigen weiblichen und männlichen Bildungsteilnehmer in Hessen

Bereits die Analyse der Einzelkonten der iABE zeigte Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Bildungsteilnehmern hinsichtlich ihrer Präferenz für bestimmte Bildungsgänge. Anknüpfend an die bisherige Kohortenbetrachtung wird im Folgenden eine Differenzierung in männliche und weibliche Altersjahrgänge vorgenommen (vgl. Anhang A 1).

Die Abbildungen 26 und 27 zeigen die Altersjahrgänge der 16- bis 25-jährigen männlichen und weiblichen Bildungsteilnehmer. Es wird deutlich, dass sich im Zielbereich I *Berufsabschluss* in den meisten Altersjahrgängen anteilmäßig mehr junge Männer im Rahmen einer betrieblichen oder schulischen Berufsausbildung qualifizierten als junge Frauen. So befanden sich beispielsweise im Alter von 18 Jahren 27,5 % der männlichen Jugendlichen in einer Ausbildung. Bei den Frauen im selben Alter traf dies auf 22,3 % zu. Mit 19 Jahren stieg der Anteil bei den Männern noch einmal auf 30,7 % und erreichte damit den Höchststand aller untersuchten Altersjahrgänge. Bei den Frauen wurde der Höchststand im Alter von 20 Jahren mit einem Anteil von 28,9 % erreicht. Bei den 20- bis 22-Jährigen lag der Anteil der weiblichen Auszubildenden über dem der männlichen. Im Alter von 21 Jahren lag der Anteil der Frauen, die sich in einer Ausbildung befanden, 2,3 Prozentpunkte über dem der Männer (23,5 % gegenüber 21,2 %). Der Grund dieser anfänglich stärkeren anteilmäßigen Unterschiede zugunsten der Männer und die späteren anteilmäßigen Unterschiede zugunsten der Frauen liegt darin, dass weibliche Auszubildende im Vorfeld ihres Ausbildungsbeginns häufig einen höheren Schulabschluss erwerben. Bestätigt wird dies durch die Verteilung der Anteile im Zielbereich II *Hochschulreife*: Gerade bei den jüngeren Teilnehmenden qualifizierten sich deutlich mehr weibliche Schüler für den Erwerb einer Hochschulreife. Unter den 17-Jährigen befanden sich 60,5 % der weiblichen und 47,1 % der männlichen Bevölkerung an hessischen Gymnasien bzw. Fachoberschulen der Form A. Im Zielbereich III *Übergangsbereich* zeigen sich umgekehrte Ergebnisse: Im Alter von 17 Jahren befanden sich 10,9 % aller Frauen und 17,4 % aller Männer in einer Maßnahme dieses Zielbereichs. Auch in allen anderen untersuchten Altersjahrgängen qualifizierten sich mehr männliche Jugendliche in einem Bildungsgang im Übergangsbereich.

Wie bei der höheren Schulbildung zeigen sich auch bei der Hochschulausbildung unterschiedliche Ergebnisse für beide Geschlechter. Im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* befanden sich unter den jüngeren Studenten tendenziell mehr Frauen in den jeweiligen Jahrgängen. Im Alter von 21 Jahren studierten 34,3 % der weiblichen und 28,5 % der männlichen Bevölkerung. In der Altersstufe der 24-Jährigen studierten mit jeweils 22,8 % genauso viele Männer wie Frauen, danach kehrten sich die jeweiligen Anteile um: Mit 25 Jahren befanden sich 16,9 % der Frauen und 18,3 % der Männer in einem Studiengang an einer hessischen Hochschule. Im Bereich des weiteren Studiums, was beispielsweise einen Masterstudiengang einschließt, gab es anteilmäßig bis zum Alter von 25 Jahren mehr weibliche Studenten. Männer nahmen also tendenziell später ein Studium auf als ihre weiblichen Kommilitonen.

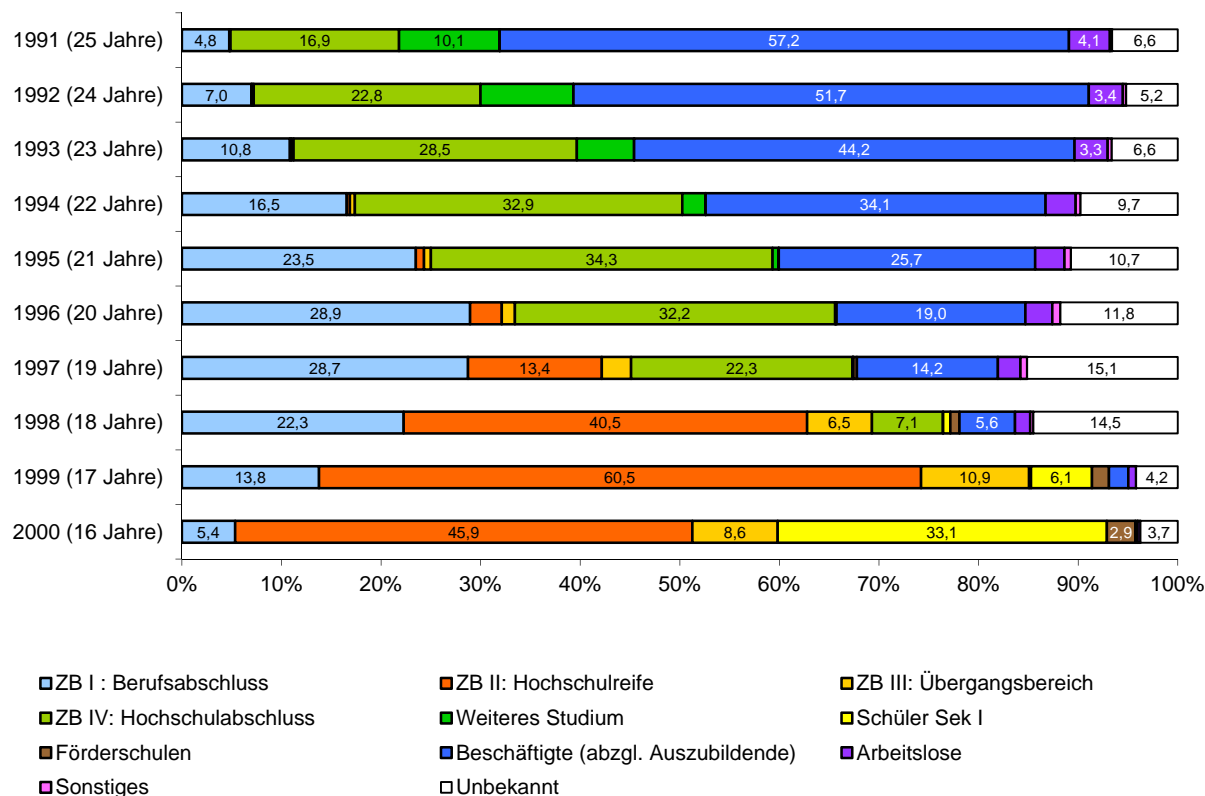
Abbildung 26 Kohortenbetrachtung der männlichen 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2016 (in %)¹⁾



1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu Dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgt auf der Grundlage des Arbeitsorts. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Bei Betrachtung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Altersjahrgängen fällt auf, dass, bis auf einen gleich hohen Anteil bei den 16-Jährigen (0,3 %), anteilmäßig durchgehend mehr junge Männer arbeitslos gemeldet waren als junge Frauen. Im Alter von 25 Jahren waren 5,2 % der männlichen Bevölkerung arbeitssuchend. Bei den Frauen traf dies in diesem Alter auf 4,1 % zu. Auch auf dem Arbeitsmarkt waren männliche Beschäftigte in mehr Altersstufen stärker vertreten. Der größte Unterschied bestand in dem Altersjahrgang der 21-Jährigen, hier befanden sich mit 31,3 % anteilmäßig mehr Männer als Frauen (25,7 %) in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Im Alter von 24 Jahren war der Anteil an männlichen und weiblichen Beschäftigten mit 51,6 % bzw. 51,7 % nahezu gleich hoch.

Abbildung 27 Kohortenbetrachtung der weiblichen 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2016 (in %)¹⁾



1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu Dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgt auf der Grundlage des Arbeitsorts. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Bei den Förderschulen gab es ebenfalls geschlechtsspezifische Unterschiede: Es befanden sich in allen Altersjahrgängen relativ mehr oder gleich viele männliche Schüler in Förderschulen. Den höchsten Anteil wiesen die 16-Jährigen auf, hier befanden sich 3,8 % der männlichen Jugendlichen und 2,9 % der weiblichen Jugendlichen an einer Förderschule.

Die Auswertung der unbekanntenen Werte zeigt eine weitere Geschlechterdifferenz. Der Verbleib weiblicher Jugendlicher war bei den 17- bis 20-Jährigen und bei den 23- bis 25-Jährigen häufiger unbekannt. Bei Betrachtung aller Altersjahrgänge waren die größten Differenzen zwischen den Geschlechtern bei den 18-Jährigen und bei den 25-Jährigen festzustellen. Hier lagen die Anteile der unbekanntenen Werte 5,4 bzw. 4,7 Prozentpunkte auseinander.

Ein Grund für den erhöhten unbekanntenen Anteil unter den Frauen im Alter von 23 bis 25 Jahren ist in der Familiengründung zu sehen: Im Jahr 2016 waren 7,9 % aller Frauen die zwischen 1996 und 1992 geboren wurden, also 20 bis 24 Jahre alt waren, bereits Mütter (Statistisches Bundesamt 2017c). Die Mehrheit von diesen jungen Frauen waren Nichterwerbspersonen. Die höchsten unbekanntenen Anteile ließen sich bei den männlichen Bildungsteilnehmern im Alter von 19 Jahren finden (13,5 %). Die meisten unbekanntenen Anteile bei den weiblichen Bildungsteilnehmern gab es ebenfalls im Alter von 19 Jahren (15,1 %). In diesem Altersjahrgang absolvieren viele Jugendliche ein freiwilliges soziales Jahr bzw. den Bundesfreiwilligendienst. Von den rund 1490 jungen Menschen unter 27 Jahren, die im Mai 2016 den Bundesfreiwilligendienst in Hessen nutzten, waren 54,0 % weiblich (Statistisches Bundesamt 2016e).

5. Die regionale Ausbildungsberichterstattung am Beispiel des Landkreises Marburg-Biedenkopf

Im Ergebnisbericht wird jedes Jahr neben einem Blick auf Hessen auch die Situation in einem Landkreis bzw. einer kreisfreie Stadt analysiert. Im letzten Ergebnisbericht stand der Landkreis Groß-Gerau aus dem Regierungsbezirk Darmstadt im Mittelpunkt der Betrachtung. In diesem Bericht wird die Situation im Landkreis Marburg-Biedenkopf aus dem Regierungsbezirk Gießen näher untersucht und dargestellt. Damit wurde ein Landkreis ausgewählt, in dem die viertgrößte Universität des Landes zu finden ist.¹⁹ Die im Folgenden anhand des Landkreises Marburg-Biedenkopf vorgestellten Daten liegen für alle Landkreise und kreisfreien Städte in Hessen vor und sind auf der Homepage des HSL unter www.statistik.hessen.de²⁰ kostenfrei abrufbar. Den Landkreisen und kreisfreien Städten sind durch die bereits durchgeführten Regionalanalysen in den vorausgegangenen Ergebnisberichten sowie den Anwendungsleitfaden im methodischen Leitfaden der iABE Richtlinien vorgegeben, mit deren Hilfe die im Folgenden präsentierten Auswertungen analog vorgenommen werden können (siehe Kapitel 5 im methodischen Leitfaden der iABE).

Die regionale Zuordnung der Bildungsteilnehmer erfolgt im Allgemeinen auf Basis des Kreises der Bildungsstätte. In einigen Datenquellen liegt dieses Merkmal nicht vor, weshalb ersatzweise auf den Wohnort zurückgegriffen wurde. Das betrifft die Daten der Bundesagentur für Arbeit. Die regionale Gliederung dieser Daten wurde anhand des Wohnorts vorgenommen. Da die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit jedoch vorwiegend wohnortnah stattfinden, wird dieses Vorgehen auch bei Darstellungen auf Kreisebene als unproblematisch eingestuft. Auf ausschließlich wohnortbasierte Auswertungen wird im Text ausdrücklich hingewiesen.

Entsprechend des vorangegangenen Kapitels 4 werden im nachfolgenden Regionenportrait für den Landkreis Marburg-Biedenkopf zuerst die Daten zu den Schulentlassenen und Übergängern aus allgemeinbildenden Schulen dargestellt. Im Anschluss daran wird die Ausbildungssituation im Landkreis Marburg-Biedenkopf anhand der Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände beschrieben, um daraufhin die soziodemografischen Indikatoren anhand der Anfängerzahlen darzustellen.

5.1 Schulentlassene (ohne Sekundarstufe II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen

In diesem Kapitel werden die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen und aus den Förderschulen sowie die Übergänger aus der Mittelstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums oder Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe analysiert. Bevor der Verbleib der Schulentlassenen untersucht wird (Kapitel 5.1.2), erfolgt in Kapitel 5.1.1 eine Auseinandersetzung mit der Struktur der Schulentlassenen im Landkreis Marburg-Biedenkopf.

5.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen

Im Gegensatz zur herkömmlichen Schulstatistik werden in der iABE zu den Schulentlassenen alle Schüler gezählt, die im Sommer des jeweiligen Berichtsjahres die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule verlassen haben. Damit liegt der Fokus auf dem Personenkreis, der im darauffolgenden Schuljahr in die Qualifizierungswege der iABE einmünden kann. In der Darstellung der Schulentlassenen sind auch Schüler enthalten, die aus der Sekundarstufe I (Mittelstufe) eines allgemeinbildenden Gymnasiums bzw. eines Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe übergegangen sind. Grund hierfür ist, dass die iABE das Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* enthält. Um alle potenziellen Einmünder in die Bildungsgänge der iABE

¹⁹ Die bisherigen Kreise waren die kreisfreie Stadt Wiesbaden, der Landkreis Gießen, die kreisfreie Stadt Kassel, die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main, der Vogelsbergkreis, der Landkreis Kassel und der Landkreis Groß-Gerau.

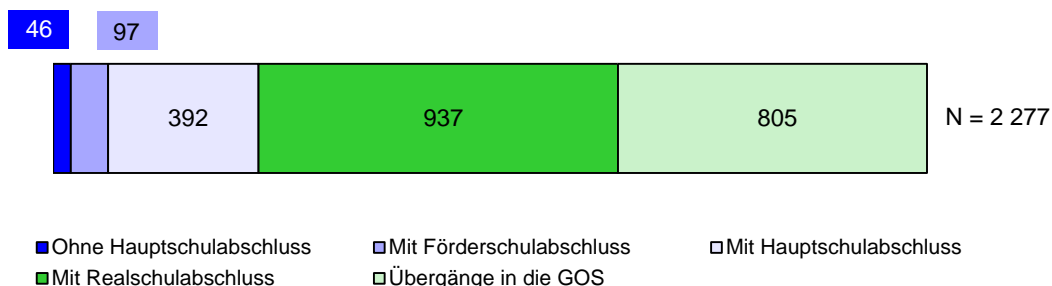
²⁰ Unter www.statistik.hessen.de sind die Ergebnisse aller Landkreise und kreisfreien Städte unter der Rubrik *Soziales, Gesundheit, Bildung, Kultur, Recht* bei dem Projekt zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen zu finden.

abzudecken, müssen daher auch diese Übergänger in die Betrachtung der Schulentlassenen einbezogen werden.

Im Sommer 2016 gingen rund 2280 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule im Landkreis Marburg-Biedenkopf ab (siehe Abbildung 28 sowie Anhang B 1). Darunter wechselten knapp 810 Schüler aus der Mittelstufe eines Gymnasiums bzw. eines Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums. Rund 940 Jugendliche verließen die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit einem Realschulabschluss. Weitere 390 Bildungsteilnehmer gingen mit einem Hauptschulabschluss ab und 50 bzw. 100 Schüler verließen die Schule ohne einen Hauptschulabschluss bzw. mit einem schulartspezifischen Förderschulabschluss. Von den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss verließen 47,4 % die Schule mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* (46 Jugendliche). Beim Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* handelt es sich um Förderschulen, in denen Schüler mit umfassenden, schweren und langandauernden Lernbeeinträchtigungen unterrichtet werden.²¹ Die restlichen Jugendlichen verließen die Förderschule mit einem berufsorientierten Abschluss (51 junge Menschen). Einen berufsorientierten Abschluss im Bereich des Förderschwerpunkts *Lernen* erhalten Jugendliche, wenn sie aufgrund ihres Lern- und Leistungsverhaltens das Bildungsziel einer allgemeinen Schule nicht erreichen würden.

Der Ausländeranteil unter den Schulentlassenen insgesamt lag im Landkreis Marburg-Biedenkopf mit 9,7 % um 3,3 Prozentpunkte unter dem Wert für Hessen. Wie auch auf Landesebene war der Ausländeranteil unter den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss am höchsten (20,3 %). Bei den Hauptschülern wies der Anteil der Jugendlichen ohne deutschen Pass mit 13,0 % einen deutlich niedrigeren Wert auf. Wie in Hessen insgesamt befanden sich im Landkreis Marburg-Biedenkopf unter den Absolventen mit einem Realschulabschluss weniger nichtdeutsche Jugendliche (10,9 %) als unter den Jugendlichen, die mit einem Hauptschulabschluss die Sekundarstufe I verließen. Bei den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe unterschieden sich die Ergebnisse im Landkreis Marburg-Biedenkopf ebenfalls von den Landesergebnissen: Mit 5,0 % war der Anteil der ausländischen Jugendlichen unter den Übergängern aus einer gymnasialen Mittelstufe in die gymnasiale Oberstufe im Landkreis Marburg-Biedenkopf etwas niedriger wie in Hessen (6,2 %), was an dem niedrigerem Anteil der nichtdeutschen Schulentlassenen im Landkreis Marburg-Biedenkopf insgesamt lag.

Abbildung 28 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf im Sommer 2016 nach Abschlussarten/Übergänger



²¹ Diese Beeinträchtigungen können im kommunikativen, sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich sowie im Bereich der Sinne auftreten. Aufgrund dieser individuellen Beeinträchtigungen liegen die intellektuellen Fähigkeiten der betroffenen Jugendlichen erheblich unter den altersgemäßen Erwartungsnormen.

Bei Betrachtung der Frauenquote in Hessen (48,7 %) und im Landkreis Marburg-Biedenkopf insgesamt (48,2 %) war kaum ein Unterschied festzustellen. Die niedrigsten Frauenquoten waren im Landkreis Marburg-Biedenkopf im Sommer 2016 unter den Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss bzw. mit einem Förderschulabschluss mit 34,3 % bzw. 34,0 % festzustellen. Unter den Jugendlichen, die die Schule mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* verließen, waren doppelt so viele Männer wie Frauen zu finden. Bei den Schulentlassenen, die von der Förderschule mit einem berufsorientierten Abschluss abgingen, dominierten mit einem Anteil von zwei Dritteln ebenfalls die Männer. Ein höherer Frauenanteil lag bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss (41,6 %) vor. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf war der Frauenanteil unter den Übergängern aus der gymnasialen Mittelstufe in die gymnasiale Oberstufe, wie in Hessen, am höchsten. Mit 57,1 % lag er um 2,9 Prozentpunkte über dem Wert auf Hessenebene (54,2 %).

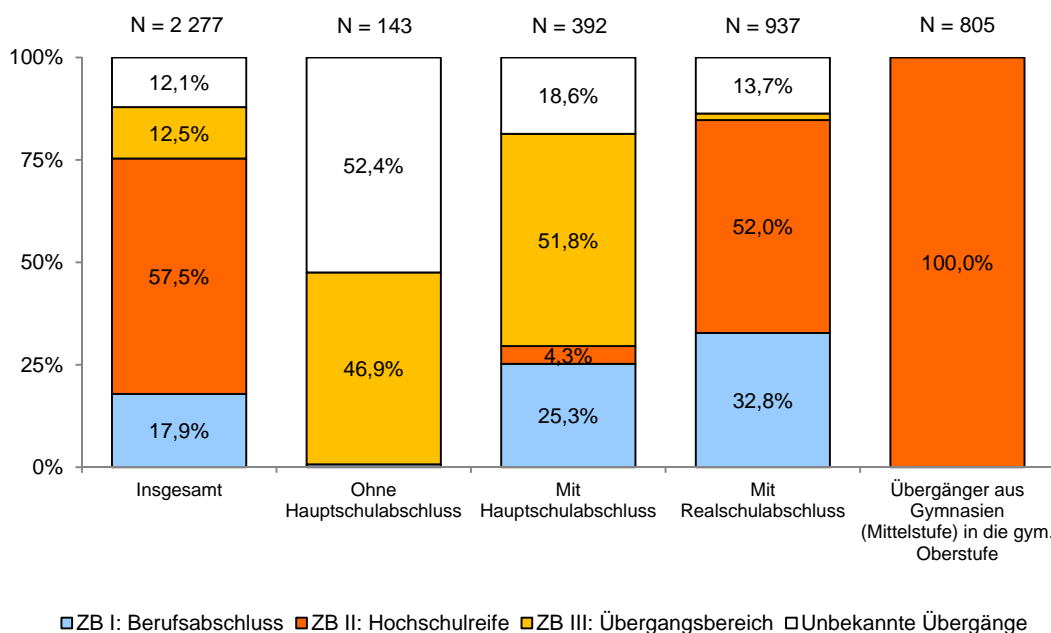
5.1.2 Verbleib der Schulentlassenen im Sommer 2016 im darauffolgenden Schuljahr 2016/17

Im Folgenden wird der Verbleib für die Schulentlassenen im Sommer 2016 im nächsten Schuljahr für den Landkreis Marburg-Biedenkopf untersucht. Ergebnisse zum Verbleib der Schulentlassenen für die restlichen Landkreise und kreisfreien Städte sind auf der Homepage des HSL kostenfrei erhältlich.²² Aus Datenschutzgründen wird die vorliegende Auswertung für alle Verwaltungsbezirke auf die Zielbereichsebene beschränkt. Wie auch bei der Analyse der landesweiten Ergebnisse wird bei dieser Untersuchung die so genannte Fallnummer eingesetzt. Eine Schätzung des Übergangs in einen Bildungsgang der BA und in eine Schule des Gesundheitswesens findet für die Kreisdarstellung nicht statt. Nähere Informationen zum Vorgehen und den Besonderheiten einer Fallnummernanalyse können dem Kapitel 4.1.2 in diesem Ergebnisbericht bzw. dem methodischen Leitfaden der iABE entnommen werden (siehe Kapitel 4.1).

In Abbildung 29 sind die Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) des Landkreises Marburg-Biedenkopf im Sommer 2016 mit ihrem Verbleib im nächsten Schuljahr 2016/17 dargestellt (siehe auch Anhang B 2). Im Sommer 2016 verließen insgesamt knapp 2280 Jugendliche die Sekundarstufe I. Von diesen Schulentlassenen konnte der Verbleib für 87,9 % nachvollzogen werden. Der Großteil ging direkt im Anschluss in den Zielbereich II *Hochschulreife* über, um einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erwerben (57,5 %). Weitere 17,9 % der Schulentlassenen schlossen eine schulische bzw. betriebliche Berufsausbildung an und 12,5 % qualifizierten sich in einem schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich. Bei 12,1 % war der Verbleib der Jugendlichen unbekannt. Verglichen mit den übrigen Landkreisen und kreisfreien Städten ist der Anteil der unbekanntem Werte im Landkreis Marburg-Biedenkopf relativ gering. Besonders hohe unbekanntem Werte zeigen sich in der Regel bei Kreisen, die in der Nähe der hessischen Landesgrenze liegen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Jugendlichen nach ihrem Schulabschluss in Hessen ihren weiteren Bildungsweg in einem Nachbarbundesland fortsetzen, ist in diesen Kreisen erhöht. Obwohl der Landkreis Marburg-Biedenkopf an einer Landesgrenze liegt, nutzen hier die Jugendlichen nicht überdurchschnittlich oft die Schulangebote im Nachbarbundesland. Mit 5,0 % lag der Anteil der Anfänger, die im Schuljahr 2016/17 in einer Maßnahme der BA starteten im Landkreis Marburg-Biedenkopf nur wenig höher als im Hessendurchschnitt (4,1 %). Auch dadurch ergibt sich ein ähnlicher Wert der unbekanntem Verbleibe wie im Hessendurchschnitt, da die Übergänge in Maßnahmen der BA mit der Fallnummernanalyse nicht nachvollzogen werden können.

²² Unter www.statistik.hessen.de sind die Ergebnisse aller Landkreise und kreisfreien Städte unter der Rubrik *Soziales, Gesundheit, Bildung, Kultur, Recht* bei dem Projekt zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen zu finden.

Abbildung 29 Verbleib der Schulentlassenen aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2016 nach Abschlussarten im folgenden Schuljahr¹⁾



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten. — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten.

Beim Blick auf die einzelnen Schulabschlüsse zeigt sich, dass 46,9 % der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss im Landkreis Marburg-Biedenkopf direkt in eine schulische Maßnahme des Übergangsbereichs übergangen. Mit 52,4 % gab es bei den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss den höchsten Wert an unbekanntem Übergängen.

Die Übergangsquoten in eine Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* lagen bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss und einem Realschulabschluss bei 25,3 % bzw. 32,8 % und lagen damit deutlich über dem hessischen Durchschnitt (19,4 % bzw. 24,4 %). Bei den Jugendlichen mit Hauptschulabschluss lässt sich die Differenz teilweise durch den höheren Anteil der unbekanntem Übergänge in Hessen (23,9 %; Landkreis Marburg-Biedenkopf 18,6 %) erklären. Bei den Absolventen mit Realschulabschluss gab es keinen so großen Unterschied der nicht nachvollziehbaren Übergänge (Differenz: 2,1 pp), dagegen lag der Anteil der Übergänger in den Zielbereich II *Hochschulreife* in Hessen höher (55,9 %) als im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Hier fingen im Landkreis Marburg-Biedenkopf 52,0 % der Jugendlichen mit einem Realschulabschluss an, einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erwerben. Mit 51,8 % begann die Mehrheit der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss eine Maßnahme im Übergangsbereich.

Mehr als ein Drittel bzw. knapp 810 Jugendliche, die die Sekundarstufe I abgeschlossen hatten, waren Übergänger. Das bedeutet, diese Jugendlichen gingen von der Sekundarstufe I eines allgemeinbildenden Gymnasiums oder Gymnasialzweigs in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über.

5.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf gibt es drei Berufliche Gymnasien, sechs Berufsfachschulen, sechs Berufsschulen und sechs Fachoberschulen mit ihren jeweils entsprechenden Bildungsgängen (siehe

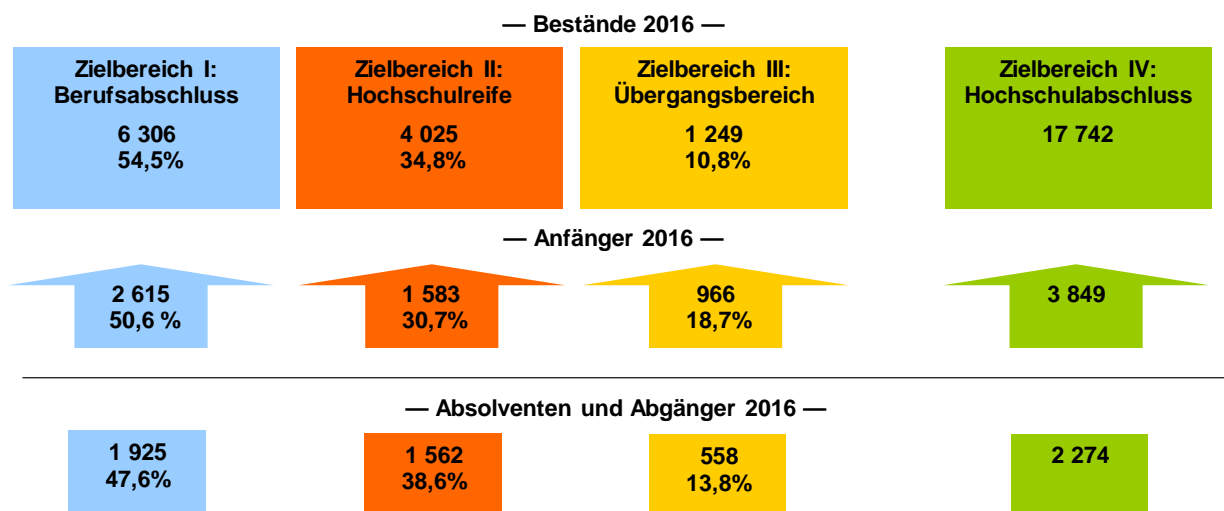
Anhang A 14). Außerdem kann an zehn Gymnasien und Gesamtschulen die gymnasiale Oberstufe besucht werden. Darüber hinaus gibt es im Landkreis Marburg-Biedenkopf an zehn Schulen die Möglichkeit, einen nichtärztlichen Gesundheitsfachberuf zu erlernen. Nicht alle Bildungsgänge, die in der iABE berücksichtigt werden, werden im Landkreis Marburg-Biedenkopf angeboten: Im Landkreis Marburg-Biedenkopf gibt es seit dem Schuljahr 2015/16 keine „Einjährigen Höheren Berufsfachschulen“ sowie seit dem Schuljahr 2011/12 kein „Berufgrundbildungsjahr kooperative Form vollschulisch“. Von den im Kernbereich der iABE in Hessen insgesamt 18 berücksichtigten Bildungsgängen wurden im aktuellen Untersuchungsjahr somit 16 Bildungsgänge im Landkreis Marburg-Biedenkopf angeboten. Weiterhin gibt es im Landkreis Marburg-Biedenkopf einen Hochschulstandort. An der Philipps-Universität Marburg, der viertgrößten Universität des Landes, haben die Studierenden die Möglichkeit ein traditionelles Studium zu absolvieren. Daneben können sich die Bildungsteilnehmer auch an der Hochschule für Archivwissenschaft in Marburg qualifizieren.

5.2.1 Situation im Berichtsjahr 2016

Die Anfänger, Bestände sowie Absolventen und Abgänger der Zielbereiche der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf sind in Abbildung 30 dargestellt. Einen differenzierteren Überblick über die Verteilung der Jugendlichen auf die Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten bietet Tabelle 4 im Text. Um eine bessere Einordnung der Ergebnisse zu erhalten sind die Werte für Hessen gegenübergestellt. Neben den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen stellen auch die Absolventen und Abgänger aus den Bildungsgängen der iABE potentielle Einmünder in die Qualifizierungswege der iABE im folgenden Ausbildungsjahr dar. Daher werden in einem ersten Schritt die Absolventen und Abgänger betrachtet, die im Sommer 2016 aus den verschiedenen Einzelkonten abgegangen sind.

Im Sommer 2016 verließen im Landkreis Marburg-Biedenkopf insgesamt rund 4050 Absolventen und Abgänger den Kernbereich der iABE. Der mit 47,6 % größte Teil ging aus dem Zielbereich I *Berufsabschluss* ab, wobei lediglich 1,5 % aller Absolventen das angestrebte Bildungsziel nicht erreichte (siehe Anhang B 3). 38,6 % der Jugendlichen verließ eine studienqualifizierende Schule und 13,8 % gingen aus dem Zielbereich III *Übergangsbereich* ab. Im Übergangsbereich erwarben zudem gut 100 Jugendliche einen Hauptschul- und knapp 130 Schüler einen Realschulabschluss. Außerdem qualifizierten sich etwa 1490 junge Frauen und Männer erfolgreich mit einer Fach- bzw. allgemeinen Hochschulreife, die im Zielbereich II erworben wurde. Im Zielbereich II gab es außerdem mit 120 Personen 7,6 % Abgänger, die das Bildungsziel nicht erreichten. Das waren deutlich weniger als im hessischen Durchschnitt (11,7 %). Weiterhin erhielten 1990 Jugendliche und damit 15,0 % der Absolventen und Abgänger im Übergangsbereich ein Abgangszeugnis. Dabei hat nicht jeder Bildungsgang im Übergangsbereich ein formales Bildungsziel. Wenn Jugendliche einen solchen Bildungsgang verlassen, werden sie im Rahmen der Statistik automatisch als Abgänger gezählt. Betrachtet man bspw. das Einzelkonto *Zweijährige Berufsfachschulen* aus dem Übergangsbereich, das als formales Bildungsziel einen mittleren Schulabschluss hat, zeigt sich eine niedrigere Abgängerquote als im Übergangsbereich insgesamt: 10,8 % der Jugendlichen erreichten das angestrebte Bildungsziel nicht.

Abbildung 30 Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016 nach Zielbereichen¹⁾



Ein Blick auf die Anfänger zeigt folgendes Bild: Von den rund 5160 Jugendlichen, die im Berichtsjahr 2016 in die Bildungsgänge der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf einmündeten, fing gut die Hälfte an, sich im Zielbereich I *Berufsabschluss* zu qualifizieren. Im Zielbereich II *Hochschulreife* starteten 30,7 % und im Zielbereich III *Übergangsbereich* 18,7 %. In allen drei Zielbereichen sind Unterschiede zu den Werten auf Hessenebene festzustellen. Landesweit befanden sich im Zielbereich I mit 44,4 % anteilmäßig weniger Bildungsanfänger. Wie die Untersuchung der Kreise in Kapitel 6 zeigt, lagen die prozentualen Anteile im Zielbereich I in den kreisfreien Städten, mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Offenbach, teilweise deutlich über dem hessischen Durchschnittswert. Bei den Landkreisen zeigte Marburg-Biedenkopf den zweithöchsten Wert. Insbesondere an den Schulen des Gesundheitswesens liegt der Anteil in Marburg-Biedenkopf mit 11,8 % deutlich über dem Anteil in Hessen (5,0 %). Da die vorliegende Auswertung auf Basis des Schulorts durchgeführt wurde, hängen die jeweiligen Anteile in einem Kreis stark vom schulischen Bildungsangebot in einem Verwaltungsbezirk ab. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf gibt es sechs Berufsschulen, das ist die höchste Zahl aller Kreise im Regierungsbezirk Gießen. In den Landkreis Marburg-Biedenkopf pendeln mehr Schüler ein als aus, um sich in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren. Die große Mehrheit der Einpendler in den Landkreis Marburg-Biedenkopf pendelte aus dem Landkreis Waldeck-Frankenberg ein. Mit rund 360 Schülern war hier auch das größte positive Pendlersaldo zu verzeichnen.

Im Zielbereich II starteten hessenweit 35,0 % aller Anfänger, im Landkreis Marburg-Biedenkopf waren dies 4,3 Prozentpunkte weniger. Mit 18,7 % lag der Anteil der Jugendlichen, die in einen ausbildungs- und berufsvorbereitenden Bildungsgang im Übergangsbereich einmündeten, um 2,0 Prozentpunkte niedriger als auf Hessenebene (20,7 %). Damit wies der Landkreis Marburg-Biedenkopf im Zielbereich III den drittniedrigsten Wert aller hessischen Landkreise auf.

Bei Betrachtung der Bildungsteilnehmer, die sich im Berichtsjahr 2016 im Kernbereich der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf qualifizierten (Bestände) zeigt sich, dass sich mit 54,5 % mehr als die Hälfte der rund 11 580 Jugendlichen auf einen qualifizierenden Berufsabschluss vorbereiteten, landesweit waren dies rund 49,6 %. Im Gegensatz dazu qualifizierten sich hessenweit etwas mehr Bildungsteilnehmer in einem studienqualifizierenden Bildungsgang im Zielbereich II als in dem untersuchten Kreis (39,4 % vs. 34,8 %). Des Weiteren befanden sich 10,8 % des Bestandes im Landkreis Marburg-Biedenkopf im Zielbereich III, landesweit waren es mit 11,0 % anteilmäßig nahezu genauso viele.

Tabelle 4 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen und im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Hessen						Landkreis Marburg-Biedenkopf					
		Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände		Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss													
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	30 437	33,7	34 694	31,4	99 341	37,7	1 201	29,7	1 341	26,0	3 927	33,9
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	372	0,4	446	0,4	891	0,3	2	0,0	2	0,0	3	0,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		30 809	34,2	35 140	31,8	100 232	38,0	1 203	29,7	1 343	26,0	3 930	33,9
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	200	0,2	361	0,3	1 023	0,4	9	0,2	44	0,9	90	0,8
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1 806	2,0	2 429	2,2	4 674	1,8	108	2,7	206	4,0	328	2,8
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 707	1,9	1 924	1,7	3 753	1,4	70	1,7	76	1,5	145	1,3
	Schulen des Gesundheitswesens	3 904	4,3	5 543	5,0	11 649	4,4	404	10,0	611	11,8	1 063	9,2
	Fachschulen für Sozialwesen	2 270	2,5	3 640	3,3	9 642	3,7	131	3,2	335	6,5	750	6,5
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		9 887	11,0	13 897	12,6	30 741	11,7	722	17,8	1 272	24,6	2 376	20,5
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		40 696	45,1	49 037	44,4	130 973	49,7	1 925	47,6	2 615	50,6	6 306	54,5
Zielbereich II: Hochschulreife													
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 449	4,9	5 477	5,0	15 639	5,9	182	4,5	210	4,1	563	4,9
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 751	26,3	23 712	21,5	69 361	26,3	989	24,4	926	17,9	2 544	22,0
Allgemeine Hochschulreife zusammen		28 200	31,3	29 189	26,4	85 000	32,2	1 171	28,9	1 136	22,0	3 107	26,8
Fachhochschulreife	Fachhochschulen												
	Fachhochschulen Form A	7 994	8,9	9 398	8,5	18 804	7,1	391	9,7	447	8,7	918	7,9
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		36 194	40,1	38 587	34,9	103 804	39,4	1 562	38,6	1 583	30,7	4 025	34,8
Zielbereich III: Übergangsbereich													
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	3 623	4,0	5 090	4,6	10 092	3,8	134	3,3	222	4,3	436	3,8
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	928	1,0	881	0,8	884	0,3	7	0,2	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	82	0,1	85	0,1	88	0,0	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	220	0,2	265	0,2	269	0,1	37	0,9	44	0,9	44	0,4
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	627	0,7	896	0,8	896	0,3	38	0,9	63	1,2	63	0,5
Anrechenbarkeit zusammen		1 857	2,1	2 127	1,9	2 137	0,8	82	2,0	107	2,1	107	0,9
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 355	3,7	10 804	9,8	11 060	4,2	138	3,4	403	7,8	421	3,6
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	712	0,8	1 153	1,0	2 037	0,8	5	0,1	40	0,8	91	0,8
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	3 758	4,2	3 663	3,3	3 663	1,4	199	4,9	194	3,8	194	1,7
Keine Anrechenbarkeit zusammen		7 825	8,7	15 620	14,1	16 760	6,4	342	8,5	637	12,3	706	6,1
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		13 305	14,8	22 837	20,7	28 989	11,0	558	13,8	966	18,7	1 249	10,8
Insgesamt		90 195	100,0	110 461	100,0	263 766	100,0	4 045	100,0	5 164	100,0	11 580	100,0
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)													
Hochschulbildung (ohne duale Hochschulbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulbildung)	23 429	X	37 058	X	177 483	X	2 242	X	3 827	X	17 686	X
	Duales Studium	1 105	X	1 450	X	4 876	X	—	X	—	X	—	X
Duale Hochschulbildung	Verwaltungsfachhochschulen	1 044	X	1 274	X	4 110	X	32	X	22	X	56	X
	Duale Hochschulbildung zusammen	2 149	X	2 724	X	8 986	X	32	X	22	X	56	X
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		25 578	X	39 782	X	186 469	X	2 274	X	3 849	X	17 742	X

1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Die Zahlen zu den Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden teilweise geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

5.2.2 Ergänzende regionale Auswertungen: wohn- und schulortbasierte Auswertungen zu Beständen

Neben den Analysen auf Schulortbasis sind im Rahmen der iABE auch wohnortbasierte Auswertungen von Interesse. In diesem Unterkapitel erfolgt daher eine Analyse der Bestandszahlen zum einen nach dem Kreis der Schule und zum anderen nach dem Kreis des Wohnorts. Darüber hinaus sind diejenigen Jugendlichen abgebildet, die im Berichtsjahr 2016 im Landkreis Marburg-Biedenkopf zur Schule gingen und gleichzeitig auch in diesem Kreis wohnten. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass bei einer wohnortbasierten Auswertung keine Bildungsteilnehmer berücksichtigt werden können, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnen und sich im Ausbildungssystem eines anderen Bundeslandes qualifizieren. Es ist daher davon auszugehen, dass die Anzahl der Bildungsteilnehmer nach Kreis des Wohnorts untererfasst ist. Darüber hinaus waren, wie im Anhang B 4 zu sehen ist, nicht für alle Einzelkonten gleichzeitig wohnort- bzw. schulortbasierte Auswertungen möglich, da nicht in allen Datenquellen beide Merkmale verfügbar waren bzw. aufgrund von mangelnder Datenqualität nicht ausgewertet werden konnten (siehe Kapitel 4 im methodischen Leitfaden). Betroffen sind davon die Einzelkonten der beiden BA-Maßnahmen *Einstiegsqualifizierung* und *Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA*. Um die Gesamtergebnisse nicht zu verzerren, werden für diese beiden Bildungsgänge die Schülerzahlen nach dem Wohnort auch für den Schulort verwendet.

In Abbildung 31 sind die wohn- und schulortbasierten Ergebnisse für den Landkreis Marburg-Biedenkopf differenziert nach den drei Zielbereichen der iABE aufgeführt. Das Kreisdiagramm auf der linken Seite zeigt die 9460 Jugendlichen, die ihren Wohn- und Schulort im Landkreis Marburg-Biedenkopf hatten. Die mittlere Grafik beinhaltet diejenigen, die im Schuljahr 2016/17 im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten, aber nicht zwangsläufig auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf zur Schule gingen (N = 10 963). Das letzte Kreisdiagramm bildet die rund 11 580 Schüler ab, deren Schule sich im Landkreis Marburg-Biedenkopf befand, die aber gleichzeitig nicht unbedingt im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten, sondern auch in einem anderen hessischen Verwaltungsbezirk bzw. in einem anderen Bundesland wohnen konnten. Diese schulortbasierte Auswertung liegt den meisten Auswertungen im Rahmen der iABE zugrunde. Eine Kombination der schulortbasierten Daten mit den wohnortbasierten Ergebnissen zeigt die Pendlerbewegungen in einem Kreis auf.²³ Insgesamt pendelten mehr Schüler in den Landkreis Marburg-Biedenkopf ein als aus, um einen Bildungsgang an einer Beruflichen Schule oder der gymnasialen Oberstufe zu besuchen (siehe auch Anhang B 14). Im Folgenden sollen diese Prozesse näher betrachtet werden.

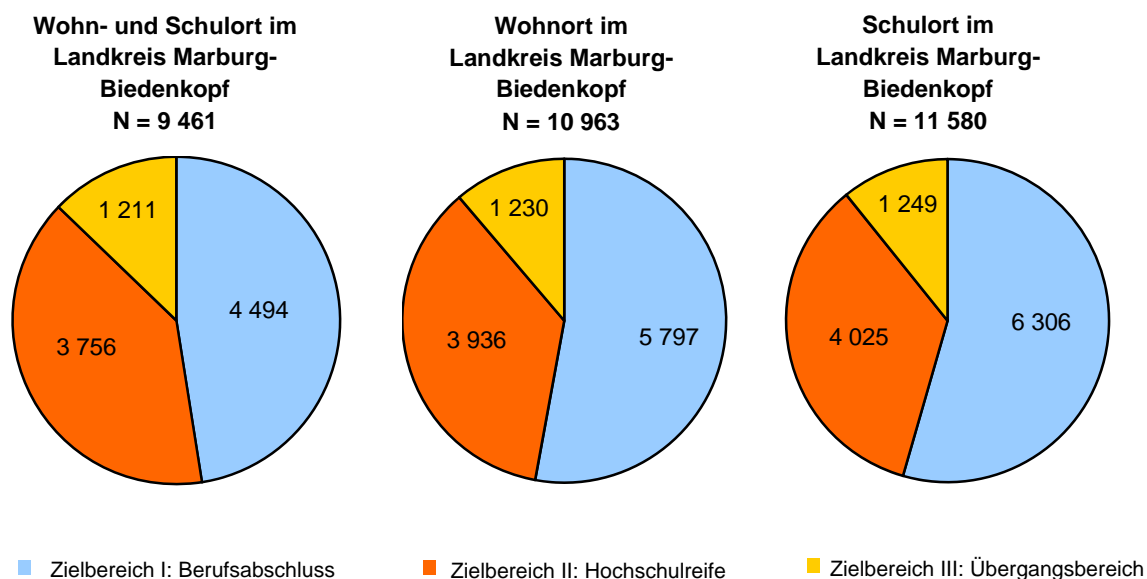
Eine genauere Analyse der Abbildung 31 zeigt: Absolut gesehen hatten die meisten Jugendlichen im **Zielbereich I Berufsabschluss** ihren Schulort im Landkreis Marburg-Biedenkopf, wohnten aber nicht zwangsläufig auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf (6306 Personen). Abzüglich der gut 4490 Jugendlichen, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten und zur Schule gingen, gab es gut 1810 Auszubildende, die aus einem anderen hessischen Landkreis bzw. einer kreisfreien Stadt einpendelten, um eine Berufliche Schule im Landkreis Marburg-Biedenkopf zu besuchen. Umgekehrt pendelten von den rund 5800 Schülern, die einen Bildungsgang des Zielbereichs I besuchten und im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten, gut 1300 Jugendliche in einen anderen hessischen Landkreis bzw. kreisfreien Stadt aus, um eine Schule zu besuchen. Es pendelten demgemäß weniger Auszubildende aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf aus, um eine Ausbildung zu absolvieren, als in den Landkreis Marburg-Biedenkopf einpendelten, um einen vollqualifizierenden Berufsabschluss an einer Berufsschule im Landkreis Marburg-Biedenkopf zu erlangen. Der positive Pendlersaldo lag bei 510 Auszubildenden.

Insgesamt hatten 4030 Schüler, die im Rahmen des **Zielbereichs II Hochschulreife** eine Schule besuchten, ihren Schulort im Landkreis Marburg-Biedenkopf, wohnten aber nicht unbedingt auch in diesem Kreis. Demgegenüber gab es rund 3760 Schüler die sowohl ihren Wohn- als auch ihren Schulort

²³ Zieht man die Anzahl der Jugendlichen, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten und zur Schule gingen (N = 9461), von der Anzahl der Jugendlichen ab, die ihren Wohnort, aber nicht ihren Schulort im Landkreis Marburg-Biedenkopf hatten (N = 10 963), erhält man diejenigen Schüler, die nur im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten, aber in einem anderen Kreis zur Schule gingen (N = 1502).

im Landkreis Marburg-Biedenkopf hatten. Daraus ergibt sich, dass rund 270 Schüler in den Landkreis Marburg-Biedenkopf einpendelten. Umgekehrt pendelten von den rund 3940 Schülern, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten, 180 Schüler an eine Schule außerhalb des Landkreises Marburg-Biedenkopf, um einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erlangen. Es verließen also weniger Schüler den Landkreis Marburg-Biedenkopf als einpendelten, um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben. Damit lag der positive Pendlersaldo bei 90 Bildungsteilnehmern.

Abbildung 31 Vergleich der Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Kreis des Wohnorts, Kreis der Schule und Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Jugendliche, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, werden nicht erfasst. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

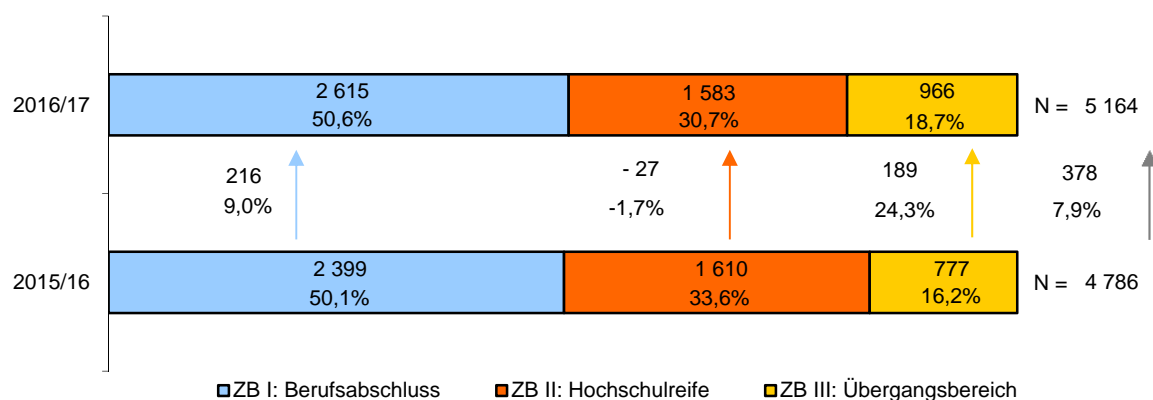
Im **Zielbereich III Übergangsbereich** sieht das Pendelverhalten folgendermaßen aus: Zunächst einmal qualifizierten sich rund 1250 Jugendliche in einer Maßnahme im Übergangsbereich, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf angesiedelt war. Fast alle diese Jugendlichen wohnten auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf, es pendelten von diesen 1250 Bildungsteilnehmern lediglich 20 Jugendliche in den Landkreis Marburg-Biedenkopf ein, um eine Maßnahme im Übergangsbereich zu absolvieren. Desweiteren pendelten 20 Jugendliche aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf aus, um einer Maßnahme im Übergangsbereich nachzugehen. Die vorliegenden Ergebnisse für den Übergangsbereich können leicht verzerrt sein, da die beiden Maßnahmen der BA (Einstiegsqualifizierung und Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA) nur wohnortbasiert erhoben werden und der Wohnort dem Schulort gleichgesetzt wurde.

Allgemein handelte es sich in allen drei Zielbereichen bei den Einpendlern besonders häufig um Jugendliche, die in dem Landkreis Waldeck-Frankenberg, dem Landkreis Gießen und dem Vogelsbergkreis wohnten. Aus anderen Bundesländern pendelten rund 350 Schüler in den Landkreis Marburg-Biedenkopf ein, davon die meisten aus Nordrhein-Westfalen (223 Pendler). Umgekehrt pendelten die meisten Jugendlichen, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten, in den Landkreis Gießen und den Schwalm-Eder-Kreis aus (siehe Anhang B 14).

5.2.3 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Zwischen 2015/16 und 2016/17 nahm die Zahl der Anfänger im Kernbereich der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf um knapp 380 Personen bzw. 7,9 % auf gut 5160 Personen zu (siehe Anhang B 5 sowie Abbildung 32). Die Entwicklung verlief in den einzelnen Zielbereichen unterschiedlich. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* konnte ein Anstieg um 9,0 % und im Zielbereich III *Übergangsbereich* um 24,3 % verzeichnet werden. Demgegenüber sank die Anfängerzahl innerhalb eines Jahres im Zielbereich II *Hochschulreife* um 1,7 %.

Abbildung 32 Vorjahresvergleich der Anfängerzahlen im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 mit 2015/16 nach Zielbereichen¹⁾

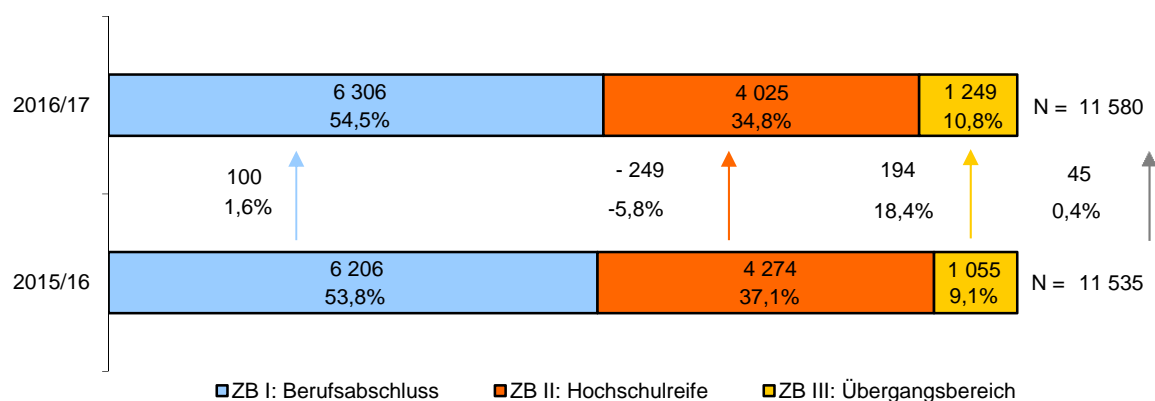


1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Wenn auch insgesamt ein Anstieg der Bildungsanfänger im Übergangsbereich zu beobachten ist, nahm die Zahl der Anfänger in zwei Einzelkonten ab. In den *Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA* ging die Zahl der Bildungsteilnehmer um 2,5 % auf gut 190 Jugendliche zurück und an den *Zweijährigen Berufsfachschulen* um 0,9 % auf gut 220 Jugendliche. In allen anderen Einzelkonten ist ein Anstieg der Anfänger zu verzeichnen. In den *Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit* nahm die Zahl der Bildungsanfänger um 56,8 % auf gut 400 Jugendliche zu. Allein im Bildungsprogramm *InteA* (Integration und Abschluss), das den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit zugeordnet ist und seit letztem Schuljahr flächendeckend in Hessen eingeführt wurde, starteten im Landkreis Marburg-Biedenkopf 260 Jugendliche. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 161,0 %. Die größten relativen Anstiege waren in den Einzelkonten *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung)* mit 110,5 % (auf insgesamt 40 junge Menschen) und den *Einstiegsqualifizierungen* mit 65,8 % (auf insgesamt 63 junge Menschen) festzustellen.

Bei Betrachtung des zeitlichen Verlaufs ab dem Schuljahr 2008/09 zeigt sich, dass im Landkreis Marburg-Biedenkopf seit dem Schuljahr 2015/16 das Einzelkonto *Einjährige Höhere Berufsfachschulen* keine Anfänger mehr aufwies. Auch das Einzelkonto *BGJ kooperative Form vollschulisch* wurde abgeschafft. Hier gab es seit dem Jahr 2011/12 keine Anfänger mehr. Dies war auch das Jahr der Umstellung des Bildungsgangs. Bis zum Ende des Schuljahrs 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde dieser Bildungsgang abgeschafft. Damit ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“.

Abbildung 33 Vorjahresvergleich der Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2015/16 mit 2016/17 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Auch die Entwicklung der Bestandswerte auf Landesebene und im Landkreis Marburg-Biedenkopf weist unterschiedliche Entwicklungen auf (siehe Anhang B 6 sowie Abbildung 33). Während sich die Bestandszahlen im Kernbereich der iABE insgesamt auf Landesebene nicht veränderten, stiegen sie im Landkreis Marburg-Biedenkopf leicht um 0,4 % an. Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Bestand im Landkreis Marburg-Biedenkopf um knapp 50 junge Menschen auf rund 11 580 zu. Der deutlichste Anstieg im Landkreis Marburg-Biedenkopf war im Übergangsbereich mit 18,4 % bzw. 190 Personen zu verzeichnen. Auf Hessenebene lag der Anstieg in diesem Zielbereich mit 19,1 % nur leicht darüber. Der Zielbereich II verzeichnete in Hessen mit -3,4 % einen geringeren Rückgang als der Landkreis Marburg-Biedenkopf (-5,8 %), wo sich im Jahr 2016 etwa 4030 Bildungsteilnehmer um einen studienqualifizierenden Abschluss bemühten. Die Bestandszahlen im Zielbereich I stiegen im Landkreis Marburg-Biedenkopf um 1,6 % an, in Hessen nahm die Zahl dagegen leicht, um 0,7 %, ab.

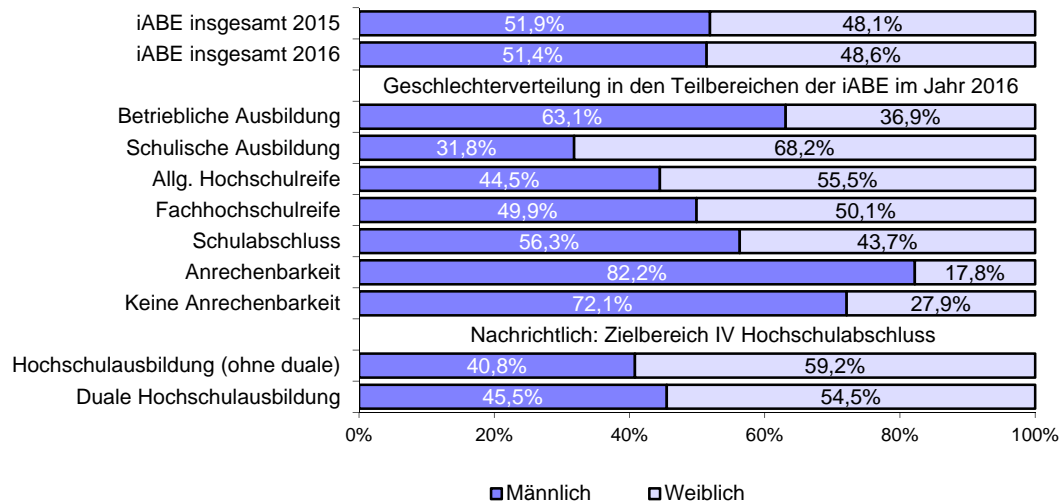
5.3 Tieferegehende Analysen der Anfängerzahlen

Geschlechterverteilung unter den Anfängern

Wie Abbildung 34 verdeutlicht, starteten im Landkreis Marburg-Biedenkopf im Berichtsjahr 2016 etwas mehr Männer als Frauen in den Qualifizierungswegen der iABE (siehe auch Anhang B 7). Im Vergleich zum letzten Untersuchungsjahr 2015/16 stieg der Anteil der weiblichen Bildungsanfänger um 0,5 Prozentpunkte an. Im Schuljahr 2016/17 waren damit 51,4 % der Bildungsteilnehmer männlich und 48,6 % weiblich. Auf Landesebene war der Überschuss an männlichen Anfängern (53,6 %) in den Bildungsgängen der iABE relativ gesehen größer. Begründet ist dies unter anderem durch die höheren Anteile der Einzelkonten *Schulen des Gesundheitswesens* und *Fachschulen für Sozialwesen* im Landkreis Marburg-Biedenkopf, die traditionell überdurchschnittlich oft von Frauen besucht werden. Darüber hinaus war der Anteil der Anfänger im Übergangsbereich in Hessen höher als im Landkreis Marburg-Biedenkopf, in diesem befanden sich im aktuellen Schuljahr deutlich mehr Männer als Frauen. Anteilsmäßig die meisten Frauen qualifizierten sich im Landkreis Marburg-Biedenkopf in Bildungsgängen im Rahmen des Teilbereichs *Schulische Ausbildung* (68,2 %). Im Teilbereich *Berufliche Ausbildung* starteten demgegenüber mehr männliche Anfänger (63,1 %). In dem Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife* des Zielbereichs II fingen mit 55,5 % verstärkt weibliche Bildungsteilnehmer an einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erwerben. Dagegen war das Geschlechterverhältnis im

Teilbereich *Fachhochschulreife* ausgeglichen. In allen Teilbereichen des Übergangsbereichs dominierten die männlichen Bildungsteilnehmer, ihr Anteil lag bei 56,3 % im Teilbereich *Schulabschluss* und bei 82,2 % bzw. 72,1 % in den Teilbereichen *Anrechenbarkeit* bzw. *Keine Anrechenbarkeit*.

Abbildung 34 Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Teilbereichen und Geschlecht¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Ausländeranteil unter den Anfängern

Für eine Region ist auch der Ausländeranteil von besonderer Bedeutung: Wer den Anteil der nichtdeutschen Bildungsteilnehmer in seinem Bildungssystem kennt, kann den etwaigen Bedarf an Integrationsangeboten in seiner Region ermitteln und Maßnahmen entsprechend ausbauen bzw. anpassen. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf besaßen im Jahr 2016 im Kernbereich der iABE 15,3 % der Bildungsanfänger eine ausländische Staatsangehörigkeit. Damit lag der Landkreis Marburg-Biedenkopf gut 5,1 Prozentpunkte unter dem hessischen Durchschnitt von 20,4 % (vgl. Anhang B 8). Im Allgemeinen sind deutschland- sowie hessenweit die Ausländeranteile in ländlichen Regionen tendenziell deutlich niedriger als in den Großstädten.²⁴

Eine differenzierte Analyse der einzelnen Zielbereiche im Landkreis Marburg-Biedenkopf zeigt, dass im Zielbereich I *Berufsabschluss* die Ausländerquote 8,9 % betrug, hessenweit lag sie bei 14,6 %. Eine genauere Untersuchung dieses Zielbereichs ergibt, dass das Einzelkonto *Berufsfachschulen mit Berufsabschluss* mit 13,6 % den höchsten Anteil ausländischer Bildungsanfänger im Kreis Marburg-Biedenkopf hatte. In Hessen war in dem Einzelkonto *Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)* mit 22,0 % der höchste Ausländeranteil zu finden. Der Zielbereich II *Hochschulreife* wies im Landkreis Marburg-Biedenkopf eine Ausländerquote von 7,1 % auf und war gleichzeitig der Zielbereich mit dem geringsten Ausländeranteil. Auch in Hessen war dies der Zielbereich mit dem geringsten Ausländeranteil (10,3 %). Sowohl auf Landesebene (50,1 %) als auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf (46,2 %) hatte der Zielbereich III *Übergangsbereich* den höchsten Ausländeranteil. Die ausländischen Bildungsteilnehmer in Hessen dominierten mit fast vier Fünfteln besonders das Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit*, im Landkreis Marburg-Biedenkopf lag der

²⁴ Siehe Demografie Portal des Bundes und der Länder unter: http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Informieren/DE/ZahlenFakten/Auslaender_Anteil_Kreise.html, Stand 01.08.2017.

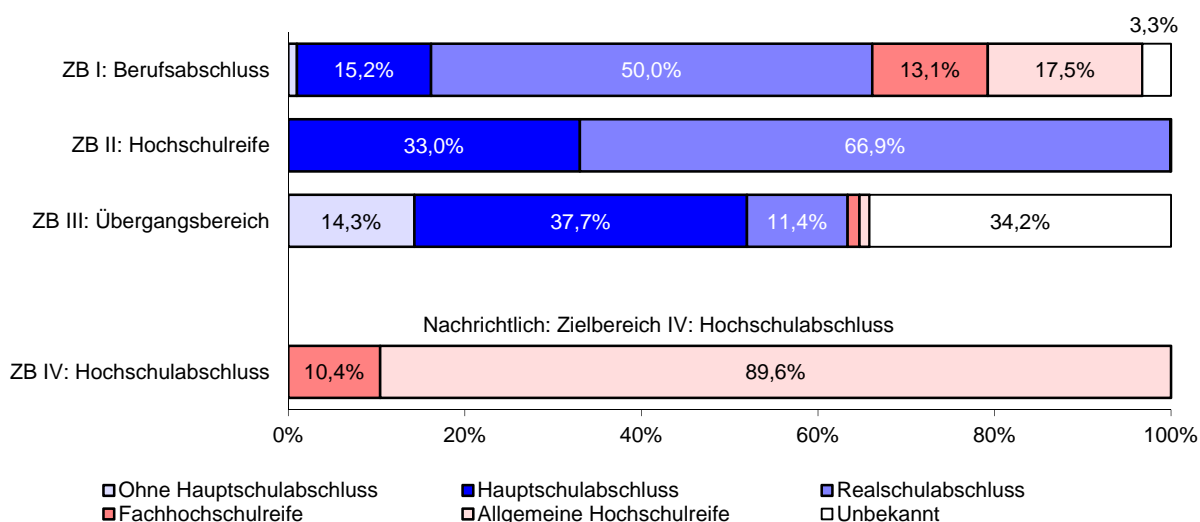
Anteil genauso hoch. Der Anteil der ausländischen Jugendlichen war im Landkreis Marburg-Biedenkopf und in Hessen im Vergleich zum Jahr 2013 in diesem Einzelkonto um 52,0 bzw. 38,0 Prozentpunkte angestiegen. Begründet ist dies durch die erhöhte Zuwanderung nach Deutschland (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2017). Diese zugewanderten jungen Menschen mündeten vermehrt in dieses Einzelkonto ein. Siehe auch den Exkurs zu InteA in Kapitel 4.2.1.2 in diesem Bericht.

Schulische Vorbildung der Anfänger

In Abbildung 35 ist der jeweils höchste erreichte allgemeinbildende Schulabschluss, den die Anfänger in den Zielbereichen der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf vorweisen konnten, dargestellt (vgl. auch Anhang B 9).

Genau die Hälfte der Bildungsteilnehmer im Landkreis Marburg-Biedenkopf, die in den Zielbereich I *Berufsabschluss* einmündeten, besaß einen Realschulabschluss. Weitere 15,2 % der Jugendlichen, die anfangen einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben, verfügten über einen Hauptschulabschluss und 30,6 % konnten die allgemeine Hochschulreife bzw. eine Fachhochschulreife vorweisen. Bei 3,3 % war die Vorbildung unbekannt.

Abbildung 35 Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung¹⁾



1) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

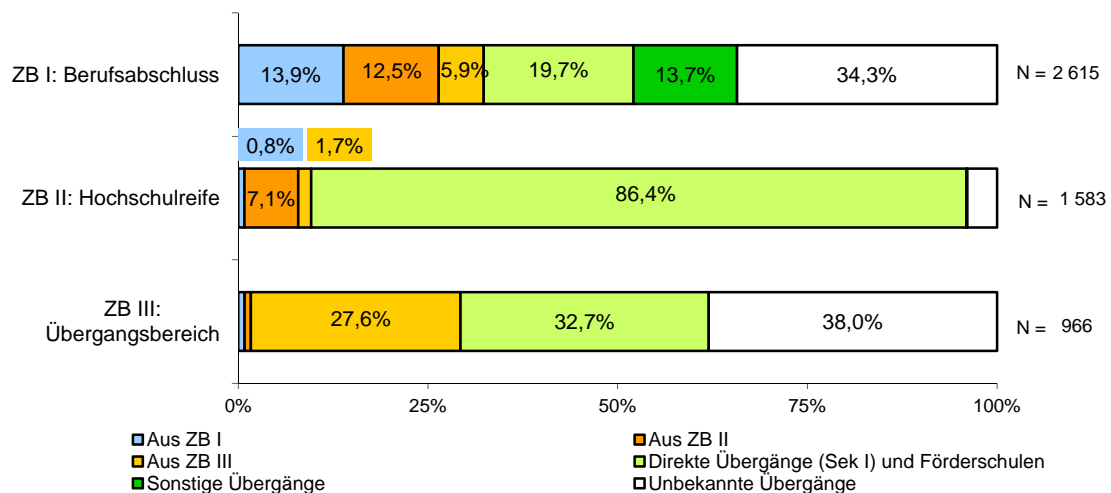
Im Zielbereich II *Hochschulreife* verfügte mit zwei Dritteln der Anfänger eine deutliche Mehrheit über einen Realschulabschluss bzw. einen dem Realschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss und 33,0 % über einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss. Die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) ermöglicht es den Schülern mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einzumünden, sofern sie aus der Mittelstufe eines gymnasialen Bildungsgangs kommen. Dadurch gingen viele Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss in das Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* über. Wenn die Schüler in die gymnasiale Oberstufe einmünden, wird ihnen nach dem alten Gymnasialsystem (G9) ein mittlerer Bildungsabschluss angerechnet.

Eine Mehrheit von 37,7 %, die im Zielbereich III *Übergangsbereich* eine Qualifizierung begann, konnte einen Hauptschulabschluss vorweisen. Weitere 11,4 % der Anfänger besaßen einen Realschulabschluss, diese Jugendlichen befanden sich größtenteils im BGJ kooperative Form sowie in Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der BA. 14,3 % der Anfänger besaßen keinen Hauptschulabschluss bzw. einen Förderschulabschluss und waren größtenteils in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit und Teilzeit anzutreffen. Darüber hinaus war bei jedem Dritten die Vorbildung unbekannt. Das lag hauptsächlich an den 260 Jugendlichen ohne im Inland erworbene Vorbildung, die an dem Bildungsprogramm InteA teilnahmen, welches dem Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* zugeordnet ist.

Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems

Ein großer Gewinn der iABE liegt im Aufzeigen des Übergangsverhaltens. Eine nach Zielbereichen differenzierte Analyse zeigt, dass 19,7 % aller Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* direkt von der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule in ihre Ausbildung übergegangen waren (siehe Abbildung 36 sowie Anhang B 10). Darüber hinaus qualifizierten sich 13,9 % bereits zuvor im Zielbereich I und mündeten erneut in eine andere anerkannte Berufsausbildung ein. Mit 12,5 % war der Anteil derjenigen Anfänger, die aus dem Zielbereich II *Hochschulreife* übergingen, etwas geringer. Der Anteil der Jugendlichen, die zuvor im Übergangsbereich waren, lag bei 5,9 %. Bei gut einem Drittel der Fälle gab es keine Angabe zum vorherigen Aufenthalt im Bildungssystem. Einen Teil der unbekanntem Übergänge machen auch Altbewerber aus, die sich u.a. an einer Maßnahme der BA für die später folgende Ausbildung qualifiziert haben können.

Abbildung 36 Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten¹⁾



1) Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal *Vorheriges Halbjahr Schulform* nicht vor. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Im Zielbereich II *Hochschulreife* stammten 86,4 % der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule. Weitere 7,1 % begannen sich wiederholt auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten und 1,7 % qualifizierten sich zuvor im Übergangsbereich. Mit 0,8 % hatten die wenigsten Anfänger im Vorfeld eine vollqualifizierende Berufsausbildung absolviert bzw. abgebrochen, um daraufhin eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben.

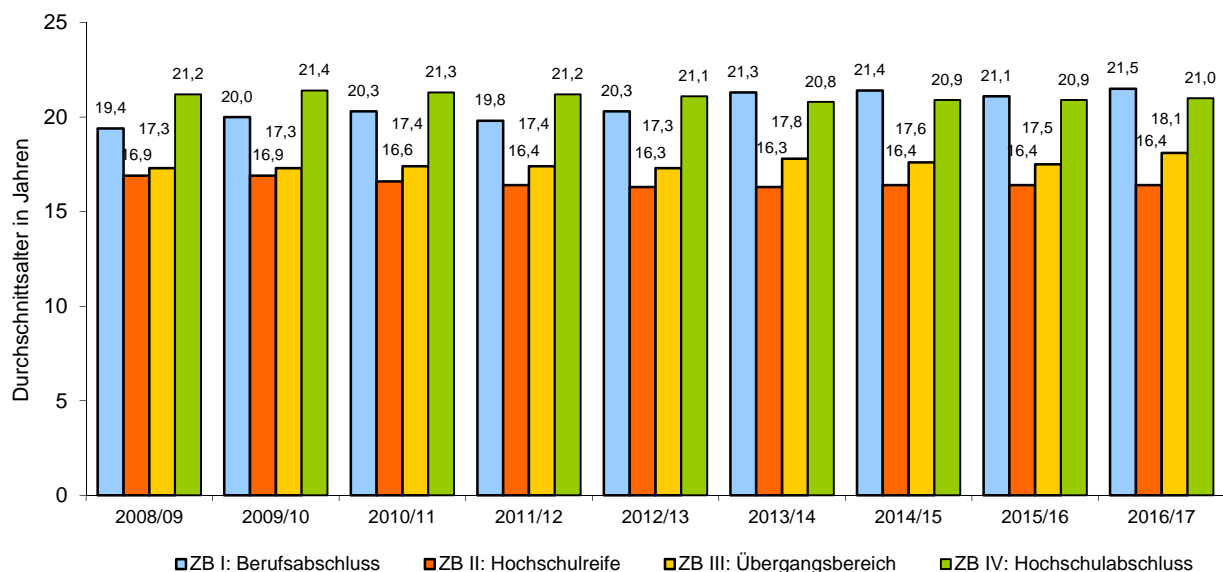
Direkt bevor die Jugendlichen im Übergangsbereich einen Bildungsgang starteten, besuchte ein knappes Drittel eine allgemeinbildende Schule. Für 27,6 % war der aktuelle Bildungsgang im Übergangsbereich nicht die erste Maßnahme in diesem Zielbereich. Außerdem war die schulische Herkunft von 38,0 % der jungen Menschen unbekannt. Ein Teil dieser unbekannt Fälle besteht aus Anfängern, die sich ein Jahr zuvor in einer Maßnahme der BA qualifizierten.

Altersverteilung der Anfänger

Das Durchschnittsalter der Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf lag im Schuljahr 2016/17 im Kernbereich der iABE bei insgesamt 19,3 Jahren (vgl. Anhang B 11). Damit lag das Alter im Landkreis Marburg-Biedenkopf nur leicht über dem hessischen Durchschnitt von 18,7 Jahren.

Ein Blick auf Abbildung 37 zeigt für das Schuljahr 2016/17 ein durchschnittliches Anfängeralter von 21,5 Jahren für den Zielbereich I, in Hessen lag dieser Wert bei 21,2 Jahren. Der größte Unterschied zu Hessen besteht im Einzelkonto *Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst*, hier waren die Anfänger in Marburg-Biedenkopf im Durchschnitt fünf Jahre älter als in Hessen. Mit 16,4 Jahren war das Durchschnittsalter im Zielbereich II im Kreis Marburg-Biedenkopf am niedrigsten. Im Übergangsbereich betrug das Alter durchschnittlich 18,1 Jahre.

Abbildung 37 Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL und das Merkmal Geburtsjahr liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Die zeitliche Entwicklung des Durchschnittsalters zeigt, dass wie zu erwarten, das durchschnittliche Alter im Zielbereich II aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung gesunken ist und die Schüler im aktuellen Berichtsjahr durchschnittlich sechs Monate jünger waren als noch im Jahr 2008/09 (vgl. Anhang B 11). Dagegen hat sich zwischen 2008/09 und 2016/17 das durchschnittliche Alter der Jugendlichen, die in den Zielbereich III einmündeten, um zehn Monate erhöht. Mit mehr als zwei Jahren

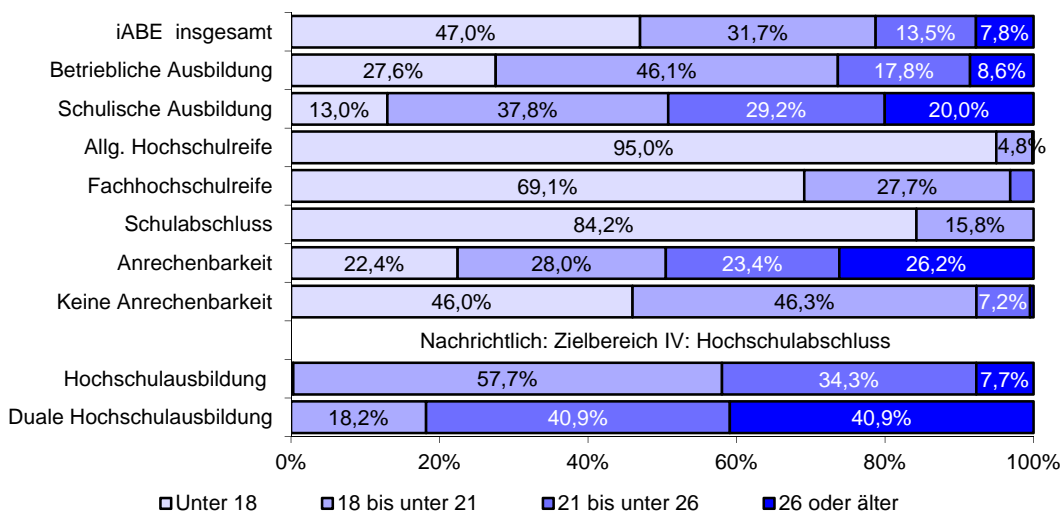
hat sich der Durchschnitt des Alters der Bildungsteilnehmer, die eine schulische bzw. berufliche Ausbildung begannen noch deutlicher erhöht, von 19,4 auf 21,5 Jahre.

Bei zusätzlicher Betrachtung des Alters der Anfänger im Schuljahr 2016/17 in den Teilbereichen der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf nach Alterskategorien, lassen sich genauere Einblicke in die Altersstruktur gewinnen (siehe Anhang B 12).

In Abbildung 38 ist festzustellen, dass insgesamt 47,0 % der Anfänger, die in die Qualifizierungswege der iABE einmündeten, unter 18 Jahre alt waren. Damit lag der Anteil dieser Altersgruppe 5,3 Prozentpunkte unter dem Anteil der gleichen Altersgruppe in Hessen. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen Anteil von rund 31,7 % ein, gut 21,3 % waren 21 Jahre oder älter. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* war die größte Gruppe der Anfänger zwischen 18 bis unter 21 Jahre alt. Im Zielbereich II *Hochschulreife* war die große Mehrheit unter 18 Jahre alt. Dabei war der Anteil der unter 18-jährigen Anfänger, die sich an einem allgemeinbildenden oder beruflichen Gymnasium auf das Abitur vorbereiteten, mit 95,0 % höher als der entsprechende Anteil unter den Anfängern, die sich an einer Fachoberschule auf die Fachhochschulreife vorbereiteten (69,1 %). Auch im Übergangsbereich war der größte Anteil der Jugendlichen im Landkreis Marburg-Biedenkopf in der jüngsten Altersgruppe der unter 18-Jährigen vertreten.

Im Vergleich mit den hessischen Werten fällt besonders die jüngere Klientel im Landkreis Marburg-Biedenkopf in dem Teilbereiche *Anrechenbarkeit* auf. So waren gut 22,4 % der Jugendlichen unter 18 Jahre als sie einen Bildungsgang in diesem Teilbereich anfangen. Auf Landesebene war der Anteil in diesem Alter doppelt so hoch (44,4 %). Dafür war im Landkreis Marburg-Biedenkopf der Anteil der 26-Jährigen und älteren mit 26,2 % rund fünf Mal so hoch wie auf Landesebene (5,3 %).

Abbildung 38 Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Teilbereichen und Alterskategorien¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Indikator Berufsgruppen (Duales System)

Für den Indikator *Berufsgruppen* werden wohnortbasierte Auswertungen durchgeführt, da bezogen auf Ausbildungsberufe der Wohnort als Ausgangsmerkmal von den Regionen als besonders relevant eingestuft wurde. Die Analyse beruht auf den Anfängerzahlen des Einzelkontos *Duales System (Berufsschulen)*. Nachgewiesen werden können nur diejenigen, die gleichzeitig in Hessen eine berufliche Schule besuchen. Wie in Anhang B 13 zu sehen ist, lassen sich im Landkreis Marburg-Biedenkopf folgende Tendenzen erkennen:

Mit 12,7% bzw. 180 Auszubildenden war die am stärksten besetzte Berufsgruppe der Jugendlichen die der *Büroberufe und kaufmännischen Angestellten*, zu denen beispielsweise die Ausbildung zum Industriekaufmann oder zum Kaufmann für Büromanagement zählen. Gleichzeitig war diese Berufsgruppe auch die beliebteste unter den weiblichen Jugendlichen. Insgesamt mündete fast ein Viertel aller Frauen (121 Auszubildende), die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten und eine duale Berufsausbildung begannen, hier ein. Die Berufsgruppe der *Büroberufe und kaufmännischen Angestellten* war ebenfalls die beliebteste unter allen Anfängern auf Landesebene. Hier begannen 4580 junge Menschen eine Ausbildung. Das waren 14,3 % aller Anfänger, die in Hessen wohnten und eine Ausbildung im Dualen System starteten. Von den im Landkreis Marburg-Biedenkopf ansässigen Jugendlichen wurde mit knapp 120 Auszubildenden am zweithäufigsten die Berufsgruppe der *Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute* gewählt und am dritthäufigsten fingen die Jugendlichen eine Ausbildung im Bereich *Elektroberufe* (110 Auszubildende) an. Die Berufsgruppe *Elektroberufe* war auch die beliebteste Berufsgruppe der männlichen Jugendlichen die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten und eine duale Berufsausbildung starteten, hier begannen rund 110 Anfänger bzw. 12,1 % aller männlichen Auszubildenden. In die Berufsgruppe des *Verkaufspersonals* mündeten die meisten nichtdeutschen Jugendlichen ein. Hier starteten gut 20 nichtdeutsche Anfänger bzw. 13,1 % aller ausländischen Auszubildenden.

6. Zur Situation in allen hessischen Kreisen im Ausbildungsjahr 2016/17

In diesem Kapitel erfolgt ein Überblick über die Anfänger in den Zielbereichen der iABE auf Kreisebene. Dafür wird jeder Zielbereich gesondert betrachtet und die jeweiligen Ergebnisse der einzelnen Kreise werden im Vergleich zu den gesamthessischen Werten und den übrigen Kreisen eingeordnet. Der Nachweis der Daten erfolgt dabei i.d.R. auf Basis des Schulorts, d.h. es werden alle Anfänger berücksichtigt, die im jeweils untersuchten Kreis die Schule besuchen.²⁵ Das Kapitel soll als Orientierungshilfe dienen, die eine leichtere Einordnung eines einzelnen Kreises gegenüber der gesamthessischen Situation ermöglicht.

In Tabelle 5 sind die absoluten Zahlen der Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss*, Zielbereich II *Hochschulreife* und Zielbereich III *Übergangsbereich* sowie nachrichtlich im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* nach Regierungsbezirken und einzelnen hessischen Kreisen dargestellt. Insgesamt befanden sich im Schuljahr 2016/17 rund 110 460 Anfänger im Kernbereich der iABE. Im Regierungsbezirk Darmstadt qualifizierte sich mit 66 450 Personen (60,2 %) der mit Abstand größte Teil der Anfänger. Den kleinsten Teil aller Anfänger in Hessen machten die 20 380 Personen (18,4 %) im Regierungsbezirk Gießen aus. Mit 23 640 Jugendlichen befanden sich 21,4 % der jungen Menschen in den Bildungsgängen des Kernbereichs der iABE im Regierungsbezirk Kassel. Diese Reihenfolge zeigt sich auch bei der Verteilung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 25 Jahren: Zum 31.12.2015 wohnten 61,1 % der jungen Menschen in dieser Altersgruppe im Regierungsbezirk Darmstadt, 19,8 % im Regierungsbezirk Kassel und 19,1 % im Regierungsbezirk Gießen. Ein Blick auf die Teilnehmerzahlen in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten zeigt, dass sich mit 15 200 Jugendlichen die meisten Anfänger im Kernbereich der iABE in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main qualifizierten. Damit befanden sich 13,8 % aller hessischen Anfänger in einer Bildungseinrichtung in der Bildungshochburg Frankfurt. Auch der niedrigste Anteil an allen Anfängern ließ sich im Regierungsbezirk Darmstadt finden: Mit gut 1100 Anfängern starteten im Odenwaldkreis die wenigsten Jugendlichen in den Bildungsgängen der iABE.

Ergebnisse für den Zielbereich I *Berufsabschluss*

Bei tiefergehender Betrachtung der einzelnen Zielbereiche im Kernbereich der iABE zeigt sich Folgendes: Wie im Kernbereich dominierte auch im Zielbereich I *Berufsabschluss* der Regierungsbezirk Darmstadt mit rund 28 530 Anfängern. Hier kam es zu einer starken Konzentration der Bildungsteilnehmer in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main, Darmstadt und Wiesbaden, gefolgt von dem Main-Kinzig-Kreis. Allein in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main ließen sich mit 8550 Jugendlichen 17,4 % der hessischen Anfänger an einer beruflichen Schule bzw. an einer Schule im Bereich des Gesundheitswesens im Zielbereich I ausbilden. Demgegenüber wies kein Landkreis im Regierungsbezirk Gießen mehr als 3000 Anfänger auf. Ganz ähnlich zeigte sich die Situation im Regierungsbezirk Kassel: Außer in der kreisfreien Stadt Kassel (3790 Anfänger) begannen in den restlichen Kreisen dieses Regierungsbezirks lediglich bis zu 2200 Jugendliche eine vollqualifizierende Berufsausbildung.

Ergänzend zu den absoluten Zahlen sind der Abbildung 39 die prozentualen Anteile der Anfänger in den drei Zielbereichen des Kernbereichs für die unterschiedlichen Regierungsbezirke und Kreise in Hessen zu entnehmen. Neben den Ergebnissen für das aktuelle Untersuchungsjahr 2016/17 ist auch jeweils der Wert für das vorherige Schuljahr 2015/16 auf den Abbildungen angegeben. Im Folgenden wird zunächst auf die prozentuale Verteilung im aktuellen Berichtsjahr 2016 eingegangen, um im Anschluss einen Jahresvergleich mit dem Vorjahr zu ziehen.

²⁵ Ausnahmen bilden die Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Dienstort) sowie die Einstiegsqualifizierung und die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA (jeweils Wohnort).

Der geringste Anteil an Anfängern im Zielbereich I zeigte sich im Jahr 2016 mit 18,7 % im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil nochmal um 1,3 Prozentpunkte gesunken. Die höchsten prozentualen Werte bei den Anfängern in einer beruflichen bzw. schulischen Ausbildung waren in den kreisfreien Städten Kassel, Frankfurt am Main und Darmstadt zu verzeichnen. Die Anteile lagen in allen kreisfreien Städten, mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Offenbach (37,9 %), jeweils bei über 50 % und damit über dem Hessenwert von 44,4 %. Der im Vergleich geringere prozentuale Anteil in Offenbach kann durch die geographische Nähe zu Frankfurt am Main erklärt werden, dessen Bildungseinrichtungen viele Bildungsteilnehmer von außerhalb des Kreises und auch außerhalb Hessens anziehen. Wie schon im Vorjahr wies auch im aktuellen Untersuchungsjahr die Stadt Kassel mit 56,5 % den höchsten Anteil von allen hessischen Kreisen an Anfängern im Zielbereich I *Berufsabschluss* auf. Nur sehr knapp dahinter folgte Frankfurt am Main mit 56,2 %. Da Kassel im weniger dicht besiedelten Norden Hessens die größte Stadt mit einem entsprechenden Angebot an Bildungsgängen im Zielbereich I ist, pendelten viele Bildungsteilnehmer aus anderen nördlichen Kreisen von Hessen in diese kreisfreie Stadt ein, um eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung zu absolvieren. An dritter Stelle folgte die kreisfreie Stadt Darmstadt mit 54,3 % vor der Landeshauptstadt Wiesbaden mit 51,4 %. Mit dem mit 50,8 % höchsten Wert aller Landkreise stand der Landkreis Hersfeld-Rotenburg an fünfter Stelle. Daneben lagen viele ländlich geprägte Verwaltungsbezirke zum Teil sehr deutlich unter dem hessischen Gesamtwert. Besonders ist das der Fall, wenn, wie bspw. in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Rheingau-Taunus-Kreis, Main-Taunus-Kreis und Kassel, große Städte in der Nähe liegen. Grundsätzlich gilt, dass Jugendliche in eher ländlichen Kreisen eine ausgeprägte Bereitschaft aufweisen, für einen Ausbildungsplatz in eine andere Region zu pendeln (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016). Da die vorliegende Auswertung auf Basis des Schulorts durchgeführt wurde, hängen die jeweiligen Anteile in einem Kreis stark vom schulischen Bildungsangebot in einem Verwaltungsbezirk ab.

Beim Vergleich der Ergebnisse aus dem aktuellen Untersuchungsjahr mit den Daten aus dem Schuljahr 2015/16 zeigt sich ein heterogenes Bild: Es gab relativ gesehen sowohl Ab- als auch Zunahmen im Zielbereich I. Am prozentual stärksten sank der Anteil in der kreisfreien Stadt Offenbach. Hier nahm der Anteil an Anfängern einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung insgesamt um 5,0 Prozentpunkte ab und betrug im Schuljahr 2016/17 mit rund 1110 Schülern noch 37,9 % der Anfänger in diesem Landkreis.

Dagegen stieg der Anteil im Odenwaldkreis am stärksten: Während sich im Schuljahr 2015/16 noch 35,5 % der Anfänger im Zielbereich I befanden, stieg der Anteil im aktuellen Untersuchungsjahr auf 37,9 %. Da es sich insgesamt gesehen in allen Kreisen bei den Zu- und Abnahmen um lediglich geringe Verschiebungen handelte, kann in beiden Untersuchungsjahren von einem recht stabilen Anteil der Bildungsanfänger in schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildungen gesprochen werden. Kaum verändert haben sich auch die Werte auf Landesebene: Der Anteil im Zielbereich I sank um 1 Prozentpunkt von 45,4 % auf 44,4 % im Jahr 2016.

Tabelle 5 Anfänger in Hessen und allen hessischen Kreisen in den Zielbereichen der iABE im Jahr 2016/17 (absolute Werte)¹⁾

Kreis	Kernbereich der iABE insgesamt	ZB I: Berufsabschluss	ZB II: Hochschulreife	ZB III: Übergangsbereich	Nachrichtlich ZB IV: Hochschulabschluss (Erststudium)
Regierungsbezirk Darmstadt					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	6 495	3 529	2 002	964	6 089
Frankfurt am Main, St.	15 204	8 550	4 601	2 053	9 536
Offenbach am Main, St.	2 923	1 108	1 007	808	81
Wiesbaden, Landeshauptstadt	6 252	3 214	1 980	1 058	2 559
Bergstraße	3 444	1 047	1 542	855	—
Darmstadt-Dieburg	2 378	445	1 362	571	1 110
Groß-Gerau	3 676	1 376	1 423	877	489
Hochtaunuskreis	3 752	1 380	1 763	609	114
Main-Kinzig-Kreis	6 659	2 815	2 327	1 517	38
Main-Taunus-Kreis	3 051	808	1 526	717	—
Odenwaldkreis	1 104	418	351	335	—
Offenbach	4 387	1 537	2 006	844	377
Rheingau-Taunus-Kreis	2 016	504	874	638	1 059
Wetteraukreis	5 110	1 805	1 999	1 306	793
Reg.-Bez. Darmstadt insgesamt	66 449	28 534	24 763	13 152	22 245
Regierungsbezirk Gießen					
Gießen	5 084	2 364	1 697	1 023	6 248
Lahn-Dill-Kreis	4 396	2 066	1 254	1 076	332
Limburg-Weilburg	3 849	1 616	1 371	862	—
Marburg-Biedenkopf	5 164	2 615	1 583	966	3 849
Vogelsbergkreis	1 883	798	625	460	—
Reg.-Bez. Gießen insgesamt	20 375	9 458	6 530	4 387	10 429
Regierungsbezirk Kassel					
Kassel, St.	6 706	3 791	1 901	1 014	4 962
Fulda	4 436	2 159	1 293	984	1 558
Hersfeld-Rotenburg	2 063	1 047	659	357	353
Kassel	2 473	733	878	862	—
Schwalm-Eder-Kreis	3 071	1 073	1 095	903	—
Waldeck-Frankenberg	2 994	1 427	858	709	—
Werra-Meißner-Kreis	1 896	817	610	469	235
Reg.-Bez. Kassel insgesamt	23 638	11 046	7 294	5 298	7 108
Hessen insgesamt	110 461	49 037	38 587	22 837	39 782

1) Bis auf die Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA, Bestandswerte zum Stichtag 15.12.), die auf Basis des Wohnorts vorliegen, erfolgt der Nachweis grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Anfängerzahlen zu Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Ergebnisse für den Zielbereich II Hochschulreife

Im weiteren Verlauf der Analyse steht der Zielbereich II *Hochschulreife* im Mittelpunkt. Hier qualifizierte sich ebenfalls die große Mehrheit der Anfänger im Regierungsbezirk Darmstadt (siehe Tabelle 5). Insgesamt 24 760 Anfänger gingen dem Erwerb einer Hochschulreife in diesem Regierungsbezirk nach. Nochmals zeigt sich die Bedeutung der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main: 11,9 % aller Anfänger in Hessen fingen in dieser Stadt an, die allgemeine Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife zu erwerben (4601 junge Menschen). Die geringste Anzahl an Anfängern wies auch für den Zielbereich II der Odenwaldkreis auf. Insgesamt qualifizierten sich im Odenwaldkreis gut 350 Bildungsanfänger im Zielbereich II, das machte 0,9 % aller Anfänger in diesem Zielbereich aus. Da im Kreis selber keine Fachoberschule vorhanden war, führte dies zu Pendlerbewegungen aus dem Odenwaldkreis in die umliegenden Kreise. Die innerhessischen Pendlerbewegungen konzentrierten sich vor allem auf die kreisfreie Stadt Darmstadt. Da der Odenwaldkreis am Rande Hessens liegt, bietet sich für die Jugendlichen aus diesem Kreis auch die Möglichkeit auf Schulen der zwei angrenzenden Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern zu gehen. Von den 6530 Anfängern im Regierungsbezirk Gießen besuchte ein großer Teil eine studienqualifizierende Schule im Landkreis Gießen (1697 Jugendliche). Im Regierungsbezirk Kassel qualifizierte sich der größte Teil der rund 7290 Anfänger im Zielbereich II in der kreisfreien Stadt Kassel (1901 Personen).

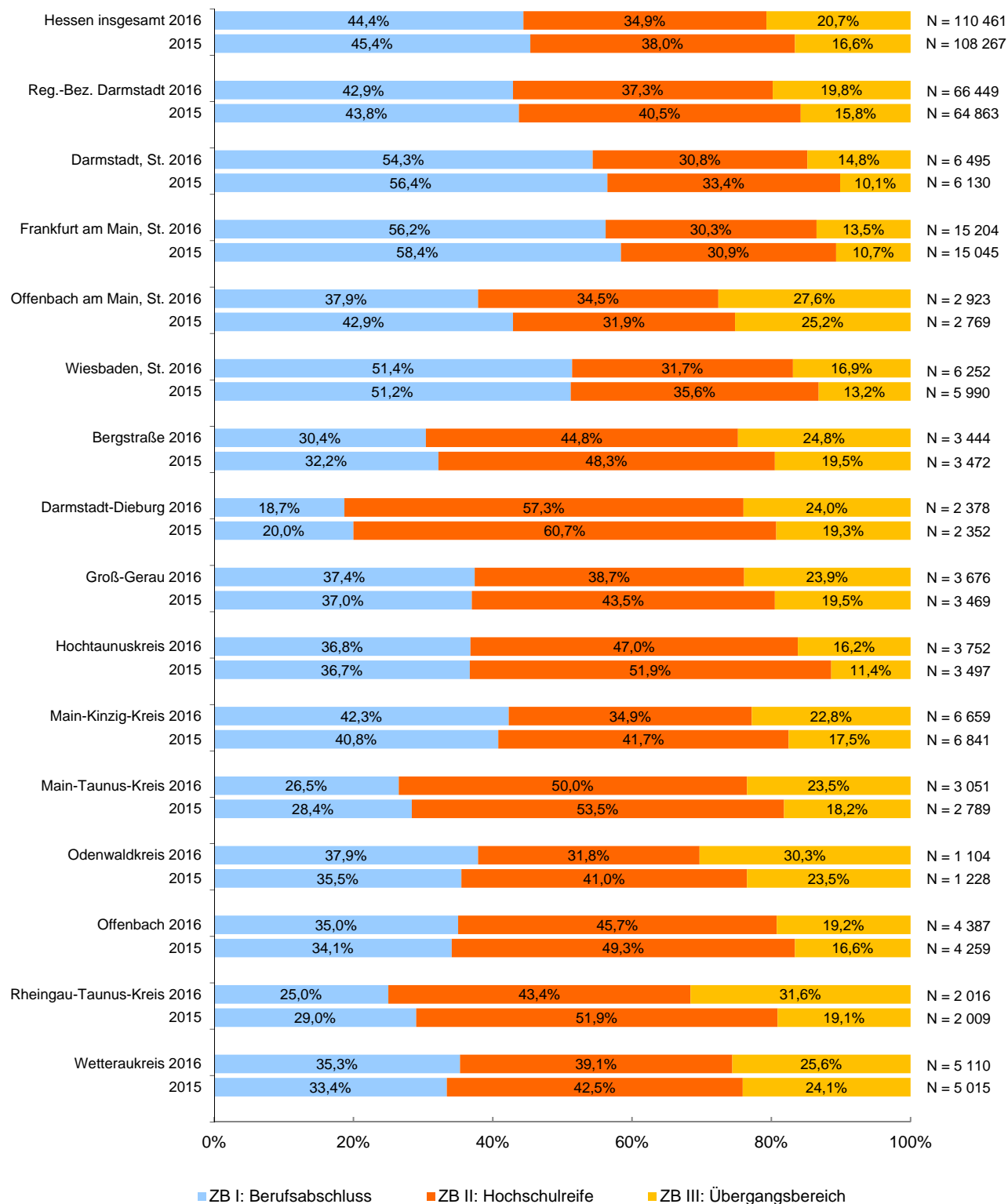
Bei einem Vergleich aller kreisfreien Städte und Landkreise zeigt sich, dass in allen kreisfreien Städten der Zielbereich II eine insgesamt weniger bedeutende Rolle einnahm. Alle Anteile lagen unter dem hessischen Durchschnitt. War der Zielbereich I in der Stadt Kassel anteilmäßig am größten, zeigte sich im Zielbereich II nun ein gegensätzliches Bild: Wie im Vorjahr war die Stadt Kassel auch im Jahr 2016 der Verwaltungsbezirk mit dem niedrigsten Anteil der Anfänger; Mit 28,3 % lag der Anteil 1,0 Prozentpunkt unter dem Vorjahreswert. Unter den Landkreisen zeigten der Lahn-Dill-Kreis und der Landkreis Waldeck-Frankenberg mit 28,5 % bzw. 28,7 % die niedrigsten Werte, sie lagen damit um 6,4 bzw. 6,2 Prozentpunkte unterhalb des hessischen Durchschnitts. Den relativ gesehen höchsten Wert im Zielbereich II nahmen die Bildungsanfänger im Landkreis Darmstadt-Dieburg mit 57,3 % ein, gefolgt von dem Main-Taunus-Kreis mit 50,0 %.

Eine Gegenüberstellung des aktuellen Untersuchungsjahres mit dem Schuljahr 2015/16 lässt erkennen, dass sich der prozentuale Wert im Zielbereich II hessenweit um 3,1 Prozentpunkte reduziert hat. Im Schuljahr 2015/16 fingen noch 38,0 % der Jugendlichen an, einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erwerben, im Schuljahr 2016/17 waren es nur noch 34,9 %. Lediglich zwei Kreise zeigten bei Betrachtung aller hessischen Verwaltungsbezirke eine Zunahme der Anteile im Zielbereich II; Das waren die kreisfreie Stadt Offenbach und der Vogelsbergkreis mit einem Anstieg von 2,6 bzw. 1,6 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr auf 34,5 % bzw. 33,2 %. Alle anderen Kreise verzeichneten dagegen Rückgänge. Die stärkste Abnahme war beim Odenwaldkreis zu finden, hier reduzierte sich die Zahl der Anfänger um 9,2 Prozentpunkte auf 31,8 %. Diese Rückgänge machen die teilweise Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) sichtbar, wodurch in Hessen die Schüler wieder länger in der Mittelstufe verbleiben und es daher z.Zt. zu verzögerten Übergängen in die gymnasiale Oberstufe kommt.²⁶

²⁶ Nähere Informationen zum Parallelangebot G8/G9 unter: <https://kultusministerium.hessen.de/schule/schulformen/gymnasium/g8-und-g9/parallelangebot-g8g9> (Stand 30.06.2017)

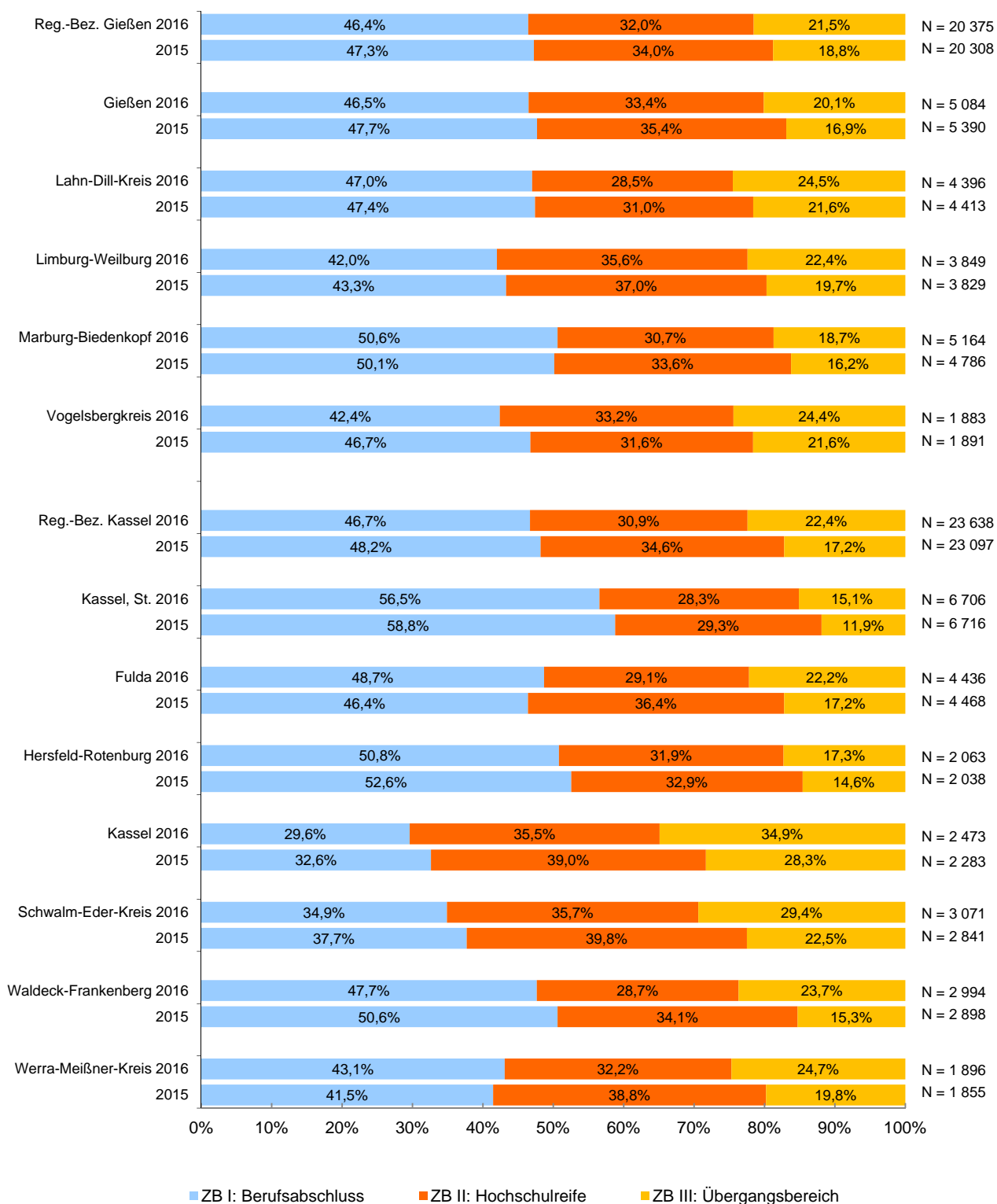
Abbildung 39

Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17¹⁾



1) Bis auf die Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA, Bestandswerte zum Stichtag 15.12.), die auf Basis des Wohnorts vorliegen, erfolgt der Nachweis grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Anfängerzahlen zu Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Noch Abbildung 39 Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17¹⁾



1) Bis auf die Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA, Bestandswerte zum Stichtag 15.12.), die auf Basis des Wohnorts vorliegen, erfolgt der Nachweis grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Ergebnisse für den Zielbereich III Übergangsbereich

Unter den Anfängern im Kernbereich der iABE nimmt der Zielbereich III *Übergangsbereich* nach wie vor den zahlenmäßig geringsten Stellenwert ein. In Hessen besuchten insgesamt 22 840 Bildungsanfänger eine Maßnahme im Übergangsbereich. Wie in den vorherigen zwei Zielbereichen qualifizierten sich mit 13 150 Anfängern die meisten im Regierungsbezirk Darmstadt (57,6 %). Im Regierungsbezirk Kassel begannen etwa 5300 Jugendliche im Zielbereich III, das entsprach 23,2 % der gesamthessischen Bildungsanfänger in diesem Zielbereich. Mit 19,2 % mündeten die wenigsten Anfänger (4390 Jugendliche) im Regierungsbezirk Gießen in Bildungsgänge ein, die Hilfe beim Übergang in eine Ausbildung bzw. eine berufliche Tätigkeit bieten (siehe Tabelle 5).

Im Übergangsbereich kamen absolut gesehen mit knapp 340 Teilnehmern die wenigsten Anfänger aus dem Odenwaldkreis, gefolgt von rund 360 Anfängern aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Wie Abbildung 39 verdeutlicht, war der Anteil der Anfänger im Übergangsbereich mit 34,9 % im Landkreis Kassel und mit 31,6 % im Rheingau-Taunus-Kreis am höchsten. Den niedrigsten Anteil mit 13,5 % bzw. 14,8 % wiesen die kreisfreien Städte Frankfurt am Main und Darmstadt auf. Im Allgemeinen befanden sich die Werte aller kreisfreien Städte, mit Ausnahme von Offenbach am Main (27,6 %), unter dem Landesdurchschnitt von 20,7 %. Von den 21 Landkreisen lagen, wie im Vorjahr, lediglich vier Landkreise unter dem hessischen Durchschnitt. Diejenigen Kreise, die sich über dem Landesdurchschnitt befanden, hatten teilweise deutlich höhere Anteile als der hessische Durchschnittswert.

Die vergleichsweise hohen Werte für den Übergangsbereich in den ländlicheren Kreisen sind nicht unmittelbar mit einem erhöhten Bedarf an Bildungsgängen im Bereich der Ausbildungs- und Berufsfindung gleichzusetzen. Vielmehr ergeben sich diese Werte aus der Tatsache, dass die Bildungsgänge im Übergangsbereich möglichst wohnortnah organisiert werden. Dadurch und durch die erhöhte Mobilität im Zielbereich I verschieben sich die Anteile zugunsten der Zielbereiche II und III. Dass eine erhöhte Mobilität im Zielbereich I besteht, wird auch anhand der Ergebnisse der Pendlerbewegungen im Rahmen der iABE deutlich: Die Zahl der Bildungsteilnehmer, die für eine Berufsausbildung den Kreis verließen, war deutlich höher als im Kernbereich der iABE. In allen Kreisen war der Anteil der Einpendler im Zielbereich I zum Teil deutlich höher als im Kernbereich der iABE (siehe Anhang A 14 und A 15). Bildungsgänge im Zielbereich II *Hochschulreife* werden dagegen auch häufig in der Fläche angeboten. Gerade in zentral gelegenen Kreisen wie dem Wetteraukreis oder auch dem Landkreis Gießen mit der Universitätsstadt Gießen gibt es ein relativ gutes Angebot von Bildungsgängen, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen (siehe Anhang A 13). Zusätzlich gibt es für die prozentuale Verteilung innerhalb der Zielbereiche auch einen methodischen Grund: Bis auf die beiden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit im Zielbereich III *Übergangsbereich* beruht die gesamte Datengrundlage auf schulortbasierten Erhebungen. Die Daten zur Einstiegsqualifizierung und zu den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit wurden jeweils wohnortbasiert erhoben. Da die Anfänger in den beiden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit hessenweit ein Fünftel aller Anfänger im Übergangsbereich ausmachten, führt dieser Effekt zu leichten Verzerrungen.

Im Vorjahresvergleich lässt sich feststellen, dass in allen kreisfreien Städten und Landkreisen ein Anstieg im Übergangsbereich stattgefunden hat. Im Vergleich der beiden Jahre stieg der Anteil im Übergangsbereich in Hessen insgesamt um 4,1 Prozentpunkte von 16,6 % auf 20,7 % an. Innerhalb der Verwaltungsbezirke gab es noch größere Schwankungen: Die stärksten Anstiege gab es im Rheingau-Taunus-Kreis (12,5 pp) und dem Landkreis Waldeck-Frankenberg (8,4 pp). In einigen Kreisen lag der Anteil im Übergangsbereich sogar über dem Anteil der Anfänger im Zielbereichen I. Wie bereits erwähnt liegt der Grund für den Anstieg der Anteile in diesem Zielbereich in dem Bildungsprogramm InteA, das dem Übergangsbereich zugeordnet ist. Hier starteten im Schuljahr 2016/17 rund 7420 Zugewanderte, das waren 6,7 % aller Anfänger im gesamten Kernbereich der iABE.

Im Verlauf der vorliegenden Untersuchung zeigten sich teilweise große Unterschiede bzgl. der Verteilung der Anfänger auf die drei Zielbereiche in den einzelnen Kreisen. Besonders hervorzuheben

sind Differenzen in der strukturellen Beschaffenheit und den Auswirkungen im jeweiligen Kreis. Die Ergebnisse sind stark abhängig vom Vorhandensein der Bildungseinrichtungen im jeweiligen Kreis und wie diese sich im Kreis verteilen sowie dem regionalen Angebot der angrenzenden Kreise. Besonders im Zielbereich I *Berufsabschluss* kommt es dadurch zu großen Pendlerbewegungen. Eine Interpretation der Ergebnisse ausgewählter Kreise ist daher erst vollständig, wenn sie im Zusammenhang mit anderen Ergebnissen aus den übrigen Kreisen vollzogen wird.

Nachrichtlich: Zielbereich IV Hochschulabschluss

Zwar liegt der Fokus der iABE nicht auf den Studierenden, aber die Hochschulen sind neben den schulischen Bildungsgängen ein weiterer wichtiger Aspekt der Bildungslandschaft. Daher wird im Folgenden auf die Situation der Studienanfänger in Hessen eingegangen (siehe Tabelle 5).

Im Jahr 2016 begannen gut 39 780 Studierende ein Studium an den hessischen Hochschulen. Genau wie in den anderen Zielbereichen befanden sich im Regierungsbezirk Darmstadt die meisten Studienanfänger. Knapp 22 250 starteten hier ihr Erststudium. Davon qualifizierten sich 70,2 % in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main (9536 Studienanfänger) und Darmstadt (6089 Studienanfänger). Die Goethe-Universität in Frankfurt ist dabei die größte und die TU Darmstadt die drittgrößte Hochschule in Hessen. Im Regierungsbezirk Darmstadt gab es im Landkreis Bergstraße, im Odenwaldkreis und im Main-Taunus-Kreis keine Hochschuleinrichtungen bzw. Berufsakademien. In der geographischen Mitte Hessens, dem Regierungsbezirk Gießen, stellten der Landkreis Gießen mit knapp 6250 und der Landkreis Marburg-Biedenkopf mit rund 3850 Studienanfängern die zwei zentralen Hochschulausbildungsorte dar. Mit diesem hohen Anteil an Anfängern ist die Justus-Liebig-Universität im Landkreis Gießen die zweitgrößte und die Philipps-Universität im Landkreis Marburg-Biedenkopf die viertgrößte Universität des Landes. Darüber hinaus gab es in diesem Regierungsbezirk lediglich noch im Lahn-Dill-Kreis die Möglichkeit einen Hochschulabschluss zu erwerben. Anders stellte sich die Situation im Regierungsbezirk Kassel dar: Mehr als zwei Drittel aller rund 7110 Studienanfänger begannen an einer Hochschule in der kreisfreien Stadt Kassel ein Studium. Die übrigen Studienanfänger in diesem Regierungsbezirk starteten zu großen Teilen im Landkreis Fulda ihr Erststudium. In den übrigen Kreisen gab es entweder keine oder nur kleinere Hochschulstandorte mit bis zu 400 Studienanfängern.

7. Interregionale Pendlerverflechtungen der Schüler in Hessen

Die Ergebnisse der vorherigen Kapitel zeigten, Unterschiede in der räumlichen Mobilität der Jugendlichen innerhalb Hessens auf. In diesem Kapitel findet daher eine Analyse der Pendlerbewegungen zwischen den verschiedenen Regionen statt. Die methodische Vorgehensweise bei der vorliegenden Untersuchung unterscheidet sich dabei von den Pendleranalysen, die von der BA veröffentlicht werden: In der iABE wird die Mobilität zwischen dem Kreis des Wohnorts und dem Kreis der Schule der Schüler untersucht und nicht diejenige zwischen dem Ort der betrieblichen Ausbildungsstätte und dem Wohnort der Auszubildenden. Die Analyse der Pendlerbewegungen basiert auf Daten der amtlichen Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens. Es werden somit nicht nur die Bildungsteilnehmer in betrieblichen Ausbildungsgängen untersucht, sondern auch die Pendlerbewegungen schulischer Qualifizierungsmöglichkeiten dargestellt. Neben der Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens können keine weiteren Daten aus der iABE in die Analyse miteinbezogen werden, da zu diesen Ausbildungsgängen kein Datenmaterial, das nach dem Kreis der Schule und dem Kreis des Wohnorts differenzierbar bzw. allgemein ausreichend belastbar ist, zur Verfügung steht.

Als Pendler gelten alle Schüler, die zwischen dem Kreis der Schule und dem Kreis des Wohnorts pendeln. Einpendler sind diejenigen Schüler, die in einem bestimmten hessischen Kreis zur Schule gehen, aber in einem anderen hessischen Landkreis oder einer anderen kreisfreien Stadt wohnen. Nachrichtlich werden auch die Einpendler aus anderen Bundesländern ausgewiesen. Auspendler sind die in einem bestimmten Kreis wohnenden Schüler, die in einem anderen hessischen Kreis zur Schule gehen.

Pendlerverflechtungen zwischen Hessen und anderen Bundesländern

In der amtlichen Schulstatistik Hessens liegen Zahlen zu Schülern aus anderen Bundesländern vor, die eine hessische Schule besuchen. Insgesamt gab es im Schuljahr 2016/17 rund 11 700 Schüler die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendelten (siehe Anhang A 14).

Wie viele Jugendliche in Hessen wohnten und in hessischen Nachbarländern zur Schule gingen, ist nicht gänzlich bekannt. Von den angrenzenden Bundesländern liegen aus Niedersachsen keine Informationen zum Wohnort der Schüler vor. In Bayern können aktuell nur Aussagen zu Realschulen und Gymnasien gemacht werden. Dagegen können von den hessischen Nachbarländern Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Baden-Württemberg Aussagen über den Wohnort der Schüler im aktuellen Schuljahr machen.

Aus der rheinland-pfälzischen Schulstatistik geht hervor, dass im Schuljahr 2016/17 insgesamt rund 4680 Personen, die in Hessen wohnten, in **Rheinland-Pfalz** eine allgemeinbildende (2016 Schüler) bzw. berufliche (2659 Schüler) Schule besuchten. An den allgemeinbildenden Schulen machten die Schüler aus Hessen den mit Abstand größten Anteil aus, die ein Gymnasium in Rheinland-Pfalz besuchten (1310 Schüler), insbesondere ein Gymnasium in der Landeshauptstadt Mainz (1169 Schüler). Der mit rund 1930 Personen größte Teil der hessischen Schüler an beruflichen Schulen in Rheinland-Pfalz qualifizierte sich an einer Berufsschule (einschließlich BVJ), auch hier am häufigsten in der kreisfreien Stadt Mainz (819 Schüler). In **Nordrhein-Westfalen** wurden insgesamt 2490 Personen, die in Hessen wohnten, beschult. An allgemeinbildenden Schulen waren dies 1160 Schüler, auch hier bildete mit 800 jungen Menschen die größte Gruppe die der Gymnasiasten. Die Hälfte davon besuchten ein Gymnasium in der Stadt Bad Laasphe (433 Schüler). Einen Bildungsgang an beruflichen Schulen besuchten rund 1340 Schüler, wovon sich 810 an einer Berufsschule qualifizierten, am häufigsten an einer Berufsschule in der Stadt Siegen (149 Schüler). Auch für Schüler aus Hessen, die an eine Schule in **Thüringen** gingen, liegen Daten vor. Insgesamt besuchten 920 hessische Schüler eine thüringische Schule, davon 480 eine berufliche und 440 eine allgemeinbildende Schule. An beruflichen Schulen wurden wiederum

die meisten Personen an einer Berufsschule (289 Schüler) beschult und auch an den allgemeinbildenden Schulen waren es, wie in den Bundesländern zuvor, am häufigsten Gymnasiasten (356 Schüler). In **Baden-Württemberg** besuchten knapp 3340 Jugendliche, die in Hessen wohnten eine berufliche Schule, davon mit 1620 Schülern die meisten eine Berufsschule. Weitere gut 1160 Schüler qualifizierten sich an einer allgemeinbildenden Schule, fast die Hälfte (546 Schüler) besuchte ein Gymnasium. In **Bayern** können Angaben zu in Hessen wohnhaften Schülern, die eine Realschule oder ein Gymnasium in Bayern besuchten, gemacht werden. In diesen beiden Schularten wurden knapp 250 in Hessen lebende Jugendliche beschult.

Pendler in den schulischen Bildungsgängen der iABE

Der Pendlersaldo einer Region ergibt sich aus der Differenz der Ein- und Auspendler.²⁷ Die Pendlersalden der Kreise und kreisfreien Städte in Hessen sind auf den nachfolgenden drei Abbildungen zu sehen. Neben dem positiven bzw. negativen Pendlersaldo enthalten die Abbildungen als weitere Information den Anteil der Einpendler an allen Schülern, in den für die iABE relevanten Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen sowie an Schulen des Gesundheitswesens des jeweiligen Kreises bzw. der kreisfreien Stadt.²⁸

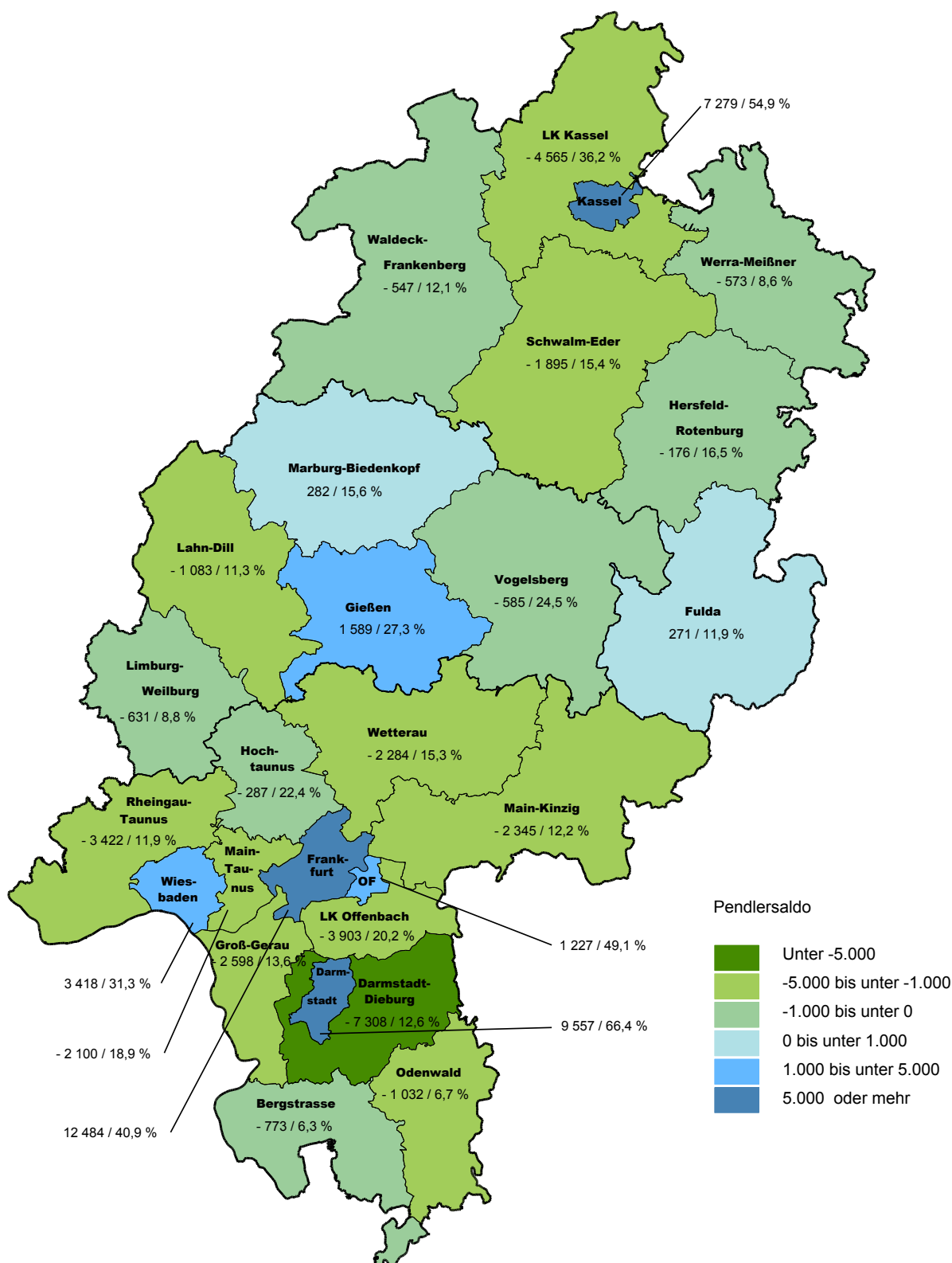
Der Pendlersaldo bzw. die Mobilität der Schüler in einzelnen Kreisen wird vom Angebot an Schulen hinsichtlich ihrer Kapazität und der angebotenen Vielfalt in der jeweiligen Region beeinflusst. Bei einem nicht ausreichenden Angebot ist eine höhere Auspendlerquote zu erwarten. Das zeigte eine Studie zur Ausbildungsmobilität in Hessen am Beispiel des Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen (Schaade 2007). Um die hier gezeigten Daten besser interpretieren zu können, befindet sich im Anhang eine Auflistung der Gesamtzahl der Schulen und Schüler nach Schulformen in den einzelnen hessischen Kreisen und kreisfreien Städten (siehe Anhang A 13). Bei der Interpretation ist zu beachten, dass es in Einzelfällen zu einer Über- bzw. Unterschätzung der Pendlerverflechtungen zwischen verschiedenen Kreisen kommen kann, wenn eine Schule eine Nebenstelle hat und diese sich in einem anderen Kreis befindet. In der Schulstatistik werden alle Schüler grundsätzlich der Hauptstelle zugeordnet.

Abbildung 40 zeigt die Pendlersalden und den Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in allen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten im Schuljahr 2016/17. Es ist erkennbar, dass die kreisfreien Städte besonders hohe positive Pendlersalden aufweisen. Wie in der Vergangenheit war das höchste positive Pendlersaldo bei der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main festzustellen. Insgesamt pendelten rund 15 070 Schüler in diese Stadt ein und nur 2590 verließen ihren Wohnort Frankfurt, um sich in einem anderen hessischen Kreis in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren. Daraus resultierte ein Pendlersaldo von 12 480 Schülern. Eine weitere Besonderheit zeigt sich in Frankfurt am Main bei Betrachtung der Verteilung von Ein- und Auspendlern: Frankfurt war der einzige Kreis in ganz Hessen, der mit allen anderen kreisfreien Städten und Landkreisen einen positiven Pendlersaldo aufwies. Die Stadt stellt somit die absolute Einpendler-Hochburg in Hessen dar. Dennoch war Frankfurt nicht die kreisfreie Stadt bzw. der Landkreis in Hessen mit dem höchsten Anteil der Einpendler an allen Schülern. Genauso wie in den Vorjahren lag hier die kreisfreie Stadt Darmstadt ganz vorne. In diese Stadt pendelten viele Schüler aus den nahegelegenen Kreisen wie bspw. dem Landkreis Darmstadt-Dieburg, dem Landkreis Groß-Gerau und dem Odenwaldkreis ein. Von den 15 440 Schülern, die in der kreisfreien Stadt Darmstadt einen Bildungsgang der iABE besuchten, waren 10 260 Einpendler. Das machte einen Anteil der Einpendler an allen Schülern von 66,4 % aus.

²⁷ Pendlersaldo = Einpendler – Auspendler. Der Pendlersaldo beinhaltet keine Pendler aus anderen Bundesländern, da diese nicht vollständig abgebildet werden können. Daher werden diese in der Pendleranalyse der iABE lediglich nachrichtlich ausgewiesen.

²⁸ Anteil der Einpendler = Einpendler / Gesamtzahl der Schüler im jeweiligen Kreis. Die Gesamtzahl der Schüler beinhaltet nicht die Schüler, die aus anderen Bundesländern in den jeweiligen hessischen Kreis einpendeln.

Abbildung 40 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge der iABE in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2016/17



Zur Lesbarkeit der Abbildung:

Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern in dem jeweiligen Kreis. Im Lahn-Dill-Kreis liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise – 1 083 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt gesehen mehr Schüler aus diesem Kreis aus, um sich in einem schulischen Bildungsgang der iABE zu qualifizieren, als aus anderen Kreisen einpendeln, um sich im Lahn-Dill-Kreis zu qualifizieren.

Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) im Lahn-Dill-Kreis beträgt insgesamt 11,3 %. Dies bedeutet, dass 11,3 % aller Schüler in diesem Kreis Einpendler sind.

Ebenfalls einen hohen positiven Pendlersaldo wies die kreisfreie Stadt Kassel auf (Pendlersaldo: 7279). Hier stammte mehr als die Hälfte der Schüler aus anderen umliegenden Landkreisen wie dem Landkreis Kassel, dem Schwalm-Eder-Kreis und dem Werra-Meißner-Kreis. Den geringsten Anteil der Einpendler an allen Schülern wies der Landkreis Bergstraße mit 6,3 % auf.

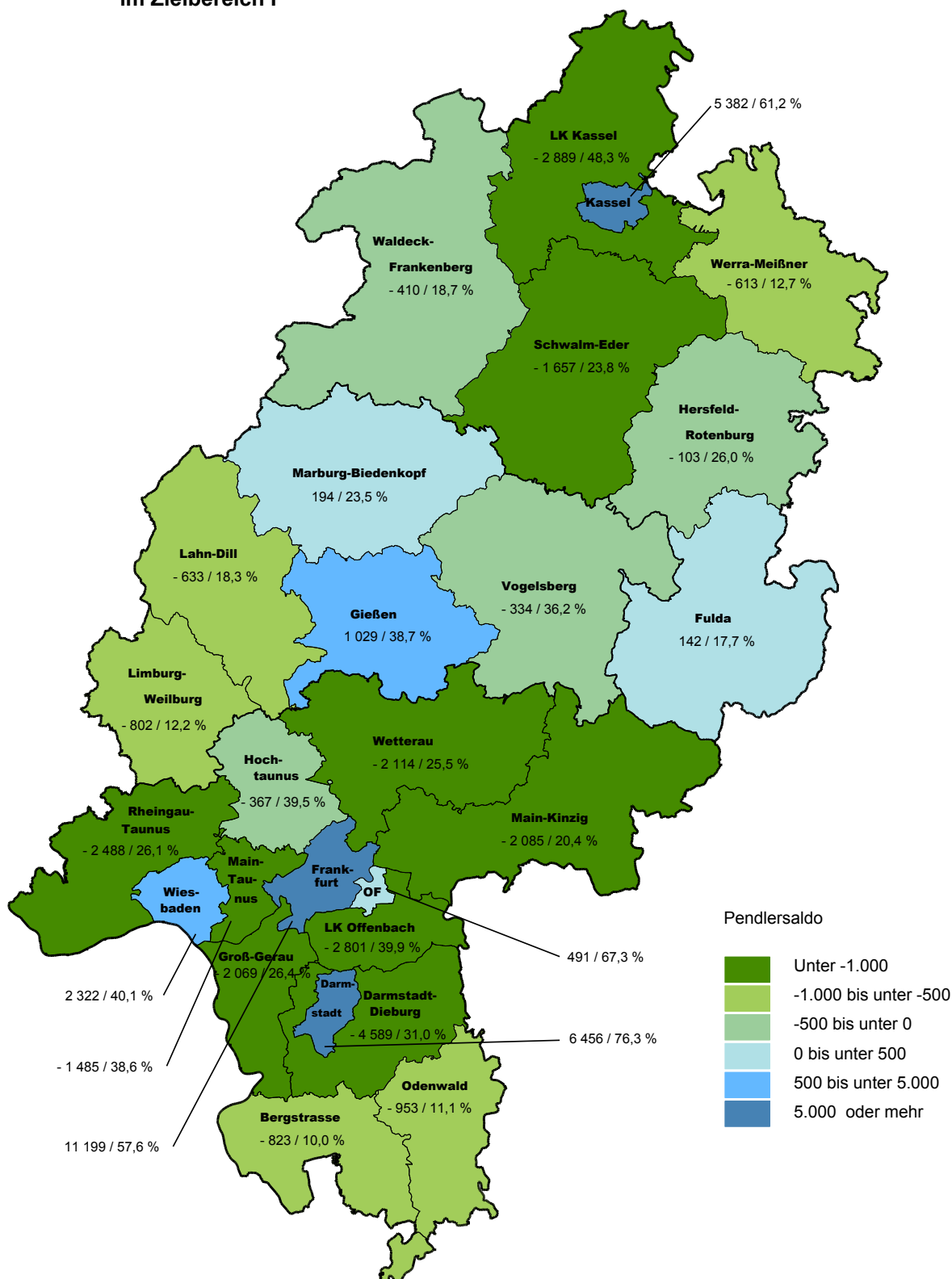
Darüber hinaus ist der Abbildung 40 zu entnehmen, dass der Landkreis Darmstadt-Dieburg als einziger Kreis ein negatives Pendlersaldo von mehr als 5000 Schülern aufwies. Rund 8000 Schüler verließen diesen Kreis um in einem anderen hessischen Kreis einen Bildungsgang der iABE zu besuchen, aber nur 690 Schüler pendelten nach Darmstadt-Dieburg ein. Mit 78,3 % aller Auspendler aus Darmstadt-Dieburg pendelte der weitaus größte Teil in die kreisfreie Stadt Darmstadt. Weitere Landkreise mit einem hohen negativen Pendlersaldo stellten Kassel (- 4565 Schüler), Offenbach (- 3903 Schüler) und der Rheingau-Taunus-Kreis (- 3422 Schüler) dar. In allen drei Kreisen pendelten sehr viele Schüler in die jeweils nahegelegene kreisfreie Stadt, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren. Bspw. wohnten im Landkreis Kassel 5800 Schüler, die sich in der Stadt Kassel qualifizierten. Im Landkreis Offenbach pendelten die Jugendlichen hauptsächlich in die Städte Offenbach (2085 Schüler) und Frankfurt am Main (2129 Schüler). Von den Schülern, die im Rheingau-Taunus-Kreis wohnten und für die Qualifizierung in einem schulischen Bildungsgang den Heimatkreis verließen, besuchten fast drei Viertel eine Schule in der Landeshauptstadt Wiesbaden. Aber es gab auch Schüler, die in den Rheingau-Taunus-Kreis pendelten, um sich in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren. Mit rund 190 Schülern stammte der größte Teil der Einpendler in den Rheingau-Taunus-Kreis aus der Landeshauptstadt Wiesbaden.

Neben den Pendlerbewegungen innerhalb der hessischen Kreise kann auch eine Aussage über die Anzahl der Jugendlichen, die in anderen Bundesländern wohnten und in Hessen zur Schule gingen, getroffen werden: Im Schuljahr 2016/17 pendelten 11 700 Schüler aus anderen Bundesländern nach Hessen, um sich in einem schulischen Bildungsgang der iABE zu qualifizieren. Die mit 1870 Schülern größte Anzahl dieser Einpendler besuchte eine Schule in der Stadt Frankfurt, gefolgt von dem Landkreis Limburg-Weilburg (1546 Schüler), der kreisfreien Stadt Wiesbaden (1043 Schüler) und dem Main-Kinzig-Kreis (966 Schüler).

Pendler in den schulischen Bildungsgängen im Zielbereich I Berufsabschluss

Im folgenden Abschnitt wird die Verteilung der Pendler im Bereich der vollqualifizierenden Berufsausbildungen analysiert (Abbildung 41). Dieser Zielbereich wies die höchsten Pendlerbewegungen aller Zielbereiche im Kernbereich der iABE auf. Auf der Karte sind die Ein- und Auspendler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten im Zielbereich I *Berufsabschluss* dargestellt (vgl. Anhang A 15). Den mit Abstand höchsten positiven Pendlersaldo von 11 200 Schülern verzeichnete die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main. Hier pendelten rund 13 140 Schüler ein und 1940 Schüler aus, um sich in einer Berufsausbildung zu qualifizieren. Die anderen kreisfreien Städte wiesen ebenfalls hohe positive Pendlersalden auf. Den höchsten Anteil an Einpendlern aus anderen hessischen Regionen, die sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiteten, wies Darmstadt mit rund 76,3 % der Schüler auf. In der kreisfreien Stadt Offenbach gab es mit rund 67,3 % ebenfalls einen hohen Anteil an Einpendlern, gefolgt von der kreisfreien Stadt Kassel mit 61,2 %. Abgesehen von den Landkreisen Gießen, Marburg-Biedenkopf und Fulda waren bei allen Landkreisen negative Pendlersalden festzustellen. Mit fast 5000 Schülern pendelten die meisten Jugendlichen aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg aus, dahinter folgten der Landkreis Offenbach (4357 Schüler) und der Landkreis Kassel (3939 Schüler). Aus anderen Bundesländern pendelten 9330 Schüler nach Hessen ein, um einen qualifizierenden Berufsabschluss zu erwerben.

Abbildung 41 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2016/17 im Zielbereich I



Zur Lesbarkeit der Abbildung:

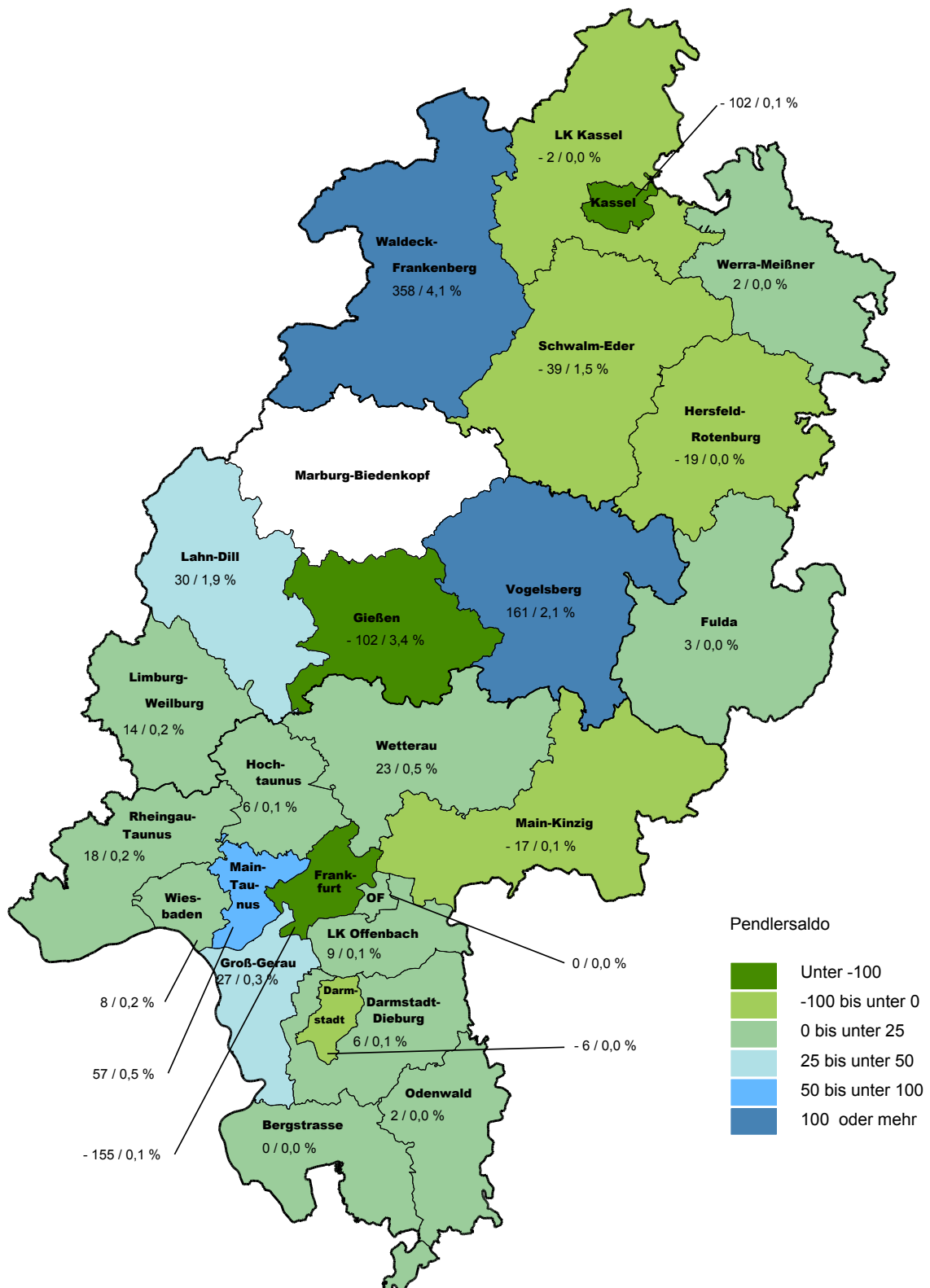
Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern in dem jeweiligen Kreis. In der kreisfreien Stadt Offenbach liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise 491 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt gesehen mehr Schüler in diese Stadt ein, um sich in einer schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildung im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* zu qualifizieren, als in andere Kreise auspendeln, um sich in den übrigen Kreisen zu qualifizieren.

Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) im Zielbereich I *Berufsabschluss* in der kreisfreien Stadt Offenbach beträgt insgesamt 67,3 %. Dies bedeutet, dass 67,3 % aller Schüler in dieser Stadt Einpendler sind.

Pendler in den schulischen Bildungsgängen der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Die Pendlerverflechtungen im diesjährigen Untersuchungsschwerpunkt, dem Landkreis Marburg-Biedenkopf, sind in Abbildung 42 dargestellt (vgl. auch Anhang B 14). Insgesamt verzeichnete der Landkreis Marburg-Biedenkopf ein positives Pendlersaldo, es pendelten also mehr Jugendliche ein als aus, um einem Bildungsgang der iABE an einer beruflichen bzw. allgemeinbildenden Schule nachzugehen. Im Schuljahr 2016/17 verließen rund 1490 Jugendliche den Landkreis Marburg-Biedenkopf, um sich in anderen hessischen Kreisen zu qualifizieren. Der mit einem Drittel der Auspendler größte Teil der jungen Menschen pendelte in den Nachbarkreis Gießen, gefolgt vom Schwalm-Eder-Kreis mit 14,3 % und dem Lahn-Dill-Kreis mit 12,6 %. Aber auch in die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main pendelten 11,5 % der jungen Menschen, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnten. Umgekehrt qualifizierten sich auch Schüler, die in anderen Kreisen wohnten, im Landkreis Marburg-Biedenkopf (1769 Schüler): Die mit gut einem Viertel der Einpendler größte Gruppe die in den Landkreis Marburg-Biedenkopf einpendelte, stammte aus dem Landkreis Waldeck-Frankenberg, gefolgt von 21,9 % aus dem Landkreis Gießen und 13,7 % aus dem Vogelsbergkreis. Mit vielen Kreisen fand nur ein geringer bzw. kein Pendleraustausch statt. Aus dem Regierungsbezirk Darmstadt pendelte aus keinem Kreis eine dreistellige Schülerzahl in den Kreis Marburg-Biedenkopf ein. Mit Ausnahme der Landkreise Waldeck-Frankenberg (462 Schüler) und Schwalm-Eder-Kreis (173 Schüler) war dies auch im Regierungsbezirk Kassel der Fall. Mit knapp 870 Einpendlern stammten die meisten jungen Menschen aus den Kreisen des Regierungsbezirkes Gießen, davon die meisten aus dem Landkreis Gießen (388 Schüler). Ein Blick auf die Auspendler insgesamt zeigt folgendes: In drei Landkreise pendelte kein Jugendlicher, der im Kreis Marburg-Biedenkopf wohnte ein, und bei elf weiteren lag die Zahl bei unter zehn jungen Menschen. Der Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt lag im Landkreis Marburg-Biedenkopf mit 15,6 % im Mittelfeld aller hessischen Landkreise. Der Anteil an Schülern, die aus anderen Bundesländern in den Landkreis Marburg-Biedenkopf einpendelten, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren, lag mit 350 Jugendlichen bei 3,1 % aller Schüler. Mit rund zwei Drittel der Jugendlichen wohnte der größte Anteil dieser Schüler in Nordrhein-Westfalen. Von den gut 220 Schülern in den Bildungsgängen der iABE, die in Nordrhein-Westfalen wohnten, besuchte rund die Hälfte die Beruflichen Schulen Biedenkopf.

Abbildung 42 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17



Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern aus dem jeweiligen Kreis. Im Lahn-Dill-Kreis liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise 30 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt mehr Schüler aus diesem Kreis in den Landkreis Marburg-Biedenkopf ein, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang der iABE zu qualifizieren, als umgekehrt.

Der Anteil der Einpendler aus dem Lahn-Dill-Kreis an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) beträgt 1,9 %. Dies bedeutet, dass 1,9 % aller Schüler im Landkreis Marburg-Biedenkopf Einpendler aus dem Lahn-Dill-Kreis sind.

8. Der Verbleib der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I und der Übergänger im Sommer 2013 in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17

In Abhängigkeit vom erworbenen Schulabschluss bietet das hessische Bildungssystem unterschiedliche Bildungswege, die von den Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I eingeschlagen werden können. Diese vielfältigen und individuellen Möglichkeiten erschwerten es den zuständigen Bildungsakteuren in der Vergangenheit, einen geeigneten Einblick in die Bildungsaspirationen der Jugendlichen zu erhalten. Neben den Standardveröffentlichungen zu Eckdaten und soziodemografischen Merkmalen der Jugendlichen werden deshalb im Rahmen der iABE seit Projektbeginn regelmäßig Untersuchungen zum Übergangsverhalten von Schülern durchgeführt. Dabei lässt die vorliegende Analyse des Verbleibs der Schulentlassenen über mehrere Jahre tiefe Einblicke in die Strukturen und Mechanismen des hessischen Bildungssystems zu und ermöglicht es den Bildungsakteuren, die Bildungsentscheidungen der Jugendlichen in Hessen zu analysieren. Von den gezogenen bildungspolitischen Rückschlüssen können insbesondere Jugendliche profitieren, die Schwierigkeiten mit den Herausforderungen der pluralisierten Bildungswelt haben.

Neben dem Verbleib der Schulentlassenen der Sekundarstufe I über vier Jahre hinweg beschäftigt sich dieser Ergebnisbericht erstmalig damit, in welchem Maß die Bildungsteilnehmer die Möglichkeit nutzten, neben den beruflichen Abschlüssen zusätzlich einen allgemeinbildenden Schulabschluss in den Bildungsgängen der iABE zu erwerben. Darüber hinaus wurden die verzögerten Übergänge in eine vollqualifizierende Berufsausbildung und in studienqualifizierende Bildungsgänge neu in die Analyse aufgenommen. Als Ausgangsbasis dienen in diesem Jahr die Schulentlassenen der Sekundarstufe I sowie die Übergänger aus dem Sommer 2013. Die folgende Untersuchung wird durch die sogenannte Fallnummernanalyse möglich. So kann der Bildungsverlauf von Jugendlichen über mehrere Jahre hinweg betrachtet werden. Hierbei handelt es sich um tatsächliche Verläufe, es fließen keine Schätzungen durch zusätzliche Auswertungen, wie der Übergang an die Schulen des Gesundheitswesens oder in die Maßnahmen der BA, mit ein. Diese zusätzlichen Auswertungen finden nur im Rahmen der einjährigen Fallnummernanalyse im Kapitel 4.1.2 der vorliegenden Veröffentlichung statt. In Kapitel 4.1.2 wie auch in Kapitel 4 des methodischen Leitfadens der iABE sind nähere Einzelheiten zur methodischen Vorgehensweise der Fallnummernverknüpfung enthalten.

Da nicht für alle vorliegenden Fälle die Möglichkeit einer Fallnummernverknüpfung gegeben ist, wird im Folgenden bei den betroffenen Fällen von einem unbekanntem Verbleib gesprochen. Diese unbekanntem Verbleibe im Rahmen der Fallnummernanalyse können aus mehreren Gründen eintreten: Zum einen betrifft es Wechsel in einen Bildungsgang, der nicht über die LUSD erfasst wird (z. B. den Wechsel an eine Schule des Gesundheitswesens oder auch die Teilnahme an einer Maßnahme der BA). Zum anderen können Wechsel an eine Schule, die die LUSD nicht einsetzt, oder ein Schulwechsel in ein anderes Bundesland nicht nachgewiesen werden. Außerdem setzt sich der Anteil der unbekanntem Verbleibe auch aus denjenigen Schülern zusammen, deren Daten nicht von der vorherigen Schule übernommen und daher neu in das System der LUSD eingepflegt wurden. Darüber hinaus verbergen sich hinter den Unbekanntem u.a. auch junge Menschen die erwerbstätig sind, ein Studium aufgenommen haben oder arbeitslos sind.

Im Folgenden wird der Verbleib der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013 in den vier folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 analysiert. Die Untersuchungsbasis stellen die Schulabgänger ohne einen Hauptschulabschluss sowie mit einem Förderschulabschluss, einem Hauptschulabschluss und einem Realschulabschluss dar. Zusätzlich werden die Übergänger aus der Mittelstufe eines Gymnasiums oder Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe untersucht. Im Sommer 2013 verließen insgesamt 59 530 Jugendliche die Sekundarstufe I ihrer Schule. Von diesen Schülern verfügten 98,9 % über eine Fallnummer. Der Aufbau der vorliegenden Analyse sieht vor, dass die Bildungsverläufe der Jugendlichen ausgehend von ihrem jeweiligen Schulabschluss untersucht

werden. Im Falle der Übergänger stellt der Wechsel in die Oberstufe zwischen dem Schuljahr 2012/13 und dem Schuljahr 2013/14 die Basis dar. Zu jedem Schulabschluss sowie zu den Übergängern wird zunächst eine Grafik einen allgemeinen Einblick in die Bildungsentscheidungen der Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I geben. Anschließend erfolgt für die Jugendlichen ohne und mit Hauptschulabschluss, mit einem Förderschulabschluss und mit einem Realschulabschluss jeweils eine Darstellung der verzögerten Übergänge in eine vollqualifizierende Berufsausbildung und in studienqualifizierende Bildungsgänge. In der folgenden Analyse wird der zusätzliche Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses, neben der Erlangung eines beruflichen Abschlusses, in den Bildungsgängen der iABE betrachtet, bevor am Schluss des Kapitels ein Vergleich zwischen den verschiedenen Schulabschlüssen bzw. den Jugendlichen ohne Schulabschluss sowie den Übergängern gezogen wird.

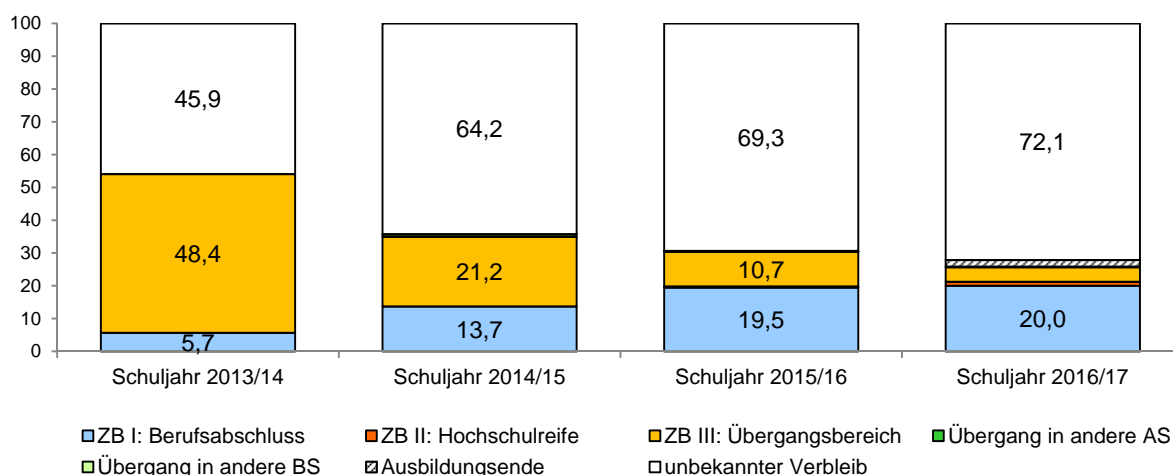
8.1 Der Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013

Zu Beginn werden die jungen Menschen untersucht, die die allgemeinbildende Schule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen haben. Ein Blick auf Abbildung 43 zeigt deren Verbleib nach dem Verlassen der Schule im Sommer 2013 in den folgenden vier Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 (siehe auch Anhang C 1). Insgesamt verließen rund 1460 Schüler ohne einen Hauptschulabschluss die Schule, wobei 90,8 % über eine Fallnummer verfügten.

Rund die Hälfte aller Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss ging im Schuljahr 2013/14 in eine Maßnahme im schulischen Teil des Übergangsbereichs über (709 Jugendliche). Der größte Teil qualifizierte sich im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Voll- bzw. Teilzeit und hatte dort u.a. die Möglichkeit einen Schulabschluss nachzuholen. Ein direkter Einstieg in eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung gestaltete sich für die Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss schwierig. Ein Grund ist in den fehlenden formalen Zugangsvoraussetzungen der vollzeitschulischen Ausbildungen zu sehen. Mit 5,7 % gelang es nur einem Bruchteil der Jugendlichen direkt im Anschluss an die Schulzeit eine Ausbildung im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* aufzunehmen, wovon alle eine betriebliche Berufsausbildung im Dualen System begannen. Der Anteil der unbekanntenen Verbleibe war mit 45,9 % sehr hoch. Unter den unbekanntenen Fällen befanden sich u. a. Jugendliche, die an einer Maßnahme der BA teilnahmen, um ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu steigern. Die Schätzungen im Rahmen der einjährigen Fallnummernanalyse in Kapitel 4.1.2 weisen darauf hin. Daneben ist es auch denkbar, dass einige Jugendliche sich arbeitslos meldeten oder im Rahmen einer ungelernten Tätigkeit beschäftigt waren.

Bereits ein Jahr später, im Schuljahr 2014/15, änderte sich das Bild für die Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss: Inzwischen befanden sich 13,7 % der Jugendlichen in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Von diesen 200 Auszubildenden nahm gut die Hälfte im vorherigen Untersuchungsjahr an einer Maßnahme im schulischen Übergangsbereich teil. Ansonsten war noch immer rund jeder fünfte Bildungsteilnehmer im Übergangsbereich zu finden. 260 dieser insgesamt 310 Jugendlichen befanden sich bereits ein Jahr zuvor im Übergangsbereich. Aber nur wenige davon nahmen im Schuljahr 2013/14 an einem schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich teil, der regulär länger als ein Jahr dauert. Eine tiefergehende Analyse zeigt, dass die meisten Jugendlichen nach Beendigung einer Maßnahme in eine weitere Maßnahme im Übergangsbereich einmündeten. Beispielsweise gingen knapp 110 Jugendliche von den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, in denen sie den Hauptschulabschluss erwarben, in die Zweijährige Berufsfachschule über, um den Realschulabschluss nachzuholen.

Abbildung 43 Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17 in % (N = 1464)



Der unbekannte Verbleib stieg im Schuljahr 2014/15 an und lag bei 64,2 %. Von nahezu der Hälfte der 710 Jugendlichen, die sich im Jahr zuvor im Übergangsbereich qualifizierten und somit ihre Erfolgsaussichten bzgl. eines Ausbildungsplatzes erhöhen wollten, konnte nicht nachvollzogen werden, wo sich die Jugendlichen im Schuljahr 2014/15 befanden.

Im folgenden Untersuchungsjahr 2015/16 stieg der Anteil der Schulentlassenen ohne Abschluss von 2013, die sich in einer Ausbildung befanden, nochmals an und betrug 19,5 %. Demgegenüber sank die Teilnehmerzahl im Übergangsbereich um mehr als die Hälfte, hier qualifizierten sich noch 10,7 % in einem schulischen Bildungsgang.

Im letzten betrachteten Schuljahr 2016/17 veränderte sich die Situation nicht mehr allzu stark. Im vierten Jahr nach dem Verlassen der Sekundarstufe I besuchte jeder fünfte Jugendliche im Rahmen einer betrieblichen oder schulischen Ausbildung die Berufsschule. Im Gegensatz dazu sanken die Teilnehmerzahlen im Übergangsbereich weiter. Lediglich noch 4,4 % nahmen hier im Schuljahr 2016/17 an einem schulischen Bildungsgang teil. Insgesamt war der Verbleib für 1060 junge Menschen nicht bekannt (72,1 %). Für weitere knapp 30 Jugendliche konnte ein erfolgreicher Ausbildungsabschluss an einer Berufsschule nachgewiesen werden. Diese 30 Jugendlichen entsprechen 2,0 % aller Bildungsteilnehmer ohne einen Hauptschulabschluss, die drei Jahre nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule die Berufsausbildung abgeschlossen haben. Wie aus dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017 des BIBB hervorgeht, meldeten sich bundesweit von allen Jugendlichen, die ihre Ausbildung im Jahr 2015 abgeschlossen hatten, 27,3 % im Anschluss an ihre Ausbildung arbeitslos. Im Vergleich zum Jahr 2009 mit einem Anteil von 38,4 % ist dieser Wert deutlich gesunken (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2017). Folglich kann angenommen werden, dass viele Jugendliche, die die Schule zunächst ohne einen Hauptschulabschluss verließen und ihre Ausbildung im Schuljahr 2015/16 abschlossen, direkt im Anschluss eine Erwerbstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt²⁹ aufnahmen.

²⁹ Als erster Arbeitsmarkt wird im arbeitssoziologischen Sinn der *normale* Arbeitsmarkt bezeichnet, auf dem Beschäftigungsverhältnisse bestehen, die im Gegensatz zum zweiten Arbeitsmarkt nicht durch die Teilnahme an einer Maßnahme der gegenwärtigen Arbeitsmarktpolitik vermittelt worden sind und damit nicht staatlich, kirchlich oder durch andere Trägerschaften subventioniert sind.

Verzögerte Übergänge der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss

Um nicht nur die direkten, sondern auch die verzögerten Übergänge in eine vollqualifizierende Berufsausbildung und in studienqualifizierende Bildungsgänge abzubilden, wird im Folgenden aufgezeigt, inwiefern Jugendliche, die die Sekundarstufe I in Hessen im Sommer 2013 ohne einen Hauptschulabschluss verließen, in den Schuljahren 2014/15 bis 2016/17 in den Zielbereichen I und II verzögert ankamen.

Neben den 80 Personen bzw. 5,7 % der Schulentlassenen, für die im Schuljahr 2013/14 ein direkter Übergang in den Zielbereich I nachgewiesen werden konnte, nahm im Schuljahr 2014/15 ein größerer Teil von 140 Personen bzw. weitere 9,7 % ihre berufliche Ausbildung verzögert auf. Davon stammten drei Viertel aus dem schulischen Übergangsbereich, die meisten besuchten einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeit. Bei dem restlichen Viertel war die Herkunft unbekannt. Viele von ihnen dürften eine Maßnahme der BA absolviert und dadurch ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt gesteigert haben. Im folgenden Schuljahr 2015/16 nahmen nach den Ergebnissen der Fallnummernverknüpfung weitere 130 Jugendliche eine vollqualifizierende Berufsausbildung auf, was 8,9 % der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss entsprach. Für 62,3 % war der vorherige Verbleib unklar. 35,4 % gingen aus dem schulischen Übergangsbereich in eine Berufsausbildung über, wovon die meisten einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Teilzeit besuchten. Auch im letzten untersuchten Schuljahr 2016/17 konnte für weitere rund 70 Jugendliche bzw. 4,8 % der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung nachgewiesen werden. Von diesen Jugendlichen stammten 35,2 % (25 Personen) aus dem Übergangsbereich, in den meisten Fällen erwarben sie dort den mittleren Abschluss an einer Zweijährigen Berufsfachschule.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass von den Jugendlichen, die im Sommer 2013 die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ohne einen Hauptschulabschluss verließen, lediglich 5,7 % direkt im Anschluss in eine Berufsausbildung übergangen. In den folgenden drei Jahren nahm nach den Ergebnissen der Fallnummernanalyse mit 23,4 % ein weitaus größerer Teil verzögert eine Ausbildung im Zielbereich I auf. Damit starteten mehr Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss ihre Berufsausbildung verzögert als direkt im Anschluss der Sekundarstufe I. In den meisten Fällen wurden zwischen dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule und der Aufnahme der Berufsausbildung eine Qualifizierung im Übergangsbereich genutzt.

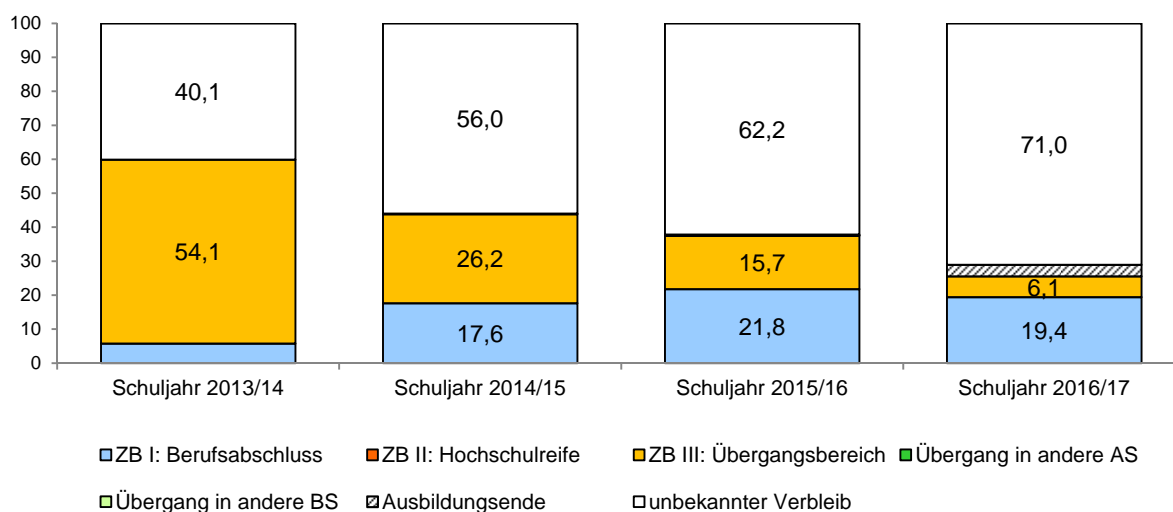
Bei den Schulentlassenen, die im Sommer 2013 die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss verließen, spielte der Zielbereich II in den folgenden vier Schuljahren nahezu keine Rolle.

8.2 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss im Sommer 2013

Nach der Untersuchung zum Verbleib der Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss stehen im Folgenden die Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss im Fokus (siehe auch Anhang C 2). Grundsätzlich verfügten 91,4 % aller Abgänger mit schulartspezifischem Förderschulabschluss über eine Fallnummer.

Ein Blick auf Abbildung 44 zeigt, dass im Schuljahr 2012/13 mit 54,1 % der 1720 Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss die Mehrheit in den Übergangsbereich einmündete. Nahezu alle Jugendlichen besuchten hier die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit bzw. Teilzeit. Im ersten Jahr nach Verlassen der Schule starteten insgesamt 5,8 % der Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss eine betriebliche oder schulische Berufsausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz erwiesen sich damit nicht besser als bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss.

Abbildung 44 Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss aus dem Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17 in % (N = 1554)



Im nachfolgenden Untersuchungsjahr (Schuljahr 2014/15) stieg der Anteil der Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss im Zielbereich I *Berufsabschluss* deutlich auf 17,6 % an. Von diesen gut 270 Auszubildenden besuchten 63,1 % (173 Personen) noch im Vorjahr einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeit bzw. Teilzeit. Demgegenüber sank der Anteil der Jugendlichen, die sich in einem schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich befanden, auf gut ein Viertel. Da diese Bildungsgänge mehrheitlich nur ein Jahr dauern, gab es unter den 410 Jugendlichen, die im Schuljahr 2014/15 im Übergangsbereich waren, viele Jugendliche, die von einer Maßnahme in die nächste wechselten. Beispielsweise wechselte ein Fünftel der 410 betroffenen Jugendlichen von den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit in die Teilzeit-Variante. Der Anteil an unbekanntem Verbleiben nahm zum Schuljahr 2014/15 deutlich zu. Bei mehr als der Hälfte aller Jugendlichen, die ein Jahr zuvor mit einem Förderschulabschluss von der Schule abgingen, war der Verbleib nun unbekannt (56,0 %).

Im Schuljahr 2015/16 stieg der Anteil der Jugendlichen, die sich in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung befanden, weiter an und lag bei 21,8 %. Wie schon im Vorjahr sank die Zahl der Jugendlichen im schulischen Übergangsbereich. Im dritten Untersuchungsjahr war noch ein Anteil von 15,7 % im Zielbereich III *Übergangsbereich* vorzufinden.

Vier Jahre nach dem Verlassen der Schule mit einem Förderschulabschluss befanden sich im letzten Untersuchungsjahr 2016/17 mit 19,4 % bzw. 300 Jugendlichen etwas weniger junge Menschen in einer Ausbildung als im Vorjahr. Die Teilnehmerzahl im Übergangsbereich sank nochmals deutlich. Lediglich 6,1 % nahmen hier im Schuljahr 2016/17 noch an einem schulischen Bildungsgang teil. Insgesamt war der Verbleib für 1100 Jugendliche nicht bekannt (71,0 %). Für mehr als 50 Jugendliche konnte ein erfolgreicher Ausbildungsabschluss an einer Berufsschule nachgewiesen werden. Dies entspricht 3,4 % aller Bildungsteilnehmer mit einem Förderschulabschluss aus dem Sommer 2013, damit lag ihr Anteil höher als bei den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss (2,0 %). Wie auch bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss, ist an dieser Stelle davon auszugehen, dass viele Jugendliche, die die Schule mit einem Förderschulabschluss verließen und ihre darauffolgende vollqualifizierende Berufsausbildung im Schuljahr 2015/16 abschlossen, direkt im Anschluss eine Erwerbstätigkeit aufnahmen.

Verzögerte Übergänge der Jugendlichen mit Förderschulabschluss

Von den gut 1550 Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss im Jahr 2013 begannen 5,8 % (90 Jugendliche) direkt im Anschluss eine berufliche Ausbildung im Zielbereich I. Mit 12,8 % gingen mehr als doppelte so viele junge Menschen (199 Jugendliche) ein Jahr verzögert in eine vollqualifizierende Berufsausbildung über. Vor Aufnahme der beruflichen Ausbildung besuchte der größte Teil der jungen Menschen einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeit (113 Jugendliche) oder Teilzeit (60 Jugendliche) im Übergangsbereich. Bei jedem Achten war die Herkunft unbekannt.

Im Schuljahr 2015/16 starteten weitere 7,1 % (111 Jugendliche) eine Ausbildung im Zielbereich I. Diesmal war die Herkunft bei mehr als der Hälfte unbekannt. Knapp die Hälfte besucht zuvor einen Bildungsgang im Übergangsbereich, wieder meist einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Voll- bzw. Teilzeit (47 Jugendliche). Im letzten Untersuchungsjahr begannen die wenigsten Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss ihre Berufsausbildung (3,3 % bzw. 51 Jugendliche), bei drei Viertel war unbekannt, wo sie sich im vorherigen Schuljahr befanden.

Insgesamt ist für die Jugendlichen, die im Sommer 2013 die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit einem Förderschulabschluss verließen, festzustellen, dass lediglich 5,8 % direkt im Anschluss in eine Berufsausbildung übergangen. In den folgenden drei Jahren nahm nach den Ergebnissen der Fallnummernanalyse mit 23,2 % ein weitaus größerer Teil verzögert eine Ausbildung im Zielbereich I auf, der Anteil entspricht damit dem der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss.

Auch von den Jugendlichen mit Förderschulabschluss besuchten die meisten vor Aufnahme der beruflichen Ausbildung einen Bildungsgang im Übergangsbereich. Somit sind diese Maßnahmen zentrale Anlaufstellen auch für Jugendliche mit einem Förderschulabschluss. Es gelang nur einem geringen Teil sich erfolgreich auf dem Ausbildungsmarkt zu integrieren, ohne im Vorfeld entsprechende Maßnahmen im Übergangsbereich zur Weiterqualifikation genutzt zu haben.

Bei den Schulentlassenen, die im Sommer 2013 die allgemeinbildende Schule mit einem Förderschulabschluss verließen, spielte der Zielbereich II in den folgenden vier Schuljahren keine Rolle.

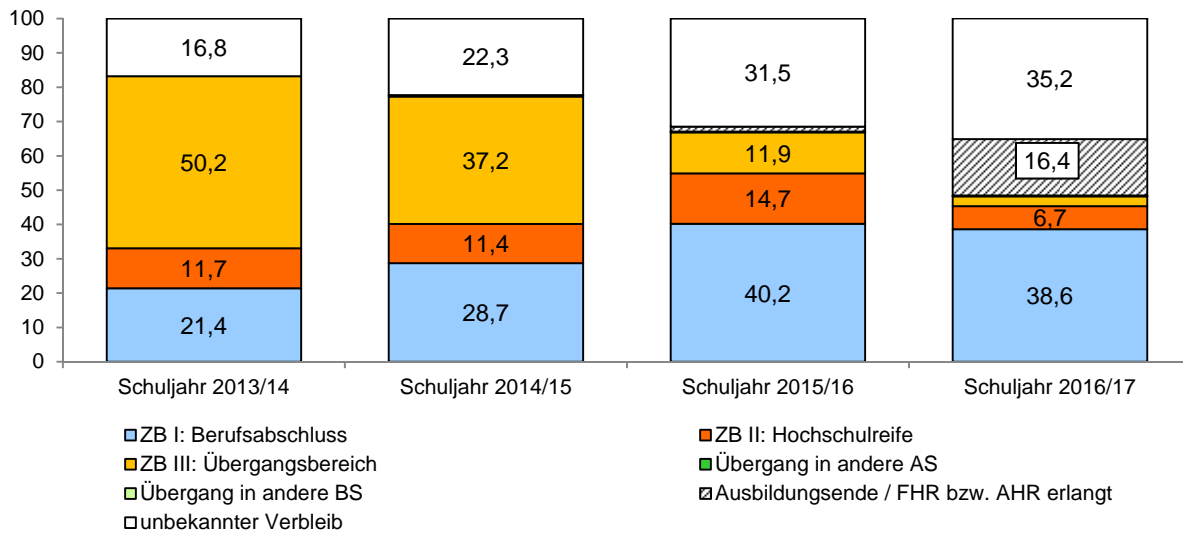
8.3 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013

Abbildung 45 beleuchtet den Verbleib der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss in den vier Untersuchungsjahren (siehe auch Anhang C 3). Insgesamt handelte es sich hier um 10 650 Jugendliche, bei denen in 98,8 % der Fälle eine Fallnummer vorlag. Verglichen mit den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss zeigt die vorliegende Abbildung in allen vier Schuljahren einen deutlich geringeren Anteil an unbekanntem Verbleiben.

Direkt nach ihrem Hauptschulabschluss starteten im Schuljahr 2013/14 mehr als ein Fünftel bzw. rund 2280 Jugendliche eine betriebliche bzw. schulische Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Weitere 11,7 % fingen im Zielbereich II an, die Hochschulreife zu erwerben. Dies ist aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) möglich, im Rahmen derer die Schüler mit einem dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss in den Zielbereich II einmünden können. Die Hälfte der jungen Menschen begann direkt im Anschluss an ihren Hauptschulabschluss eine schulische Maßnahme im Übergangsbereich. Die meisten von diesen 5340 Jugendlichen im Übergangsbereich fingen an, sich an einer Zweijährigen Berufsfachschule für einen mittleren Bildungsabschluss zu qualifizieren (71,8 %). Im Anschluss an ihren Hauptschulabschluss war der Verbleib für 1790 ehemalige Schüler für das Schuljahr 2013/14 nicht zu ermitteln (16,8 %). Aber für einige, die im ersten untersuchten Schuljahr in keinem Bildungsgang der LUSD zu finden waren, blieb der Verbleib nicht in allen vier Untersuchungsjahren unbekannt. So war ein Viertel bzw. 460 der 1790 Schüler, deren Verbleib zunächst unbekannt blieb, im Schuljahr 2014/15 wiederzufinden. Das waren 4,3 % aller Schulentlassenen mit

Hauptschulabschluss. Die meisten begannen im Zielbereich I eine vollqualifizierende Berufsausbildung, fast alle im Dualen System (Berufsschulen). Offenbar wurde das Jahr, in dem der Verbleib der Jugendlichen unbekannt war, von einigen zur Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz genutzt. Denkbar ist aber auch, dass die Jugendlichen in besagtem Jahr eine Maßnahme der BA absolvierten und dadurch ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt steigerten.

Abbildung 45 Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17 in % (N = 10 650)



Insgesamt befanden sich im Schuljahr 2014/15 schon deutlich weniger Jugendliche in einem schulischen Bildungsgang zur Ausbildungs- und Berufsvorbereitung im Übergangsbereich als noch im Jahr zuvor. Einerseits war ein Sinken des Anteils der Jugendlichen im Übergangsbereich zu erwarten gewesen, da die meisten Maßnahmen innerhalb des Übergangsbereichs auf die Dauer von einem Jahr ausgelegt sind. Andererseits sank der Anteil vom Schuljahr 2013/14 auf das Schuljahr 2014/15 lediglich um 13,0 Prozentpunkte. Das liegt auch darin begründet, dass sich der Großteil der Jugendlichen, die sich nach dem Erwerb eines Hauptschulabschlusses im Übergangsbereich befanden, an einer Zweijährigen Berufsfachschule qualifizierte. So besuchten rund 93,3 % der Jugendlichen, die noch im Schuljahr 2014/15 im Übergangsbereich waren, eine Zweijährige Berufsfachschule. Außerdem stieg die Zahl der Jugendlichen, die nun eine Ausbildung absolvierten, erkennbar an: Ein Jahr nach dem Hauptschulabschluss waren 28,7 % der Jugendlichen in einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* zu finden. Gleichzeitig stieg der Anteil an Jugendlichen, deren Verbleib unbekannt war (22,3 %).

Im dritten Untersuchungsjahr (Schuljahr 2015/16) war der größte Teil der Jugendlichen in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung (40,2 %) zu finden. Erwartungsgemäß nahm der Anteil an Jugendlichen im Übergangsbereich stark ab, da viele Jugendliche nun die Zweijährige Berufsfachschule abgeschlossen hatten. Insgesamt qualifizierten sich nur noch 1270 Bildungsteilnehmer in einer Maßnahme im Übergangsbereich (11,9 %). Zudem befanden sich im Schuljahr 2015/16 mit 14,7 % knapp 1570 Jugendlichen an einer Schule, die zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung führt. Viele dieser Jugendlichen waren erfolgreiche Absolventen aus einer Zweijährigen Berufsfachschule, die sich jetzt größtenteils auf einer Fachoberschule der Form A für ihre Fachhochschulreife qualifizierten (430 Personen).

Im Schuljahr 2016/17, dem letzten Untersuchungsjahr, nahm die Zahl der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss im Zielbereich I *Berufsabschluss* leicht auf 38,6 % bzw. 4110 Personen ab, auch

da ein Teil die Berufsausbildung inzwischen abgeschlossen hatte. Abgesehen davon qualifizierten sich 6,7 % bzw. 720 Bildungsteilnehmer in einem Bildungsgang im Zielbereich II, der ein anschließendes Studium ermöglicht. Weiter ist Abbildung 45 zu entnehmen, dass sich lediglich noch 2,9 % der jungen Menschen in einer schulischen Maßnahme des Übergangsbereichs befanden. Für weitere 35,2 % war der Verbleib der Jugendlichen vier Jahre nach ihrem Hauptschulabschluss unbekannt (3747 Personen) und sie konnten keine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen. 16,4 % aller Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss verfügten zu diesem Zeitpunkt bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung (998 Personen) bzw. einen studienqualifizierenden Schulabschluss (742 Personen) und sind somit nicht mehr Untersuchungsgegenstand der iABE.

Verzögerte Übergänge der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss

Im Schuljahr 2013/14 konnte für rund 2280 Schulentlassene mit Hauptschulabschluss ein direkter Übergang in den Zielbereich I nachgewiesen werden. Das war mehr als jeder fünfte Schulentlassene, der die Schule im Sommer 2013 mit einem Hauptschulabschluss verlassen hatte. Im folgenden Schuljahr 2014/15 nahmen nach den Ergebnissen der Fallnummernverknüpfung weitere 1000 Jugendliche eine vollqualifizierende Berufsausbildung auf, was jedem Zehnten der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss entsprach. Mit rund 700 Personen qualifizierten sich zwei Drittel dieser Anfänger im Vorjahr im Zielbereich III. Bei einem weiteren großen Teil (30,6 %) war die Herkunft unbekannt, da für das Jahr 2014/15 keine Fallnummernverknüpfung erfolgen konnte.

Im dritten Untersuchungsjahr, dem Schuljahr 2015/16, nahmen weitere 14,8 % (1571 Personen) der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus dem Jahr 2013 eine vollqualifizierende Berufsausbildung auf. Drei Viertel dieser Anfänger kamen aus dem schulischen Übergangsbereich; in den meisten Fällen nach dem Erwerb des mittleren Abschlusses an den Zweijährigen Berufsfachschulen. Die Zahl der Übergänger aus dem Zielbereich II hatte sich im Vergleich zum Vorjahr vervierfacht, machte aber auch in diesem Schuljahr mit 5,2 % aller Anfangenden einen geringen Anteil aus. Die Mehrheit von ihnen kam aus der zweijährigen Fachoberschule Form A, wo die Schüler aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8), im Rahmen derer die Jugendlichen einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss erhalten, einmünden konnten.

Im Schuljahr 2016/17 und somit drei Jahre nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule kann für weitere rund 1040 Jugendliche oder 9,8 % der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung nachgewiesen werden. 38,6 % von ihnen kamen aus dem schulischen Übergangsbereich; der Anteil derjenigen, deren vorheriger Verbleib unbekannt war, war nahezu genauso hoch. Der Anteil der Anfänger, die vorher einen Bildungsgang im Zielbereich II besuchten, stieg deutlich auf knapp 230 Personen bzw. 21,6 % an. Viele befanden sich im Jahr zuvor an einem Beruflichen Gymnasium.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass von den Jugendlichen, die im Sommer 2013 die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit einem Hauptschulabschluss verließen, 21,4 % direkt im Anschluss in eine Berufsausbildung übergangen. In den folgenden drei Jahren nahm nach den Ergebnissen der Fallnummernanalyse noch ein weiteres Drittel verzögert eine Ausbildung im Zielbereich I auf. Damit starteten mehr Schulentlassene mit Hauptschulabschluss ihre Berufsausbildung verzögert als direkt im Anschluss der Sekundarstufe I. In den meisten Fällen wurden zwischen dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule und der Aufnahme der Berufsausbildung eine Qualifizierung im Übergangsbereich genutzt.

Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schulentlassene mit Hauptschulabschluss aus den Stufen 9 der hessischen Gymnasien in den Zielbereich II *Hochschulreife* einmünden. Das machte im Schuljahr 2013/14 einen Anteil von 11,7 % aller Schulentlassenen aus, die im Sommer 2013 mit einem Hauptschulabschluss die allgemeinbildende Schule verließen. Einen um ein Jahr verzögerten

Übergang in den Zielbereich II gab es nur vereinzelt. Erst im folgenden Untersuchungsjahr, dem Schuljahr 2015/16, startete mit 5,1 % der Schulentlassenen eine nennenswerte Zahl in einen studienqualifizierenden Bildungsgang. Bei diesen Anfängern handelte es sich um eine andere Klientel als bei den direkten Übergängen: Fast alle besuchten zuvor mit der Zweijährigen Berufsfachschule einen Bildungsgang im Übergangsbereich und erwarben dort den mittleren Abschluss. Im letzten betrachteten Schuljahr 2016/17 konnte für weitere 1,5 % der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss eine Qualifizierung im Zielbereich II nachgewiesen werden. Innerhalb von drei Jahren holten damit insgesamt 6,8 % der Entlassenen mit Hauptschulabschluss zunächst im Übergangsbereich ihren mittleren Abschluss nach und strebten im Anschluss daran mit dem Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung einen weiteren höherqualifizierenden allgemeinbildenden Abschluss an. Ähnlich wie bei der Aufnahme einer Berufsausbildung wird auch bei dem alternativen Weg des Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung die Bedeutung des Übergangsbereichs für Entlassene mit Hauptschulabschluss deutlich.

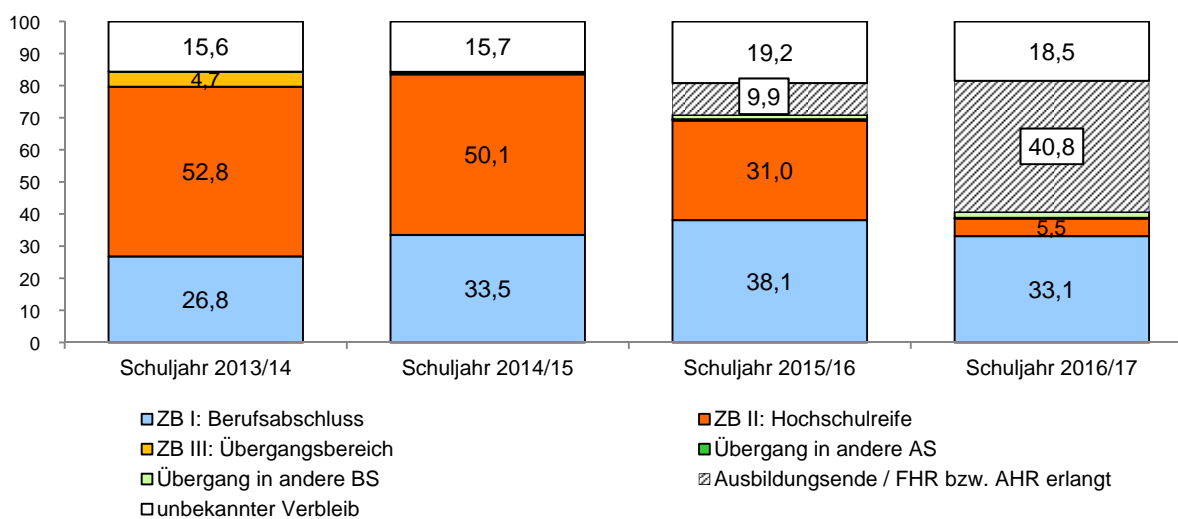
8.4 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013

In diesem Kapitel erfolgt die Analyse des Verbleibs der Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss. Im Sommer 2013 verließen insgesamt rund 26 235 Schüler die allgemeinbildende Schule mit einem Realschulabschluss (siehe Tabelle im Anhang C 4). Von diesen Schulentlassenen verfügten 26 000 Jugendliche über eine Fallnummer. Dies entspricht 99,1 % aller Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss.

Wie in Abbildung 46 dargestellt, starteten im Schuljahr 2013/14 etwa 7040 bzw. 26,8 % der Jugendlichen mit einem Realschulabschluss eine berufliche Ausbildung. Doppelt so viele junge Menschen (13 858 Personen bzw. 52,8 %) begannen hingegen einen studienqualifizierenden Schulabschluss im Zielbereich II *Hochschulreife* zu erwerben. Von diesen 13 860 Jugendlichen besuchte 68,8 % ein Berufliches Gymnasium bzw. eine Fachoberschule der Form A. Darüber hinaus entschieden sich 4,7 % für einen Bildungsgang im Zielbereich III *Übergangsbereich*, meist an einer Einjährigen Höheren Berufsfachschule.

Ein Jahr nach dem Verlassen der Sekundarstufe I befand sich schon ein Drittel der Jugendlichen in einer schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildung im Zielbereich I. Der Anteil der Jugendlichen, die sich im Schuljahr 2014/15 im Zielbereich II *Hochschulreife* qualifizierten, sank auf die Hälfte der jungen Menschen. Eine sehr viel geringere Bedeutung nahm im zweiten Untersuchungsjahr der Anteil der Jugendlichen im Übergangsbereich ein. Nur 0,7 % befanden sich zu diesem Zeitpunkt in einer solchen Maßnahme, meist an einer Einjährigen Höheren Berufsfachschule (80 Personen) oder in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit (65 Personen). Da sich im Vorjahr eine große Mehrheit in einem einjährigen Bildungsgang befand, war diese starke Abnahme zu erwarten. Ein vergleichsweise geringer Anteil (15,7 %) zeigte sich bei den Jugendlichen mit unbekanntem Verbleib.

Abbildung 46 Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17 in % (N = 26 235)



Im Schuljahr 2015/16, dem dritten Untersuchungsjahr nach ihrem Realschulabschluss, befand sich der Großteil der Jugendlichen nicht mehr im Zielbereich II *Hochschulreife*. Da einer der drei Bildungsgänge in diesem Zielbereich zwei Jahre dauert, war ein Rückgang dieses Anteils zu erwarten. Knapp jeder Dritte qualifizierte sich aber weiterhin im Zielbereich II zum Erwerb der Hochschulreife. Der mit 38,1 % größte Teil absolvierte inzwischen eine vollqualifizierende Berufsausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*.

Die Zahl der Übergänge in berufliche Schulen, die in der iABE regulär keine Berücksichtigung finden, lag im Schuljahr 2015/16 bei gut 350 Jugendlichen. In annähernd allen Fällen besuchten die Schüler eine Fachoberschule der Form B in Vollzeit. Diese Schulform ermöglicht den Erwerb der Fachhochschulreife. Der Unterschied zur Fachoberschule der Form A, die innerhalb der iABE berücksichtigt wird, besteht darin, dass die Form B ein Jahr dauert und neben einem mittleren Bildungsabschluss eine mindestens zweijährige Ausbildung bzw. eine mindestens dreijährige berufliche Tätigkeit in einem einschlägigen Fachbereich voraussetzt.

Nicht nur die Zahl der Übergänger in andere berufliche Schulen stieg an, auch der Anteil der unbekanntenen Verbleibe nahm auf 19,2 % zu. Somit konnte der Verbleib für gut 5030 Jugendliche nicht nachvollzogen werden (siehe auch Tabelle in Anhang C 4). Für 9,9 % bzw. 2600 aller Bildungsteilnehmer mit einem Realschulabschluss konnte zu diesem Zeitpunkt der erfolgreiche Erwerb der Fachhochschulreife bzw. eine abgeschlossene Berufsausbildung nachgewiesen werden. Darunter waren knapp 2180 Schüler, die zuvor erfolgreich die Fachhochschulreife erworben hatten. Die restlichen rund 430 Jugendlichen hatten im Vorfeld eine Ausbildung abgeschlossen. In beiden Fällen tauchten die Schüler in den folgenden zwei Schuljahren in keinem Einzelkonto der iABE mehr auf.

Im letzten untersuchten Schuljahr reduzierte sich der Anteil der unbekanntenen Werte wieder leicht auf insgesamt 4850 Fälle bzw. 18,5 %. Wie Tabelle C 4 im Anhang zu entnehmen ist, konnte für weitere rund 10 710 Jugendliche im Schuljahr 2016/17 festgestellt werden, dass sie bereits eine Ausbildung abgeschlossen bzw. die (Fach-)Hochschulreife erworben hatten (40,8 %). Genauer noch erhielten 7350 Jugendliche im Vorfeld eine Hochschulzugangsberechtigung und 3360 Jugendliche schlossen im Vorfeld eine Ausbildung ab. Mit 5,5 % war der Anteil der Bildungsteilnehmer, die sich im vierten Untersuchungsjahr im Zielbereich II *Hochschulreife* qualifizierten, deutlich geringer als in den Vorjahren. Bei diesen Jugendlichen handelte es sich neben Bildungsgangwechslern größtenteils um Wiederholer. Ansonsten war der Anteil der Jugendlichen in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung weiterhin recht hoch (33,1 %).

Verzögerte Übergänge der Jugendlichen mit Realschulabschluss

Für 26,8 % der rund 26 200 Schulentlassenen mit Realschulabschluss des Jahres 2013 konnte direkt nach der allgemeinbildenden Schule die Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung nachverfolgt werden. Damit gelang den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss am häufigsten ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung. Weitere 8,3 % (2185 Jugendliche) nahmen im Schuljahr 2014/15 ihre berufliche Ausbildung verzögert auf. Davon stammten ein Drittel bzw. 716 junge Menschen aus dem schulischen Übergangsbereich, die meisten besuchten die Einjährige Höhere Berufsfachschule (435 Jugendliche). Bei 38,4 % war die Herkunft unbekannt und die restlichen 28,8 % stammten aus dem Zielbereich II, wo sie meist die Fachoberschule Form A besuchten.

Im folgenden Schuljahr 2015/16 nahmen nach den Ergebnissen der Fallnummernverknüpfung weitere 2400 Jugendliche eine vollqualifizierende Berufsausbildung auf, was 9,1 % der Schulentlassenen mit Realschulabschluss entsprach. 72,4 % (1735 Jugendliche) dieser jungen Menschen gingen aus dem Zielbereich II *Hochschulreife* in eine Berufsausbildung über, wovon die meisten die Fachoberschule Form A besuchten (1545 Jugendliche) und zum größten Teil erfolgreich abschlossen. Für 23,9 % war der vorherige Verbleib unklar und nur 3,5 % besuchten zuvor einen schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich.

Im letzten untersuchten Schuljahr 2016/17 war der Anteil der Anfänger im Zielbereich I mit 7,1 % aller Schulentlassenen mit Realschulabschluss im Jahr 2013 am geringsten von allen untersuchten Jahren. Von diesen Jugendlichen stammten 53,0 % (988 Personen) aus dem Zielbereich II. Meist erwarben sie dort entweder ihr Abitur an einem Beruflichen Gymnasium (330 Jugendliche) bzw. an einer gymnasialen Oberstufe (203 Jugendliche) oder ihr Fachabitur an einer Fachoberschule Form A (247 Jugendliche). Für 44,1 % bzw. 820 junge Menschen war die Herkunft unbekannt.

Der Anteil der nachgewiesenen verzögerten Übergänge lag bei den Schulentlassen mit Realschulabschluss mit 24,6 % unter dem Anteil der direkten Übergänge nach der Sekundarstufe I mit 26,8 %. Die meisten gingen aus dem Zielbereich II *Hochschulreife* in eine Berufsausbildung über, in dem 62,1 % zuvor die (Fach-)Hochschulreife erreichten. Insgesamt betrachtet mündeten nach den Ergebnissen der Fallnummernanalyse die Entlassenen mit Hauptschulabschluss innerhalb von vier Schuljahren etwa genauso häufig in eine vollqualifizierende Berufsausbildung an einer beruflichen Schule in Hessen ein wie die Entlassenen mit Realschulabschluss.

Für die Absolventen mit Realschulabschluss hatten die Übergänge in den Zielbereich II *Hochschulreife* die größte Bedeutung. Mehr als die Hälfte von ihnen wechselte direkt nach der Sekundarstufe I in diesen Zielbereich. In den folgenden drei Schuljahren mündeten insgesamt weitere 3,0 % in den Zielbereich II ein, verzögerte Übergänge hatten damit nur eine geringe Bedeutung.

8.5 Der Verbleib der Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen im Sommer 2013

Grundlage der vorliegenden Untersuchung bilden diejenigen Schüler, die sich im Schuljahr 2012/13 regulär in der Mittelstufe eines Gymnasiums oder Gymnasialzweigs befanden und nach den Sommerferien, also im darauffolgenden Schuljahr 2013/14, in die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen einmündeten.

Ein Blick auf Abbildung 47 zeigt den Verbleib der 19 630 Übergänger in den vier folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 (siehe auch Anhang C 5). Im Schuljahr 2013/14 befanden sich alle Schüler in der Eingangsstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums.³⁰ Im nachfolgenden Schuljahr 2014/15 änderte sich die Situation: Rund 100 Jugendliche bzw. 0,5 % aller ehemaligen Übergänger verließen das Gymnasium nach der Eingangsstufe zugunsten einer beruflichen bzw. schulischen Berufsausbildung. Mit

³⁰ Alle hier untersuchten Übergänger verfügen über eine Fallnummer-ID.

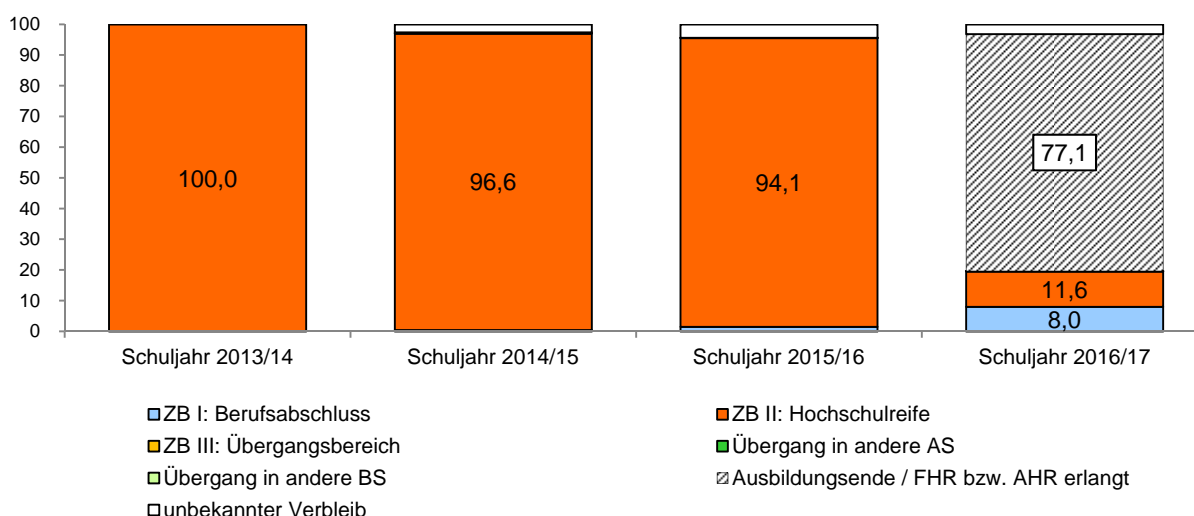
96,6 % blieb die absolute Mehrheit jedoch im Zielbereich II *Hochschulreife*. Von diesen 18 950 Jugendlichen wechselten 3,3 % von einem allgemeinbildenden Gymnasium auf ein Berufliches Gymnasium bzw. eine Fachoberschule der Form A. Für weitere 2,6 % blieb der Verbleib im zweiten Untersuchungsjahr unbekannt.

Im folgenden Untersuchungsjahr, dem Schuljahr 2015/16 war erwartungsgemäß immer noch eine deutliche Mehrheit im Zielbereich II zu finden (94,1 %). Der Anteil an den Jugendlichen, die auf eine andere Schulform innerhalb des Zielbereichs II wechselten, war nur geringfügig gestiegen und betrug nun 4,4 %. Insgesamt befanden sich im Schuljahr 2015/16 etwa 17 640 Jugendliche auf einem allgemeinbildenden Gymnasium. Dies entspricht einem Anteil von 89,9 % an den ursprünglichen 19 630 Schülern aus dem Sommer 2013. Weiterhin verdreifachte sich die Anzahl der jungen Menschen, die sich in einer Ausbildung befanden auf 290 (1,5 %). Daneben stieg auch der Anteil der unbekannteren Verbleibe auf 4,3 %.

Eine deutliche Veränderung zeigt das vierte untersuchte Schuljahr 2016/17: 77,1 % der Schüler hatten erfolgreich mit dem Abitur oder der Fachhochschulreife (15 112 Personen) bzw. mit einem Ausbildungsabschluss (20 Personen) das hessische Bildungssystem verlassen. Darüber hinaus qualifizierten sich 11,6 % weiterhin im Zielbereich II *Hochschulreife*. Zu großen Teilen handelte es sich hierbei um Wiederholer. Einige befanden sich aufgrund eines Bildungsgangwechsels innerhalb des Zielbereichs II immer noch in diesem Sektor. Weiter stieg auch der Anteil der Jugendlichen, die sich in einer Ausbildung befanden auf 1570 bzw. 8,0 %. Von diesen 1570 Bildungsteilnehmern hatten 58,7 % vor dem Ausbildungsbeginn ihr Abitur an einem allgemeinbildenden Gymnasium erlangt.

Verglichen mit den bisherigen Analysen zu den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss, mit einem Förderschulabschluss, mit einem Hauptschulabschluss und mit einem Realschulabschluss zeigt sich bei den Übergängern ein deutlich homogeneres Bild. Mit großem Abstand können bei den Übergängern in den ersten drei Schuljahren die meisten Bildungsverläufe nachgezeichnet werden. Wer in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums einmündete, erlangte mehrheitlich auch nach drei Jahren das Abitur.

Abbildung 47 Verbleib der Übergänger aus der Sek I an allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17 in % (N = 19 626)



8.6 Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse

Neben den beruflichen Abschlüssen haben die Schüler auch die Möglichkeit, zusätzlich einen allgemeinbildenden Schulabschluss in den Bildungsgängen der iABE zu erwerben. Eine Übersicht der nachgeholt Schulabschlüsse an hessischen Schulen gibt die Tabelle 6. Danach konnte von den rund 1460 Jugendlichen, die im Sommer 2013 die Schule **ohne Hauptschulabschluss** verließen, in den folgenden drei Schuljahren insgesamt mehr als jeder Fünfte an einer beruflichen Schule einen Hauptschulabschluss nachholen. 2,6 % erreichten im Anschluss sogar den Realschulabschluss. Bei den Jugendlichen mit einem **Förderschulabschluss** lag die Zahl mit 16,4 % (nachgeholt Hauptschulabschlüsse) bzw. 0,5 % (nachgeholt Realschulabschlüsse) etwas niedriger.

Nach den Ergebnissen der Fallnummernanalyse gelang es den Schulentlassenen **mit Hauptschulabschluss** in den drei Jahren nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule noch häufiger einen höherqualifizierenden Schulabschluss zu erreichen; der Anteil lag bei etwa einem Viertel. Den Realschulabschluss erlangten die meisten jungen Menschen im Sommer 2015 mit dem Verlassen der Zweijährigen Berufsfachschule.

Von den 26 240 Schulentlassenen, die im Sommer 2013 die Sekundarstufe I mit einem **Realschulabschluss** verließen, erreichten 23,1 % bzw. 18,0 % in den folgenden drei Schuljahren die Fachhochschulreife bzw. das Abitur.

Von den Jugendlichen, die im Sommer 2013 von der Mittelstufe eines Gymnasiums **in die gymnasiale Oberstufe übergangen**, hatten nach drei Jahren 77,0 % ihr Abitur erreicht. Weitere 5,1 % besaßen zu diesem Zeitpunkt die Fachhochschulreife. Der größte Teil von ihnen nimmt ein Studium auf. Nach Auswertungen der Hochschulstatistik startete die Hälfte der studienberechtigten Absolventen des Jahres 2013 aus Hessen im gleichen Jahr ein Hochschulstudium. Nach einem Jahr nahmen weitere 23,1 % und nach zwei Jahren nochmals 4,8 % ein Studium auf (Statistisches Bundesamt 2016d).

Tabelle 6 Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse der Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I 2013 in den folgenden drei Jahren in den schulischen Bildungsgängen der iABE

Abschlussart/ Übergänger aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013	Anzahl	darunter in den schulischen Bildungsgängen der iABE an einer Schule in Hessen im Zeitraum 2014-2016 zusätzlich erworben			
		Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Hochschulreife
ohne Hauptschulabschluss	1 464	318	38	—	—
mit Förderschulabschluss	1 554	255	8	—	—
mit Hauptschulabschluss	10 650	—	2 641	245	784
mit Realschulabschluss	26 235	—	—	6 056	4 726
Übergänger aus der Sekundarstufe I eines Gymnasiums in die gymnasiale Oberstufe	19 626	—	544	1 008	15 121

8.7 Vergleich der Verbleibe der Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013

Als ein Ergebnis kann festgehalten werden, dass beim Vergleich der Schulentlassenen ohne und mit einem Hauptschulabschluss sowie mit einem Förderschulabschluss einige Parallelen zu erkennen sind. Bei allen drei Schulabschlüssen war die Gruppe der dauerhaft unbekanntenen Verbleibe sehr groß, wobei der Anteil Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss und mit einem Förderschulabschluss i.d.R. mehr als doppelt so hoch war, wie bei den Absolventen mit Hauptschulabschluss. Diese Absolventen sind

vermutlich entweder in die Bildungsgänge der BA übergegangen oder befanden sich im außerhessischen Bildungssystem. Des Weiteren nutzten diese Schulentlassenen intensiv die angebotenen Bildungsgänge im schulischen Bereich des Übergangsbereichs. Der Übergangsbereich bietet daher Jugendlichen ohne und mit einem Hauptschulabschluss sowie mit einem Förderschulabschluss geeignete Maßnahmen, um ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert zu werden. Besonders den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss und ohne einen Hauptschulabschluss gelang es nur zu einem verschwindend geringen Teil sich erfolgreich auf dem Ausbildungsmarkt zu integrieren, ohne im Vorfeld entsprechende Maßnahmen im Übergangsbereich zur Weiterqualifikation genutzt zu haben. Außerdem hatten diese Jugendlichen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung die Möglichkeit, einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss nachzuholen und somit ihre Chancen auf eine Ausbildung zu verbessern. Das zeigt sich auch in dem Anteil der verzögerten Übergänge in eine berufliche Ausbildung. Bei den Jugendlichen ohne und mit Hauptschulabschluss bzw. mit einem Förderschulabschluss lag der Anteil der verzögerten Übergänge in den Schuljahren 2014/15 bis 2016/17 höher als die direkten Übergänge nach der Sekundarstufe I im Schuljahr 2013/14. Unterschiede zeigten sich bei den erfolgreichen Abschlüssen einer Berufsausbildung: Im Schuljahr 2016/17 lag hier der Anteil der Absolventen mit Hauptschulabschluss fast fünfmal bzw. dreimal so hoch wie bei den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss bzw. mit einem Förderschulabschluss.

Von allen untersuchten Gruppen gelang den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss am häufigsten ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung. Auch wenn in der vorliegenden Untersuchung nicht alle Ausbildungsmöglichkeiten, in denen verstärkt Jugendliche mit einem mittleren Bildungsabschluss einmünden, beachtet werden können (wie z. B. die Schulen des Gesundheitswesens), begann mehr als ein Viertel aller Jugendlichen mit einem Realschulabschluss direkt nach der Schule eine Ausbildung. Jugendlichen ohne und mit Hauptschulabschluss bzw. mit einem Förderschulabschluss gelang weniger häufig ein direkter Einstieg in eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Viele Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss erwarben zudem zunächst einen mittleren Bildungsabschluss, bevor sie eine vollqualifizierende Berufsausbildung begannen. Bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss war als einzige Abschlussart der Anteil der nachgewiesenen direkten Übergänge (26,8 %) höher als der Anteil der verzögerten Übergänge in den drei folgenden Untersuchungsjahren (24,6 %). Bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss nimmt der Zielbereich III *Übergangsbereich* einen sehr geringen Anteil ein. Deutlich mehr Jugendliche mit einem mittleren Abschluss bekamen direkt im Anschluss an die Schule einen Ausbildungsplatz oder erwarben eine Hochschulzugangsberechtigung.

Von den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe besaßen nach drei Jahren über drei Viertel ihr Abitur oder die Fachhochschulreife. Nur wenige wechselten in den ersten drei untersuchten Jahren in eine berufliche Ausbildung im Zielbereich I. Nach dem Erwerb der (Fach-)Hochschulreife war der Anteil der jungen Menschen in einer beruflichen Ausbildung höher und lag bei 8,0 %.

9. Ergebnisse aus der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf Bundesebene

In Hessen wurde mit dem erarbeiteten integrativen Ansatz ein neuer Standard für die Berichterstattung im Bereich der beruflichen Bildung festgeschrieben. Die iABE ist daher auch außerhalb der Landesgrenzen auf ein breites Interesse in der Politik und Fachöffentlichkeit gestoßen. Der Ansatz einer integrativen Ausbildungsstatistik wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgegriffen, in dessen Auftrag eine integrierte Ausbildungsberichterstattung auf Bundesebene entwickelt und verwirklicht wurde. In der Entwicklungsphase kooperierten in zwei Projekten das Bundesinstitut für Berufsbildung sowie das Statistische Bundesamt und das Hessische Statistische Landesamt als Vertreter der Statistischen Ämter. Für den Aufbau der iABE auf Bundesebene wurden die relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote – bundesweit etwa 900 – auf Ebene der jeweiligen Bundesländer vollständig und systematisch erfasst. Diese Datenbank wird von den Statistischen Ämtern regelmäßig aktualisiert. Auch das jährliche Lieferprogramm der Statistischen Landesämter an das Statistische Bundesamt wurde dahingehend angepasst, dass seit sieben Jahren dauerhaft und regelmäßig von der amtlichen Statistik Daten nach der Systematik der iABE für die einzelnen Bundesländer zur Verfügung gestellt werden. Dazu zählt zum einen die Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes, die jährlich im März erste Eckdaten zu den Anfängern in der iABE veröffentlicht (Statistisches Bundesamt 2017b) und deren Ergebnisse in den Berufsbildungsbericht der Bundesregierung einfließen (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2017). Zum anderen werden vom Bundesamt regelmäßig Strukturdaten über Anfänger, Bestände und Absolventen der einzelnen Konten der iABE herausgegeben (Statistisches Bundesamt 2016c). Im Februar 2012 erschien eine Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur iABE, die das Ausbildungsgeschehen in den Bundesländern detailliert beleuchtet und vergleichende Aussagen ermöglicht (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2012). Neben ausführlichen Ergebnistabellen bietet die Veröffentlichung Informationen zum Bildungsangebot in den einzelnen Ländern, die Grundlagen für sachgerechte Interpretationen sind. Mit der deutschlandweiten iABE wurde außerdem eine Anschlussfähigkeit an die nationale und internationale Bildungsberichterstattung erreicht. Darüber hinaus bereitet das Bundesinstitut für Berufsbildung die Daten zur iABE regelmäßig für verschiedene Veröffentlichungen auf.

Angesichts der heterogenen Datenlage zur Schulstatistik in den einzelnen Bundesländern können in einer bundeseinheitlichen Darstellung und Klassifizierung nur bedingt länderspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden. Die Vielzahl der Bildungsgänge erfordert in der bundesweiten Darstellung ein hohes Aggregationsniveau. Der Einbezug landesspezifischer Gegebenheiten ist weiterhin insbesondere dann erforderlich, wenn – wie bei der hessischen iABE – Regionalergebnisse ausgewiesen werden. Umfassende und detaillierte Analysen, z. B. zum Übergangverhalten oder zu Pendlerverflechtungen, sind nur mit regionalen Ansätzen und den Auswertungsmöglichkeiten, wie sie die hessische Schulstatistik mit ihren Einzeldaten und der Fallnummer bietet, machbar. Insgesamt ist der Merkmalsumfang auf Bundesebene im Vergleich zu dem in der hessischen iABE wesentlich eingeschränkter; zudem sind umfangreiche Schätzungen für die Ermittlung des Bundesergebnisses notwendig. Daher können die Daten für das hessische Projekt wesentlich detaillierter aufbereitet und außerdem früher bereitgestellt werden. Mit den Zahlen des Hessenprojektes sind somit, im Gegensatz zu den Ergebnissen der iABE auf Bundesebene, tiefergehende Analysen möglich. Die iABE in Hessen kann wesentlich intensiver als Planungs- und Steuerungsinstrument genutzt werden. Der Mehrwert der iABE für Hessen ist so groß, dass im Hessischen Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012³¹ sowie im Bündnis Ausbildung Hessen für die Jahre 2015 bis 2019³² die dauerhafte Etablierung der hessischen iABE gesichert wurde.

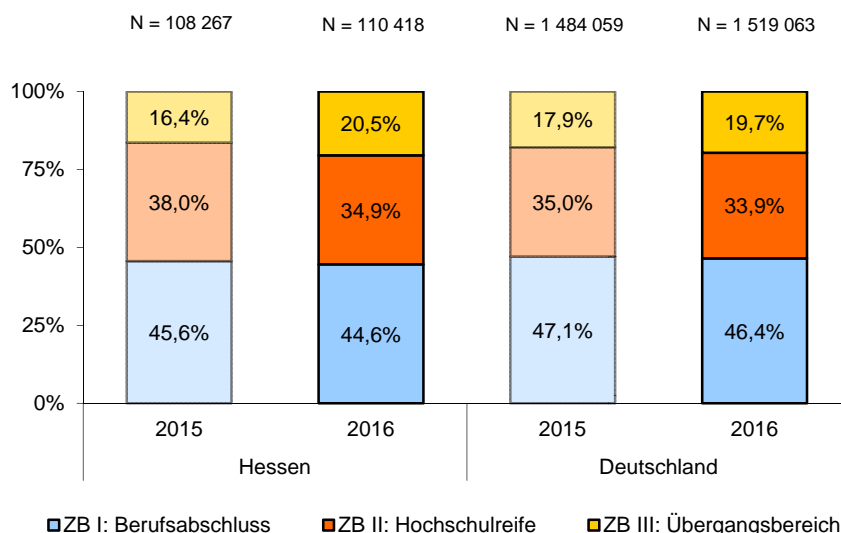
³¹ Hessischer Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012 zwischen Wirtschaft, Kommunalen Spitzenverbänden, Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit und hessischer Landesregierung (2010), Wiesbaden. (Download unter: https://wirtschaft.hessen.de/sites/default/files/HMWVL/pakt_fuer_ausbildung_2010-212.pdf, Stand 15.08.2017)

³² Bündnis Ausbildung Hessen für die Jahre 2015 bis 2019 zwischen Wirtschaft, Gewerkschaften, Kommunalen Spitzenverbänden, Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit und der Hessischen Landesregierung (2015), Wiesbaden. (Download unter:

Ergebnisse aus der bundesweiten iABE – Aktuelle Anfängerzahlen

Durch die Entwicklung eines bundeseinheitlichen Indikatorensystems sind Vergleiche unter den Bundesländern sowie mit Deutschland insgesamt möglich (siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2011). Wie in Abbildung 48 dargestellt, begannen im Jahr 2016 deutschlandweit gut 1,5 Millionen Frauen und Männer einen Bildungsgang im Rahmen der iABE. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl um 2,4 % gestiegen. Von den insgesamt 1,5 Millionen Anfängern begannen gut 1 294 000 einen Bildungsgang in West- und rund 225 000 einen in Ostdeutschland (einschließlich Berlin). Wie im gesamten Bundesgebiet gab es auch in Hessen im Vorjahresvergleich eine Zunahme der Anfängerzahlen. Mit einem Anstieg um 2,0 % auf 110 420 junge Menschen fiel die relative Zunahme etwas schwächer aus als auf Bundesebene. Der Anteil des Zielbereichs I *Berufsabschluss* nahm in Hessen eine etwas geringere Bedeutung ein als im gesamten Bundesgebiet. Der Anteil des Zielbereichs II *Hochschulreife* war in Hessen zwar im Vergleich zum Vorjahr niedriger, lag aber dennoch um 1,0 Prozentpunkt über dem Wert in Deutschland. Insbesondere an den Fachoberschulen fingen in Hessen anteilmäßig mehr Jugendliche an als im gesamten Bundesgebiet. Anders als im letzten Jahr nahm der Zielbereich III *Übergangsbereich* in Hessen im Jahr 2016 eine größere Bedeutung unter den Anfängern ein als im Bundesgebiet.³³ Die Einführung von G8, die in den einzelnen Bundesländern zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfand, spielt nahezu keine Rolle mehr, so dass die Anteile der einzelnen Zielbereiche nicht mehr verzerrt sind. Einzige Ausnahme ist Rheinland-Pfalz, hier befanden sich im Schuljahr 2014/15 3,8 % der Schüler, die eine gymnasialen Oberstufe besuchten, an einem G8-Gymnasium (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2016). Ansonsten gibt es seit 2014 in keinem Bundesland mehr doppelte Anfängerjahrgänge, da die Umstellung auf G8 in den übrigen Bundesländern abgeschlossen ist (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2017).

Abbildung 48 Vergleich der Anfängerzahlen in Hessen und Deutschland 2015 und 2016¹⁾ nach Zielbereichen



Quelle: Statistisches Bundesamt (2017b, 2016c); eigene Darstellung

1) Vorläufige Ergebnisse.

https://wirtschaft.hessen.de/sites/default/files/media/staatskanzlei/15-03-03_buendnis_ausbildung_hessen_unterschiedenes_buendnispapier.pdf, Stand 15.08.2017).

³³ Die iABE auf Bundesebene ordnet das kooperative Berufsprüfungsjahr dem Zielbereich I zu. Daher weicht das Ergebnis für Hessen in der iABE für den Bund geringfügig von dem ab, das in der iABE in Hessen berechnet wird.

Ergebnisse aus der bundesweiten iABE – Entwicklung der Anfängerzahlen

In Abbildung 49 ist die Entwicklung der Anfängerzahlen zwischen 2012 und 2016 in der iABE insgesamt und in den drei Zielbereichen innerhalb der einzelnen Bundesländer abgebildet (vgl. Anhang D 1). Das Jahr 2012 wurde als Vergleichsjahr gewählt, da in diesem Jahr in keinem Bundesland doppelte Übergänger in die gymnasiale Oberstufe einmündeten. Wie den Zahlen zu entnehmen ist, fand zwischen 2012 und 2016 im gesamten Bundesgebiet ein Anstieg der Anfängerzahlen um 1,8 % statt. Zum Teil waren dabei große Unterschiede, zum einen zwischen den einzelnen Zielbereichen und zum anderen zwischen den Bundesländern, zu beobachten.

In Ostdeutschland fiel der Anstieg in den drei Zielbereichen mit 6,2 % höher aus als in Westdeutschland mit 1,1 % (Statistisches Bundesamt 2016c, 2017b). Nach dem starken Geburtenrückgang in den ostdeutschen Ländern Anfang der Neunzigerjahre (Statistisches Bundesamt 2012), kam es in den folgenden Jahren wieder zu einem Anstieg der Geburten. Im Vergleich der Jahre 1996 und 2001 hat die Zahl der Geburten in Ostdeutschland um 10,6 % zugenommen. In Westdeutschland ging die Geburtenzahl im selben Zeitraum dagegen um 10,8 % zurück (Statistisches Bundesamt 2017d). Bei einer weiteren Betrachtung der Bevölkerungszahl im Vergleich der Jahre 2012 und 2015³⁴ zeigt sich für die Altersgruppe der 15- bis unter 18-Jährigen in Ostdeutschland eine Zunahme um 15,2 %, während die Zahl dieser Bevölkerungsgruppe in Westdeutschland um 0,5 % zurückging. Auch in der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen war der Anstieg in Ostdeutschland größer (15,5 %) als in Westdeutschland (3,5 %). Da diese Altersjahrgänge den größten Teil in der iABE ausmachen, war für Ostdeutschland ein deutlicherer Anstieg im Kernbereich zu verzeichnen als in Westdeutschland (Statistisches Bundesamt 2016a, 2016b).

Im Kernbereich der iABE insgesamt kam es zwischen 2012 und 2016 in allen ostdeutschen Bundesländern zu einer Zunahme der Anfängerzahlen. Die Anstiege lagen zwischen 1,6 % in Sachsen-Anhalt und 9,7 % in Brandenburg. Unter den westdeutschen Bundesländern war der Anstieg in den Bildungsgängen der iABE in Bayern am höchsten (10,7 %). Die größte Abnahme war im Saarland zu verzeichnen (-9,8). Im Zeitraum zwischen 2012 und 2015⁴ nahm die Bevölkerungszahl der jungen Menschen im Saarland im Alter von 15 bis unter 25 Jahre um 3500 auf insgesamt 105 190 Personen ab (Statistisches Amt Saarland 2015b und 2017b). Dies schlägt sich auch in den Bildungsgängen der iABE nieder: Im Vergleich der Schuljahre 2012/13 und 2016/17 ist die Zahl der Schüler an Beruflichen Schulen im Saarland um 2170 auf 36 110 Personen gesunken (Statistisches Amt Saarland 2015a und 2017a). In den drei Stadtstaaten verliefen die Entwicklungen unterschiedlich: Während in Berlin ein Anstieg von 6,9 % festzustellen war, kam es in Hamburg und Bremen zu Rückgängen (-1,6 % bzw. -5,1 %).

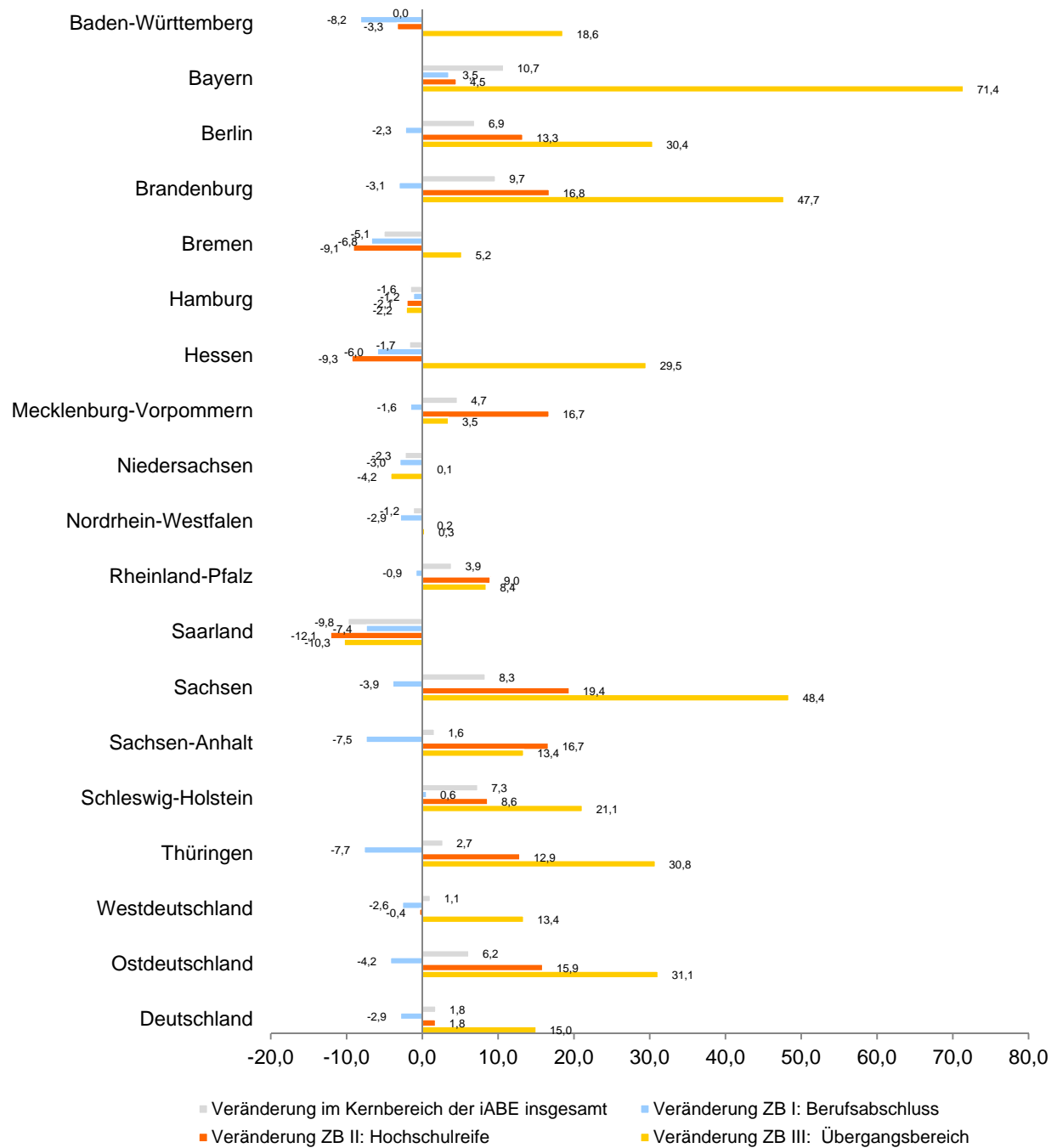
Bei Betrachtung der Anfängerzahlen in den Zielbereichen im Vergleich zwischen 2012 und 2016 fällt auf, dass bundesweit allein im Zielbereich I *Berufsabschluss* ein Rückgang zu verzeichnen war. In den beiden anderen Zielbereichen nahmen die Anfängerzahlen zu.

Dabei unterschieden sich die Entwicklungen im **Zielbereich I *Berufsabschluss*** in Ost- und Westdeutschland am wenigsten. Während in Westdeutschland zwischen 2012 und 2016 eine Abnahme der Anfängerzahlen um 2,6 % auf rund 589 600 Jugendliche zu verzeichnen war, betrug diese in Ostdeutschland 4,2 % (115 812 Anfänger). Dabei fand in allen ostdeutschen Ländern ein Rückgang der Jugendlichen, die eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufnahmen, statt. Er lag zwischen 1,6 % in Mecklenburg-Vorpommern und 7,7 % in Thüringen. In den westdeutschen Ländern war der Rückgang in Baden-Württemberg am höchsten (- 8,2 %). Einzig in Bayern und in Schleswig-Holstein kam zu einem Anstieg in diesem Zeitraum (um 3,5 % bzw. 0,6 %). Bei einem Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland ist festzustellen, dass in den ostdeutschen Ländern innerhalb des Zielbereichs I der Anteil der betrieblichen Ausbildung mit 61,0 % geringer war als in Westdeutschland (71,2 %). Dagegen

³⁴ Für das Jahr 2016 liegen aktuell noch keine Bevölkerungszahlen vor. Bei der Bevölkerungsfortschreibung gibt es derzeit erhebliche Verzögerungen gegenüber den gewohnten Veröffentlichungsterminen. Die Einwohnerzahlen zum Stichtag 31.12.2016 können voraussichtlich erst Anfang 2018 bereitgestellt werden.

lag der Anteil der jungen Menschen, die eine Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens starteten, in Ostdeutschland mit 34,1 % höher als mit 22,9 % in Westdeutschland (Statistisches Bundesamt 2017b). Auch der Anteil der öffentlich geförderten betrieblichen Ausbildungsplätze lag 2016 in Ostdeutschland mit 7,1 % aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge über dem Wert von Westdeutschland mit 3,1 % (Statistisches Bundesamt 2017a).

Abbildung 49 Veränderung der Anfängerzahlen in der iABE insgesamt und in den Zielbereichen in den Bundesländern 2016¹⁾ gegenüber 2012 in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2017b, 2016c); eigene Darstellung

1) Vorläufige Ergebnisse.

Im **Zielbereich II Hochschulreife** waren die Unterschiede zwischen den Ländern schon deutlicher. Während in Westdeutschland ein Rückgang um 0,4 % festzustellen war, gab es in Ostdeutschland einen Anstieg um 15,9 %. Diese Werte spiegeln auch die bereits erwähnte unterschiedliche Entwicklung der Bevölkerungszahl in der Altersgruppe der 15- bis unter 18-Jährigen im Vergleich der Jahre 2012 und 2015 wider (Ostdeutschland: 15,2 %, Westdeutschland: -0,5 %). Dies ist die Altersgruppe, die hauptsächlich im Zielbereich II zu finden ist, hier liegt das Durchschnittsalter bei 16,3 Jahren. Der größte Rückgang der Anfängerzahlen im Zielbereich II seit 2012 ist mit 12,1 % im Saarland festzustellen. Wie zu erwarten gab es die größten Anstiege in den ostdeutschen Ländern: In Sachsen nahm die Anfängerzahl um 19,4 % zu, gefolgt von Brandenburg (16,8 %) und Mecklenburg-Vorpommern bzw. Sachsen-Anhalt (jeweils 16,7 %).

Die Anfängerzahlen im **Zielbereich III Übergangsbereich** stiegen zwischen 2012 und 2016 in nahezu allen Ländern z.T. deutlich an. Dabei war die größte Zunahme in Bayern mit 71,4 % zu verzeichnen, gefolgt von Sachsen mit 48,4 %. Mit einer Zunahme von 29,5 % lag Hessen im Mittelfeld. Rückgänge waren im Saarland (-10,3 %), in Niedersachsen (- 4,2 %) und in Hamburg (-2,2 % zu verzeichnen). Die Zahlen stiegen in Ostdeutschland im Übergangsbereich mit 31,1 % (31 600 Anfänger) stärker als in Westdeutschland mit 13,4 % (267 181 Anfänger).

Bei der Mehrzahl der deutschen Bundesländer gewann das Hochschulstudium zahlenmäßig an Bedeutung. Die Zahl der Studienanfänger im **Zielbereich IV Hochschulabschluss** stieg im Schnitt im gesamten Bundesgebiet um 2,5 % auf rund 511 000 junge Menschen im Jahr 2016 an. Während in Ostdeutschland die Studienanfängerzahl zwischen 2012 und 2016 um 0,3 % abnahm (91 220 Studienanfänger), stieg sie in Westdeutschland um 3,1 % an (419 800). Die größte Abnahme war mit 17,3 % in Brandenburg zu verzeichnen. Den höchsten Anstieg der Studienanfänger gab es in Schleswig-Holstein mit 15,2 %. Dabei ist zu beachten, dass die Unterschiede auch durch die doppelten Abiturjahrgänge aus der gymnasialen Oberstufe begründet sind. Im Jahr 2012 gab es doppelte Abiturjahrgänge in Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen und teilweise in Hessen. 2016 gab es nur in Schleswig-Holstein doppelte Entlassjahrgänge. In der Zwischenzeit führten einige Länder, die bereits auf G8 umgestellt hatten, wieder G9 oder ein Parallelangebot G8/G9 ein (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) 2017).

10. Literaturverzeichnis

- Adamy, Wilhelm (2013): Die Schattenseite des Ausbildungsmarktes: Fast ein Drittel der Ausbildungswilligen im Übergangsbereich. In: Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, Ausgabe 8-9/2013. (Download unter: <http://www.bund-verlag.de/zeitschriften/soziale-sicherheit/Archiv/>, Stand 22.08.2017)
- Anger, Christina; Tröger, Michael; Voß, Hendrik und Werner, Dirk (2007): Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer Integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen – Projektendbericht an das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Köln. (Download unter: <http://www.iwkoeln.de/de/studien/gutachten/beitrag/63765?highlight=machbarkeitsstudie>, Stand 18.08.2017)
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, Bielefeld. (Download unter: <http://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016>, Stand 23.08.2017)
- Bundesagentur für Arbeit (2017a): Arbeitsmarkt in Zahlen. Jahreszahlen. Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf 2016, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/>, Stand 22.08.2017)
- Bundesagentur für Arbeit (2017b): Kurzinformationen – Arbeitsmarktstatistik. Stand: 19.04.2017, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Kurzinformationen/Generische-Publikationen/Kurzinformation-Arbeitsmarktstatistik.pdf>, Stand 23.08.2017)
- Bundesagentur für Arbeit (2017c): Kurzinformationen – Beschäftigungsstatistik. Stand: 19.04.2017, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Kurzinformationen/Generische-Publikationen/Kurzinformation-Beschaeftigungsstatistik.pdf>, Stand 23.08.2017)
- Bundesagentur für Arbeit (2017d): Migrations-Monitor Arbeitsmarkt: Personen im Kontext von Fluchtmigration. Deutschland, Länder, Kreise, Agenturen für Arbeit, Jobcenter. Juli 2017, Nürnberg. (Download unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_1176754/Statischer-Content/Rubriken/Arbeitsmarkt-im-Ueberblick/Personen-im-Kontext-von-Fluchtmigration.html, Stand 14.08.2017)
- Bundesagentur für Arbeit (2016a): Der Arbeitsmarkt in Zahlen 2005 bis 2015, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Jahresbericht-Arbeitsmarkt-Deutschland/Generische-Publikationen/Rueckblick-2005-2015.pdf>, Stand 22.08.2017)
- Bundesagentur für Arbeit (2016b): Qualitätsbericht: Statistik der Arbeitslosen, Arbeitsuchenden und gemeldeten erwerbsfähigen Personen, Version 5.0, Stand: 02.03.2016, Nürnberg. (Download unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Qualitaetsberichte/Generische-Publikationen/Qualitaetsbericht-Statistik-Arbeitslose-Arbeitsuchende.pdf>, Stand 23.08.2017)
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017): Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl, Migration und Integration. (Download unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2016.pdf?__blob=publicationFile, Stand 23.08.2017)
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2017): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017. (Download unter: <https://www.bibb.de/datenreport/>, Stand 22.08.2017)
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2016): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. (Download unter: <https://www.bibb.de/datenreport/>, Stand 22.08.2017)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017): Berufsbildungsbericht 2017. (Download unter: https://www.bmbf.de/pub/Berufsbildungsbericht_2017.pdf, Stand 10.07.2017)
- Fischer-Kottenstede, Jens (2009): KDW/HESIS – Rundumsicht auf die hessischen Schulen. In: HZD Hessische Zentrale für Datenverarbeitung (2009), Inform, Ausgabe 3/9, Wiesbaden.

- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (2016): Berufsausbildung in Hessen 2016, Wiesbaden. (Download unter: https://www.hessen-agentur.de/mm/mm002/917_BAB_2016_komplett_Internet.pdf, Stand 25.07.2017)
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (2012): Optimierung des Übergangsbereichs in Hessen. (Download unter: <http://www.dipf.de/de/projekte/pdf/steufi/optimierung-des-uebergangsbereichs-in-hessen>, Stand 23.08.2017)
- Hessisches Statistisches Landesamt (2017): Ergebnisse aus dem Projekt *Verstetigung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen*. Anfänger und Bestände 2008/09 bis 2016/17 nach Verwaltungsbezirken, Wiesbaden. (Download unter: https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/iABE_16_Anfaenger_Bestaende.pdf, Stand 18.08.2017)
- Hessisches Statistisches Landesamt (2016a): Ausländer in Hessen am 31. Dezember 2015. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters, Wiesbaden. (Download unter: https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/AI7_j15.pdf, Stand 25.07.2017)
- Hessisches Statistisches Landesamt (2016b): Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2015. Teil 1: Grundschulen, Hauptschulen, Mittelstufenschulen, Förderstufen, Förderschulen, Sonderpädagogische Förderung an allgemeinen Schulen. Stand: 1. November 2015, Wiesbaden. (Download unter: <https://statistik.hessen.de/zahlen-fakten/soziales-gesundheit-bildung-kultur-recht/statistische-berichte-des-bereiches>, Stand 22.08.2017)
- Hessisches Statistisches Landesamt (2013): Ausländer in Hessen am 31. Dezember 2012. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/HEHeft_derivate_00002397/AI7_j12.pdf, Stand 25.07.2017)
- Oesingmann, Katrin (2017): ifo Migrationsmonitor: Innereuropäische Migration nach Deutschland – Beginn einer rückläufigen Tendenz?. In: ifo Schnelldienst, Ausgabe 6/2017, München.
- Schaade, Peter (2007): Ausbildungsmobilität in Hessen, IAB Regional, Berichte und Analysen, 02/2007, Nürnberg. (Download unter: http://doku.iab.de/regional/H/2007/regional_h_0207.pdf, Stand 23.08.2017)
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2017): Sekundarstufe II / Gymnasiale Oberstufe und Abitur. (Download unter: <http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-bildung/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe.html>, Stand 11.07.2017)
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012): Indikatoren der integrierten Ausbildungsberichterstattung. Ein Vergleich der Bundesländer. (Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IndikatorenAusbildungsberichterstattung.html>, Stand 10.07.2017)
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011): Qualitäts- und Ergebnisbericht — Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Projekt: „Entwicklung eines länderübergreifenden Datensets für das Indikatorensystem Ausbildungsberichterstattung.“.
- Statistisches Amt Saarland (2017a): Berufliche Schulen im Schuljahr 2016/2017. Eckdaten, Saarbrücken. (Download unter: https://www.saarland.de/dokumente/thema_statistik/STALA_BER_BII1-J-17.pdf, Stand 15.08.2017)
- Statistisches Amt Saarland (2017b): Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 2015, Saarbrücken. (Download unter: https://www.saarland.de/dokumente/thema_statistik/STALA_BER_AI3-J-15.pdf, Stand 15.08.2017)

Statistisches Amt Saarland (2015a): Berufliche Schulen im Schuljahr 2012/2013. Eckdaten, Saarbrücken. (Download unter: https://www.saarland.de/dokumente/thema_statistik/STALA_BER_BII1-J-13.pdf, Stand 15.08.2017)

Statistisches Amt Saarland (2015b): Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 2012, Saarbrücken. (Download unter: https://www.saarland.de/dokumente/thema_statistik/STALA_BER_AI3-J-12-Korrektur.pdf, Stand 15.08.2017)

Statistisches Bundesamt (2017a): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. 2016, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017b): Bildung und Kultur. Schnellmeldung integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2016, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/SchnellmeldungAusbildungsberichterstattung5211002167004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 10.07.2017)

Statistisches Bundesamt (2017c): Kinderlosigkeit, Geburten und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus 2016, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2017/Mikrozensus_2017/Pressebrochuere_Mikrozensus_2017.pdf?__blob=publicationFile, Stand 28.07.2017)

Statistisches Bundesamt (2017d): Lebendgeborene. Bundesländer, Jahre, Geschlecht. 1990 bis 2015. Tabelle unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/logon?language=de&sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=12612-0100> (Download am 11.07.2017).

Statistisches Bundesamt (2016a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011. 2015. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Bevoelkerungsfortschreibung2010130157004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 11.07.2017)

Statistisches Bundesamt (2016b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011. 2012. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Bevoelkerungsfortschreibung2010130127004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 11.07.2017)

Statistisches Bundesamt (2016c): Bildung und Kultur. Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2015, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IntegrierteAusbildungsberichterstattung5211201157004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 10.07.2017)

Statistisches Bundesamt (2016d): Bildung und Kultur. Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen. 1980 – 2015, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer2110431157004.pdf;jsessionid=93162A20621A9BD0106C1C9874CE7D50.cae1?__blob=publicationFile, Stand 07.08.2017)

Statistisches Bundesamt (2016e): Statistisches Jahrbuch. Deutschland und Internationales 2016. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2016.pdf?__blob=publicationFile, Stand 25.07.2017)

Statistisches Bundesamt (2012): Geburten in Deutschland. Ausgabe 2012, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Bevoelkerungsbewegung/BroschuereGeburtenDeutschland0120007129004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 11.07.2017)

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2016): Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2015/16.
Teil 1: Schülerinnen und Schüler, Schulabgängerinnen und Schulabgänger. (Download unter:
https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/B/1013/B1013_201500_1j_K.pdf, Stand 11.07.2017)

Gesetze, Verordnungen und Anordnungen

BBiG	Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 (BGBl. I S.931), das zuletzt am 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist.
HStatG	Hochschulstatistikgesetz vom 02. November 1990 (BGBl. I S. 2414), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 02. März 2016 (BGBl. I S. 342) geändert worden ist.
HwO	Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074; 2006 I S. 2095), die zuletzt durch Artikel 283 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist.

11. Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis

11.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE	7
Abbildung 2	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen im Sommer 2016 nach Abschlussarten/Übergänger	13
Abbildung 3	Verbleib der Schulentlassenen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2016 nach Abschlussarten im folgendem Schuljahr	14
Abbildung 4	Absolventen/Abgänger in Hessen 2009 bis 2016 nach Zielbereichen	18
Abbildung 5	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2016 nach Zielbereichen	19
Abbildung 6	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2015 nach Zielbereichen	20
Abbildung 7	Vorjahresvergleich der Anfänger in Hessen 2015/16 mit 2016/17 nach Zielbereichen	22
Abbildung 8	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen	24
Abbildung 9	Schüler im Bildungsprogramm InteA in Hessen 2016/17 nach Staatsangehörigkeit	26
Abbildung 10	Schüler im Bildungsprogramm InteA in Hessen 2016/17 und 2015/16 nach Staatsangehörigkeit	27
Abbildung 11	weibliche Schüler im Bildungsprogramm InteA in Hessen 2016/17 und 2015/16 nach Staatsangehörigkeit	27
Abbildung 12	männliche Schüler im Bildungsprogramm InteA in Hessen 2016/17 und 2015/16 nach Staatsangehörigkeit	28
Abbildung 13	Ausländische Anfänger im Dualen System in Hessen 2016/17 nach Staatsangehörigkeit	29
Abbildung 14	Anfänger im Dualen System nach den 10 zugangsstärksten Herkunftsländern von Asylantragstellern in Hessen 2016	31
Abbildung 15	Vorjahresvergleich der Bestände in Hessen 2016/17 mit 2015/16 nach Zielbereichen	32
Abbildung 16	Bestände in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen	33
Abbildung 17	Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2016 in den Zielbereichen im nächsten Schuljahr	35
Abbildung 18	Anfänger in Hessen nach Teilbereichen und Geschlecht für das Jahr 2016/17	39
Abbildung 19	Anfänger in Hessen 2015/16 und 2016/17 im Übergangsbereich nach Staatsangehörigkeit	41
Abbildung 20	Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten	44
Abbildung 21	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter	45
Abbildung 22	Anfänger in Hessen 2016/17 nach Teilbereichen und Alterskategorien	46
Abbildung 23	Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2016	51
Abbildung 24	Alterskohorte der in 1999 Geborenen in den Jahren 2015 und 2016	52
Abbildung 25	Alterskohorte der in 1996 Geborenen in den Jahren 2015 und 2016	53
Abbildung 26	Kohortenbetrachtung der männlichen 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2016	54
Abbildung 27	Kohortenbetrachtung der weiblichen 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2016	55
Abbildung 28	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf im Sommer 2016 nach Abschlussarten/Übergänger	57
Abbildung 29	Verbleib der Schulentlassenen aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2016 nach Abschlussarten im folgenden Schuljahr	59
Abbildung 30	Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016 nach Zielbereichen	61
Abbildung 31	Vergleich der Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Kreis des Wohnorts, Kreis der Schule und Zielbereichen	64
Abbildung 32	Vorjahresvergleich der Anfängerzahlen im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 mit 2015/16 nach Zielbereichen	65
Abbildung 33	Vorjahresvergleich der Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2015/16 mit 2016/17 nach Zielbereichen	66

Abbildung 34	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Teilbereichen und Geschlecht	67
Abbildung 35	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung.....	68
Abbildung 36	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten	69
Abbildung 37	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter	70
Abbildung 38	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Teilbereichen und Alterskategorien.....	71
Abbildung 39	Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17	77
Abbildung 40	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge der iABE in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2016/17.....	83
Abbildung 41	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2016/17 im Zielbereich I	85
Abbildung 42	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge der iABE im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17	87
Abbildung 43	Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17.....	90
Abbildung 44	Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss aus dem Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17.....	92
Abbildung 45	Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17	94
Abbildung 46	Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17	97
Abbildung 47	Verbleib der Übergänger aus der Sek I an allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2013 in den Jahren 2013/14 bis 2016/17	99
Abbildung 48	Vergleich der Anfängerzahlen in Hessen und Deutschland 2015 und 2016 nach Zielbereichen	103
Abbildung 49	Veränderung der Anfängerzahlen in der iABE insgesamt und in den Zielbereichen in den Bundesländern 2016 gegenüber 2012.....	105

11.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2016 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen	21
Tabelle 2	Bestände und Anfänger in Hessen im Berichtsjahr 2016 in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung nach Art der Teilnahme.....	25
Tabelle 3	Kumulierte Austritte von Teilnehmern aus der Einstiegsqualifizierung (EQ) und den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) der BA sechs Monate nach ihrem Austritt hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Jahr 2008 bis 2015	37
Tabelle 4	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen und im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.....	62
Tabelle 5	Anfänger in Hessen und allen hessischen Kreisen in den Zielbereichen der iABE im Jahr 2016/17.....	75
Tabelle 6	Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse der Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I 2013 in den folgenden drei Jahren in den schulischen Bildungsgängen der iABE.....	100

11.3 Abkürzungsverzeichnis

BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit
Destatis	Statistisches Bundesamt
EIBE	Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
EQ	Einstiegsqualifizierung
GOS	Gymnasiale Oberstufe
HKM	Hessisches Kultusministerium
HMWEVL	Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung
HSL	Hessisches Statistisches Landesamt
HSM	Hessisches Sozialministerium
iABE	Integrierte Ausbildungsberichterstattung
InteA	Integration und Abschluss
KDW	KultusDataWarehouse
LUSD	Lehrer- und Schülerdatenbank
LK	Landkreis
RP	Regierungspräsidium
Sek	Sekundarstufe
ZB	Zielbereich

12. Tabellenanhang

12.1 Tabellenanhang A: Ergebnisse für Hessen

A 1:	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2008 bis 2016.....	116
A 2:	Verbleib der Schüler nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) in Hessen im Sommer 2016 im nächsten Schuljahr.....	117
A 3:	Absolventen und Abgänger in Hessen 2016 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten	118
A 4:	Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2016 im nächsten Schuljahr.....	119
A 5:	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.	120
A 6:	Bestände in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten	121
A 7:	Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht	122
A 8:	Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit.....	123
A 9:	Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung.....	124
A 10:	Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten	126
A 11:	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter	128
A 12:	Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen	129
A 13:	Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen in Hessen 2016/17	130
A 14:	Schulen und Schüler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2016/17.....	132
A 15:	Ein- und Auspendler (Schüler) 2016/17 in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten	133
A 16:	Ein- und Auspendler (Schüler) 2016/17 in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten im Zielbereich I <i>Berufsabschluss</i>	134

12.2 Tabellenanhang B: Ergebnisse für den Landkreis Marburg-Biedenkopf

B 1:	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2008 bis 2016	135
B 2:	Verbleib der Schüler im Landkreis Marburg-Biedenkopf nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2016 im nächsten Schuljahr.....	136
B 3:	Absolventen und Abgänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten	137
B 4:	Bestände und Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten, Kreis der Schule und Kreis des Wohnorts	138
B 5:	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.....	139

B 6:	Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten	140
B 7:	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht	141
B 8:	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit	142
B 9:	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung.....	143
B 10:	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten.....	145
B 11:	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter	147
B 12:	Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen.....	148
B 13:	Anfänger im Dualen System in Hessen und im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Berufsgruppen und Wohnort.....	149
B 14:	Ein- und Auspendler (Schüler) im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17	151

12.3 Tabellenanhang C: Ergebnisse der Fallnummernanalyse

C 1:	Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17.....	152
C 2:	Verbleib der Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17.....	153
C 3:	Verbleib der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17.....	154
C 4:	Verbleib der Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17.....	155
C 5:	Verbleib der Übergänger aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17.....	156

12.4 Tabellenanhang D: Ergebnisse der bundesweiten iABE

D 1:	Anfängerzahlen in allen Bundesländern und Deutschland insgesamt für die Jahre 2012 und 2016 nach allen Zielbereichen der iABE	157
------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

**A 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen
in Hessen nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2008 bis 2016 ¹⁾**

Abschlussart/Übergänge aus Sek I	Gesamt		und zwar			
	Anzahl	%	weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Sommer 2008						
Ohne Hauptschulabschluss	4 478	7,1	1 821	40,7	1 286	28,7
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 136		827	38,7	581	27,2
Mit Hauptschulabschluss	14 355	22,7	6 210	43,3	3 528	24,6
Mit Realschulabschluss ²⁾	25 227	39,9	12 418	49,2	3 057	12,1
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	19 092	30,2	10 492	55,0	1 132	5,9
Insgesamt	63 152	100	30 941	49,0	9 003	14,3
Sommer 2009						
Ohne Hauptschulabschluss	4 464	6,8	1 880	42,1	1 353	30,3
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 061		849	41,2	606	29,4
Mit Hauptschulabschluss	13 750	21,0	5 866	42,7	3 405	24,8
Mit Realschulabschluss ²⁾	26 611	40,7	13 290	49,9	3 275	12,3
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	20 574	31,5	11 152	54,2	1 278	6,2
Insgesamt	65 399	100	32 188	49,2	9 311	14,2
Sommer 2010						
Ohne Hauptschulabschluss	3 863	5,4	1 507	39,0	1 127	29,2
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 070		799	38,6	581	28,1
Mit Hauptschulabschluss	12 146	17,0	5 110	42,1	2 614	21,5
Mit Realschulabschluss ²⁾	25 963	36,3	12 798	49,3	3 097	11,9
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	29 536	41,3	16 039	54,3	1 861	6,3
Insgesamt	71 508	100	35 454	49,6	8 699	12,2
Sommer 2011						
Ohne Hauptschulabschluss	3 370	5,3	1 390	41,2	982	29,1
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 756		726	41,3	459	26,1
Mit Hauptschulabschluss	11 573	18,2	4 755	41,1	2 432	21,0
Mit Realschulabschluss ²⁾	23 108	36,3	11 066	47,9	2 695	11,7
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	25 524	40,1	13 895	54,4	1 570	6,2
Insgesamt	63 575	100	31 106	48,9	7 679	12,1
Sommer 2012						
Ohne Hauptschulabschluss	3 351	5,8	1 324	39,5	917	27,4
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 717		688	40,1	413	24,1
Mit Hauptschulabschluss	11 210	19,3	4 693	41,9	2 307	20,6
Mit Realschulabschluss ²⁾	22 381	38,6	10 801	48,3	2 751	12,3
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	21 078	36,3	11 292	53,6	1 496	7,1
Insgesamt	58 020	100	28 110	48,4	7 471	12,9
Sommer 2013						
Ohne Hauptschulabschluss	3 029	5,2	1 237	40,8	842	27,8
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 564		653	41,8	375	24,0
Mit Hauptschulabschluss	10 697	18,4	4 376	40,9	2 252	21,1
Mit Realschulabschluss ²⁾	24 453	42,1	11 829	48,4	3 165	12,9
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	19 877	34,2	10 550	53,1	1 454	7,3
Insgesamt	58 056	100	27 992	48,2	7 713	13,3
Sommer 2014						
Ohne Hauptschulabschluss	3 027	5,3	1 178	38,9	787	26,0
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 588		630	39,7	367	23,1
Mit Hauptschulabschluss	10 299	18,1	4 280	41,6	2 243	21,8
Mit Realschulabschluss ²⁾	24 195	42,5	11 779	48,7	3 153	13,0
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	19 442	34,1	10 416	53,6	1 540	7,9
Insgesamt	56 963	100	27 653	48,5	7 723	13,6
Sommer 2015						
Ohne Hauptschulabschluss	2 526	4,5	948	37,5	647	25,6
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 437		545	37,9	340	23,7
Mit Hauptschulabschluss	8 733	15,5	3 576	40,9	1 886	21,6
Mit Realschulabschluss ²⁾	25 255	44,9	12 340	48,9	3 712	14,7
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	19 741	35,1	10 608	53,7	1 422	7,2
Insgesamt	56 255	100	27 472	48,8	7 667	13,6
Sommer 2016						
Ohne Hauptschulabschluss	3 031	5,4	1 196	39,5	773	25,5
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 621		645	39,8	353	21,8
Mit Hauptschulabschluss	10 274	18,3	4 286	41,7	1 985	19,3
Mit Realschulabschluss ²⁾	25 185	45,0	12 278	48,8	3 419	13,6
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	17 516	31,3	9 498	54,2	1 084	6,2
Insgesamt	56 006	100	27 258	48,7	7 261	13,0

1) Ohne Schulen für Erwachsene. Zahlen zu Schulentlassenen aus Förderschulen sind enthalten. – 2) Übergänger aus Haupt-, Real- und Mittelstufenschulen sowie Integrierten Gesamtschulen enthalten. In den Jahren 2011 bis 2014 ohne Übergänger aus Haupt- und Realschulen. – 3) Die räumliche Zuordnung der Übergänger erfolgt auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

A 2: Verbleib der Schüler nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) in Hessen im Sommer 2016 im nächsten Schuljahr¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon			
			ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit Realschulabschluss	Übergänge ²⁾
Zielbereich I: Berufsabschluss						
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	6 489	153	1 940	4 396	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	.	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		6 489	153	1 940	4 396	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	70	—	41	29	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1 038	—	10	1 028	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	695	—	7	688	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	524	—	304	220	—
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		2 327	—	362	1 965	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		8 816	153	2 302	6 361	—
Zielbereich II: Hochschulreife						
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 582	—	784	3 798	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	21 814	—	—	4 298	17 516
Allgemeine Hochschulreife zusammen		26 396	—	784	8 096	17 516
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	6 083	—	94	5 989	—
Zielbereich II⁴⁾: Hochschulreife zusammen		32 479	—	878	14 085	17 516
Zielbereich III: Übergangsbereich						
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	3 641	—	3 629	12	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	623	—	5	618	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	42	—	24	18	—
	BGJ kooperative Form	115	3	34	78	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	135	18	55	62	—
Anrechenbarkeit zusammen		915	21	118	776	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	2 044	1 056	971	17	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit	929	423	280	226	—
	darunter: in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	545	144	212	189	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	595	197	104	294	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		3 568	1 676	1 355	537	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		8 124	1 697	5 102	1 325	—
Unbekannte Übergänge		6 587	1 181	1 992	3 414	—
Insgesamt		56 006	3 031	10 274	25 185	17 516

1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten. — Übergänger aus Haupt-, Real- und Mittelstufenschulen sowie Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten. — 2) Die Kategorie *Übergänge* enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). — 3) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse, da dieses Merkmal für die Schulen des Gesundheitswesens nicht vorliegt. Die Daten wurden anhand von Angaben zum vorherigen Bildungsgang ermittelt. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse. Die hier dargestellten Ergebnisse spiegeln keine tatsächlichen Übergänge wieder, sondern basieren auf Annahmen. Mögliche Doppelungen mit den hier angegebenen Maßnahmen der Arbeitsverwaltung im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit wurden herausgerechnet.

A 3: Absolventen und Abgänger in Hessen 2016 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Abgänger		Absolventen	Insgesamt		darunter			
		Anzahl	% an Einzelkonto		Anzahl	% an Insgesamt	mit Hochschulabschluss	mit Realabschluss	mit Fachhochschulreife ²⁾	mit Hochschulreife
				Anzahl						
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	901	3,0	29 536	30 437	33,7	94	202	48	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ³⁾	.	.	372	372	0,4	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		901	2,9	29 908	30 809	34,2	94	202	48	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	1	0,5	199	200	0,2	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	98	5,4	1 708	1 806	2,0	—	—	99	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	27	1,6	1 680	1 707	1,9	—	—	51	—
	Schulen des Gesundheitswesens	39	1,0	3 865	3 904	4,3	.	.	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	13	0,6	2 257	2 270	2,5	—	—	163	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		178	1,8	9 709	9 887	11,0	—	—	313	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		1 079	2,7	39 617	40 696	45,1	94	202	361	—
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	507	11,4	3 942	4 449	4,9	—	—	484	3 942
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	3 105	13,1	20 646	23 751	26,3	—	1 464	1 641	20 646
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 612	12,8	24 588	28 200	31,3	—	1 464	2 125	24 588
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	608	7,6	7 386	7 994	8,9	—	—	7 386	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		4 220	11,7	31 974	36 194	40,1	—	1 464	9 511	24 588
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	392	10,8	3 231	3 623	4,0	—	3 231	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	177	19,1	751	928	1,0	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	14	17,1	68	82	0,1	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	2	0,9	218	220	0,2	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	.	.	627	627	0,7	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		193	10,4	1 664	1 857	2,1	—	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	1 028	30,6	2 327	3 355	3,7	1 651	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	378	53,1	334	712	0,8	5	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	.	.	3 758	3 758	4,2	254	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		1 406	18,0	6 419	7 825	8,7	1 910	—	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 991	15,0	11 314	13 305	14,8	1 910	3 231	—	—
Insgesamt		7 290	8,1	82 905	90 195	100,0	2 004	4 897	9 872	24 588
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)⁵⁾										
Hochschulbildung (ohne duale Hochschulbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulbildung)	.	.	23 429	23 429	X	.	.	.	.
Duale Hochschulbildung	Duales Studium	.	.	1 105	1 105	X	.	.	.	.
	Verwaltungsfachhochschulen	.	.	1 044	1 044	X	.	.	.	.
Duale Hochschulbildung zusammen		.	.	2 149	2 149	X	.	.	.	.
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		.	.	25 578	25 578	X	.	.	.	.

1) Zu den Begrifflichkeiten: Als Abgänger werden junge Menschen bezeichnet, welche den Bildungsgang ohne Abschluss verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Absolventen sind Jugendliche, die das Bildungsziel des jeweiligen Einzelkontos erreicht haben. — 2) Die Kategorie *Fachhochschulreife* enthält auch Abgänger mit dem Abschluss *Schulische Fachhochschulreife*. — 3) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — 4) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — 5) Die hessischen Ingesamtszahlen beinhalten 25 theologische Prüfungen an sonstigen Hochschulen im Bundesgebiet.

A 4: Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2016 im nächsten Schuljahr

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			Zweij. Berufsfachschulen	Einjährige Höhere Berufsfachschulen	BGJ kooperative Form vollschulisch	BGJ kooperative Form	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit ¹⁾
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	2 365	920	348	60	208	570	259
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung	zusammen	2 365	920	348	60	208	570	259
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	19	10	2	—	—	7	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	355	223	132	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	208	180	26	—	—	—	2
	Schulen des Gesundheitswesens ²⁾ Fachschulen für Sozialwesen	102	45	7	11	7	32	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung	zusammen	684	458	167	11	7	39	2
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		3 049	1 378	515	71	215	609	261
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	104	96	6	—	—	2	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	16	12	—	—	—	4	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		120	108	6	—	—	6	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	823	698	116	—	—	3	6
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		943	806	122	—	—	9	6
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	771	89	—	5	—	671	6
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	73	69	2	—	—	2	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	6	—	—	3	—	3	—
	BGJ kooperative Form	22	9	1	—	4	6	2
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	—	—	—	—	—	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		101	78	3	3	4	11	2
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	235	4	—	—	—	229	2
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit	427	79	17	3	—	281	47
	darunter: in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	317	68	17	2	—	216	14
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	—	—	—	—	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		662	83	17	3	—	510	49
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 534	250	20	11	4	1 192	57
Übergang in andere allgemeinbildende Schulformen		22	1	1	—	—	19	1
Unbekannte Übergänge		3 372	1 188	270	—	1	1 526	387
Insgesamt		8 920	3 623	928	82	220	3 355	712

1) Ohne die Absolventen/Abgänger aus den Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. — 2) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse, da dieses Merkmal für die Schulen des Gesundheitswesens nicht vorliegt. Die Daten wurden anhand von Angaben zum vorherigen Bildungsgang ermittelt.

A 5: Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		Veränderung gegenüber 2015 (in %)	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Zielbereich I: Berufsabschluss																					
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	39 855	35,4	36 974	32,8	36 942	30,5	38 750	32,9	38 051	33,9	36 185	32,9	35 357	32,7	34 687	32,0	34 694	31,4	0,0	
	Bearbeiter in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	443	0,4	447	0,4	474	0,4	451	0,4	409	0,4	358	0,3	354	0,3	372	0,3	446	0,4	19,9	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		40 298	35,7	37 421	33,2	37 416	30,9	39 201	33,3	38 460	34,2	36 543	33,3	35 711	33,0	35 059	32,4	35 140	31,8	0,2	
	Berufsschulen mit Berufsabschluss	288	0,3	273	0,2	275	0,2	340	0,3	428	0,4	400	0,4	394	0,4	350	0,3	361	0,3	3,1	
Schulische Ausbildung	Zwei-, Höhere Berufsschulen (Assistenten)	2 747	2,4	2 742	2,4	2 649	2,2	2 647	2,2	2 529	2,3	2 574	2,3	2 432	2,2	2 572	2,4	2 429	2,2	-5,6	
	Zwei-, Höhere Berufsschulen für Sozialassistenten	1 682	1,5	1 811	1,6	1 908	1,6	1 958	1,7	2 063	1,8	2 060	1,9	2 133	2,0	1 959	1,8	1 924	1,7	-1,8	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	4 628	4,1	5 055	4,5	5 426	4,5	5 590	4,7	5 637	5,0	6 142	5,6	5 254	4,9	5 476	5,1	5 543	5,0	1,2	
	Fachschulen für Sozialwesen	1 846	1,6	2 268	2,0	2 545	2,1	2 599	2,2	2 894	2,6	3 275	3,0	3 710	3,4	3 640	3,4	3 640	3,3	-1,9	
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		11 191	9,9	12 149	10,8	12 803	10,6	13 134	11,2	13 541	12,1	14 451	13,2	13 616	12,6	14 067	13,0	13 897	12,6	-1,2	
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		51 489	45,7	49 570	43,9	50 219	41,4	52 335	44,5	52 001	46,3	50 994	46,4	49 327	45,6	49 126	45,4	49 037	44,4	-0,2	
Zielbereich III: Hochschulreife																					
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 557	4,0	5 057	4,5	5 418	4,5	5 475	4,6	5 458	4,9	5 502	5,0	5 979	5,5	5 782	5,3	5 477	5,0	-5,3	
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	24 704	21,9	26 206	23,2	35 202	29,0	31 871	27,1	27 548	24,5	26 231	23,9	25 998	24,0	26 013	24,0	23 712	21,5	-8,8	
Zielbereich III: Hochschulreife zusammen		29 261	26,0	31 263	27,7	40 620	33,5	37 346	31,7	33 006	29,4	31 733	28,9	31 977	29,5	31 795	29,4	29 189	26,4	-8,2	
Fachhochschulreife	Fachhochschulen Form A	8 710	7,7	8 895	8,0	9 356	7,7	9 352	7,9	9 553	8,5	9 888	9,0	9 808	9,1	9 353	8,6	9 398	8,5	0,5	
Zielbereich III: Hochschulreife zusammen		37 971	33,7	40 258	35,7	49 976	41,2	46 698	39,6	42 559	37,9	41 621	37,9	41 785	38,6	41 148	38,0	38 587	34,9	-6,2	
Zielbereich III: Übergangsbereich																					
Schulabschluss	Zweijährige Berufsschulen	6 488	5,7	6 217	5,5	5 845	4,8	5 402	4,6	5 185	4,6	5 505	5,0	5 258	4,9	5 149	4,8	5 090	4,6	-1,1	
	Einl., Höhere Berufsschulen	1 807	1,6	1 739	1,5	1 567	1,3	1 329	1,1	1 153	1,0	1 080	1,0	1 164	1,1	1 062	1,0	881	0,8	-17,0	
Anrechenbarkeit	BGJ kooperative Form vollschulisch ⁴⁾	2 058	1,8	1 702	1,5	1 326	1,1	1 94	0,2	127	0,1	109	0,1	93	0,1	95	0,1	85	0,1	-10,5	
	BGJ kooperative Form	521	0,5	491	0,4	524	0,4	519	0,4	344	0,3	271	0,3	271	0,3	247	0,2	265	0,2	7,3	
Anrechenbarkeit zusammen	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	1 289	1,1	1 253	1,1	1 232	1,0	907	0,8	749	0,7	729	0,7	670	0,6	627	0,6	696	0,6	42,9	
		5 675	5,0	5 185	4,6	4 649	3,8	2 949	2,5	2 373	2,1	2 221	2,0	2 198	2,0	2 031	1,9	2 127	1,9	4,7	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 482	3,1	3 865	3,4	3 683	3,0	4 190	3,6	4 372	3,9	4 259	3,9	4 762	4,4	4 975	4,5	10 804	9,8	80,8	
	darunter: IneA ⁶⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gesamt	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	1 875	1,7	1 810	1,6	1 377	1,1	1 294	1,1	1 186	1,1	1 102	1,0	1 048	1,0	1 080	1,0	1 153	1,0	6,8	
		5 776	5,1	5 893	5,2	5 531	4,6	4 920	4,2	4 676	4,2	4 183	3,8	3 901	3,6	3 758	3,5	3 663	3,3	-2,5	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		11 133	9,9	11 568	10,3	10 591	8,7	10 404	8,8	10 234	9,1	9 544	8,7	9 711	9,0	10 813	10,0	15 620	14,1	44,5	
Insgesamt		23 276	20,6	22 970	20,4	21 085	17,4	18 755	15,9	17 792	15,8	17 270	15,7	17 167	15,9	17 993	16,6	22 837	20,7	26,9	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		112 736	100,0	112 798	100,0	121 280	100,0	117 788	100,0	112 352	100,0	109 885	100,0	108 279	100,0	108 267	100,0	110 461	100,0	2,0	
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)																					
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulabschluss)	29 962	X	32 619	X	32 805	X	36 744	X	35 248	X	38 664	X	37 670	X	36 112	X	37 058	X	2,6	
	Duales Studium	1 028	X	836	X	968	X	1 152	X	1 176	X	1 176	X	1 489	X	1 387	X	1 450	X	4,5	
Duale Hochschul- ausbildung	Verwaltungshochschulen	869	X	1 010	X	1 164	X	1 152	X	894	X	1 035	X	931	X	1 141	X	1 274	X	11,7	
		1 897	X	1 846	X	2 132	X	2 304	X	2 070	X	2 211	X	2 420	X	2 528	X	2 724	X	7,8	
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		31 859	X	34 465	X	34 937	X	39 048	X	37 318	X	40 875	X	40 090	X	38 640	X	39 782	X	3,0	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellenbescheides (Ausnahme siehe Fußnote 5)). Eine abweichende Zuordnung des BGJ kooperativ/Ühnt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich mit den Ergebnissen des Bundesprojektes zur integrierten Ausbildungsberichterstattung. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfahrtszahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt, Rundungswert. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSL, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahrs 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsamfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperativ Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor; Bestandszahlen zum Stichtag 15.12. — 6) IneA - Integration und Abschluss; Intensivklassen für Schüler aus dem Ausland ohne grundlegende deutsche Sprachkenntnisse.

A 6: Bestände in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	2008/09			2009/10			2010/11			2011/12			2012/13			2013/14			2014/15			2015/16			2016/17			Veränderung gegenüber 2015 (in %)
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%				
																									Zielbereich I: Berufsabschluss				Zielbereich II: Hochschulreife			Zielbereich III: Übergangsbereich			Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)
Betriebliche Ausbildung	114 659	42,7	112 044	41,4	109 179	39,0	107 810	36,0	107 089	36,0	105 077	35,4	102 564	34,5	100 866	33,3	99 341	31,7							-1,5			
	885	0,3	893	0,3	947	0,3	902	0,3	817	0,3	716	0,3	708	0,3	743	0,3	891	0,3							19,9			
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen	115 544	43,0	112 937	41,8	110 126	38,3	108 712	36,3	107 906	36,2	105 793	35,7	103 272	34,8	101 609	33,5	100 232	33,0							-1,4			
Schulische Ausbildung	659	0,2	670	0,2	658	0,2	732	0,3	956	0,3	1 009	0,4	1 016	0,4	998	0,4	1 023	0,4							2,5			
	5 190	1,9	5 115	1,9	5 031	1,8	4 908	1,7	4 876	1,7	4 902	1,8	4 772	1,8	4 800	1,8	4 674	1,8							-2,6			
	3 382	1,3	3 355	1,2	3 609	1,3	3 723	1,3	3 903	1,4	3 993	1,5	4 105	1,5	3 882	1,5	3 753	1,4							-3,6			
	11 313	4,2	11 739	4,3	12 484	4,5	12 288	4,3	11 480	4,1	11 793	4,3	10 994	4,1	11 208	4,3	11 649	4,4							3,9			
	5 305	2,0	5 713	2,1	6 231	2,2	6 994	2,5	7 783	2,8	8 597	3,1	9 141	3,4	9 424	3,6	9 642	3,7							2,3			
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen	25 859	9,6	26 592	9,8	28 013	10,0	28 645	10,1	28 998	10,3	30 294	11,1	30 028	11,3	30 322	11,5	30 741	11,7							1,4			
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen	141 403	52,7	139 529	51,6	138 139	49,3	137 357	48,4	136 904	48,5	136 087	49,8	133 300	50,1	131 931	50,0	130 973	49,7							-0,7			
Allgemeine Hochschulreife	11 875	4,4	12 855	4,8	13 943	5,0	14 695	5,2	15 034	5,3	15 137	5,5	15 706	5,9	15 884	6,0	15 639	5,9							-1,5			
	66 673	24,8	69 687	25,8	80 898	28,9	86 911	30,6	86 710	30,7	78 749	28,8	73 350	27,6	72 196	27,4	69 361	26,3							-3,9			
	78 548	29,3	82 542	30,5	94 841	33,9	101 606	35,8	101 744	36,1	93 886	34,3	89 056	33,5	88 080	33,4	85 000	32,2							-3,5			
	16 839	6,3	17 647	6,5	18 286	6,5	18 571	6,5	18 866	6,7	19 554	7,2	19 800	7,4	19 335	7,3	18 804	7,1							-2,7			
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen	95 387	35,5	100 189	37,0	113 127	40,4	120 177	42,4	120 610	42,7	113 440	41,5	108 856	40,9	107 415	40,7	103 804	39,4							-3,4			
Schulabschluss	13 476	5,0	12 829	4,7	12 180	4,4	11 359	4,0	10 546	3,7	10 665	3,9	10 556	4,0	10 377	3,9	10 092	3,8							-2,7			
	1 816	0,7	1 751	0,6	1 942	0,6	1 942	0,6	1 159	0,4	1 086	0,4	1 171	0,4	1 066	0,4	884	0,3							-17,1			
	2 113	0,8	1 745	0,6	1 361	0,5	202	0,1	127	0,0	112	0,0	97	0,0	90	0,0	88	0,0							-11,1			
	523	0,2	494	0,2	532	0,2	520	0,2	349	0,1	304	0,1	272	0,1	250	0,1	269	0,1							7,6			
	1 289	0,5	1 253	0,5	1 232	0,4	907	0,3	749	0,3	729	0,3	670	0,3	627	0,2	896	0,3							42,9			
	5 741	2,1	5 243	1,9	4 700	1,7	2 971	1,1	2 384	0,8	2 231	0,8	2 210	0,8	2 042	0,8	2 137	0,8							4,7			
	3 993	1,5	3 973	1,5	4 110	1,5	4 673	1,6	4 871	1,7	4 769	1,7	5 293	2,0	6 145	2,3	11 060	4,2							80,0			
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							201,2		
Keine Anrechenbarkeit	2 819	1,0	2 815	1,0	2 212	0,8	2 125	0,7	2 157	0,8	2 056	0,8	2 081	0,8	2 021	0,8	2 037	0,8							0,8			
	5 776	2,2	5 893	2,2	5 531	2,0	4 920	1,7	4 676	1,7	4 183	1,5	3 901	1,5	3 758	1,4	3 663	1,4							-2,5			
Keine Anrechenbarkeit zusammen	12 528	4,7	12 681	4,7	11 853	4,2	11 718	4,1	11 704	4,1	11 008	4,0	11 275	4,2	11 924	4,5	16 760	6,4							40,6			
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen	31 745	11,8	30 753	11,4	28 733	10,3	26 048	9,2	24 634	8,7	23 904	8,7	24 041	9,0	24 343	9,2	28 989	11,0							19,1			
Insgesamt	268 535	100,0	270 471	100,0	279 999	100,0	283 582	100,0	282 148	100,0	273 431	100,0	266 197	100,0	263 689	100,0	263 766	100,0							0,0			
Hochschul- ausbildung	147 673	X	155 811	X	158 221	X	164 370	X	164 419	X	170 014	X	173 519	X	174 867	X	177 483	X							1,5			
	2 671	X	2 946	X	3 883	X	3 579	X	3 722	X	3 973	X	4 782	X	4 701	X	4 876	X							3,7			
	2 609	X	3 083	X	3 438	X	3 802	X	3 897	X	3 463	X	3 534	X	3 977	X	4 110	X							3,3			
	5 260	X	6 029	X	7 321	X	7 381	X	7 619	X	7 426	X	8 316	X	8 678	X	8 986	X							3,5			
	Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen	152 953	X	161 840	X	165 542	X	171 751	X	172 038	X	177 440	X	181 835	X	183 545	X	186 469	X						1,6			

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellen/Schulstellen (Ausnahme siehe Fußnote 5)). Eine abweichende Zuordnung des BGJ kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich mit den Ergebnissen des Bundesprojektes zur integrierten Ausbildungsberichterstattung. — 2) Quellen: HSL, Destatis, Anführerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst gesamt, Rundungsgenaueigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulischt“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12. — 6) InTeA - Integration und Abschluss; Intensivklassen für Schüler aus dem Ausland ohne grundlegende deutsche Sprachkenntnisse.

A 7: Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon			
			männlich		weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss						
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 694	21 051	60,7	13 643	39,3
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	446	325	72,9	121	27,1
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 140	21 376	60,8	13 764	39,2
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	361	70	19,4	291	80,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 429	1 283	52,8	1 146	47,2
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 924	396	20,6	1 528	79,4
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 543	1 363	24,6	4 180	75,4
	Fachschulen für Sozialwesen	3 640	723	19,9	2 917	80,1
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 897	3 835	27,6	10 062	72,4
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		49 037	25 211	51,4	23 826	48,6
Zielbereich II: Hochschulreife						
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 477	2 736	50,0	2 741	50,0
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 712	10 866	45,8	12 846	54,2
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 189	13 602	46,6	15 587	53,4
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 398	5 037	53,6	4 361	46,4
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		38 587	18 639	48,3	19 948	51,7
Zielbereich III: Übergangsbereich						
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 090	2 780	54,6	2 310	45,4
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	881	456	51,8	425	48,2
	BGJ kooperative Form vollschulisch	85	74	87,1	11	12,9
	BGJ kooperative Form	265	239	90,2	26	9,8
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	896	668	74,6	228	25,4
Anrechenbarkeit zusammen		2 127	1 437	67,6	690	32,4
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	10 804	8 216	76,0	2 588	24,0
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 153	704	61,1	449	38,9
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	3 663	2 194	59,9	1 469	40,1
Keine Anrechenbarkeit zusammen		15 620	11 114	71,2	4 506	28,8
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		22 837	15 331	67,1	7 506	32,9
Insgesamt		110 461	59 181	53,6	51 280	46,4
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)						
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	37 058	17 923	48,4	19 135	51,6
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium	1 450	753	51,9	697	48,1
	Verwaltungsfachhochschulen	1 274	686	53,8	588	46,2
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 724	1 439	52,8	1 285	47,2
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		39 782	19 362	48,7	20 420	51,3

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 8: Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			deutsch		nicht deutsch		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 694	29 596	85,3	5 098	14,7	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	446	446	100,0	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 140	30 042	85,5	5 098	14,5	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	361	309	85,6	52	14,4	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 429	1 894	78,0	535	22,0	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 924	1 740	90,4	184	9,6	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 543	4 587	82,8	956	17,2	—	—
	Fachschulen für Sozialwesen	3 640	3 317	91,1	323	8,9	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 897	11 847	85,2	2 050	14,8	—	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		49 037	41 889	85,4	7 148	14,6	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 477	4 962	90,6	515	9,4	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 712	21 833	92,1	1 879	7,9	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 189	26 795	91,8	2 394	8,2	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 398	7 821	83,2	1 577	16,8	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		38 587	34 616	89,7	3 971	10,3	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 090	3 862	75,9	1 228	24,1	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	881	688	78,1	193	21,9	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	85	72	84,7	13	15,3	—	—
	BGJ kooperative Form	265	229	86,4	36	13,6	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	896	430	48,0	466	52,0	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		2 127	1 419	66,7	708	33,3	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	10 804	2 235	20,7	8 569	79,3	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 153	936	81,2	217	18,8	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	3 663	2 948	80,5	715	19,5	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		15 620	6 119	39,2	9 501	60,8	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		22 837	11 400	49,9	11 437	50,1	—	—
Insgesamt		110 461	87 905	79,6	22 556	20,4	—	—
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)								
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	37 058	30 209	81,5	6 849	18,5	—	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium	1 450	977	67,4	37	2,6	436	30,1
	Verwaltungsfachhochschulen	1 274	1 254	98,4	20	1,6	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 724	2 231	81,9	57	2,1	436	16,0
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		39 782	32 440	81,5	6 906	17,4	436	1,1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 9: Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (absolute Werte)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt
			Ohne Haupt-schulabschluss	darunter: mit Förder-schulabschluss	Mit Haupt-schulabschluss	Mit Real-schulabschluss	Mit Fach-hoch-schul-reife	Mit allg. Hoch-schul-reife	
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) ²⁾	34 694	1 131	417	8 376	14 217	5 797	5 173	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ³⁾	446	—	—	—	446	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 140	1 131	417	8 376	14 663	5 797	5 173	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	361	—	—	188	110	26	37	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 429	—	—	3	2 239	65	122	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 924	—	—	5	1 875	35	9	—
	Schulen des Gesundheitswesens ⁴⁾	5 543	—	—	1 777	2 176	598	992	—
	Fachschulen für Sozialwesen	3 640	—	—	10	2 657	640	333	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 897	—	—	1 983	9 057	1 364	1 493	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		49 037	1 131	417	10 359	23 720	7 161	6 666	—
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 477	—	—	800	4 656	21	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 712	—	—	14 689	9 021	1	—	1
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 189	—	—	15 489	13 677	22	—	1
Fachhoch-schulreife	Fachhochschulen Form A	9 398	—	—	121	9 263	—	—	14
Zielbereich II⁵⁾: Hochschulreife zusammen		38 587	—	—	15 610	22 940	22	—	15
Zielbereich III: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 090	—	—	5 072	18	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	881	—	—	—	877	3	1	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	85	6	—	36	24	4	6	9
	BGJ kooperative Form	265	12	1	66	124	23	10	30
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁶⁾	896	131	—	348	214	24	70	109
Anrechenbarkeit zusammen		2 127	149	1	450	1 239	54	87	148
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	10 804	1 385	581	1 066	27	—	—	8 326
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 153	526	430	215	110	4	—	298
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁶⁾	3 663	745	—	1 574	1 227	67	27	23
Keine Anrechenbarkeit zusammen		15 620	2 656	1 011	2 855	1 364	71	27	8 647
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		22 837	2 805	1 012	8 377	2 621	125	114	8 795
Insgesamt		110 461	3 936	1 429	34 346	49 281	7 308	6 780	8 810
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)									
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	37 058	—	—	—	—	8 958	28 100	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium	1 450	—	—	—	—	199	815	436
	Verwaltungsfachhochschulen	1 274	—	—	—	—	338	936	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 724	—	—	—	—	537	1 751	436
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		39 782	—	—	—	—	9 495	29 851	436

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Daten enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 4) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 5) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 6) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch A 9: Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (in %) ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt
			Ohne Hauptschulabschluss	darunter: mit Förder-schulabschluss	Mit Haupt-schulabschluss	Mit Real-schulabschluss	Mit Fach-hoch-schul-reife	Mit allg. Hoch-schul-reife	
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) ²⁾	100,0	3,3	1,2	24,1	41,0	16,7	14,9	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ³⁾	100,0	—	—	—	100,0	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	3,2	1,2	23,8	41,7	16,5	14,7	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	100,0	—	—	52,1	30,5	7,2	10,2	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	—	—	0,1	92,2	2,7	5,0	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	—	—	0,3	97,5	1,8	0,5	—
	Schulen des Gesundheitswesens ⁴⁾	100,0	—	—	32,1	39,3	10,8	17,9	—
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	—	—	0,3	73,0	17,6	9,1	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	—	—	14,3	65,2	9,8	10,7	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100,0	2,3	0,9	21,1	48,4	14,6	13,6	—
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100,0	—	—	14,6	85,0	0,4	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	—	—	61,9	38,0	0,0	—	0,0
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	53,1	46,9	0,1	—	0,0
Fachhochschulreife	Fachhochschulen Form A	100,0	—	—	1,3	98,6	—	—	0,1
Zielbereich II⁵⁾: Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	40,5	59,5	0,1	—	0,0
Zielbereich III: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	—	—	99,6	0,4	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	—	—	—	99,5	0,3	0,1	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	100,0	7,1	—	42,4	28,2	4,7	7,1	10,6
	BGJ kooperative Form	100,0	4,5	0,4	24,9	46,8	8,7	3,8	11,3
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁶⁾	100,0	14,6	—	38,8	23,9	2,7	7,8	12,2
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	7,0	0,0	21,2	58,3	2,5	4,1	7,0
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	100,0	12,8	5,4	9,9	0,2	—	—	77,1
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,0	45,6	37,3	18,6	9,5	0,3	—	25,8
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁶⁾	100,0	20,3	—	43,0	33,5	1,8	0,7	0,6
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	17,0	6,5	18,3	8,7	0,5	0,2	55,4
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100,0	12,3	4,4	36,7	11,5	0,5	0,5	38,5
Insgesamt		100,0	3,6	1,3	31,1	44,6	6,6	6,1	8,0
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)									
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschul-ausbildung)	100,0	—	—	—	—	24,2	75,8	—
	Duale Hochschul-ausbildung	100,0	—	—	—	—	13,7	56,2	30,1
	Verwaltungsfachhochschulen	100,0	—	—	—	—	26,5	73,5	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		100,0	—	—	—	—	19,7	64,3	16,0
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		100,0	—	—	—	—	23,9	75,0	1,1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Daten enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 4) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 5) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 6) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 10: Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (absolute Werte)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 694	1 647	5 450	3 819	6 703	286	16 789
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	446	.	.	.	.	.	446
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 140	1 647	5 450	3 819	6 703	286	17 235
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	361	20	33	35	75	1	197
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 429	59	331	400	1 065	26	548
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 924	62	157	239	796	9	661
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 543	2 437	204	168	525	2 209	—
	Fachschulen für Sozialwesen	3 640	1 527	41	13	11	69	1 979
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 897	4 105	766	855	2 472	2 314	3 385
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		49 037	5 752	6 216	4 674	9 175	2 600	20 620
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 477	31	375	115	4 660	6	290
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 712	8	1 766	19	21 872	46	1
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 189	39	2 141	134	26 532	52	291
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 398	196	1 143	884	6 187	53	935
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		38 587	235	3 284	1 018	32 719	105	1 226
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 090	67	7	841	3 861	5	309
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	881	32	35	87	629	—	98
	BGJ kooperative Form vollschulisch	85	5	7	10	45	—	18
	BGJ kooperative Form	265	14	29	33	116	1	72
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	896	.	.	.	.	.	896
Anrechenbarkeit zusammen		2 127	51	71	130	790	1	1 084
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	10 804	7	—	5 548	2 776	—	2 473
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 153	31	8	176	488	11	439
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	3 663	.	.	.	.	.	3 663
Keine Anrechenbarkeit zusammen		15 620	38	8	5 724	3 264	11	6 575
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		22 837	156	86	6 695	7 915	17	7 968
Insgesamt		110 461	6 143	9 586	12 387	49 809	2 722	29 814

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch A 10: Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (in %)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	4,7	15,7	11,0	19,3	0,8	48,4
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	4,7	15,5	10,9	19,1	0,8	49,0
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	100,0	5,5	9,1	9,7	20,8	0,3	54,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	2,4	13,6	16,5	43,8	1,1	22,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	3,2	8,2	12,4	41,4	0,5	34,4
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100,0	44,0	3,7	3,0	9,5	39,9	—
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	42,0	1,1	0,4	0,3	1,9	54,4
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	29,5	5,5	6,2	17,8	16,7	24,4
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100,0	11,7	12,7	9,5	18,7	5,3	42,0
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100,0	0,6	6,8	2,1	85,1	0,1	5,3
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	0,0	7,4	0,1	92,2	0,2	0,0
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	0,1	7,3	0,5	90,9	0,2	1,0
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	2,1	12,2	9,4	65,8	0,6	9,9
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		100,0	0,6	8,5	2,6	84,8	0,3	3,2
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	1,3	0,1	16,5	75,9	0,1	6,1
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	3,6	4,0	9,9	71,4	—	11,1
	BGJ kooperative Form vollschulisch	100,0	5,9	8,2	11,8	52,9	—	21,2
	BGJ kooperative Form	100,0	5,3	10,9	12,5	43,8	0,4	27,2
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	2,4	3,3	6,1	37,1	0,0	51,0
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	100,0	0,1	—	51,4	25,7	—	22,9
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,0	2,7	0,7	15,3	42,3	1,0	38,1
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	0,2	0,1	36,6	20,9	0,1	42,1
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100,0	0,7	0,4	29,3	34,7	0,1	34,9
Insgesamt		100,0	5,6	8,7	11,2	45,1	2,5	27,0

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 11: Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter ¹⁾

Teilbereich	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		Veränderung des Durchschnittsalters 2016 gegenüber 2015 (in Monaten)	
	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter				
Zielbereich I: Berufsausbildung																				
Betriebliche Ausbildung	38 955	19,4	36 974	19,5	36 942	19,7	38 750	19,4	38 051	19,4	36 185	19,5	35 357	19,9	34 687	19,9	34 694	20,1	2	
Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	443	23,3	447	22,9	474	23,3	451	24,3	409	24,4	358	24,7	354	24,8	372	24,8	446	24,7	-1	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen	40 298	19,4	37 421	19,6	37 416	19,7	39 201	19,4	39 460	19,5	36 543	19,5	35 711	19,9	35 059	19,9	35 140	20,2	4	
Berufsschulen mit Berufsausbildung	288	20,6	273	20,4	275	20,6	340	19,6	428	19,9	400	19,8	394	20,4	350	20,1	361	20,2	1	
Zweij. Höhere Berufsschulen (Assistenten)	2 747	18,0	2 742	18,2	2 649	18,3	2 647	18,3	2 529	18,3	2 574	18,3	2 432	18,4	2 572	18,4	2 429	18,4	-	
Zweij. Höhere Berufsschulen für Sozialassistenten	1 682	18,2	1 811	18,2	1 908	18,2	1 968	18,1	2 053	18,2	2 060	18,1	2 133	18,2	1 959	18,2	1 924	18,2	-	
Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	1 846	23,1	2 268	24,4	2 545	25,9	2 599	25,9	4 938	24,0	6 142	25,2	5 254	25,5	4 976	25,7	5 543	25,8	1	
Fachschulen für Sozialwesen	6 563	19,6	7 094	20,3	7 377	21,0	7 544	20,9	12 842	22,2	14 451	23,1	13 616	23,1	14 067	23,4	13 897	23,6	2	
Zielbereich I: Berufsausbildung zusammen	46 861	19,4	44 515	19,7	44 793	20,0	46 745	19,6	51 302	20,2	50 994	20,5	49 327	20,8	49 126	20,9	49 037	21,2	3	
Zielbereich II: Hochschulreife																				
Allgemeine Berufliche Gymnasien	4 557	17,0	5 057	17,0	5 418	16,8	5 475	16,7	5 458	16,6	5 502	16,6	5 979	16,6	5 782	16,6	5 477	16,6	-	
Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	24 704	16,7	26 206	16,6	35 202	16,3	31 871	16,0	27 548	15,8	26 231	15,8	25 998	15,9	26 013	15,9	23 712	15,9	-	
Allgemeine Hochschulreife zusammen	29 261	16,7	31 263	16,6	40 620	16,3	37 346	16,1	33 006	16,0	31 733	16,0	31 977	16,0	31 795	16,0	28 189	16,0	-	
Fachhochschulreife	8 710	17,4	8 995	17,5	9 356	17,5	9 352	17,5	9 553	17,4	9 888	17,3	9 808	17,3	9 353	17,3	9 398	17,3	-	
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen	37 971	16,9	40 258	17,6	49 976	17,6	46 698	16,4	42 559	16,3	41 621	16,3	41 785	16,3	41 148	16,3	38 587	16,3	-	
Zielbereich III: Übergangsbereich																				
Schulabschluss	6 468	16,4	6 217	16,4	5 845	16,4	5 402	16,4	5 185	16,4	5 505	16,5	5 258	16,5	5 149	16,5	5 090	16,5	-	
Einj. Höhere Berufsschulen	1 807	17,4	1 739	17,4	1 567	17,3	1 329	17,4	1 153	17,3	1 080	17,3	1 164	17,4	1 062	17,4	881	17,4	-	
BGJ kooperative Form ⁴⁾	2 058	16,6	1 702	16,8	1 326	16,9	1 326	16,9	1 000	16,6	1 099	17,4	1 000	17,2	95	17,9	85	17,9	-	
BGJ kooperative Form	521	18,0	491	18,1	524	18,6	519	18,1	524	18,3	524	18,3	303	18,3	271	18,6	247	18,2	-2	
Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	1 289	18,5	1 253	18,6	1 228	18,6	1 228	18,6	1 228	18,9	745	18,9	745	19,1	627	19,1	896	20,6	8	
Anrechenbarkeit zusammen	5 675	17,4	5 185	17,5	4 645	17,7	2 948	18,0	2 369	18,0	2 221	18,1	2 198	18,1	2 031	18,1	2 127	18,8	8	
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 482	16,5	3 665	16,6	3 683	16,5	4 190	16,6	4 372	16,6	4 259	16,7	4 762	17,1	5 975	17,0	10 804	17,4	5	
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 875	18,2	1 810	18,1	1 377	19,2	1 294	18,7	1 186	18,7	1 102	18,7	1 048	18,6	1 080	18,8	1 153	20,0	14	
Berufsvorbereitende	5 776	18,0	5 893	18,1	5 529	18,1	4 918	18,1	4 674	18,1	4 183	18,2	3 901	18,1	3 758	18,1	3 663	18,1	-	
Bildungsmaßnahmen der BA ⁶⁾	11 133	17,6	11 568	17,6	10 589	17,7	10 402	17,6	10 232	17,5	9 544	17,6	9 711	17,6	10 813	17,6	15 620	17,8	2	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen	23 276	17,2	22 970	17,3	21 079	17,3	18 752	17,3	17 866	17,3	17 270	17,3	17 167	17,3	17 993	17,3	22 837	17,6	4	
Insgesamt	108 108	18,1	107 743	18,1	115 848	18,0	112 195	17,9	111 647	18,2	109 885	18,4	108 279	18,5	108 267	18,6	110 461	18,7	2	
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)																				
Hochschulbildung	29 962	22,1	32 619	22,1	32 805	22,0	36 744	21,8	35 248	21,9	38 664	21,7	37 670	21,6	36 112	21,5	37 058	21,5	-	
Duale Hochschulbildung	630	22,0	445	22,1	609	21,7	648	21,3	668	21,0	779	20,5	1 073	20,6	962	20,8	1 014	20,8	-	
Verwaltungsfachhochschulen	869	23,4	1 010	23,0	1 164	22,7	1 152	22,5	894	22,7	1 035	22,2	931	22,2	1 141	21,5	1 274	21,8	4	
Duale Hochschulbildung zusammen	1 499	22,8	1 455	22,7	1 773	22,3	1 800	22,1	1 562	22,0	1 814	21,5	2 004	21,4	2 103	21,2	2 288	21,4	2	
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen	31 461	22,1	34 074	22,2	34 578	22,0	38 544	21,8	36 810	21,9	40 478	21,7	39 674	21,6	38 215	21,5	39 346	21,5	-	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweise sind grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellen-Schulbesitzes. — Alle Einzelkonten beinhalten nur diejenigen Fälle, die nach dem Alter differenzierbar sind. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfahrtszahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt, Rundungsbildungsleistungen. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (FSM, RP, Glöden, RP Darmstadt) zusammengeliefert und teilweise geschätzt. Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL und das Verfahren der Erhebung liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens liegen keine geschätzte Anfahrtszahlen für ein vollständiges Schuljahr vor. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es schulische Berufungsmöglichkeiten. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen die Bestandsumme dar, die zum Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufungsmöglichkeit aufgehoben. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 12: Anfänger in Hessen 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon				
			unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 26	26 oder älter	unbekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 694	8 115	15 802	7 981	2 796	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	446	6	96	191	154	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 140	8 121	15 898	8 172	2 950	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	361	100	134	93	34	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 429	1 087	1 013	290	39	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 924	886	813	214	11	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 543	233	1 887	1 593	1 830	—
	Fachschulen für Sozialwesen	3 640	1	1 124	1 161	1 354	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 897	2 307	4 971	3 351	3 268	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		49 037	10 428	20 869	11 523	6 218	—
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 477	4 831	604	41	1	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 712	22 762	947	3	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 189	27 593	1 551	44	1	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 398	6 369	2 732	294	3	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		38 587	33 962	4 283	338	4	—
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 090	4 380	680	30	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	881	551	306	24	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	85	49	27	6	3	—
	BGJ kooperative Form	265	130	107	28	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	896	214	338	235	109	—
Anrechenbarkeit zusammen		2 127	944	778	293	112	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	10 804	6 096	4 603	99	6	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 153	326	553	195	79	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	3 663	1 689	1 602	358	14	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		15 620	8 111	6 758	652	99	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		22 837	13 435	8 216	975	211	—
Insgesamt		110 461	57 825	33 368	12 836	6 433	—
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erstudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	37 058	122	20 404	12 511	4 021	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium	1 450	2	617	335	60	436
	Verwaltungsfachhochschulen	1 274	1	659	413	201	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 724	3	1 276	748	261	436
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		39 782	125	21 680	13 259	4 282	436

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 13: Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen in Hessen 2016/17¹⁾

Geburtsjahr (Alter)	Bevölkerung	ZB I : Berufs- abschluss	ZB II: Hoch- schulreife	ZB III: Übergangs- bereich	ZB IV: Hochschul- abschluss	Weiteres Studium	Schüler Sek I	Förder- schulen	Beschäftigte (abzgl. Auszubildende)	Arbeitslose	Sonstiges	Unbekannt
2000 (16 Jahre)	Anzahl 61 453	6,6	40,1	9,7	0,0	—	35,9	3,4	0,2	0,3	—	3,7
1999 (17 Jahre)	62 451	16,3	53,4	14,3	0,2	—	7,2	2,0	1,8	0,8	0,0	3,9
1998 (18 Jahre)	64 138	25,0	37,6	9,4	6,8	0,0	0,8	1,0	5,7	1,7	0,2	11,7
1997 (19 Jahre)	68 304	29,8	13,5	5,2	19,7	0,0	0,1	0,4	13,9	2,6	0,6	14,3
1996 (20 Jahre)	67 920	28,6	3,6	1,9	28,8	0,0	0,0	0,1	21,3	3,2	0,9	11,6
1995 (21 Jahre)	67 531	22,3	1,0	0,9	31,3	0,5	—	0,0	28,7	3,6	1,0	10,7
1994 (22 Jahre)	69 649	15,9	0,4	0,6	30,3	2,0	—	0,0	35,9	3,8	0,9	10,2
1993 (23 Jahre)	71 847	11,1	0,2	0,3	27,4	4,9	—	0,0	44,7	3,9	0,9	6,5
1992 (24 Jahre)	73 262	7,3	0,1	0,2	22,8	8,4	—	0,0	51,7	4,0	0,7	4,9
1991 (25 Jahre)	76 212	5,3	0,0	0,1	17,6	9,6	—	0,0	57,9	4,6	0,5	4,2

Alterskohorte der in 1999 Geborenen in den Jahren 2015 und 2016

Jahr (Alter)	Bevölkerung	ZB I : Berufs- abschluss	ZB II: Hoch- schulreife	ZB III: Übergangs- bereich	ZB IV: Hochschul- abschluss	Weiteres Studium	Schüler Sek I	Förder- schulen	Beschäftigte (abzgl. Auszubildende)	Arbeitslose	Sonstiges	Unbekannt
2015 (16 Jahre)	Anzahl 62 451	6,5	40,6	9,5	0,0	—	33,7	3,5	0,3	0,3	0,0	5,9
2016 (17 Jahre)	62 451	16,3	53,4	14,3	0,2	—	7,2	2,0	1,8	0,8	0,0	3,9

Alterskohorte der in 1996 Geborenen in den Jahren 2015 und 2016

Jahr (Alter)	Bevölkerung	ZB I : Berufs- abschluss	ZB II: Hoch- schulreife	ZB III: Übergangs- bereich	ZB IV: Hochschul- abschluss	Weiteres Studium	Schüler Sek I	Förder- schulen	Beschäftigte (abzgl. Auszubildende)	Arbeitslose	Sonstiges	Unbekannt
2015 (19 Jahre)	Anzahl 67 920	30,4	13,7	3,0	18,2	0,0	0,1	0,4	12,7	2,3	0,7	18,4
2016 (20 Jahre)	67 920	28,6	3,6	1,9	28,8	0,0	0,0	0,1	21,3	3,2	0,9	11,6

1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BVB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgt auf der Grundlage des Arbeitsorts. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftsspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten. Bevölkerungszahl zum Stichtag 31.12.2015.

Noch A 13: Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen in Hessen 2016/17¹⁾

Alterskohorten der männlichen Bevölkerung

Geburtsjahr (Alter)	Bevölkerung	ZB I : Berufs- abschluss	ZB II: Hoch- schulreife	ZB III: Übergangs- bereich	ZB IV: Hochschul- abschluss	Weiteres Studium	Schüler Sek I	Förder- schulen	Beschäftigte (abzgl. Auszubildende)	Arbeitslose	Sonstiges	Unbekannt
	Anzahl											
2000 (16 Jahre)	31 809	7,8	34,7	10,8	0,0	—	38,6	3,8	0,2	0,3	—	3,7
1999 (17 Jahre)	32 942	18,6	47,1	17,4	0,2	—	8,1	2,3	1,8	0,9	0,0	3,7
1998 (18 Jahre)	33 764	27,5	35,0	12,0	6,5	0,0	1,0	1,0	5,8	1,9	0,1	9,1
1997 (19 Jahre)	36 337	30,7	13,6	7,3	17,4	0,0	0,1	0,4	13,7	2,9	0,5	13,5
1996 (20 Jahre)	35 931	28,3	3,9	2,4	25,7	0,0	0,0	0,1	23,4	3,6	1,0	11,4
1995 (21 Jahre)	35 564	21,2	1,2	1,1	28,5	0,4	—	0,1	31,3	4,2	1,3	10,7
1994 (22 Jahre)	36 460	15,3	0,5	0,7	27,9	1,7	—	0,0	37,4	4,5	1,3	10,6
1993 (23 Jahre)	37 298	11,3	0,2	0,3	26,5	4,2	—	0,0	45,2	4,4	1,3	6,5
1992 (24 Jahre)	38 065	7,6	0,1	0,3	22,8	7,5	—	0,0	51,6	4,5	1,1	4,6
1991 (25 Jahre)	39 194	5,8	0,1	0,2	18,3	9,2	—	0,0	58,6	5,2	0,8	1,9

Alterskohorten der weiblichen Bevölkerung

Geburtsjahr (Alter)	Bevölkerung	ZB I : Berufs- abschluss	ZB II: Hoch- schulreife	ZB III: Übergangs- bereich	ZB IV: Hochschul- abschluss	Weiteres Studium	Schüler Sek I	Förder- schulen	Beschäftigte (abzgl. Auszubildende)	Arbeitslose	Sonstiges	Unbekannt
	Anzahl											
2000 (16 Jahre)	29 644	5,4	45,9	8,6	—	—	33,1	2,9	0,2	0,3	—	3,7
1999 (17 Jahre)	29 509	13,8	60,5	10,9	0,2	—	6,1	1,7	1,9	0,8	0,0	4,2
1998 (18 Jahre)	30 374	22,3	40,5	6,5	7,1	0,0	0,7	0,9	5,6	1,5	0,3	14,5
1997 (19 Jahre)	31 967	28,7	13,4	2,9	22,3	0,0	0,1	0,4	14,2	2,3	0,7	15,1
1996 (20 Jahre)	31 989	28,9	3,2	1,3	32,2	0,0	—	0,1	19,0	2,7	0,8	11,8
1995 (21 Jahre)	31 967	23,5	0,8	0,7	34,3	0,6	—	0,0	25,7	2,9	0,7	10,7
1994 (22 Jahre)	33 189	16,5	0,3	0,5	32,9	2,4	—	0,0	34,1	3,0	0,5	9,7
1993 (23 Jahre)	34 549	10,8	0,1	0,2	28,5	5,7	—	0,0	44,2	3,3	0,4	6,6
1992 (24 Jahre)	35 197	7,0	0,1	0,2	22,8	9,3	—	0,0	51,7	3,4	0,3	5,2
1991 (25 Jahre)	37 018	4,8	0,0	0,1	16,9	10,1	—	0,0	57,2	4,1	0,2	6,6

1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgt auf der Grundlage des Arbeitsorts. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftsspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten. Bevölkerungszahl zum Stichtag 31.12.2015.

A 14: Schulen und Schüler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2016/17¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Berufliche Gymnasien		Berufs- fachschulen		Berufsschulen		Fach- oberschulen		Fachschulen		Gymnasiale Oberstufe	
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
Reg.-Bez. Darmstadt												
Darmstadt,												
Wissenschaftsstadt	2	404	8	1 254	7	6 905	6	1 474	8	1 094	11	3 238
Frankfurt am Main, Stadt	4	592	17	1 887	17	19 577	12	2 698	4	1 223	25	8 363
Offenbach am Main, Stadt	2	441	4	747	4	2 301	2	521	1	325	5	1 383
Wiesbaden, Landeshauptstadt	2	789	7	1 030	5	6 716	4	867	2	319	13	3 601
Bergstraße	1	653	3	581	3	2 411	2	517	2	150	11	3 153
Darmstadt-Dieburg	1	468	1	275	1	924	—	—	1	146	10	3 425
Groß-Gerau	2	559	2	605	2	3 209	2	486	2	184	7	2 783
Hochtaunuskreis	4	590	4	483	3	2 722	3	565	3	408	11	3 713
Main-Kinzig-Kreis	4	1 843	6	1 671	6	5 803	5	1 276	3	524	11	3 798
Main-Taunus-Kreis	1	487	3	442	3	2 050	3	554	1	137	9	2 927
Odenwaldkreis	1	217	1	425	1	794	—	—	2	98	3	1 007
Offenbach	3	1 202	3	900	3	3 458	2	478	—	—	11	3 774
Rheingau-Taunus-Kreis	—	—	3	460	2	772	2	358	3	211	8	2 190
Wetteraukreis	1	226	7	1 163	7	4 114	4	719	2	221	14	4 494
Reg.-Bez. Gießen												
Gießen	3	528	4	1 039	5	5 140	3	602	3	455	10	3 631
Lahn-Dill-Kreis	3	1 068	5	1 105	5	4 658	4	703	4	427	3	1 673
Limburg-Weilburg	3	1 366	6	1 182	5	2 919	3	700	3	597	5	1 586
Marburg-Biedenkopf	3	563	6	999	6	4 222	6	918	7	750	10	2 544
Vogelsbergkreis	2	442	2	485	2	1 820	2	381	4	309	2	785
Reg.-Bez. Kassel												
Kassel, documenta-Stadt	3	1 340	8	1 140	7	7 911	4	1 230	7	942	7	2 358
Fulda	5	788	7	824	5	5 178	5	1 123	3	265	8	1 839
Hersfeld-Rotenburg	1	299	3	271	3	2 645	4	437	2	115	3	1 035
Kassel	—	—	2	433	2	2 156	2	389	—	—	4	1 909
Schwalm-Eder-Kreis	—	—	3	505	4	2 567	3	727	5	414	7	2 056
Waldeck-Frankenberg	1	302	3	239	4	3 345	2	647	2	199	5	1 334
Werra-Meißner-Kreis	2	472	2	281	2	1 062	2	434	2	129	4	762
Hessen	54	15 639	120	20 426	114	105 379	87	18 804	76	9 642	217	69 361

1) Sofern Schulen mehrere Schulformen führen, sind sie unter jeder Schulform gezählt. — Es werden nur die Bildungsgänge an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen berücksichtigt und einer Schulformgruppe zugeordnet, die Teil des Konzepts der iABE sind (siehe Kapitel 2). — Die Kategorie *Berufsschulen* enthält keine Schüler in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. — Die Jahrgangsstufen 11 bis 13 der Freien Waldorfschulen und der Rudolf-Steiner-Schulen wurden als gymnasiale Oberstufe gezählt.

A 15: Ein- und Auspendler (Schüler) 2016/17 in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler	Auspendler	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im Ausbildungssystem	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Reg.-Bez. Darmstadt					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	10 261	704	9 557	15 444	66,4
Frankfurt am Main, Stadt	15 072	2 588	12 484	36 815	40,9
Offenbach am Main, Stadt	3 108	1 881	1 227	6 325	49,1
Wiesbaden, Landeshauptstadt	4 575	1 157	3 418	14 632	31,3
Bergstraße	508	1 281	- 773	8 124	6,3
Darmstadt-Dieburg	694	8 002	- 7 308	5 496	12,6
Groß-Gerau	1 137	3 735	- 2 598	8 379	13,6
Hochtaunuskreis	1 996	2 283	- 287	8 912	22,4
Main-Kinzig-Kreis	1 972	4 317	- 2 345	16 176	12,2
Main-Taunus-Kreis	1 310	3 410	- 2 100	6 915	18,9
Odenwaldkreis	181	1 213	- 1 032	2 720	6,7
Offenbach	2 059	5 962	- 3 903	10 192	20,2
Rheingau-Taunus-Kreis	525	3 947	- 3 422	4 401	11,9
Wetteraukreis	1 772	4 056	- 2 284	11 575	15,3
Reg.-Bez. Gießen					
Gießen	3 423	1 834	1 589	12 518	27,3
Lahn-Dill-Kreis	1 170	2 253	- 1 083	10 381	11,3
Limburg-Weilburg	776	1 407	- 631	8 864	8,8
Marburg-Biedenkopf	1 769	1 487	282	11 320	15,6
Vogelsbergkreis	1 096	1 681	- 585	4 472	24,5
Reg.-Bez. Kassel					
Kassel, documenta-Stadt	8 866	1 587	7 279	16 143	54,9
Fulda	1 286	1 015	271	10 828	11,9
Hersfeld-Rotenburg	844	1 020	- 176	5 127	16,5
Kassel	1 938	6 503	- 4 565	5 352	36,2
Schwalm-Eder-Kreis	1 029	2 924	- 1 895	6 681	15,4
Waldeck-Frankenberg	837	1 384	- 547	6 897	12,1
Werra-Meißner-Kreis	310	883	- 573	3 627	8,6
Land Hessen insgesamt	68 514	68 514	—	258 316	X
Nachrichtlich: Einpendler aus anderen Bundesländern ²⁾	11 703	.	.	.	4,6

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden. — 2) Die nachrichtlich ausgewiesene Zahl gibt die Anzahl der Jugendlichen, die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendeln, an. Alle übrigen Angaben beziehen sich auf innerhessische Pendlerverflechtungen.

**A 16: Ein- und Auspendler (Schüler) 2016/17 in den hessischen Landkreisen
und kreisfreien Städten im Zielbereich I *Berufsabschluss* ¹⁾**

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler	Auspendler	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im Zielbereich I <i>Berufsabschluss</i>	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Reg.-Bez. Darmstadt					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	7 003	547	6 456	9 178	76,3
Frankfurt am Main, Stadt	13 137	1 938	11 199	22 812	57,6
Offenbach am Main, Stadt	2 029	1 538	491	3 016	67,3
Wiesbaden, Landeshauptstadt	3 360	1 038	2 322	8 387	40,1
Bergstraße	289	1 112	- 823	2 877	10,0
Darmstadt-Dieburg	362	4 951	- 4 589	1 169	31,0
Groß-Gerau	977	3 046	- 2 069	3 707	26,4
Hochtaunuskreis	1 352	1 719	- 367	3 423	39,5
Main-Kinzig-Kreis	1 531	3 616	- 2 085	7 503	20,4
Main-Taunus-Kreis	857	2 342	- 1 485	2 222	38,6
Odenwaldkreis	125	1 078	- 953	1 129	11,1
Offenbach	1 556	4 357	- 2 801	3 902	39,9
Rheingau-Taunus-Kreis	330	2 818	- 2 488	1 262	26,1
Wetteraukreis	1 175	3 289	- 2 114	4 601	25,5
Reg.-Bez. Gießen					
Gießen	2 602	1 573	1 029	6 727	38,7
Lahn-Dill-Kreis	1 053	1 686	- 633	5 739	18,3
Limburg-Weilburg	518	1 320	- 802	4 248	12,2
Marburg-Biedenkopf	1 482	1 288	194	6 303	23,5
Vogelsbergkreis	836	1 170	- 334	2 309	36,2
Reg.-Bez. Kassel					
Kassel, documenta-Stadt	6 186	804	5 382	10 107	61,2
Fulda	1 048	906	142	5 908	17,7
Hersfeld-Rotenburg	764	867	- 103	2 939	26,0
Kassel	1 050	3 939	- 2 889	2 176	48,3
Schwalm-Eder-Kreis	713	2 370	- 1 657	2 999	23,8
Waldeck-Frankenberg	740	1 150	- 410	3 966	18,7
Werra-Meißner-Kreis	187	800	- 613	1 473	12,7
Land Hessen insgesamt	51 262	51 262	—	130 082	X
Nachrichtlich: Einpendler aus anderen Bundesländern ²⁾	9 330	.	.	.	7,2

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden. — 2) Die nachrichtlich ausgewiesene Zahl gibt die Anzahl der Jugendlichen, die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendeln, an. Alle übrigen Angaben beziehen sich auf innerhessische Pendlerverflechtungen.

**B 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen
im Landkreis Marburg-Biedenkopf nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2008 bis 2016 ¹⁾**

Abschlussart/Übergänge aus Sek I	Gesamt		und zwar			
	Anzahl	%	weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Sommer 2008						
Ohne Hauptschulabschluss	159	6,1	68	42,8	34	21,4
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	73		25	34,2	16	21,9
Mit Hauptschulabschluss	636	24,3	290	45,6	100	15,7
Mit Realschulabschluss ²⁾	1 005	38,4	474	47,2	86	8,6
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	815	31,2	460	56,4	20	2,5
Insgesamt	2 615	100	1 292	49,4	240	9,2
Sommer 2009						
Ohne Hauptschulabschluss	149	5,3	61	40,9	27	18,1
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	72		31	43,1	8	11,1
Mit Hauptschulabschluss	635	22,5	245	38,6	120	18,9
Mit Realschulabschluss ²⁾	1 057	37,5	518	49,0	105	9,9
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	979	34,7	519	53,0	39	4,0
Insgesamt	2 820	100	1 343	47,6	291	10,3
Sommer 2010						
Ohne Hauptschulabschluss	138	4,8	52	37,7	34	24,6
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	84		35	41,7	16	19,0
Mit Hauptschulabschluss	452	15,6	197	43,6	67	14,8
Mit Realschulabschluss ²⁾	1 005	34,7	507	50,4	98	9,8
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	1 305	45,0	717	54,9	62	4,8
Insgesamt	2 900	100	1 473	50,8	261	9,0
Sommer 2011						
Ohne Hauptschulabschluss	136	4,5	60	44,1	26	19,1
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	97		42	43,3	13	13,4
Mit Hauptschulabschluss	471	15,7	193	41,0	84	17,8
Mit Realschulabschluss ²⁾	954	31,8	461	48,3	92	9,6
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	1 440	48,0	778	54,0	63	4,4
Insgesamt	3 001	100	1 492	49,7	265	8,8
Sommer 2012						
Ohne Hauptschulabschluss	150	6,0	61	40,7	22	14,7
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	98		40	40,8	17	17,3
Mit Hauptschulabschluss	499	19,8	210	42,1	74	14,8
Mit Realschulabschluss ²⁾	855	34,0	418	48,9	71	8,3
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	1 013	40,2	578	57,1	49	4,8
Insgesamt	2 517	100	1 267	50,3	216	8,6
Sommer 2013						
Ohne Hauptschulabschluss	120	4,8	43	35,8	22	18,3
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	60		22	36,7	8	13,3
Mit Hauptschulabschluss	387	15,4	131	33,9	54	14,0
Mit Realschulabschluss ²⁾	994	39,4	483	48,4	111	11,2
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	1 020	40,5	546	53,5	48	4,7
Insgesamt	2 521	100	1 203	47,7	235	9,3
Sommer 2014						
Ohne Hauptschulabschluss	128	5,8	50	39,1	18	14,1
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	82		32	39,0	11	13,4
Mit Hauptschulabschluss	346	15,8	131	37,9	54	15,6
Mit Realschulabschluss ²⁾	933	42,5	440	47,2	100	10,7
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	789	35,9	434	55,0	43	5,4
Insgesamt	2 196	100	1 055	48,0	215	9,8
Sommer 2015						
Ohne Hauptschulabschluss	102	4,5	32	31,4	13	12,7
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	67		22	32,8	6	9,0
Mit Hauptschulabschluss	359	16,0	143	39,8	54	15,0
Mit Realschulabschluss ²⁾	970	43,2	460	47,4	100	10,3
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	814	36,3	436	53,6	41	5,0
Insgesamt	2 245	100	1 071	47,7	208	9,3
Sommer 2016						
Ohne Hauptschulabschluss	143	6,3	49	34,3	29	20,3
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	97		33	34,0	19	19,6
Mit Hauptschulabschluss	392	17,2	163	41,6	51	13,0
Mit Realschulabschluss ²⁾	937	41,2	425	45,4	102	10,9
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	805	35,4	460	57,1	40	5,0
Insgesamt	2 277	100	1 097	48,2	222	9,7

1) Ohne Schulen für Erwachsene. Zahlen zu Schulentlassenen aus Förderschulen sind enthalten. – 2) Übergänger aus Realschulen, integrierten Gesamtschulen, Mittelstufenschulen und Hauptschulen enthalten. In den Jahren 2011 bis 2014 ohne Übergänger aus Realschulen und Hauptschulen. – 3) Die räumliche Zuordnung der Übergänger erfolgt auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

B 2: Verbleib der Schüler im Landkreis Marburg-Biedenkopf nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2016 im nächsten Schuljahr ¹⁾

	Insgesamt		davon						Übergänge ²⁾	
			ohne Hauptschulabschluss		mit Hauptschulabschluss		mit Realschulabschluss			
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	407	17,9	1	0,7	99	25,3	307	32,8	—	—
Zielbereich II ³⁾ : Hochschulreife	1 309	57,5	—	—	17	4,3	487	52,0	805	100,0
Zielbereich III: Übergangsbereich	285	12,5	67	46,9	203	51,8	15	1,6	—	—
Unbekannte Übergänge	276	12,1	75	52,4	73	18,6	128	13,7	—	—
Insgesamt	2 277	100,0	143	100,0	392	100,0	937	100,0	805	100,0

1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten — Übergänger aus Haupt-, Real- und Mittelschulen sowie integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit. Realschulabschluss* enthalten. — 2) Die Kategorie *Übergänge* enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelsstufe). — 3) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden.

B 3: Absolventen und Abgänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Abgänger		Absolventen	Insgesamt		darunter			
		Anzahl	% an Einzelkonto		Anzahl	% an Insgesamt	mit Haupt-	mit Real-	mit Fachhoch-	mit Hoch-
				abschluss			schul-	schul-	schul-	schul-
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	22	1,8	1 179	1 201	29,7	—	3	1	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ³⁾	.	.	2	2	0,0	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		22	1,8	1 181	1 203	29,7	—	3	1	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	9	9	0,2	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2	1,9	106	108	2,7	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2	2,9	68	70	1,7	—	—	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens	2	0,5	402	404	10,0	.	.	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	131	131	3,2	—	—	2	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		6	0,8	716	722	17,8	—	—	2	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		28	1,5	1 897	1 925	47,6	—	3	3	—
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	18	9,9	164	182	4,5	—	—	18	164
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	86	8,7	903	989	24,4	—	54	32	903
Allgemeine Hochschulreife zusammen		104	8,9	1 067	1 171	28,9	—	54	50	1 067
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	15	3,8	376	391	9,7	—	—	376	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		119	7,6	1 443	1 562	38,6	—	54	426	1 067
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	7	5,2	127	134	3,3	—	127	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	—	7	7	0,2	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	37	37	0,9	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	.	.	38	38	0,9	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		—	—	82	82	2,0	—	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	39	28,3	99	138	3,4	89	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	—	—	5	5	0,1	—	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	.	.	199	199	4,9	13	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		39	11,4	303	342	8,5	102	—	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		46	8,2	512	558	13,8	102	127	—	—
Insgesamt		193	4,8	3 852	4 045	100,0	102	184	429	1 067
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul-	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschul-									
ausbildung (ohne duale Hochschul-		ausbildung)	.	.	2 242	2 242	X	.	.	.
Duale Hochschul-	Duales Studium			—	—	X	.	.	.	.
ausbildung		Verwaltungsfachhochschulen	.	.	32	32	X	.	.	.
Duale Hochschulausbildung zusammen		.	.	32	32	X	.	.	.	.
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		.	.	2 274	2 274	X	.	.	.	.

1) Zu den Begrifflichkeiten: Als Abgänger werden junge Menschen bezeichnet, welche den Bildungsgang ohne Abschluss verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Absolventen sind Jugendliche, die das Bildungsziel des jeweiligen Einzelkontos erreicht haben. — 2) Die Kategorie *Fachhochschulreife* enthält auch Abgänger mit dem Abschluss *Schulische Fachhochschulreife*. — 3) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — 4) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12.

B 4: Bestände und Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten, Kreis der Schule und Kreis des Wohnorts¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Bestände			Anfänger		
		Schulort: Landkreis Marburg- Biedenkopf	Wohnort: Landkreis Marburg- Biedenkopf	Wohn- und Schulort: Landkreis Marburg- Biedenkopf	Schulort: Landkreis Marburg- Biedenkopf	Wohnort: Landkreis Marburg- Biedenkopf	Wohn- und Schulort: Landkreis Marburg- Biedenkopf
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	3 927 3	4 054 17	3 037 2	1 341 2	1 397 9	1 027 1
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		3 930	4 071	3 039	1 343	1 406	1 028
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	90 328	83 254	80 243	44 206	40 149	38 146
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	145	128	120	76	61	59
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	1 063	619	508	611	358	313
	Fachschulen für Sozialwesen	750	642	504	335	271	222
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		2 376	1 726	1 455	1 272	879	778
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		6 306	5 797	4 494	2 615	2 285	1 806
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	563 2 544	550 2 537	525 2 410	210 926	201 919	195 884
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 107	3 087	2 935	1 136	1 120	1 079
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	918	849	821	447	422	401
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		4 025	3 936	3 756	1 583	1 542	1 480
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	436	428	421	222	214	212
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	2	—	—	2	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch BGJ kooperative Form	— 44	— 30	— 29	— 44	— 30	— 29
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	63	63	63	63	63	63
Anrechenbarkeit zusammen		107	95	92	107	95	92
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	421	418	418	403	400	400
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende	91	95	86	40	46	40
	Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	194	194	194	194	194	194
Keine Anrechenbarkeit zusammen		706	707	698	637	640	634
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 249	1 230	1 211	966	949	938
Insgesamt		11 580	10 963	9 461	5 164	4 776	4 224
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	17 686	.	.	3 827	.	.
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium	—	.	.	—	.	.
	Verwaltungsfachhochschulen	56	.	.	22	.	.
Duale Hochschulausbildung zusammen		56	.	.	22	.	.
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		17 742	.	.	3 849	.	.

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Jugendliche, die im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, werden nicht erfasst. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 5: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		Veränderung 2016 gegenüber 2015 (in %)
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Betriebliche Ausbildung	1.477	30,0	1.538	28,8	1.405	26,0	1.482	25,9	1.489	28,2	1.423	26,9	1.359	27,2	1.343	28,1	1.341	26,0	-0,1
	2	0,0	2	0,0	2	0,0	2	0,0	2	0,0	2	0,0	3	0,1	2	0,0	2	0,0	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen	1.479	30,0	1.540	28,8	1.407	26,0	1.484	25,9	1.491	28,2	1.425	26,9	1.362	27,3	1.345	28,1	1.343	26,0	-0,1
Schulische Ausbildung	16	0,3	22	0,4	18	0,3	54	0,9	43	0,8	33	0,6	36	0,7	28	0,6	44	0,9	57,1
	212	4,3	173	3,2	185	3,4	216	3,8	204	3,9	171	3,2	174	3,5	197	4,1	206	4,0	4,6
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen	145	2,9	147	2,8	212	3,9	209	3,7	220	4,2	243	4,6	293	5,9	221	4,6	335	6,5	51,6
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen	2.474	50,3	2.597	48,7	2.545	47,1	2.710	47,3	2.747	52,0	2.749	51,9	2.650	53,0	2.399	50,1	2.615	50,6	9,0
Zielbereich II: Hochschulreife																			
Algemeine Hochschulreife	175	3,6	193	3,6	211	3,9	240	4,2	188	3,7	254	4,8	241	4,8	221	4,6	210	4,1	-5,0
Allgemeine Hochschulreife zusammen	1.130	23,0	1.289	24,1	1.618	29,9	1.794	31,3	1.367	25,9	1.398	26,4	1.155	23,1	1.139	23,8	1.136	22,0	-0,3
Zielbereich III: Hochschulreife zusammen	1.554	31,6	1.756	32,9	2.060	38,1	2.309	40,3	1.843	34,9	1.903	36,0	1.659	33,2	1.610	33,6	1.563	30,7	-1,7
Zielbereich III: Übergangsbereich																			
Schulabschluss	242	4,9	272	5,1	222	4,1	219	3,8	238	4,5	202	3,8	191	3,8	224	4,7	222	4,3	-0,9
Anrechenbarkeit	8	0,2	29	0,5	25	0,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Anrechenbarkeit zusammen	15	0,3	44	0,8	33	0,6	48	0,8	41	0,8	35	0,7	39	0,8	40	0,8	44	0,9	10,0
Anrechenbarkeit zusammen	126	2,6	216	4,0	162	3,0	112	2,0	80	1,5	94	1,8	112	2,2	78	1,6	107	2,1	37,2
Keine Anrechenbarkeit	170	3,5	171	3,2	132	2,4	138	2,4	145	2,7	136	2,6	183	3,7	257	5,4	403	7,8	56,8
Anrechenbarkeit zusammen	79	1,6	63	1,2	37	0,7	40	0,7	18	0,3	33	0,6	17	0,3	19	0,4	40	0,8	110,5
Keine Anrechenbarkeit zusammen	277	5,6	263	4,9	245	4,5	197	3,4	214	4,0	176	3,3	185	3,7	199	4,2	194	3,8	-2,5
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen	894	18,2	965	18,5	798	14,8	706	12,4	695	13,2	641	12,1	688	13,8	777	16,2	966	18,7	24,3
Insgesamt	4.922	100,0	5.338	100,0	5.403	100,0	5.725	100,0	5.285	100,0	5.293	100,0	4.997	100,0	4.786	100,0	5.164	100,0	7,9

Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)

Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	3.841	X	3.757	X	3.709	X	4.151	X	3.963	X	4.656	X	3.814	X	3.691	X	3.827	X	3,7
Duales Hochschul- ausbildung	12	X	18	X	20	X	21	X	7	X	33	X	11	X	22	X	22	X	—
Duale Hochschulausbildung zusammen	12	X	18	X	20	X	21	X	7	X	33	X	11	X	22	X	22	X	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen	3.853	X	3.775	X	3.729	X	4.172	X	3.970	X	4.689	X	3.825	X	3.713	X	3.849	X	3,7

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellen/Schulortes (Ausnahme siehe Fußnote 5)). Eine abweichende Zuordnung des BGI kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich mit den Ergebnissen des Bundesprojektes zur integrierten Ausbildungsberichterstattung. — 2) Quellen: HSL, Destatis, Anfahrtszahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, Rundungsmengenaufkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahrs 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGI kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12. — 6) InTeA - Integration und Abschluss; Intensivklassen für Schüler aus dem Ausland ohne grundlegende deutsche Sprachkenntnisse.

B 6: Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten ¹⁾

Teilbereich	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		Veränderung gegenüber 2015 (in %)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Berufliche Ausbildung	4 387	36,1	4 525	35,9	4 391	34,4	4 241	32,0	4 216	32,3	4 162	32,4	4 057	33,3	3 974	34,5	3 927	33,9	-1,2	
	3	0,0	3	0,0	4	0,0	4	0,0	3	0,0	4	0,0	5	0,0	4	0,0	3	0,0	-25,0	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen	4 390	36,1	4 528	35,9	4 395	34,4	4 245	32,0	4 219	32,4	4 166	32,4	4 062	33,3	3 978	34,5	3 930	33,9	-1,2	
Schulische Ausbildung	35	0,3	36	0,3	38	0,3	39	0,5	89	0,7	92	0,7	83	0,7	76	0,7	90	0,8	18,4	
	390	3,2	326	2,6	328	2,6	346	2,6	354	2,7	323	2,5	302	2,5	325	2,8	328	2,8	0,9	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen	2 431	20,0	2 481	19,7	2 557	20,0	2 689	20,4	2 490	19,1	2 607	20,3	2 651	21,8	2 228	19,3	2 376	20,5	6,6	
	6 821	56,1	7 009	55,6	6 952	54,4	6 944	52,4	6 709	51,5	6 773	52,7	6 713	55,1	6 206	53,8	6 306	54,5	1,6	
Zielbereich I: Berufsabschluss																				
Zielbereich II: Hochschulreife																				
Allgemeine Hochschulreife	456	3,8	479	3,8	537	4,2	576	4,4	576	4,4	627	4,9	614	5,0	595	5,2	563	4,9	-5,4	
	2 754	22,7	2 903	23,0	3 252	25,5	3 772	28,5	3 772	28,9	3 506	27,3	2 893	23,8	2 706	23,5	2 544	22,0	-6,0	
Allgemeine Hochschulreife zusammen	3 210	26,4	3 382	26,8	3 789	29,7	4 352	32,9	4 348	33,4	4 133	32,2	3 507	28,8	3 301	28,6	3 107	26,8	-5,9	
	853	7,0	910	7,2	887	6,9	947	7,1	975	7,5	991	7,7	1 002	8,2	973	8,4	918	7,9	-5,7	
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen	4 063	33,4	4 292	34,1	4 676	36,6	5 299	40,0	5 323	40,8	5 124	39,9	4 909	37,0	4 274	37,1	4 025	34,8	-5,8	
Zielbereich III: Übergangsbereich																				
Schulabschluss	514	4,2	521	4,1	487	3,8	451	3,4	460	3,5	449	3,5	389	3,2	429	3,7	436	3,8	1,6	
	10	0,1	30	0,2	28	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Anrechenbarkeit	15	0,1	44	0,3	33	0,3	48	0,4	43	0,3	35	0,3	39	0,3	40	0,3	44	0,4	10,0	
	48	0,4	45	0,4	35	0,3	46	0,3	30	0,2	40	0,3	28	0,2	38	0,3	63	0,5	65,8	
Anrechenbarkeit zusammen	128	1,1	217	1,7	165	1,3	112	0,8	82	0,6	94	0,7	112	0,9	78	0,7	107	0,9	37,2	
	186	1,5	179	1,4	150	1,2	146	1,1	165	1,3	151	1,2	191	1,6	273	2,4	421	3,6	54,2	
Keine Anrechenbarkeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	0,9	261	2,3	161,0	
	160	1,3	120	1,0	98	0,8	96	0,7	82	0,6	79	0,6	81	0,7	76	0,7	91	0,8	19,7	
Keine Anrechenbarkeit zusammen	277	2,3	263	2,1	245	1,9	197	1,5	214	1,6	176	1,4	185	1,5	199	1,7	194	1,7	-2,5	
	623	5,1	562	4,5	493	3,9	439	3,3	461	3,5	406	3,2	457	3,8	548	4,8	706	6,1	28,8	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen	1 265	10,4	1 300	10,3	1 145	9,0	1 002	7,6	1 003	7,7	949	7,4	958	7,9	1 055	9,1	1 249	10,8	18,4	
Insgesamt	12 149	100,0	12 601	100,0	12 773	100,0	13 245	100,0	13 035	100,0	12 846	100,0	12 180	100,0	11 535	100,0	11 580	100,0	0,4	
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)																				
Hochschulbildung	16 750	X	17 158	X	16 948	X	16 969	X	17 092	X	18 302	X	18 424	X	17 904	X	17 686	X	-1,2	
	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	
Hochschulbildung zusammen	45	X	49	X	29	X	61	X	49	X	62	X	53	X	68	X	56	X	-17,6	
	45	X	49	X	29	X	61	X	49	X	62	X	53	X	68	X	56	X	-17,6	
Duale Hochschulabschluss zusammen	16 795	X	17 207	X	16 977	X	17 030	X	17 141	X	18 364	X	18 477	X	17 972	X	17 742	X	-1,3	

¹⁾ Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellen/Schulortes (Ausnahme siehe Fußnote 5)). Eine abweichende Zuordnung des BGJ kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich aus den Ergebnissen des Bundesprojektes zur integrierten Ausbildungsberichterstattung. — ²⁾ Quellen: HSL, Destatis. Anlagendaten zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, geschätzt. Rundungsweniger als 0,5. — ³⁾ Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — ⁴⁾ Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperativ Form vollschulisches“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — ⁵⁾ Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12. — ⁶⁾ InTeA - Integration und Abschluss; Intensivklassen für Schüler aus dem Ausland ohne grundlegende deutsche Sprachkenntnisse.

**B 7: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen,
Einzelkonten und Geschlecht¹⁾**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon			
			männlich		weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss						
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	1 341	848	63,2	493	36,8
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	2	—	—	2	100,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 343	848	63,1	495	36,9
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	44	4	9,1	40	90,9
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	206	109	52,9	97	47,1
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	76	14	18,4	62	81,6
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	611	203	33,2	408	66,8
	Fachschulen für Sozialwesen	335	75	22,4	260	77,6
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 272	405	31,8	867	68,2
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 615	1 253	47,9	1 362	52,1
Zielbereich II: Hochschulreife						
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	210	108	51,4	102	48,6
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	926	398	43,0	528	57,0
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 136	506	44,5	630	55,5
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	447	223	49,9	224	50,1
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		1 583	729	46,1	854	53,9
Zielbereich III: Übergangsbereich						
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	222	125	56,3	97	43,7
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	44	43	97,7	1	2,3
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	63	45	71,4	18	28,6
Anrechenbarkeit zusammen		107	88	82,2	19	17,8
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	403	313	77,7	90	22,3
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	40	28	70,0	12	30,0
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	194	118	60,8	76	39,2
Keine Anrechenbarkeit zusammen		637	459	72,1	178	27,9
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		966	672	69,6	294	30,4
Insgesamt		5 164	2 654	51,4	2 510	48,6
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)						
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	3 827	1 562	40,8	2 265	59,2
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	22	10	45,5	12	54,5
Duale Hochschulausbildung zusammen		22	10	45,5	12	54,5
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		3 849	1 572	40,8	2 277	59,2

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 8: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			deutsch		nicht deutsch		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	1 341	1 186	88,4	155	11,6	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	2	2	100,0	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 343	1 188	88,5	155	11,5	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	44	38	86,4	6	13,6	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	206	183	88,8	23	11,2	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	76	71	93,4	5	6,6	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	611	577	94,4	34	5,6	—	—
	Fachschulen für Sozialwesen	335	326	97,3	9	2,7	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 272	1 195	93,9	77	6,1	—	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 615	2 383	91,1	232	8,9	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	210	193	91,9	17	8,1	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	926	874	94,4	52	5,6	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 136	1 067	93,9	69	6,1	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	447	403	90,2	44	9,8	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		1 583	1 470	92,9	113	7,1	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	222	183	82,4	39	17,6	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	44	40	90,9	4	9,1	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	63	22	34,9	41	65,1	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		107	62	57,9	45	42,1	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	403	84	20,8	319	79,2	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	40	31	77,5	9	22,5	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	194	160	82,5	34	17,5	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		637	275	43,2	362	56,8	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		966	520	53,8	446	46,2	—	—
Insgesamt		5 164	4 373	84,7	791	15,3	—	—
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erstudium)								
Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	3 827	2 860	74,7	967	25,3	—	—
Duale Hochschulausbildung	Duales Studium	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	22	22	100,0	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		22	22	100,0	—	—	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		3 849	2 882	74,9	967	25,1	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 9: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (absolute Werte) ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt
			Ohne Haupt- schulab- schluss	darunter: mit Förder- schulab- schluss	Mit Haupt- schulab- schluss	Mit Real- schulab- schluss	Mit Fach- hoch- schul- reife	Mit allg. Hoch- schul- reife	
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	1 341 2	26 —	12 —	271 —	550 2	213 —	196 —	85 —
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 343	26	12	271	552	213	196	85
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	44	—	—	26	16	1	1	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	206	—	—	—	157	11	38	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	76	—	—	—	74	2	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	611	—	—	99	238	77	197	—
	Fachschulen für Sozialwesen	335	—	—	1	270	38	26	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 272	—	—	126	755	129	262	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 615	26	12	397	1 307	342	458	85
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	210 926	— —	— —	7 507	202 419	1 —	— —	— —
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 136	—	—	514	621	1	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	447	—	—	9	438	—	—	—
Zielbereich II⁴⁾: Hochschulreife zusammen		1 583	—	—	523	1 059	1	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	222	—	—	221	1	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	44 63	— 16	— .	3 19	32 10	8 1	— 9	1 8
Anrechenbarkeit zusammen		107	16	—	22	42	9	9	9
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	403	64	32	27	—	—	—	312
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	40	32	32	5	—	—	—	3
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	194	26	.	89	67	4	2	6
Keine Anrechenbarkeit zusammen		637	122	64	121	67	4	2	321
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		966	138	64	364	110	13	11	330
Insgesamt		5 164	164	76	1 284	2 476	356	469	415
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)									
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	3 827	—	—	—	—	401	3 426	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	22	—	—	—	—	—	22	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		22	—	—	—	—	—	22	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		3 849	—	—	—	—	401	3 448	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch B 9: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (in %)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt	
			Ohne Haupt- schulabschluss	darunter: mit Förder- schulabschluss	Mit Haupt- schulabschluss	Mit Real- schulabschluss	Mit Fach- hoch- schul- reife	Mit allg. Hoch- schul- reife		
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	1,9	0,9	20,2	41,0	15,9	14,6	6,3	
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100,0	—	—	—	100,0	—	—	—	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	1,9	0,9	20,2	41,1	15,9	14,6	6,3	
Schulische Ausbildung	Berufsschulen mit Berufsabschluss	100,0	—	—	59,1	36,4	2,3	2,3	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	—	—	—	76,2	5,3	18,4	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	—	—	—	97,4	2,6	—	—	
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100,0	—	—	16,2	39,0	12,6	32,2	—	
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	—	—	0,3	80,6	11,3	7,8	—	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	—	—	9,9	59,4	10,1	20,6	—	
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100,0	1,0	0,5	15,2	50,0	13,1	17,5	3,3	
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100,0	—	—	3,3	96,2	0,5	—	—	
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	—	—	54,8	45,2	—	—	—	
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	45,2	54,7	0,1	—	—	
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	—	—	2,0	98,0	—	—	—	
Zielbereich II⁴⁾: Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	33,0	66,9	0,1	—	—	
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	—	—	99,5	0,5	—	—	—	
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	—	—	—	—	—	—	—	
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—	
	BGJ kooperative Form	100,0	—	—	6,8	72,7	18,2	—	2,3	
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	100,0	25,4	—	30,2	15,9	1,6	14,3	12,7	
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	15,0	—	20,6	39,3	8,4	8,4	8,4	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	100,0	15,9	7,9	6,7	—	—	—	77,4	
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,0	80,0	80,0	12,5	—	—	—	7,5	
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	100,0	13,4	—	45,9	34,5	2,1	1,0	3,1	
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	19,2	10,0	19,0	10,5	0,6	0,3	50,4	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100,0	14,3	6,6	37,7	11,4	1,3	1,1	34,2	
Insgesamt		100,0	3,2	1,5	24,9	47,9	6,9	9,1	8,0	
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	100,0	—	—	—	—	10,5	89,5	—	
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Verwaltungsfachhochschulen	100,0	—	—	—	—	—	100,0	—	
Duale Hochschulausbildung zusammen		100,0	—	—	—	—	—	100,0	—	
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		100,0	—	—	—	—	10,4	89,6	—	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 10: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten
(absolute Werte)¹⁾**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen			
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	1 341	70	250	124	296	12	589	
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	2	.	.	.	.	.	2
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 343	70	250	124	296	12	591	
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	44	1	3	7	23	—	10	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	206	8	34	14	88	3	59	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	76	1	8	10	20	1	36	
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	611	151	31	—	89	340	—	
	Fachschulen für Sozialwesen	335	132	2	—	—	1	200	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 272	293	78	31	220	345	305	
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 615	363	328	155	516	357	896	
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	210	2	12	2	188	—	6	
	Gymnastale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	926	—	41	1	884	—	—	
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 136	2	53	3	1 072	—	6	
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	447	11	59	24	295	2	56	
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		1 583	13	112	27	1 367	2	62	
Zielbereich III: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	222	4	—	26	182	—	10	
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	—	—	—	—	—	—	
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	
	BGJ kooperative Form	44	1	8	5	20	—	10	
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	63	.	.	.	.	.	63
Anrechenbarkeit zusammen		107	1	8	5	20	—	73	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	403	—	—	224	98	—	81	
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	40	3	—	12	16	—	9	
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	194	.	.	.	.	.	194
Keine Anrechenbarkeit zusammen		637	3	—	236	114	—	284	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		966	8	8	267	316	—	367	
Insgesamt		5 164	384	448	449	2 199	359	1 325	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch B 10: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (in %) ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	5,2	18,6	9,2	22,1	0,9	43,9
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100,0	.	.	.	.	.	100
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	5,2	18,6	9,2	22,0	0,9	44,0
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	100,0	2,3	6,8	15,9	52,3	—	22,7
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	3,9	16,5	6,8	42,7	1,5	28,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	1,3	10,5	13,2	26,3	1,3	47,4
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100,0	24,7	5,1	—	14,6	55,6	—
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	39,4	0,6	—	—	0,3	59,7
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	23,0	6,1	2,4	17,3	27,1	24,0
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100,0	13,9	12,5	5,9	19,7	13,7	34,3
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100,0	1,0	5,7	1,0	89,5	—	2,9
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	—	4,4	0,1	95,5	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	0,2	4,7	0,3	94,4	—	0,5
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	2,5	13,2	5,4	66,0	0,4	12,5
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		100,0	0,8	7,1	1,7	86,4	0,1	3,9
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	1,8	—	11,7	82,0	—	4,5
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	100,0	2,3	18,2	11,4	45,5	—	22,7
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	0,9	7,5	4,7	18,7	—	68,2
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	100,0	—	—	55,6	24,3	—	20,1
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,0	7,5	—	30,0	40,0	—	22,5
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	0,5	—	37,0	17,9	—	44,6
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100,0	0,8	0,8	27,6	32,7	—	38,0
Insgesamt		100,0	7,4	8,7	8,7	42,6	7,0	25,7

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 11: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2008/09 bis 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter ¹⁾

Teilbereich	2008		2009		2010		2011		2012		2013		2014		2015		2016		Veränderung des Durchschnittsalters 2016 gegenüber 2015 (in Monaten)
	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter			
Zielbereich I: Berufsabschluss																			
Betriebliche Ausbildung	1.477	19,2	1.538	19,9	1.405	19,7	1.482	19,1	1.489	19,2	1.423	19,1	1.359	19,7	1.343	19,5	1.341	19,9	5
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen	1.479	19,2	1.540	19,9	1.407	19,8	1.484	19,1	1.491	19,2	1.425	19,1	1.362	19,7	1.345	19,5	1.343	19,9	5
Berufsschulen mit Berufsabschluss	16	18,8	22	20,7	18	19,4	54	18,8	43	19,2	33	18,4	36	20,9	28	19,4	44	18,0	-17
Zwei-, Höhere Berufsschulen (Assistenten)	212	18,2	173	19,0	185	18,6	216	18,6	204	18,4	171	18,7	174	19,0	197	18,8	206	18,7	-1
Zwei-, Höhere Berufsschulen für Sozialassistenten	65	18,5	88	18,1	86	18,3	87	18,1	101	18,0	98	17,9	81	18,1	76	18,1	76	18,4	4
Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	145	23,3	147	22,9	212	26,1	209	26,7	539	22,5	779	24,8	704	23,8	532	24,8	611	23,8	-12
Fachschulen für Sozialwesen	438	19,9	430	20,3	501	21,7	566	21,5	1.107	21,9	1.324	23,6	1.288	23,2	1.054	23,1	1.272	23,2	18
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen	1.917	19,4	1.970	20,0	1.908	20,3	2.050	19,8	2.598	20,3	2.749	21,3	2.650	21,4	2.399	21,1	2.615	21,5	5
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen	1.554	18,9	1.756	18,9	1.616	18,6	1.739	18,4	1.848	18,3	1.903	18,3	1.699	18,4	1.610	18,4	1.893	18,4	-
Zielbereich II: Hochschulreife																			
Allgemeine Gymnasiale Oberstufe an Hochschulen	175	17,1	193	17,0	211	17,1	240	16,9	198	16,8	254	16,7	241	16,7	221	16,9	210	16,7	-2
Allgemeine Hochschulreife zusammen	955	16,7	1.096	16,7	1.407	16,4	1.554	16,0	1.169	15,8	1.144	15,8	914	15,8	918	15,9	926	16,0	1
Fachhochschulreife	424	17,5	467	17,3	442	17,3	515	17,3	476	17,2	505	17,2	504	17,2	471	17,2	447	17,2	-
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen	1.554	16,9	1.756	16,9	2.060	16,6	2.309	16,4	1.848	16,3	1.903	16,3	1.699	16,4	1.610	16,4	1.893	16,4	-
Zielbereich III: Übergangsbereich																			
Schulabschluss	242	16,4	272	16,4	222	16,3	219	16,3	238	16,2	202	16,4	191	16,4	224	16,3	222	16,4	1
Anrechenbarkeit	55	17,3	98	17,3	69	17,5	18	17,7	9	17,4	19	17,9	45	17,6	-	-	-	-	-
Anrechenbarkeit zusammen	8	16,8	29	17,6	25	19,6	29	18,1	41	17,7	35	18,3	39	18,4	40	17,8	44	18,0	2
Keine Anrechenbarkeit	79	17,8	63	18,0	37	19,1	40	19,4	18	18,9	33	21,3	17	19,4	19	20,1	40	20,2	1
Anrechenbarkeit zusammen	126	18,0	161	18,0	106	18,3	112	18,2	76	18,3	94	20,1	112	18,9	78	19,9	107	22,4	30
Keine Anrechenbarkeit zusammen	170	16,4	171	16,5	132	16,3	138	16,6	145	16,7	136	16,9	193	17,3	257	16,9	403	17,5	7
Anrechenbarkeit zusammen	79	17,8	63	18,0	37	19,1	40	19,4	18	18,9	33	21,3	17	19,4	19	20,1	40	20,2	1
Keine Anrechenbarkeit zusammen	277	16,3	263	18,1	245	18,0	197	18,2	214	18,4	176	18,1	185	18,0	199	18,2	194	18,5	4
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen	894	17,3	985	17,3	798	17,4	706	17,4	693	17,3	641	17,8	688	17,6	777	17,5	966	18,1	7
Insgesamt	4.365	18,1	4.711	18,3	4.766	18,2	5.065	17,9	5.134	18,5	5.293	19,1	4.997	19,2	4.786	18,9	5.164	19,3	5
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)																			
Hochschulabschluss (ohne duale Hochschulabschluss)	3.841	21,2	3.757	21,4	3.709	21,2	4.151	21,1	3.963	21,1	4.656	20,8	3.814	20,9	3.691	20,9	3.827	21,0	1
Duales Studium	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hochschulabschluss (Verwaltungshochschulen)	12	24,4	18	22,1	20	23,6	21	24,2	7	24,1	33	23,5	11	23,5	22	23,2	22	25,1	23
Duales Hochschulabschluss zusammen	3.853	21,2	3.775	21,4	3.729	21,3	4.172	21,2	3.970	21,1	4.689	20,8	3.825	20,9	3.713	20,9	3.849	21,0	1

¹⁾ Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellenortes. — ²⁾ Quellen: HSL, Details, Anfahrzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt, Rundungsgenauigkeiten. — ³⁾ Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt. Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL und das Merkmal „Geburtsjahr“ liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besitzt keine gesetzliche Auskunftsfrist; daher kein vollständiger Nachweis. — ⁴⁾ Bis zum Ende des Schuljahrs 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen lediglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisches“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — ⁵⁾ Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 12: Anfänger im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon				
			unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 26	26 oder älter	unbekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	1 341	370	619	238	114	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	2	—	—	1	1	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 343	370	619	239	115	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	44	29	9	5	1	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	206	92	75	30	9	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	76	27	39	10	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	611	17	275	183	136	—
	Fachschulen für Sozialwesen	335	—	83	143	109	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 272	165	481	371	255	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 615	535	1 100	610	370	—
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	210	185	23	2	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	926	894	32	—	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 136	1 079	55	2	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	447	309	124	14	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		1 583	1 388	179	16	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	222	187	35	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	44	20	20	4	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	63	4	10	21	28	—
Anrechenbarkeit zusammen		107	24	30	25	28	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	403	219	180	4	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	40	2	25	11	2	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	194	72	90	31	1	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		637	293	295	46	3	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		966	504	360	71	31	—
Insgesamt		5 164	2 427	1 639	697	401	—
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	3 827	11	2 210	1 311	295	—
	Duales Studium	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschul- ausbildung	Verwaltungsfachhochschulen	22	—	4	9	9	—
	Duale Hochschulausbildung zusammen	22	—	4	9	9	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		3 849	11	2 214	1 320	304	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 13: Anfänger im Dualen System in Hessen und im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17
nach Berufsgruppen und Wohnort¹⁾**

Berufsgruppe	Hessen	und zwar				Landkreis Marburg- Biedenkopf
		weiblich		nichtdeutsch		
		Anzahl	%	Anzahl	%	
01 Landwirtschaftliche Berufe	186	31	16,7	9	4,8	8
02 Tierwirtschaftliche Berufe	83	62	74,7	1	1,2	2
05 Gartenbauberufe	401	149	37,2	29	7,2	14
06 Forst-, Jagdberufe	25	4	16,0	—	—	—
07 Bergleute	16	2	12,5	—	—	—
08 Mineralgewinner, -aufbereiter	—	—	—	—	—	—
10 Steinbearbeiter/innen	—	—	—	—	—	—
11 Baustoffhersteller/innen	—	—	—	—	—	—
12 Keramiker/innen	—	—	—	—	—	—
13 Berufe in der Glasherstellung und- bearbeitung	19	4	21,1	3	15,8	—
14 Chemieberufe	257	53	20,6	32	12,5	15
15 Kunststoffberufe	198	11	5,6	43	21,7	16
16 Papierherstellungs-, Papierverarbeitungsberufe	27	3	11,1	2	7,4	—
17 Druck- und Druckweiterverarbeitungsberufe	300	149	49,7	28	9,3	13
18 Berufe in der Holzbearbeitung, Holz- und Flechtwarenherstellung	8	1	12,5	1	12,5	—
19 Berufe in der Hütten- und Halbzeugindustrie	18	—	—	5	27,8	—
20 Gießereiberufe	30	1	3,3	4	13,3	9
21 Berufe in der spanlosen Metallverformung	2	—	—	1	50,0	—
22 Berufe in der spanenden Metallverformung	373	21	5,6	53	14,2	30
23 Berufe in der Metalloberflächenveredlung und Metallvergütung	—	—	—	—	—	—
24 Metallverbindungsberufe	—	—	—	—	—	—
25 Metall- und Anlagenberufe	466	4	0,9	85	18,2	16
26 Blechkonstruktions- und Installationsberufe	883	9	1,0	182	20,6	32
27 Maschinenbau- und -wartungsberufe	796	37	4,6	81	10,2	44
28 Fahr-, Flugzeugbau- und wartungsberufe	1 641	64	3,9	240	14,6	84
29 Werkzeug- und Formenbauberufe	198	15	7,6	17	8,6	33
30 Feinwerktechnische und verwandte Berufe	411	218	53,0	44	10,7	28
31 Elektroberufe	2 252	92	4,1	299	13,3	110
32 Montierer/innen und Metallberufe, a.n.g.	—	—	—	—	—	—
33 Spinnberufe	—	—	—	—	—	—
34 Berufe in der Textilherstellung	—	—	—	—	—	—
35 Berufe in der Textilverarbeitung	35	32	91,4	9	25,7	1
36 Textilveredler/innen	—	—	—	—	—	—
37 Berufe in der Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung	32	11	34,4	—	—	1
39 Berufe in der Back-, Konditor- und Süßwarenherstellung	259	99	38,2	65	25,1	14

1) Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

**Noch B 13: Anfänger im Dualen System in Hessen und im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17
nach Berufsgruppen und Wohnort¹⁾**

Berufsgruppe	Hessen	und zwar				Landkreis Marburg- Biedenkopf
		weiblich		nichtdeutsch		
		Anzahl	%	Anzahl	%	
40 Fleischer/innen	98	7	7,1	9,0	9,2	3
41 Köche/Köchinnen	551	118	21,4	130	23,6	23
42 Berufe in der Getränke-, Genussmittelherstellung	6	—	—	2	33,3	—
43 Übrige Ernährungsberufe	30	13	43,3	5	16,7	1
44 Hochbauberufe	248	3	1,2	58	23,4	12
46 Tiefbauberufe	196	1	0,5	51	26,0	8
48 Ausbauberufe	534	20	3,7	66	12,4	29
49 Raumausstatter/innen, Polsterer/innen	91	33	36,3	9	9,9	6
50 Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	592	69	11,7	60	10,1	24
51 Maler/-, Lackierer/innen und verwandte Berufe	704	92	13,1	152	21,6	31
52 Warenprüfer/innen, Versandfertigmacher/innen	—	—	—	—	—	—
54 Maschinen- und Anlagenführer/innen, a.n.g.	228	8	3,5	55	24,1	18
62 Techniker/innen, a.n.g.	34	6	17,6	1	2,9	1
63 Technische Sonderfachkräfte	253	119	47,0	6	2,4	23
64 Technische Zeichner/innen und verwandte Berufe	220	81	36,8	21	9,5	13
66 Verkaufspersonal	1 734	974	56,2	456	26,3	72
67 Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute	2 871	1 332	46,4	442	15,4	115
68 Warenkaufleute, a.n.g.Vertreter/innen	179	155	86,6	43	24,0	7
69 Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	1 122	589	52,5	85	7,6	71
70 Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	1 210	668	55,2	129	10,7	21
71 Berufe des Landverkehrs	261	13	5,0	29	11,1	10
72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	—	—	—	—	—	—
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	121	17	14,0	25	20,7	2
74 Lagerverwalter/innen, Lager-, Transportarbeiter/innen	958	117	12,2	180	18,8	38
75 Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	479	321	67,0	61	12,7	14
77 Rechnungskaufleute, Informatiker/innen	970	74	7,6	81	8,4	30
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	4 578	3 161	69,0	478	10,4	178
79 Dienst- und Wachberufe	137	40	29,2	23	16,8	2
80 Sicherheitsberufe, a.n.g.	63	3	4,8	1	1,6	2
82 Publizistische, Übersetzungs-, Bibliotheks- und verwandte Berufe	26	21	80,8	—	—	1
83 Künstlerische und zugeordnete Berufe	343	117	34,1	16	4,7	14
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	2 030	1 969	97,0	512	25,2	80
86 Lehrer	1	1	100,0	1	100,0	—
90 Berufe in der Körperpflege	676	574	84,9	223	33,0	31
91 Hotel- und Gaststättenberufe	1 004	621	61,9	246	24,5	22
92 Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe	57	51	89,5	9	15,8	1
93 Reinigungs- und Entsorgungsberufe	97	16	16,5	17	17,5	6
95 Sonstige Berufe (Behindertenberufe)	359	140	39,0	53	14,8	18
Insgesamt	31 977	12 616	39,5	4 968	15,5	1 397

1) Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

B 14: Ein- und Auspendler (Schüler) im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2016/17 ¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler in den LK Marburg- Biedenkopf	Auspendler aus dem LK Marburg- Biedenkopf	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im LK Marburg- Biedenkopf	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	2	8	- 6	—	0,0
Frankfurt am Main, Stadt	16	171	- 155	—	0,1
Offenbach am Main, Stadt	4	4	—	—	0,0
Wiesbaden, Landeshauptstadt	20	12	8	—	0,2
Bergstraße	—	—	—	—	—
Darmstadt-Dieburg	6	—	6	—	0,1
Groß-Gerau	32	5	27	—	0,3
Hochtaunuskreis	12	6	6	—	0,1
Main-Kinzig-Kreis	9	26	- 17	—	0,1
Main-Taunus-Kreis	59	2	57	—	0,5
Odenwaldkreis	2	—	2	—	0,0
Offenbach	13	4	9	—	0,1
Rheingau-Taunus-Kreis	19	1	18	—	0,2
Wetteraukreis	52	29	23	—	0,5
Gießen	388	490	- 102	—	3,4
Lahn-Dill-Kreis	218	188	30	—	1,9
Limburg-Weilburg	20	6	14	—	0,2
Vogelsbergkreis	242	81	161	—	2,1
Kassel, documenta-Stadt	6	108	- 102	—	0,1
Fulda	5	2	3	—	0,0
Hersfeld-Rotenburg	1	20	- 19	—	0,0
Kassel	4	6	- 2	—	0,0
Schwalm-Eder-Kreis	173	212	- 39	—	1,5
Waldeck-Frankenberg	462	104	358	—	4,1
Werra-Meißner-Kreis	4	2	2	—	0,0
Marburg-Biedenkopf insgesamt	1 769	1 487	282	11 320	15,6
Nachrichtlich: Einpendler aus anderen Bundesländern	349	.	.	.	3,1

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

C 1: Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 – Fallnummernanalyse –

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15		Schuljahr 2015/16		Schuljahr 2016/17	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	83	5,7	201	13,7	285	19,5	293	20,0
Zielbereich II: Hochschulreife	—	—	—	—	5	0,3	18	1,2
Zielbereich III: Übergangsbereich	709	48,4	311	21,2	156	10,7	65	4,4
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	11	0,8	1	0,1	3	0,2
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	—	—	—	—
unbekannter Verbleib	672	45,9	940	64,2	1 015	69,3	1 056	72,1
Ausbildung beendet	—	—	1	0,1	2	0,1	29	2,0
Insgesamt	1 464	100,0	1 464	100,0	1 464	100,0	1 464	100,0

C 2: Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 – Fallnummernanalyse –

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15		Schuljahr 2015/16		Schuljahr 2016/17	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	90	5,8	274	17,6	339	21,8	302	19,4
Zielbereich II: Hochschulreife	—	—	—	—	—	—	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich	841	54,1	407	26,2	244	15,7	95	6,1
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	3	0,2	1	0,1	—	—
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	—	—	—	—
unbekannter Verbleib	623	40,1	870	56,0	966	62,2	1 104	71,0
Ausbildung beendet	—	—	—	—	4	0,3	53	3,4
Insgesamt	1 554	100,0	1 554	100,0	1 554	100,0	1 554	100,0

C 3: Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 – Fallnummernanalyse –

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15		Schuljahr 2015/16		Schuljahr 2016/17	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	2 279	21,4	3 059	28,7	4 281	40,2	4 113	38,6
Zielbereich II: Hochschulreife	1 244	11,7	1 216	11,4	1 566	14,7	717	6,7
Zielbereich III: Übergangsbereich	5 341	50,2	3 957	37,2	1 270	11,9	305	2,9
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	42	0,4	19	0,2	3	0,0
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	6	0,1	25	0,2
unbekannter Verbleib	1 786	16,8	2 373	22,3	3 355	31,5	3 747	35,2
Ausbildung beendet	—	—	3	0,0	95	0,9	998	9,4
FHR/AHR erlangt	—	—	—	—	58	0,5	742	7,0
Insgesamt	10 650	100,0	10 650	100,0	10 650	100,0	10 650	100,0

C 4: Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 – Fallnummernanalyse –

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15		Schuljahr 2015/16		Schuljahr 2016/17	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	7 038	26,8	8 780	33,5	10 005	38,1	8 696	33,1
Zielbereich II: Hochschulreife	13 858	52,8	13 141	50,1	8 133	31,0	1 440	5,5
Zielbereich III: Übergangsbereich	1 234	4,7	171	0,7	103	0,4	39	0,1
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	—	—	3	0,0	11	0,0
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	16	0,1	354	1,3	485	1,8
unbekannter Verbleib	4 105	15,6	4 122	15,7	5 033	19,2	4 851	18,5
Ausbildung beendet	—	—	5	0,0	427	1,6	3 361	12,8
FHR/AHR erlangt	—	—	—	—	2 177	8,3	7 352	28,0
Insgesamt	26 235	100,0	26 235	100,0	26 235	100,0	26 235	100,0

C 5: Verbleib der Übergänger aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2013 in den folgenden Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 – Fallnummernanalyse –

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15		Schuljahr 2015/16		Schuljahr 2016/17	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	—	—	96	0,5	292	1,5	1 571	8,0
Zielbereich II: Hochschulreife	19 626	100,0	18 952	96,6	18 459	94,1	2 268	11,6
Zielbereich III: Übergangsbereich	—	—	9	0,0	13	0,1	17	0,1
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	60	0,3	6	0,0	3	0,0
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	2	0,0	13	0,1
unbekannter Verbleib	—	—	509	2,6	852	4,3	622	3,2
Ausbildung beendet	—	—	—	—	—	—	20	0,1
FHR/AHR erlangt	—	—	—	—	2	0,0	15 112	77,0
Insgesamt	19 626	100,0	19 626	100,0	19 626	100,0	19 626	100,0

D 1: Anfängerzahlen in allen Bundesländern und Deutschland insgesamt für die Jahre 2012 und 2016¹⁾ nach allen Zielbereichen der iABE²⁾

Bundesland	ZB I: Berufsabschluss		ZB II: Hochschulreife		ZB III: Übergangsbereich		Insgesamt Kernbereich der iABE		ZB IV: Hochschulabschluss	
	2012	2016	2012	2016	2012	2016	2012	2016	2012	2016
	Baden-Württemberg	97 076	89 129	79 355	76 703	56 689	67 218	233 120	233 050	79 910	76 975
Bayern	109 539	113 391	63 617	66 478	19 588	33 578	192 744	213 447	71 317	73 422
Berlin	30 293	29 610	18 390	20 832	6 880	8 974	55 563	59 416	31 745	34 441
Brandenburg	14 644	14 190	11 993	14 006	2 669	3 943	29 306	32 139	9 715	8 037
Bremen	7 924	7 389	4 557	4 141	3 064	3 224	15 545	14 754	7 376	6 944
Hamburg	18 913	18 687	11 190	10 959	4 831	4 727	34 934	34 373	16 709	16 774
Hessen	52 345	49 228	42 559	38 587	17 448	22 603	112 352	110 418	39 626	42 382
Mecklenburg-Vorpommern	10 770	10 599	5 753	6 716	1 965	2 033	18 488	19 348	6 571	6 860
Niedersachsen	79 039	76 664	54 385	54 462	40 696	38 984	174 120	170 110	35 610	37 846
Nordrhein-Westfalen	167 540	162 643	137 446	137 657	62 685	62 888	367 671	363 188	117 877	124 876
Rheinland-Pfalz	37 892	37 562	21 799	23 753	14 937	16 199	74 628	77 514	22 936	22 900
Saarland	8 341	7 721	7 854	6 901	3 967	3 557	20 162	18 179	5 789	6 216
Sachsen	31 015	29 798	15 051	17 973	5 322	7 898	51 388	55 669	22 560	21 043
Sachsen-Anhalt	18 027	16 683	7 516	8 768	4 282	4 855	29 825	30 306	10 118	9 494
Schleswig-Holstein	27 029	27 184	16 048	17 432	11 724	14 203	54 801	58 819	9 956	11 465
Thüringen	16 177	14 932	8 422	9 507	2 980	3 897	27 579	28 336	10 821	11 345
Westdeutschland	605 638	589 598	438 810	437 073	235 629	267 181	1 280 077	1 293 852	407 106	419 800
Ostdeutschland	120 926	115 812	67 125	77 802	24 098	31 600	212 149	225 214	91 530	91 220
Deutschland	726 560	705 407	505 935	514 875	259 727	298 781	1 492 222	1 519 063	498 636	511 020

1) Vorläufige Ergebnisse. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt (2016a, 2017b). — Eine abweichende Zuordnung des BGJ-kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für den Zielbereich I *Berufsabschluss* und Zielbereich III *Übergangsbereich* mit den Ergebnissen des Landesprojekts zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen. — Anfängerdefinition teilweise landesspezifisch, teilweise 1. Jahrgangsstufe.

13. Glossar

Absolventen und Abgänger

Als Abgänger werden junge Menschen bezeichnet, welche den Bildungsgang ohne Abschluss verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Absolventen sind Jugendliche, die das Bildungsziel des Bildungsgangs erreicht haben. Im Übergangsbereich gibt es daneben aber auch Bildungsgänge, die kein formales Bildungsziel haben. Wenn Jugendliche einen solchen Bildungsgang verlassen, werden sie im Rahmen dieser Statistik automatisch als Abgänger gezählt.

Anfänger

Anfänger sind die Bildungsteilnehmer, die in einem der Zielbereiche der iABE starten, um sich zu qualifizieren. Gezählt werden diejenigen, die im Berichtsjahr erstmalig im jeweiligen Bildungsgang unterrichtet wurden.

Ausländer

Im Rahmen der iABE werden Ausländer als Personen bezeichnet die in Deutschland einen Bildungsgang besuchen, aber keinen deutschen Pass besitzen.

Auspendler

Auspendler sind die in einem bestimmten hessischen Kreis wohnenden Schüler, die in einem anderen hessischen Kreis zur Schule gehen.

Beamtenausbildung im mittleren Dienst

Die Beamtenausbildung im mittleren Dienst (Vorbereitungsdienst) ist ähnlich wie die Berufsausbildung im dualen System organisiert. Zur Vermittlung des fachtheoretischen Wissens besuchen die Auszubildenden eine eigens zum Zwecke der Beamtenausbildung eingerichtete Schule, die Verwaltungsschule oder eine andere Bildungseinrichtung des öffentlichen Dienstes. Der praktische Teil der Ausbildung erfolgt in der Dienststelle. Der Vorbereitungsdienst dauert in Abhängigkeit vom Bildungsgang ein oder zwei Jahre.

Zugangsvoraussetzung für die Beamtenausbildung im mittleren nichttechnischen Dienst ist ein mittlerer Schulabschluss oder ein Hauptschulabschluss, verbunden mit einer abgeschlossenen förderlichen Berufsausbildung. Bewerber für den mittleren technischen Dienst müssen darüber hinaus auch fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen. Überdies dürfen Bewerber ein bestimmtes Höchstalter nicht überschreiten. In der hessischen Laufbahnverordnung ist geregelt, dass Bewerber höchstens 35 Jahre alt sein dürfen. In Ausnahmefällen ist eine Einstellung bis zum Alter von 40 Jahren möglich. Darüber hinaus müssen Bewerber die deutsche Staatsangehörigkeit im Sinne des Artikels 116 GG oder die Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union besitzen.

Berufliche Gymnasien

Ein studienqualifizierender Abschluss kann sowohl in der gymnasialen Oberstufe einer allgemeinbildenden als auch in einer beruflichen Schule erworben werden. Das berufliche Gymnasium ist genauso strukturiert wie die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen. Der Besuch des beruflichen Gymnasiums dauert im Normalfall drei Jahre. Darüber hinaus gelten dieselben Zugangsvoraussetzungen. Ziel ist der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Im Gegensatz zur gymnasialen Oberstufe der allgemeinbildenden Schulen wählen die Schüler des Beruflichen Gymnasiums eine berufliche Fachrichtung. Dabei stehen die Fachrichtungen Wirtschaft, Technik, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Agrarwirtschaft zur Verfügung. In der gewählten Fachrichtung werden den Schülern Teile der jeweiligen Berufsausbildung vermittelt.

Berufsfachschulen mit Berufsabschluss

Im Gegensatz zur Berufsausbildung im dualen System können anerkannte Berufsabschlüsse nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) auch in einer vollzeitschulischen Ausbildung erlangt werden. Die Ausbildung an einer Berufsfachschule mit Berufsabschluss ist in Form einer Grund- und einer Fachstufe organisiert.

Um in die Grundstufe aufgenommen zu werden muss der Bewerber nachweisen, dass er die Vollzeitschulpflicht erfüllt hat. Die Grundstufe umfasst die Dauer eines Schuljahres. Darüber hinaus ist es möglich, direkt in die Fachstufe aufgenommen zu werden. Voraussetzung dafür ist, dass der Bewerber eine mindestens einjährige berufliche Tätigkeit nachweist, die ihn dazu befähigt eine Aufnahmeprüfung zu machen. Absolviert er diese erfolgreich kann er in die Fachstufe aufgenommen werden.

Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)

Das Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form ist in der Verordnung über die Berufsschule (VO BS) verankert. Die Schüler gelten hier sowohl als Schüler wie auch als Auszubildende. Sie haben meist einen (mehrjährigen) Ausbildungsvertrag, da dies von den Berufsschulen als Aufnahmekriterium gefordert wird. Oft reicht auch der Abschluss eines Vorvertrags zur Aufnahme in ein kooperatives BGJ. In diesem ist festgelegt, welche Bedingungen für eine Übernahme im Anschluss an das BGJ erfüllt sein müssen. Der erfolgreiche Abschluss des BGJ in kooperativer Form ist vollständig auf eine spätere anerkannte Berufsausbildung anrechenbar. Die Durchführung des BGJ in kooperativer Form ist dual organisiert. Die Ausbildung findet an zwei Orten, dem Betrieb und der Berufsschule, statt. Ein Bewerber muss seine Schulpflicht erfüllt und seine Entscheidung für ein Berufsfeld getroffen haben. Das kooperative BGJ dauert ein Schuljahr.

Seit dem Schuljahr 2011/12 erfährt das kooperative Berufsgrundbildungsjahr eine zusätzliche Erweiterung um eine vollzeitschulische Variante. Die neue Regelung besagt, dass das erste Ausbildungsjahr in kooperativer Form unter bestimmten Voraussetzungen auch vollzeitschulisch durchgeführt werden kann. Dies tritt ein, wenn die vier folgenden Bedingungen erfüllt sind: (1) Zum einen muss die lokale Nachfrage nach einem solchen Bildungsgang eine Klassenstärke von mindestens 15 Schülern aufweisen. (2) Zum anderen muss ein Ausbildungsvertrag bzw. ein Ausbildungsvorvertrag mit einem Betrieb, der sich im Einzugsbereich der Schule befindet, vorliegen. (3) Als dritte Bedingung müssen „die personellen und sächlichen Voraussetzungen an der beruflichen Schule nachweisbar erfüllt“ (§ 3a VO BS) sein. (4) Als letzte Bedingung, die für die Teilnahme an einem vollzeitschulischen BGJ verpflichtend ist, muss ein Einvernehmen zwischen der zuständigen Vertretung der Betriebe, der Schule und dem jeweiligen Schulträger bestehen. Die Dauer des kooperativen Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form beträgt ebenfalls ein Jahr und ist vor allem als eine unterstützende theoretische Ergänzung während einer Ausbildung zu sehen. Beide Varianten des BGJ sind auf eine später anerkannte Berufsausbildung anrechenbar.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA)

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA gehören zum Bereich der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen. Sie sind ein Qualifizierungsinstrument der BA, das dazu dient, jungen Menschen den Übergang in eine Ausbildung oder Beschäftigung zu erleichtern. Dabei werden unter Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen verschiedene Einzelbausteine subsumiert. Angefangen von einer „Eignungsanalyse“ zu Beginn der Maßnahme, die dazu dient, persönliche Stärken und Schwächen aufzuzeigen, bis hin zur Entscheidung für einen Beruf, und Qualifizierungsbausteinen, in denen die für den Beruf erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden.

Zielgruppe des Programms sind junge Menschen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unabhängig von ihrer Schulbildung und ohne berufliche Erstausbildung. Die Regelförderdauer beträgt bis zu zehn Monate. In Ausnahmefällen, wie beispielsweise bei der Förderung von jungen Menschen mit Behinderung, kann die Maßnahmedauer auch bis zu 18 Monaten betragen. Darüber hinaus bietet die Maßnahme Teilnehmern ohne Schulabschluss die Möglichkeit, sich auf den Erwerb eines Hauptschulabschlusses (bzw. gleichwertigen Abschlusses) vorzubereiten.

Bestände

Hier werden alle Bildungsteilnehmer gezählt, die sich in einem der Zielbereiche der iABE befinden. Bei einer dreijährigen dualen Ausbildung zählen z. B. die Schüler aller drei Ausbildungsjahre zum Bestand.

Bildungsausländer

Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben.

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung werden an Berufsschulen unterrichtet. Zielgruppe der Bildungsprogramme sind junge Menschen, die in keinem Ausbildungsverhältnis stehen. Ziel ist es, jungen Menschen Allgemeinbildung und berufliche Basisqualifikationen zu vermitteln. Damit soll den Jugendlichen der Übergang in eine Beschäftigung, eine Berufsausbildung oder in einen Anschlussbildungsgang erleichtert werden. Bei erfolgreicher Beendigung der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung kann der Abschluss der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung erlangt werden. Zudem kann ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss erreicht werden. Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung sind entweder in Voll- oder Teilzeitform organisiert. Ein bestimmter Schulabschluss wird nicht vorausgesetzt.

Zu den **Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform** zählt auch das ESF-geförderte Programm des HKM „Praxis und Schule (PuSch)“ an beruflichen Schulen. Voraussetzung für die Teilnahme an einem Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform ist, dass die Jugendlichen der verlängerten Vollzeitschulpflicht unterliegen. Darüber hinaus müssen die Bewerber mindestens das 8. Schuljahr in einer allgemeinbildenden Schule besucht haben. PuSch - als additives Förderangebot zum schulischen Regelangebot - greift in seinen Förderinhalten auf bewährte Elemente der Programme EIBE und SchuB zurück und stärkt in besonderem Maße den präventiven Ansatz. In PuSch wird der einzelne Jugendliche in den Fokus der Förderung gestellt. Die kontinuierliche Stärkung des Selbstwertgefühls durch positive Schulerfahrung ist ein wesentlicher Aspekt der PuSch-Förderphilosophie.

Daneben wird den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform das Bildungsprogramm „InteA (Integration und Abschluss)“ zugeordnet, das es seit dem Schuljahr 2015/16 flächendeckend in Hessen gibt. InteA richtet sich an Seiteneinsteiger, die erst grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache für den Übergang in eine Berufsausbildung oder den Wechsel in einen anderen Bildungsgang erwerben müssen. Das Programm ist ein Angebot an beruflichen Schulen für alle Seiteneinsteiger ab 16 Jahren bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Begrenzt können auch Seiteneinsteiger, die zwischen 18 und 21 Jahre alt sind, aufgenommen werden. InteA vermittelt grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache in Verbindung mit einem beruflichen Fachsprachenerwerb und dauert bis zu zwei Jahre.

Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung sollen einer gezielten regionalen Berufsausbildungsförderung dienen. Jede Schule entwickelt daher ein eigenes Förderkonzept. Neben der Berufs- und Ausbildungsvorbereitung kann im Rahmen von Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform auch ein Schulabschluss nachgeholt werden. Sie dauern im Normalfall ein Jahr. Zur Ergänzung des Unterrichts ist ein Praktikum vorgesehen.

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung)

können Jugendliche besuchen, die ihre verlängerte Vollzeitschulpflicht bereits erfüllt haben. Im Normalfall dauern diese Bildungsgänge zwei Jahre. Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform besuchen Schüler ohne Ausbildungsvertrag. Darunter können Jugendliche fallen, die arbeitslos sind oder einer Berufstätigkeit nachgehen. Die größte Gruppe der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform nehmen die Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte ein. Grundsätzlich zählen zu den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit auch die Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. Damit es nicht zu Doppelzählungen kommt, werden diese Teilnehmer aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit herausgerechnet und dem Einzelkonto „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA“ zugeordnet.

Duales Studium

In einem dualen Studium wird eine betriebliche Ausbildung mit einem wissenschaftlichen Studium an einer Hochschule oder Berufsakademie verknüpft. Es lassen sich zwei Varianten des dualen Studiums unterscheiden: Zum einen das Modell im engeren Sinne, das neben einem Studienabschluss auch einen Kammer-Abschluss (IHK oder HWK) in einem anerkannten Ausbildungsberuf vorsieht. Ziel dieses Modells ist es, dass Studierende nach Abschluss des Studiums sowohl einen berufsqualifizierenden als auch einen akademischen Titel vorweisen können. Zum anderen gibt es die Möglichkeit, das Studium in Verbindung mit einer Berufsausbildung auf der Grundlage eines Arbeitsvertrags zu durchlaufen. In diesem Modell ist jedoch keine zusätzliche Kammerprüfung vorgesehen.

Um einen dualen Studiengang belegen zu können, muss der Bewerber das Abitur oder die Fachhochschulreife besitzen. Darüber hinaus muss er einen abgeschlossenen Ausbildungs- oder Arbeitsvertrag mit einem Unternehmen vorweisen, welches wiederum einen Kooperationsvertrag mit der entsprechenden Hochschule oder Berufsakademie abgeschlossen hat. Insgesamt kooperieren demnach drei Partner miteinander: der Studierende, die Hochschule/Berufsakademie und der Betrieb.

Ein duales Studium dauert zwischen drei und fünf Jahren. Bei erfolgreichem Abschluss des Studiums erhält der Studierende den Titel Bachelor oder Diplom. Zudem können Bachelor-Absolventen unter bestimmten Voraussetzungen durch eine Weiterqualifikation den akademischen Grad des Masters erwerben.

Duales System

Berufsschulen im Dualen System werden von Jugendlichen besucht, die sich gemäß des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) auf einen anerkannten Berufsabschluss im Rahmen einer beruflichen Ausbildung vorbereiten. Die Nomenklatur „Duales System“ steht für eine Berufsausbildung, die an zwei Lernorten stattfindet: Zum einen im Ausbildungsbetrieb, wo den Jugendlichen praxisbezogene Kenntnisse vermittelt werden, zum anderen in der Berufsschule, die der Erweiterung der Allgemeinbildung und der Vermittlung der für den Ausbildungsberuf notwendigen Grund- und Fachbildung dient.

Grundlage für die Aufnahme an einer Berufsschule im Dualen System ist der Abschluss eines Ausbildungsvertrags zwischen dem Ausbildungsbetrieb und dem Auszubildenden bzw. dessen gesetzlichem Vertreter. Ein allgemeinbildender Schulabschluss hingegen ist keine formale Zugangsvoraussetzung. Die duale Ausbildung dauert i. d. R. drei Jahre. Neben dem schulischen Teil des Abschlusses der Berufsausbildung können in der Berufsschule auch allgemeinbildende Schulabschlüsse erlangt werden. Schüler ohne Hauptschulabschluss, die die Berufsschule erfolgreich absolvieren und ein Abgangszeugnis der Klasse acht einer allgemeinbildenden Schule vorlegen, erhalten einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss. Darüber hinaus ist es unter bestimmten Voraussetzungen möglich, an einer Berufsschule den mittleren Abschluss zu erwerben oder durch die Teilnahme an Zusatzunterricht einen der Fachhochschulreife gleichwertigen Abschluss zu erlangen.

Einjährige Höhere Berufsfachschulen

In Einjährigen Höheren Berufsfachschulen werden die Schüler durch die Vermittlung von fachbezogenen und allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten innerhalb eines Schuljahres auf bestimmte Ausbildungsberufe vorbereitet. In Hessen existiert die Möglichkeit, eine Einjährige Höhere Berufsfachschule mit den Fachrichtungen Wirtschaft (Höhere Handelsschule) und Ernährung/Hauswirtschaft zu besuchen. Voraussetzung für die Aufnahme in diesen Schultyp ist ein mittlerer Bildungsabschluss oder ein gleichwertiger Abschluss. Ziel ist es, die Teilnehmer auf eine Fachausbildung vorzubereiten. Der erfolgreiche Abschluss in diesem Bildungsgang kann auf die Ausbildungszeit in dem entsprechenden Ausbildungsberuf angerechnet werden.

Einpendler

Einpendler sind diejenigen Schüler, die in einem bestimmten hessischen Kreis zur Schule gehen, aber in einem anderen hessischen Landkreis oder einer anderen kreisfreien Stadt wohnen.

Einpendlerquote

Als Einpendlerquote wird der Anteil der Einpendler an allen Schülern, die sich in Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen befinden, bezeichnet.

Einstiegsqualifizierungen (EQ)

Das Programm Einstiegsqualifizierung gehört zum Bereich der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit. Es dient dazu, jungen Menschen mit Vermittlungshemmnissen eine Brücke in die Berufsausbildung zu bauen. Zielgruppe der Maßnahme sind vorwiegend Jugendliche, die das 25 Lebensjahr noch nicht vollendet haben und keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, weil sie noch nicht in vollem Maße über die erforderliche Ausbildungsreife verfügen, lernbeeinträchtigt und sozial benachteiligt sind oder aus individuellen Gründen eingeschränkte Vermittlungsperspektiven aufweisen. Das Programm hat eine Dauer von mindestens sechs und maximal 12 Monaten. Dabei soll mindestens 70 % der Ausbildungszeit im Betrieb stattfinden, wo die Teilnehmer ein betriebliches Praktikum absolvieren. Daneben besuchen die Jugendlichen als Ergänzung zur Praxis die Berufsschule. Die Teilnahme an einer EQ kann auf die spätere Ausbildung angerechnet werden und damit zu einer Verkürzung der Ausbildungszeit führen.

Einzelkonto

Die für die iABE relevanten Bildungsgänge werden als Einzelkonten bezeichnet. Diese werden, nach ihren vorrangigen Bildungszielen, sogenannten Zielbereichen zugeordnet. Neben den Zielbereichen gibt es auch so genannte Teilbereiche, welche die Einzelkonten zu Untergruppen zusammenfassen. Ausführlichere Informationen finden Sie im Methodischen Leitfaden, Kap. 2.

Fachoberschule Form A

Die Fachoberschule der Form A dient dazu, in einem zweijährigen Bildungsgang die Fachhochschulreife zu erwerben. Aufgabe ist es, den Schülern die notwendigen Qualifikationen zu vermitteln, die erforderlich sind, um ein Fachhochschulstudium aufzunehmen und abzuschließen. Schüler der Fachoberschule können dabei zwischen verschiedenen Fachrichtungen auswählen. Im Einzelnen gliedert sich die Fachoberschule in die Fachrichtungen Gestaltung, Gesundheit, Sozialwesen, Technik und Wirtschaft. Bei den beiden letzteren können zusätzlich fachrichtungsspezifische Schwerpunkte gesetzt werden.

Die Fachoberschule der Form A ist in zwei Studienabschnitte unterteilt. Der erste Teil wird in Teilzeit durchgeführt. Der Unterricht findet an zwei Tagen in der Woche statt. An den anderen Wochentagen qualifizieren sich die Schüler im Rahmen eines gelenkten Praktikums weiter. Im zweiten Studienabschnitt und damit dem zweiten Schuljahr wird der Unterricht in Vollzeitform durchgeführt.

Grundlage für den Besuch einer Fachoberschule ist ein mittlerer Schulabschluss sowie der schriftliche Nachweis über einen Praktikumsplatz, um den fachpraktischen Teil der Ausbildung sicherzustellen.

Fachschulen für Sozialwesen

Die Fachschule für Sozialwesen gliedert sich in die Fachrichtungen Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege und Heilpädagogik.

Die Ausbildung an den Fachschulen für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik bzw. Fachrichtung Heilerziehungspflege, dauert grundsätzlich drei Jahre, in Teilzeitform bis zu fünf Jahre. Die Aufnahme setzt einen mittleren Abschluss, einen Berufsabschluss als Staatlich geprüfte Sozialassistentin oder als Staatlich geprüften Sozialassistenten oder den Abschluss einer einschlägigen anerkannten Berufsausbildung von mindestens zweijähriger Dauer oder die erfolgreiche Teilnahme an einer Feststellungsprüfung verbunden mit dem Nachweis einer gleichwertigen beruflichen Vorbildung voraus.

Die Ausbildung an der Fachschule für Sozialwesen in der Fachrichtung Sozialpädagogik vermittelt die Befähigung, in sozialpädagogischen Bereichen als Erzieherin oder als Erzieher, in der Fachrichtung Heilerziehungspflege in den sozialpflegerischen Bereichen als Heilerziehungspflegerin oder als Heilerziehungspfleger, selbstständig und verantwortlich tätig zu sein. Die Ausbildung gliedert sich in eine überwiegend fachtheoretische Ausbildung von zwei Jahren (erster und zweiter Ausbildungsabschnitt; theoretische Ausbildung) und ein anschließendes Berufspraktikum von grundsätzlich einem Jahr, das in

sozialpädagogischen bzw. sozialpflegerischen Einrichtungen abgeleistet wird (dritter Ausbildungsabschnitt). Der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung in der Fachrichtung Sozialpädagogik berechtigt zur Führung der Berufsbezeichnung: „Staatlich anerkannte Erzieherin“, „Staatlich anerkannter Erzieher“. Der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung in der Fachrichtung Heilerziehungspflege berechtigt zur Führung der Berufsbezeichnung: „Staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin“, „Staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger“. Mit erfolgreichem Fachschulabschluss und Zusatzunterricht sowie einer Zusatzprüfung kann die Fachhochschulreife erworben werden.

Fachschulen für Sozialwesen, Fachrichtung Heilpädagogik, bauen auf der Abschlussprüfung als Staatlich anerkannte(r) Erzieher(in) sowie einer mindestens einjährigen Berufspraxis auf. Die Ausbildung dauert in Vollzeitform 1 1/2 Jahre, in Teilzeitform 2 1/2 Jahre und schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Die Ausbildung an der Fachschule für Sozialwesen in der Fachrichtung Heilpädagogik vermittelt die Befähigung, als Heilpädagogin oder als Heilpädagoge in heilpädagogischen Tätigkeitsfeldern selbstständig und verantwortlich tätig zu sein. Der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung in der Fachrichtung Heilpädagogik berechtigt zur Führung der Berufsbezeichnung: „Staatlich anerkannte Heilpädagogin“, „Staatlich anerkannter Heilpädagoge“. Mit erfolgreichem Fachschulabschluss und Zusatzunterricht sowie einer Zusatzprüfung kann die Fachhochschulreife erworben werden.

Fallnummer

Die Daten eines Schülers, wie Name, Adresse, Alter, etc., werden von den Schulen in die zentrale Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) des Landes eingepflegt. Ein Schüler verbleibt über seine gesamte hessische Schullaufbahn im System. Für die statistische Nutzung der Daten werden diese aus der LUSD extrahiert und in das KultusDataWarehouse (KDW) des Hessischen Kultusministeriums (HKM) geladen. Zuvor werden die Daten pseudonymisiert. Das bedeutet, dass die Datensatzkennung, die es möglich macht, einen Schüler unter Rückgriff auf die Originaldaten zu reidentifizieren, mittels eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein als Fallnummer bezeichnetes Pseudonym ausgetauscht wird. Diese Fallnummer macht es möglich, Bildungsverläufe statistisch nachzuzeichnen und stellt gleichzeitig die Anonymisierung personenbezogener Daten sicher. Voraussetzung für die Erzeugung der Fallnummer ist, dass sowohl die abgebende als auch die aufnehmende Schule die LUSD einsetzen und gleichzeitig die Schülerdaten von der aufnehmenden Schule übernommen werden.

Förderstatistik

Die Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) wird als Datengrundlage für die Einzelkonten „Einstiegsqualifizierungen“ sowie für die „Berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA“ verwendet. Im Allgemeinen werden im Rahmen der Förderstatistik Teilnahmen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung (§ 3 SGB III Abs. 4) ausgewiesen. Darüber hinaus enthält die Förderstatistik Leistungen zur Eingliederung (§ 16 SGB II) des Bundes. Die regionale Zuordnung der Maßnahmeteilnehmer erfolgt auf Basis des Wohnorts.

Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen

Die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen zählt zu den studienqualifizierenden Bildungsgängen. Sie kann an einer Gesamtschule oder einem Gymnasium besucht werden. Die gymnasiale Oberstufe ist in eine Einführungs- und eine Qualifikationsphase gegliedert. Die Einführungsphase umfasst ein Schuljahr und dient dazu, die notwendigen Qualifikationen zu erlangen, die für das erfolgreiche Arbeiten in der Qualifikationsphase erforderlich sind. Die Qualifikationsphase dauert zwei Schuljahre, hier spezialisieren sich die Schüler durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen. Ziel des Besuchs der gymnasialen Oberstufe ist der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (Abitur), die zur Aufnahme eines Hochschulstudiums berechtigt. Darüber hinaus können die Schüler nach dem erfolgreichen Absolvieren des ersten Jahres der Qualifikationsphase die Fachhochschulreife erwerben. Dazu müssen sie allerdings den Nachweis einer mindestens einjährigen beruflichen Tätigkeit erbringen.

Der Zugang zur gymnasialen Oberstufe kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Grundsätzlich baut die gymnasiale Oberstufe auf der Mittelstufe anderer allgemeinbildender Schulen auf. Es ist möglich, nach

der 10. Klasse (G 9) oder der 9. Klasse (G 8) einer Gesamtschule bzw. eines Gymnasiums sowie nach der 10. Klasse einer Haupt- oder Realschule überzugehen. Allerdings müssen die im Hessischen Schulgesetz und in der Oberstufen- und Abiturverordnung geregelten Übergangsbestimmungen eingehalten werden.

Hochschulstatistik

Die Hochschulstatistik umfasst Informationen zu den Studierenden und Studienanfängern, Absolventen, Habilitierten, Gasthörern sowie zu Personal und Personalstellen an Hochschulen. Zur Erstellung der iABE wird auf die Studenten- und die Prüfungsstatistik der amtlichen Hochschulstatistik zurückgegriffen. Die Daten, die der amtlichen Statistik übermittelt werden, entstammen den Verwaltungsunterlagen der Hochschulen. Zum Berichtskreis der Auskunftspflichtigen gehören alle Hochschulen sowie staatliche und kirchliche Prüfungsämter. Zu den Hochschulen zählen alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen. In Hessen sind dies Universitäten, Kunsthochschulen, Theologische Hochschulen, Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen. Darüber hinaus melden die staatlich anerkannten Berufsakademien jährlich bestimmte Eckdaten an das Hessische Statistische Landesamt.

Kernbereich der iABE

Der Kernbereich der iABE setzt sich aus den folgenden drei Zielbereichen zusammen: Zielbereich I *Berufsabschluss*, Zielbereich II *Hochschulreife* und Zielbereich III *Übergangsbereich*. Der vierte Zielbereich *Hochschulabschluss (Erststudium)* zählt nicht zum Kernbereich und wird nur nachrichtlich ausgewiesen, da der Fokus der iABE auf den Verbleibsmöglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt.

Pendlersaldo

Der Pendlersaldo ergibt sich aus der Differenz der Einpendler und Auspendler.

Schulen des Gesundheitswesens

Die Schulen des Gesundheitswesens führen die Ausbildung für nichtakademische Gesundheitsfachberufe durch. Die Ausbildungsgänge beruhen auf bundes- und landesrechtlichen Regelungen und finden an staatlich anerkannten Schulen statt. Die Schulen des Gesundheitswesens unterliegen der Fachaufsicht des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. Die Berufe des Gesundheitswesens lassen sich vier Berufsgruppen zuordnen: „Assistenz-Berufe“, „Pflegerische Berufe“, „Therapeutische Berufe“ und „Medizinisch-Technische Berufe“. Die Assistenz-Berufe gehören zu den Ausbildungsberufen im Dualen System (z. B. (zahn-)medizinischer Fachangestellter) und werden entsprechend diesem Einzelkonto zugeordnet. Die anderen Berufe werden dagegen an staatlich anerkannten Schulen des Gesundheitswesens unterrichtet. Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind die Auszubildenden zum Altenpfleger, zum Gesundheits- und Krankenpfleger sowie zum Altenpflegehelfer. Die Zugangsvoraussetzungen (z. B. hinsichtlich des allgemeinbildenden Schulabschlusses) für eine Schule des Gesundheitswesens variieren in Abhängigkeit vom gewählten Ausbildungsberuf. Bei einigen Ausbildungsberufen ist ein Mindestalter vorgeschrieben. Beispielsweise muss man für eine Ausbildung zum Notfallsanitäter das 18. Lebensjahr vollendet haben. Die Ausbildungsdauer in einem nichtärztlichen Gesundheitsfachberuf beträgt i. d. R. zwei bis drei Jahre. Die Ausbildung zum Alten- und Krankenpflegehelfer dauert hingegen ein Jahr. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung erhalten die Absolventen auf Antrag die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung. Seit dem Schuljahr 2012/13 erfolgt eine Datenerhebung auf freiwilliger Basis, die vom Hessischen Statistischen Landesamt durchgeführt wird und umfangreiche Auswertungen für die iABE ermöglicht. Bis zum Schuljahr 2011/12 wurden Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus diversen Erhebungen außerhalb der amtlichen Statistik bezogen und für die iABE lediglich Eckdaten geschätzt.

Schulstatistik

Einmal im Jahr findet eine statistische Erhebung an den öffentlichen Schulen sowie an den Schulen in freier Trägerschaft statt. Die Übermittlung der Daten erfolgt dabei hauptsächlich über einen Datenabzug

aus der Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD). Die öffentlichen Schulen sind gemäß § 1 Abs. 2 SchuVO dazu verpflichtet, das Schulverwaltungsprogramm LUSD zu nutzen und ihre Daten zeitnah in die Datenbank einzupflegen. Zu einem bestimmten Stichtag, der per Erlass festgelegt wird, erfolgt ein direkter Abzug aus der Datenbank. Zudem wird hier festgelegt, welche Merkmale für statistische Zwecke abgezogen werden. Den Schulen in privater Trägerschaft ist die Nutzung der LUSD dagegen freigestellt (§ 1 Abs. 2 SchuVO). Bei denjenigen Schulen, welche die LUSD nicht nutzen, werden die Daten mit einem gesonderten Erfassungsprogramm, das vom HSL zur Verfügung gestellt wird, ebenfalls zum festgelegten Stichtag erfasst.

Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I umfasst die Jahrgänge 5 bis 10 an allgemeinbildenden Schulen. Dazu zählen in Hessen die Hauptschulen, die Realschulen, die Mittelstufenschulen sowie die Mittelstufen der Gesamtschulen und Gymnasien.

Sekundarstufe II

Die Sekundarstufe II umfasst die Einführungs- und Qualifikationsphase der Gymnasialen Oberstufe an Gymnasien oder Gesamtschulen und dauert drei Jahre.

Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)

Der Teilbereich „Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)“ bzw. das Einzelkonto „Studiengänge an Hochschulen“ beinhaltet alle Studiengänge an hessischen Hochschulen, die nicht dual organisiert sind und nicht an einer Verwaltungsfachhochschule stattfinden. Um eine Hochschulausbildung beginnen zu können, muss ein junger Mensch die Allgemeine Hochschulreife, den Abschluss „Fachhochschulreife“ oder die fachgebundene Hochschulreife bzw. (durch eine berufliche Tätigkeit) eine diesem gleichwertige Qualifikation vorweisen.

Teilbereich

Siehe „Einzelkonto“.

Übergänger

Übergänger sind Schüler, die im vorherigen Schuljahr in der Mittelstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums unterrichtet wurden und anschließend in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe wechseln.

Verwaltungsfachhochschulen

Die Verwaltungsfachhochschulen (VFH) dienen i. d. R. der Qualifikation von Nachwuchskräften für den gehobenen nichttechnischen Dienst des Bundes und der Länder. Bewerber für ein Studium an einer VFH müssen nicht nur den für ein Fachhochschulstudium notwendigen Nachweis der Fachhochschulreife oder eines gleichwertigen Abschlusses erbringen, sondern auch die beamtenrechtlichen Einstellungs Voraussetzungen (z. B. Altersgrenze) erfüllen. Bewerbungen für ein Verwaltungsfachhochschulstudium werden an die entsprechenden Einstellungsbehörden gerichtet. Nach Auswahl und Einstellung geeigneter Bewerber in ein Beamtenverhältnis auf Widerruf werden den Verwaltungsfachhochschulen diese von den zuständigen Dienstherren zugewiesen.

Verwaltungsfachhochschulen bieten Studiengänge in den Fachbereichen Polizei, Kriminalpolizei und den verschiedenen Verwaltungsbereichen (allgemeine Verwaltung, Steuerverwaltung, Bibliotheksdienst usw.) an. Die Dauer des Studiums beträgt drei Jahre. Während des Studiums befinden sich die Teilnehmer in einem Vorbereitungsdienst. Dieser besteht aus der Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen im Rahmen der Ausbildung an einer Fachhochschule oder einem gleichwertigen Studiengang und der Vermittlung von berufspraktischen Fähigkeiten im Rahmen von Qualifizierungszeiten bei der Ausbildungsbehörde oder sonstigen Ausbildungsstellen. In dieser Zeit tragen die Schüler die Bezeichnung „Anwärter“ und stehen damit im Beamtenverhältnis auf Widerruf. Nach erfolgreichem

Abschluss des Studiums bzw. der Laufbahnprüfung wird den Beamtenanwärtern ein Diplomgrad verliehen. I. d. R. hängt die beamtenrechtliche Voraussetzung für die Einstellung in den gehobenen Dienst vom erfolgreichen Abschluss des Studiums an einer Verwaltungsfachhochschule ab.

Zielbereich

Ein Zielbereich setzt sich aus Teilbereichen und Einzelkonten zusammen. Alle Bildungsgänge, die einem Zielbereich zugeordnet werden, haben ein Bildungsziel. Damit unterscheidet sich die Systematik der iABE beispielsweise von der in der Schulstatistik, die nach Schulformen differenziert. Mit der iABE lassen sich auch außerschulische Bildungsgänge in ein Gesamtsystem integrieren. Die iABE unterscheidet vier Zielbereiche.

Der **Zielbereich I „Berufsabschluss“** enthält alle Bildungsgänge, die auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiten. Dies erfolgt entweder im Rahmen einer betrieblichen Ausbildung, in der die Praxisphase im Betrieb mit der Vermittlung von theoretischem Fachwissen in der Berufsschule verknüpft wird, oder in Form von vollzeitschulischen Ausbildungsgängen.

Der **Zielbereich II „Hochschulreife“** umfasst jene Bildungsgänge, die die Jugendlichen auf einen studienqualifizierenden Abschluss vorbereiten. Hierunter fallen Bildungsgänge, an denen die allgemeine Hochschulreife erworben werden kann, wie das Berufliche Gymnasium und die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen. Zudem zählen die Fachoberschulen der Form A, die zu dem Abschluss Fachhochschulreife führen, zum Zielbereich II.

Die Bildungsgänge des **Zielbereichs III „Übergangsbereich“** besuchen Jugendliche, die den direkten Übergang ins Ausbildungssystem aus Gründen wie mangelnder Ausbildungsreife, fehlender Berufsorientierung oder unzureichendem Ausbildungsplatzangebot nicht bewältigt haben. Weiterhin zählen zum Übergangsbereich Jugendliche, die an einer beruflichen Schule einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachholen wollen und sich nicht auf einer weiterführenden studienqualifizierenden Schule befinden. Ziel ist es, junge Menschen auf eine Ausbildung oder Beschäftigung vorzubereiten.

Zum **Zielbereich IV „Hochschulabschluss“** gehören Bildungsgänge, die mit einem (Fach-) Hochschulabschluss abgeschlossen werden.

Zweijährige Berufsfachschulen

In Zweijährige Berufsfachschulen werden die Schüler durch den Schulbesuch zur Berufs- und Arbeitswelt hingeführt. Aufgabe ist es, Schülern in einem zweijährigen Bildungsgang in Vollzeitform eine berufsfeldbezogene Grundbildung zu vermitteln. Grundlage für die Aufnahme ist der Nachweis über einen qualifizierenden Hauptschulabschluss bzw. über einen Hauptschulabschluss mit einem festgelegten Notendurchschnitt in bestimmten Fächern. Bewerber dürfen das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Zudem ist eines der Aufnahmekriterien, dass der Interessent noch keine abgeschlossene Berufsausbildung im dualen System vorweisen kann oder an keiner anderen Zweijährigen Berufsfachschule länger als ein Jahr zur Schule gegangen ist.

Schüler, die eine Zweijährige Berufsfachschule erfolgreich abschließen, erwerben einen mittleren Bildungsabschluss. Der erfolgreiche Besuch dieses Bildungsganges ist auf Basis des Berufsbildungsgesetzes auf die Ausbildungszeit anrechenbar. Darüber hinaus haben Absolventen die Möglichkeit, in ein Berufliches Gymnasium oder eine Fachoberschule überzugehen.

Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)

Die Ausbildung an einer Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Assistentenberufe findet ebenso wie die Ausbildung an einer Berufsfachschule mit Berufsabschluss in vollzeitschulischer Form statt, jedoch außerhalb des Geltungsbereichs des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO). Zweijährige Höhere Berufsfachschulen vermitteln den Schülern innerhalb von zwei Jahren Lerninhalte und Fähigkeiten, die für eine spätere Tätigkeit im gewählten Assistentenberuf notwendig sind und zu einem schulischen Berufsabschluss führen.

Um an einer Zweijährigen Höheren Berufsfachschule aufgenommen zu werden, muss der Bewerber seine Versetzung in das erste Jahr der gymnasialen Oberstufe nachweisen oder einen mittleren Abschluss erworben haben. Darüber hinaus dürfen Bewerber, um aufgenommen zu werden, i. d. R. bis zum 30. April des ersten Schulbesuchsjahrs das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Nach

erfolgreichem Abschluss und damit bestandener Abschlussprüfung erlangt der Schüler die Berechtigung, die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Assistent (...)“ mit dem Zusatz der gewählten Fachrichtung zu tragen. Die Schüler haben darüber hinaus die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben, indem sie den Nachweis über eine ausreichende berufliche Tätigkeit erbringen und eine Zusatzprüfung ablegen. Dafür müssen sie zuvor aber am Zusatzunterricht teilnehmen.

Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten

Die Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten führen zu einem schulischen Berufsabschluss, der als Basisqualifikation für eine weiterführende Qualifizierung an einer Fachschule beispielsweise zum „Staatlich anerkannter Erzieher“ dient. Darüber hinaus werden Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, die dazu dienen, in sozialen Einrichtungen assistierend und in begrenztem Umfang verantwortlich zu handeln. Erfolgreiche Absolventen dürfen die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Sozialassistent“ tragen. Darüber hinaus ist es, ebenso wie an den Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Assistentenberufe, unter bestimmten Voraussetzungen möglich, zusätzlich die Fachhochschulreife zu erlangen. Ferner gelten die gleichen Zugangsvoraussetzungen wie für die Aufnahme an einer Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Assistentenberufe. Die Schüler haben die Möglichkeit, zwischen den beiden Fachrichtungen Sozialpädagogik und Sozialpflege zu wählen. Die Ausbildung beinhaltet zum einen die Vermittlung einer fachbezogenen Grundbildung für Sozialberufe. Zum anderen erfolgt eine berufspraktische Qualifizierung in der gewählten Fachrichtung, die eine enge Zusammenarbeit mit den Praxisstellen erfordert.

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
www.wirtschaft.hessen.de



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Qualifizierungsoffensive
des hessischen Wirtschaftsministeriums
Programme zur beruflichen Bildung